T.I. **Siegel zur Geschichte des Geschlechts Hahn.**

1. Nicolaus Hahn.
1379. Nov. 9.

2. Eckhart von Dechow.
1474.





3. Eckhart von Bibow.
1343-1345.

4. Eckhart Hardenack.
1329. Oct. 27.



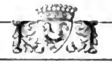


5. Hennekin Hanenzagel.
1360. Nov. 28.

6. Willekin Hanenstert.
1302. Jan. 8.







GESCHICHTE

UND

URKUNDEN

DES

GESCHLECHTS HAHN,

HERAUSGEGEBEN

VON

G. C. F. LISCH.

GROSSHERZOGLICH-MEKLENBURGISCHEM ARCHIVAR.

ERSTER BAND,

BIS 1299.

MIT EINER STEINDRUCKTAFEL.

SCHWERIN, 1844.

IN COMMISSION IN DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG IN SCHWERIN UND ROSTOCK.

Druck der Hofbuchdruckerei.



Der

Frau Gräfin



gebornen

Gräfin von Schlippenbach,

auf Schloss Basedow,

Ehrenmitgliede

des Vereins

für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde,

in hoher Verehrung

der Herausgeber.

Vorwort.

Die Herausgabe der Geschichte und der Urkunden des Geschlechts Hahn findet ihre Fürsprache in der folgenden Geschichte selbst, welche für den Werth des Unternehmens selbst Zeugniss geben mag; es können der Herr Graf Hahn und die Frau Gräfin Hahn, geborne Gräfin von Schlippenbach, auf Basedow, von den Vaterlandsfreunden nur aufrichtigen Dank für die Ausführung des bedeutenden Werkes erwarten.

Der Name Hahn ist sowohl in adeligen, als in bürgerlichen Familien in den deutschen Ländern sehr verbreitet. Die nachfolgende urkundliche Geschichte des hahnschen Geschlechts umfasst nicht alle in den verschiedenen Ländern Deutschlands vorkommenden, verschiedenen Geschlechter Namens Hahn, auch nicht die in neuern Zeiten geadelten Familien gleiches Namens: sie umfasst nur die alte meklenburgische Familie, welche im J. 1469 mit dem Erblandmarschall-Amt des Landes Stargard beliehen und in dem vorletzten Stammhalter, dem Landmarschall Friederich Hahn auf Remplin, am 7. Sept. 1802 in den Reichsgrafenstand erhoben ward. Diese alte Familie, auf dem Hauptstammsitze Basedow, ist fast immer in Meklenburg einheimisch geblieben und es ist keine andere Seitenlinie bekannt geworden, als die Linie, welche seit dem 14. Jahrhundert in Curland

und Litthauen ansässig gewesen ist und dort in den neuern Zeiten als eine alte Familie der Ostseeprovinzen die Freiherrenwürde erlangt hat, und nach Traditionen, Namen und Wappen von der meklenburgischen abstammt. Von dieser soll auch beigebracht werden, was sich bei der weiten Entfernung durch alle möglichen Bemühungen herbeischaffen lässt: hoffentlich wird die urkundliche Nachweisung der Herkunft dieser Linie möglich sein.

Die früheren Arbeiten über die Familie Hahn sind im hohen Grade dürftig und geben nicht mehr, als das allgemein Bekannte; bis in das 15. Jahrhundert sind sie ohne innern Zusammenhang und voll willkührlicher Hypothesen. Die bekannten kurzen und zerstreueten Nachrichten abgerechnet, giebt es nur folgende Werke von grösserm Umfange und einiger Wichtigkeit:

1) Des meklenburgischen Archivars Johann Schultz Kurtze Beschreibung des Hoch-Adlichen Hauses der Herren von Hahn, Erb-Land-Marechallen des Landes Stargardt im Hertzogthumb Mecklenburg,

auch auf 2 Bogen Fol. mit einer Stammtafel gedruckt.

2) Johann Seifert's J. U. C. Kurtze Historische und Genealogische Beschreibung des uhralten Hoch Adelichen Hauses Derer Herren von Hahn, Erb-Land-Marschallen des Landes Stargard etc., mit sonderbahren Fleiss zum Druck befördert, Regensburg, Gedruckt bey Joh. Georg Hofmann, A. 1716, in Sedez, 72 S.,

eine gedehntere Ausführung der ältern Nachrichten.

3) Des meklenburgischen Hofmeisters von Behr Nachrichten von der von Hahnschen Familie,

aus dessen handschriftlich im ritterschaftlichen Archive befindlichen, bekannten Opus genealogicum familiarum nobilium mecklenburgicarum, eine schon etwas gründlichere und ausführlichere Darstellung.

4) Des hahn-remplinschen Haushofmeisters F. T. Nevermann Genealogie und Nachrichten über das Geschlecht der Herren von Hahn, 1816,

handschriftlich im Archive zu Basedow, eine sehr fleissige, aber ohne alle Gelehrsamkeit und Kritik ausgeführte Arbeit, welche jedoch für die neuesten Zeiten und die Erlebnisse des Verfassers nicht ohne Wichtigkeit ist.

Hiezu kommen noch:

5) Die genealogischen Tabellen des meklenburg-strelitzischen Ministers Christoph Otto von Gamm, 1780,

handschriftlich in der grossherzoglichen Bibliothek zu Ludwigslust, und:

6) Die genealogischen Tabellen des meklenburg-schwerinschen Hofmarschalls von Oertzen, aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, handschriftlich im Familien-Archive zu Roggow.

Alle diese Arbeiten sind für das ganze Mittelalter wegen ihrer grossen Unvollständigkeit und wegen des Mangels an Kritik und tieferer Urkunden-Forschung ohne Werth. Es musste also für die Zeiten der ältern Geschichte völlig neue Bahn gebrochen und frisch aus den Quellen geschöpft werden, welche sich finden mussten, da die Familie eine reiche Geschichte hat.

Die reiche, bei strenger Forschung stets üppig sprudelnde Quelle war das grossherzoglich-meklenburgische Geheime und Haupt-Archiv zu Schwerin, dessen Benutzung die hohe Landes-Regierung freigebig

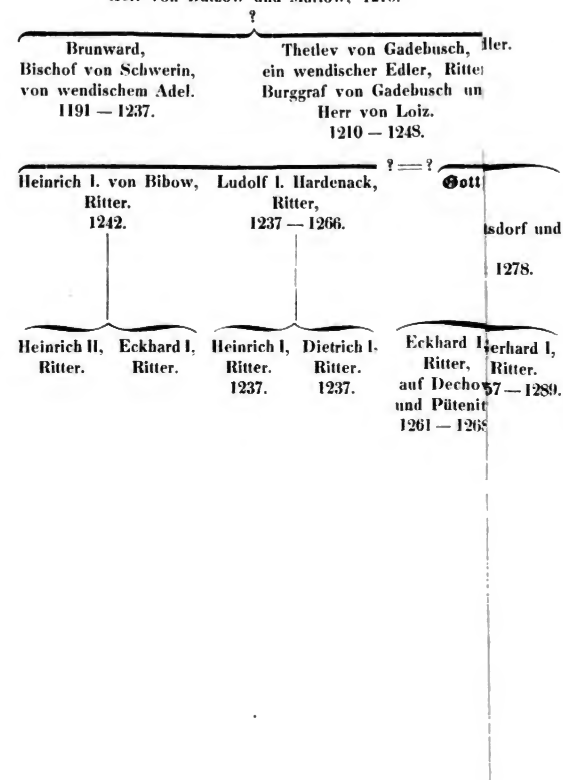
gestattete. Die zweite Hauptquelle war das hahn-basedowsche Familien-Archiv, welches an 150 wohl erhaltene Urkunden des Mittelalters bewahrt. Schätzenswerthe Beiträge gaben die pommerschen Archive, namentlich die Archive zu Stettin und Stralsund, weniger die Archive der westlichen Länder.

In der Förderung der Forschung und der Herbeischaffung des Materials verehre ich für diesen Band dankbar die Hülfe meiner Freunde in der Wissenschaft, der Herren: Bagmihl zu Stettin, Burgemeister Fabricius zu Stralsund, Professor Dr. Kosegarten zu Greifswald und Gymnasiallehrer Dr. Zober zu Stralsund, vorzüglich aber meines theuren Freundes Masch zu Demern, welcher überall mit Rath und That gegenwärtig gewesen ist und auch eine Correctur des Werkes übernommen hat.

Die äussere Einrichtung des Werkes ist so getroffen, dass jeder Band in zwei Abtheilungen, jede mit neuer Folge der Seitenzahlen, gesondert ist, in: Geschichte A, und: Urkunden B, da die Urkunden zuerst gedruckt werden mussten, um für die Geschichte eine sicher geordnete Grundlage zu haben. Um die Geschichte nicht durch zu viele Noten und Excurse zu unterbrechen, sind die Anführungen der Urkunden nach ihren Nummern mit römischen Ziffern in [ ], der der Geschichte angehängten Noten und Excurse aber mit arabischen Ziffern in ( ) dem Texte eingefügt.

Schwerin, im März 1844.

G. C. F. Lisch.


Heinrich,
Herr von Bützow und Marlow, 1210.
?
Brunward,
Bischof von Schwerin,
von wendischem Adel.
1191 — 1237.
Thetlev von Gadebusch,
ein wendischer Edler, Ritte
Burggraf von Gadebusch un
Herr von Loiz.
1210 — 1248.
ller.
? = ?
Heinrich I. von Bibow,
Ritter.
1242.
Ludolf I. Hardenack,
Ritter,
1237 — 1266.
Gott
sdorf und
1278.
Heinrich II,
Ritter.
Eckhard I,
Ritter.
Heinrich I,
Ritter.
1237.
Dietrich I,
Ritter.
1237.
Eckhard I
Ritter,
auf Decho
und Pütenit
1261 — 126
erhard I,
Ritter.
57 — 1289.



Inhalt.

Geschichte und Urkunden des Geschlechtes Hahn.

I. Band.



Geschichte

des

Geschlechts Hahn.

I. A.

Geschichte
des
GESCHLECHTS HAHN.

Erster Haupttheil.
Die Stammväter.

Einleitung.

§. 1.

„Schauet die Lilien auf dem Felde! Seid ihr denn „nicht viel mehr, denn sie?" Ist es nicht des menschlichen Geistes im höchsten Grade würdig, den Geist des Menschen in seinem Sein, Denken und Wirken zu betrachten und aus der Betrachtung bewundern zu lernen, gewiss eben so würdig, als den Wurm im Staube und die Pflanze in der Wüste zu zergliedern und anzustaunen? Und ist nicht der Geist eines ganzen, grossen, alten Geschlechts, dessen thatenreiches Wirken zusammenhangend in die fernsten Jahrhunderte zurückreicht, der Betrachtung noch würdiger, als die Thätigkeit eines einzelnen Menschen? Wenn es nun wahr ist, dass die geschichtliche Entwickelung, in welcher jeder Fortschritt in der Bildung die Summe früherer

Anstrengungen des menschlichen Geistes ist, den Standpunct einer Zeit bezeichnet und ein höher gebildetes Geschlecht von dem Bewohner des heissen Afrikas unterscheidet, dessen Bewusstsein nicht über den Grossvater hinausgeht: so ist es gewiss der Anstrengung würdig, das Leben einer Familie zu beschreiben, deren Wirksamkeit auf die Hebung und Entwickelung eines ganzen Volkes einen unverkennbaren Einfluss geübt hat und in sich so viel Stoff zur Betrachtung und Vergleichung bietet, dass eine Kunde von ihr zum Dank verpflichten muss. Es fehlt überhaupt unverkennbar für die Vollständigkeit und Lebendigkeit der Völkergeschichte noch an Familiengeschichte, und erst wenn diese mit Uebergewicht in die allgemeine Geschichte tritt, wird sie dieser diejenige Wahrheit und Lebensfülle verleihen, deren Mangel so häufig beklagt wird. Zur Geschichte eines Volkes gehört als wesentlicher Bestandtheil das Leben und Wirken derjenigen Menschen, welche die Geschichte des Volkes getragen haben, nicht der Fürsten allein und nicht allein der Sieger in den Schlachten, sondern auch der Geschlechter, welche alle Jahrhunderte hindurch Männer von bedeutendem Einflusse auf das Volksleben gezeugt haben.

Nicht weniger, als in den Büchern hochgefeierte Heldengeschlechter, verdienen die alten edlen Geschlechter Meklenburgs, die Abkömmlinge der Dynasten des bewunderten Obotritenvolkes, eine Stelle in der Geschichte, schon deshalb, weil sie eine Geschichte haben. Es ist ein eigenthümliches Geschlecht dieser alte meklenburgische Adel: hochherzig und einsichtsvoll, treu und fest, stark und lebenskräftig hat es sich über alle Völker germanischer Zunge ausgebreitet und seit

sechs Jahrhunderten überall geltend gemacht. Wer kennte nicht in fernen Ländern die Maltzan, Bülow, Moltke, Bernstorf, Lützow, Blücher, und viele andere einzelne desselben Stammes, und wo wäre ein germanisches Land, in welchem nicht irgend einmal ein meklenburgischer Edelmann eine bedeutende Rolle gespielt und einen anerkennungswerthen Einfluss ausgeübt hätte?

Unter den ältesten adelichen Geschlechtern Meklenburgs stehen in den ersten Reihen die Hahn. Wie ein jedes der edlen Geschlechter Meklenburgs alle Jahrhunderte hindurch einen bestimmten Charakter hat, der sich wie der Vorname in jedem Enkel wiederholt, so haben auch die Hahn eine bestimmt ausgeprägte Lebensgestalt. Begütert und friedlich waren sie immer: reich und zufrieden am eigenen Heerde, bewandert in den Künsten des Friedens und doch tapfer, wenn es die Noth forderte, dienten sie, die Helden des Friedens, uneigennützig dem Fürsten und dem Vaterlande mit Rath und That, das Vaterland als die beste Heimath erkennend. Daher haben sich die Hahn auch seltener aus den Grenzen ihres Stammlandes, und zwar des engern Gaues Werle oder Wenden, begeben und der Schauplatz ihrer Geschichte ist die Heimath.

Daher hat der Hauptstammsitz Basedow auch immer einen besondern Rang in der Cultur-Geschichte des Landes behauptet. Abgesehen von der unten dargestellten Wichtigkeit der Gegend für die Geschichte der ersten Entwickelung des Vaterlandes, war zu Basedow schon im 15. Jahrh. ein grosses Schloss mit vielen Häusern und Thürmen, deren auf Pfählen ruhende Fundamente noch heute weit reichen, mit

Wällen und Gräben; schon am 16. Junii 1474 wird es das „Schloss Basedow“ genannt. Hier hielten die Hahn immer einen grossen Hof, um so mehr, da immer mehrere Familienglieder zu gleicher Zeit auf dem Schlosse wohnten. So hatten sie am 1. April 1481 zwei Knappen aus rittermässigen Geschlechtern: Heinrich Babzin und Claus Barnekow, einen Priester Johann Tesse und einen Schreiber, am 13. Decbr. 1462 den Priester Hermann Federow und am 16. Junii 1474 Johann Möllendorf. Am 13. Junii 1479 war zu Basedow schon ein Gestüt und am 17. Jan. 1539 standen Weinberge vor dem Schlosse. Auf diese Weise bereitete sich schon kaum hundert Jahre nach der Erwerbung der Stammgüter der neuere Zustand des Geschlechts vor.

Von dem Dorfe Basedow führte eine wenig bekannte Familie von Basedow den Namen; ein Glied dieser Familie war 1501 — 1525 Bischof von Kurland. Die von Basedow, welche im Mittelalter einige Male im Rath der Stadt Malchin vorkommen, gehörten wahrscheinlich zu einer malchinschen Bürgerfamilie. Eine andere alte, adeliche Familie von Basedow stammte von dem Hause Basedow bei Prenzlau, welches nach dem Aussterben der Familie an die Grafen von Schlippenbach kam. Noch ein anderes Basedow liegt im Lauenburgischen, nahe der meklenburgischen Grenze.

Herkunft des alten Adels in Meklenburg.

§. 2.

Ueber drei hundert Jahre hatte das deutsche Kaiserthum dahin gestrebt, die wendischen Ostseeländer dem Reiche und dem Christenthume zu gewinnen; Ströme Blutes waren geflossen: aber alle riesenmässigen Anstrengungen waren an dem Heldenmuthe des Wendenvolkes gescheitert. Erst dem gewaltigen Sachsenherzoge Heinrich dem Löwen von Braunschweig (1147 bis 1170) gelang es, durch wiederholte, aufreibende Kreuzzüge, in denen er Ausdauer der Hartnäckigkeit entgegensetzte, die Völker der Obotriten und Wilzen oder Leutizen in dem heutigen Meklenburg unter das Joch der Liebe zu beugen. Der letzte Wendenkönig Niklot fand im J. 1161 in der Feldschlacht den Heldentod und mit ihm fiel die letzte Säule des Heidenthums in Deutschland. Sein Sohn Pribislav erkannte nach manchen erfolgreichen und nach manchen vergeblichen Anstrengungen, dass es nicht gut sei, wider den Stachel zu lecken: er nahm die Taufe, stiftete im J. 1170 die Abtei Doberan, bewidmete am 9. Sept. 1171 das meklenburgische oder obotritische Bisthum zu Schwerin und zog im J. 1172 mit dem Herzoge Heinrich dem Löwen zum heiligen Grabe; nach seiner Heimkehr lebte er der Ordnung und Wiederherstellung seiner Herrschaft, die erhabenen Arbeiten des Obotriten-Apostels Berno schützend und fördernd. Viel mehr ist von

dem Wesen seiner Regierung und den innern Zuständen des Landes nicht bekannt, indem er uns keine einzige Urkunde hinterlassen hat. Er fand seinen Tod am 30. Dec. 1178 durch einen unglücklichen Sturz auf einem Turniere zu Lüneburg. Sein Fall war das Zeichen der erneuerten Schilderhebung der Wenden; der Sturz Heinrichs des Löwen im J. 1182 raubte dem Widerstande gegen die Empörung den gehörigen Nachdruck und öffnete der dänischen Macht, welche seit Jahrhunderten lüstern nach den Wendenländern geschaut hatte, die Thore. Pribislavs Sohn Borwin I. nahm seinen Sitz auf der Burg Meklenburg in der Nähe der sächsischen Grafschaften und Bisthümer Schwerin und Ratzeburg und seines Bruders Wartislav Sohn Nicolaus waltete auf der Burg Rostock, beide in dem Bestreben, die neu geknüpften Bande zu schirmen. Zwar litten in dem nordwestlichen Theile des Landes der neue Glaube und die neue Sitte nicht; aber in dem östlichen und südlichen Theile schwang der Aufruhr seine Fackel, und Abfall und Aufstand waren allgemein; die Verwirrung, während welcher die gestifteten Gotteshäuser Räuber- und Wildhöhlen wurden, dauerte fast an 40 Jahre: erst um das Jahr 1215 fallen zuerst wieder erwärmende Strahlen auf die verödeten Länder. Im J. 1182 fiel der Pommernherzog Kasimir I. in einer Feldschlacht gegen die Markgrafen von Brandenburg, welche fortan keine Gewalt scheueten, den dänischen Einfluss in den wendischen Ostseeländern zu schwächen und dafür selbst gebietenden Einfluss in denselben zu gewinnen. Am 14. Jan. 1191 empfing auch der heilige, wenn auch nicht canonisirte Bischof Berno von Schwerin die Palme des ewigen Friedens. Um dieselbe Zeit starb

der tapfere und feste Graf Gunzelin I. von Schwerin, kurz vor Heinrich dem Löwen im J. 1195 der Graf Bernhard I. von Ratzeburg, dessen Geschlecht schon im J. 1200 erlosch, und im J. 1197 der Fürst Nicolaus I. von Rostock. So stand am Ende des 12. Jahrhunderts Pribislavs Sohn Borwin I. fast allein als ein Zeuge alter Zeit in den verwüsteten Ländern, denen es an einer kräftigen Regierung fehlte und in welchen die slavische Sitte vor der deutschen nicht weichen wollte, wie die brandende Meeresfluth, welche bei jeder Luftbewegung gegen das feste Land tobt. Der alternde Borwin mochte es fühlen, dass seine und überhaupt Eines Menschen Kraft nicht ausreiche, ein zersplittertes Reich, das nie einig gewesen war, in allen Einzelnheiten neu zu gestalten. Seit dem J. 1218 theilte er daher seine Herrschaft mit seinen Söhnen Heinrich, auch Borwin II. genannt, und Nicolaus, von denen jener im Osten zu Rostock und Werle, dieser im Westen zu Gadebusch seinen Sitz nahm. Erst seit dieser Zeit ward, vorzüglich durch die Gründung der Städte und die Wiederherstellung und Stiftung der Klöster, fester Boden für die deutsche und christliche Bildung gewonnen. Leider erstarkten die jungen Pflanzungen nur langsam. Der greise Borwin I. hatte den Schmerz, beim Einsturze einer Warte auf der Burg Gadebusch seinen jüngern Sohn Nicolaus zu verlieren; und bald darauf, am 4. Junii 1226, starb auch sein älterer Sohn Heinrich Borwin, welcher vier unmündige Söhne hinterliess. Der Vater folgte schon am 28. Jan. 1227 den Söhnen und hinterliess das Land dem schwachen Schirme der Mutter seiner Enkel und eines zu Güstrow residirenden Vormundschaftsrathes, welcher aus mehrern

Prälaten und Edlen des Landes gebildet war. So wie die jungen Fürsten volljährig wurden, theilten sie das Land, und diese erste Hauptlandestheilung ist die Grundlage aller politischen Verhältnisse des Vaterlandes geworden. Zuerst ward im J. 1229 das ganze Land so getheilt, dass der älteste der jungen Fürsten, Johann, mit dem jüngsten, Pribislav, den westlichen Landestheil unter dem Namen der Herrschaft Meklenburg an sich nahm. Im J. 1231 trat der zweite Bruder, Nicolaus, mit dem dritten, Heinrich, die Regierung des östlichen Landestheils unter dem Namen der Herrschaft Rostock an; dieser überliess seit dem J. 1236 dem dritten Bruder Heinrich, der sich seitdem Borwin nannte, das Land Rostock im engern Sinne und behielt für sich den südöstlichen Landestheil unter dem Namen der Herrschaft Werle. Der jüngste der Brüder, Pribislav, erscheint seit dem J. 1238 als selbstständiger Herr des Landes Parchim oder Herr von Richenberg, wie er sich nach der von ihm an der Warnow, zwischen Schwerin und Brüel, erbaueten Burg nannte. Mit dieser fürstlichen Landestheilung beginnen alle neuern Staatsverhältnisse, und erst seit dieser Zeit tritt die geschichtliche Entwickelung des Vaterlandes in ein helleres Licht.

Freilich hatten die Kreuzzüge Heinrichs des Löwen viele Menschen zum ewigen Frieden geführt; aber es ist schon an und für sich nicht glaublich, dass sie ein ganzes Volk sollten vertilgt haben, um so weniger, da es immer und noch zuletzt Kraft genug hatte, Widerstand zu leisten, und zwar häufig mit Erfolg: ja der letzte lang dauernde Aufstand der Wenden nach dem Tode Pribislavs ist nicht unterdrückt, sondern nur allmählig in langer Zeit auf friedlichem Wege gestillt

worden. Viel weniger gaben die alten, edlen Geschlechter der Häuptlinge ihre Ansprüche auf den frühern Glanz ihres Waltens auf; auch die heimischen Landesherren, welche mit denselben gleicher Herkunft waren, hielten lange Zeit an der alten, heimischen Sitte fest, und nur ein neues Geschlecht konnte neue Gedanken lebendig machen. Zwar hatten die alten und die neuen Herrscher des Landes Ritter, Ackerbauer und Geistliche zur Anpflanzung des neuen Weinberges Christi ins Land gezogen (1); aber die Zahl derselben war nicht sehr bedeutend (2). Die Geistlichen und Ackerbauer finden wir vorzüglich nur in den Klöstern und in den Gütern derselben. Die Ritter erscheinen nur an den Höfen der sächsischen Grafen von Schwerin und Ratzeburg und besassen in den Ländern derselben Lehen. Von allen ritterlichen Dienstleuten im Gefolge des Herzogs Heinrich des Löwen haben sich in den meklenburgischen Landen keine ansässig gemacht. Die sächsischen Ritter an dem Hofe des Grafen von Schwerin und in den Grafschaften Schwerin und Ratzeburg lassen sich ziemlich leicht an ihren Beinamen nach ausländischen Ortschaften oder gräflichen Lehen oder rein deutschen Namen erkennen, wie Friederich von Everingen, Bernhard von Dasendorf, Volquin von Langwedel, Bernhard von Schwerin, Reimbold von Drieberg, Conrad vom See, Dietrich Scharf, Dietrich Schackmann, Alard Badelaken u. A.; zu ihnen mögen einige Geschlechter mit bekannten ausländischen Namen kommen, wie die von Plessen, von der Lühe, Johann Däne (Danus), Johann Düring (Thuringus), Otto von Baiern (Otto Bawarus). Der Fürst Borwin mit seinen Söhnen hatte dagegen in seinem Gefolge und seinem Rathe fast nur



wendische Edle ([3]), welche theils an ihren Namen, theils durch den ausdrücklichen Zusatz, dass sie dem wendischen Adel zugehörten, erkannt werden: wie Stoyzlav und Stoyzlavitz, Wargus und sein Sohn Wargussewitz und sein Bruder Tessemar, Tessitz, Boide und Johann und Heinrich Boidevitz, Nacon, Newoper, Janic, Slaotech, Unizlav, Merezlav, Wenzlav, Gamba, Grubo, Barold, Basse und Bassevitz, Uriz, Pritzebur, und viele Andere. Von den pommerschen Herzogen ist es bekannt, dass sie sich fast allein mit wendischen Edlen ([4]) umgaben; von Borwin und seinen Söhnen ist es nicht weniger gewiss.

Ohne Zweifel herrschte bei den Wenden ein alter oder hoher Adel, ein Stand von Dynasten oder Häuptlingen, aus deren Mitte die Landesherrscher hervorgingen, wie der letzte Wendenfürst Niclot, der Stammvater des meklenburgischen Fürstenhauses, diesem Stande angehörte ([5]). Der gleichzeitige Geschichtschreiber Helmold von Bosau und sein Fortsetzer Arnold von Lübeck bezeichnen diesen Dynastenstand häufig mit den Namen der Edlen (nobiles), der Herren (seniores), der Grossen (majores) ([6]), und diese Würde wird ihnen unter denselben Ausdrücken durch die heimischen Urkunden bestätigt. Am 2. Jan. 1170 nahm der Kaiser Friederich I. die Fürsten und Grossen des Landes (principes et majores terrae) zu des deutschen Reiches Huld und zur deutschen Fürstenwürde auf ([7]). Nach dem Tode des Bischofs Berno von Schwerin entstand über die Bischofswahl Zwiespalt. Das sächsische Dom-Capitel wählte einen Sachsen, Hermann, ein Familienglied des Grafen von Schwerin; die Wenden setzten dem Dom-Capitel den Brunward, von vornehmer

wendischer Herkunft, entgegen. Der Streit dauerte an drei Jahre, bis die Wenden am 18. Junii 1195 unter den Augen des Grafen von Schwerin es durchsetzten, dass Brunward den Hirtenstab behielt. Dagegen räumte der wendische Adel ein, dass künftig die Domherren freie Bischofswahl haben sollten, wenn dieselbe in Gegenwart des wendischen Adels geschehen werde; der Bischof solle auch ohne dessen Einwilligung keine Güter veräussern dürfen, dagegen sollten die bischöflichen Besitzungen für den Fall eines Krieges zwischen den Wenden und Deutschen unter dem Schutze der Wenden stehen ([8]). Solche Vorgänge sind allerdings geeignet, einen grossen Einfluss des alten wendischen Adels erkennen zu lassen. Daher gab denn auch der Fürst Borwin bei der Stiftung des Doms zu Güstrow im J. 1226 den Domherren auf Veranlassung des Bischofs Brunward freies Wahlrecht, um die Gewaltthätigkeit der Grossen zu verhüten (ad cavendam violentiam majorum) ([9]). Im J. 1218 gründete der Fürst Borwin die Stadt Rostock unter Zustimmung der Grossen seines Reichs, sowohl Wenden, als Deutschen (dominationis nostrae majoribus, tam Slavis, quam Theutonicis presentibus) ([10]). Der Ausdruck Edle (nobiles) kommt in heimischen Urkunden ebenfalls öfter vor ([11]). So werden im J. 1233 die Vormünder der jungen Landesherren und die Burgmänner von Güstrow, unter denen Heinrich Gamm, Heinrich Grube, Slavotech u. A. namentlich aufgeführt werden, Edle (nobiles) genannt, und die vorpommerschen Fürsten bezeichnen ihre Hofgenossen (de curia nostra) gewöhnlich als Edle ihres Landes (nobiliores prouinciae Diminensis). Häufig werden dieselben Personen gradezu Wenden (slavi)

genannt, z. B. im J. 1219 Janic, Stoizlaviz, Slavotech, Heinrich Gamm, der Ritter Jordan von Werle, Newoper, und ausser ihnen der Vogt Eilward von Gadebusch und der Ritter Dietrich von Netsen, und im J. 1192 kommt der erste Oertzen (Uriz) unter den Wenden vor. In den überelbischen, rein deutschen Ländern stehen unsern alten wendischen Geschlechtern die alten, landesherrlichen Grafen gleich; diese nur werden Edle (nobiles) genannt, dagegen die Sammväter der ritterlichen deutschen Geschlechter nur Dienstleute (ministeriales) ([12]). In dem früh germanisirten Bisthume Ratzeburg erscheinen am frühesten, schon im J. 1190, Ritter; im Obotritenlande kommt erst seit dem J. 1231 der Ausdruck Ritter für Edle öfter vor ([13]). Im J. 1261 macht der Fürst Nicolaus von Werle auf den Rath der Alten oder Herren seines Landes (seniorum terrae) ein Unrecht wieder gut, welches gegen das Kloster Dargun begangen war, als er mit seinen Brüdern unter der Vormundschaft der Weisen (sapientum) gestanden hatte. Auf gleiche Weise sagt der Bischof Brunward im J. 1236, dass der Fürst Johann von Meklenburg durch die Alten oder Herren seines Landes (senioribus terrae suae) und seine Schriften von den Zuständen unterrichtet sei [VI]. Diese Vormünder waren aber nach allen während der Zeit ausgestellten Urkunden die Prälaten von Güstrow und Doberan und mehrere Edle, zum Theil Hofbeamte und Burgmänner oder Burggrafen zu Güstrow, und unter diesen vorzüglich: der Truchsess Heinrich Gamm, Heinrich Grube, Barold, Gotemar und Johann von Havelberg, Jordan, der spätere Truchsess Conrad u. A., Namen, welche später fast alle noch Jahrhunderte hindurch und theilweise bis auf die neuesten Zeiten in

adelichen Familien sich erhalten haben, wie in den Familien Gamm, Grube, Barold, von Havelberg.

Es ist daher ausser Zweifel, dass der Fürst Borwin mit den alten edlen Geschlechtern seine ganze Lebenszeit hindurch das Land regierte und sich mit denselben, wenn sie sich auch zum Christenthume bekannten, gegen den neuen Zustand der Dinge sträubte. Daher finden wir auch während des ganzen halben Jahrhunderts nicht, dass die heimischen Edlen die deutsche Ritterwürde angenommen haben sollten: sie sind in dem Bewusstsein ihrer Herstammung und Würde zufrieden.

Plötzlich aber ändert sich das ganze Leben. So wie die Söhne Heinrich Borwins II. volljährig werden und die Regierung antreten, durchdringt der deutsche Geist die alten Adern; es lässt sich annehmen, dass die jungen Männer, welche schon deutsch erzogen waren, ihre Bildung geltend zu machen suchten, so bald sie der Vormundschaft ihrer alten wendischen Vormünder entwachsen waren. Wie mit einem Schlage verschwinden die einfachen wendischen Namen in der Umgebung der Fürsten, mit Ausnahme einiger weniger, welche schon Familiennamen geworden waren, wie Oertzen, Gamm, Grube, Barold, Moltzan, Pritzbur, und statt der wendischen Edlen bilden Ritter mit neuen Namen den Hof der Fürsten: das wendische Dynastenwesen machte dem deutsch-christlichen Ritterthume Platz, dem auch die Landesherren sich ergaben. Die alten wendischen Dynastengeschlechter nahmen die Ritterwürde und von ihren Lehen neue Namen an. Die Geschlechter aber blieben dieselben, wenn auch wiederholt im Laufe der Zeit Namen und Würden sich änderten. Fortan erschienen im Rath und Gefolge der Fürsten alle diejenigen

bekannten edlen Geschlechter, welche seit dem J. 1230, und zum Theil schon früher, in den nächstfolgenden drei Jahrhunderten des Mittelalters als rittermässige und in den letzten drei Jahrhunderten der neuern Geschichte wieder als adeliche geblühet haben und zum Theil als Glieder des alten, wirklich eingebornen Adels noch blühen. Unter altem, eingebornen Adel sind aber hier grade nicht alle diejenigen Familien zu verstehen, welche 1523 und 1572 im Lande ansässig und von altem Geschlechte waren, sondern diejenigen, deren Geschichte in Mecklenburg so alt ist, als die christliche Geschichte Meklenburgs.

Der Ursprung dieser Ritter-Geschlechter des Mittelalters scheint beim ersten Anblick dunkel zu sein. Man könnte annehmen, dass die jungen Fürsten auf ihren Reisen im Auslande zu fremden Rittern Neigung gefasst und diese ins Land gezogen hätten; aber man findet in jenen Zeiten ausserhalb Meklenburg keine Geschlechter, welche mit den meklenburgischen Rittergeschlechtern gleichen Namen, Schild und Helm führten, man findet im Auslande keine Verwandte derselben, und doch waren in den rittermässigen Geschlechtern Deutschlands schon die erblichen Familiennamen mit Wappen gebräuchlich; im Gegentheil haben sich die lebenskräftigen Rittergeschlechter Meklenburgs fast über den ganzen Continent verbreitet. Zu den während der Germanisirung Meklenburgs eingewanderten sächsischen Rittern können die heimischen Geschlechter auch nicht gehören, da die Zeit der Einwanderung längst vorüber war und unter den bei den Landesherren neu auftretenden Rittern sich kein einziger von denen findet, welche in den nächsten funfzig Jahren nach der Er-

oberung Meklenburgs das Gefolge der sächsischen Grafen von Schwerin und Ratzeburg bildeten. Eben so wenig lässt sich glauben und wahrscheinlich machen, dass der alte wendische Adel plötzlich ganz ausgestorben sei. Man wird daher zu der Annahme gezwungen, dass die Glieder des alten wendischen Adels zugleich mit den jungen Fürsten und von denselben die Ritterwürde und von ihren Ritterlehnen oder Burglehnen neue Namen angenommen haben, wie auch der Fürst Heinrich mit seiner „Confirmation“ oder der Ritterwürde den neuen Namen Borwin von Rostock annahm. Jedoch treten noch in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht selten Ritter ohne Zunamen auf. So viel ist aber gewiss, dass das Ritterthum der alten Geschlechter des eingebornen Adels seinen Ursprung von der Bildungszeit der christlichen und deutschen Zustände (a novella plantatione) herleiten darf, wie dies schon im 13. Jahrhunderte von fürstlicher Seite anerkannt ward ([14]). Zuerst erscheinen diese neuen Ritter-Geschlechter im Lande Meklenburg vorzüglich in der Nähe der alten obotritischen Residenz Gadebusch, und wachsen an Zahl und Ausdehnung im Fortschrittte der Zeit gegen Osten hin, so wie die deutsche Cultur von den Bischofssitzen sich von Westen gegen Osten verbreitet, bis in Vorpommern, wo schon in früher Zeit sich viele meklenburgische Rittergeschlechter ansässig machen, die Cultur der pommerschen Bischofs- und Fürstensitze der meklenburgischen begegnet; für Meklenburg, Vorpommern und Festland Rügen ist aber eine Wanderung der Cultur von Westen gegen Osten hin eine nicht zu leugnende Thatsache. Unterstützt wird diese Ansicht noch dadurch, dass Glieder derselben Familie als Stamm-

väter neuer Rittergeschlechter unter verschiedenen Namen auftreten; sie würden um das J. 1230 ohne Zweifel gleiche Geschlechtsnamen geführt haben, wenn sie aus gesicherten und ausgebildeten sächsischen Rittergeschlechtern stammten, welche damals wenigstens schon in der zweiten Generation stehen mussten.

Dagegen haben mitunter Ritter gleichen Namens verschiedene Wappen; diese waren wahrscheinlich nicht verwandt, sondern trugen gleiche Namen von verschiedenen Lehen gleichen Namens, wie denn überhaupt der Schild mehr für die Verwandtschaft zeugt, als der Name. So gab es zwei Familien von Lewezow, wahrscheinlich von den beiden Gütern dieses Namens, zwei Familien Bere mit verschiedenen Wappen; die Güter der einen Familie fielen bei ihrem Aussterben nicht an die andere. Dagegen folgten die von Bibow in die Lehen der Hardenacke, weil sie gleichen Schild, obgleich nicht denselben Namen führten.

Die Namen führten die neuen Rittergeschlechter Meklenburgs entweder von ihren Ritter- oder Burglehen mit dem Wörtchen „von“ (de), wie: von Gadebusch, von Bülow, von Dechow; oder von jetzt unbekannten Eigenschaften oder Begebenheiten, wie Hahn, Hardenack, Ketelhot; oder von den wendischen Stammvätern, wie Oriz (Oertzen), Moltzan, Pritzbur.

Wie weit diese alten Geschlechter in die heidnische Vorzeit zurückreichen, ob sie wendische Dynastengeschlechter waren, welche sich mit der wendischen Geschichte bildeten, oder ob ihr Ursprung über die wendische Einwanderung in die germanische Vorzeit hineinreicht, ist eine Frage, welche sich freilich nicht beantworten lässt.

Von einigen Geschlechtern lassen sich alle diese Ansichten urkundlich nachweisen und von diesen ist allerdings wohl ein Schluss auf die übrigen gestattet. Unter den pommerschen Geschlechtern ist es von dem von Eickstedt jetzt wohl ausgemacht, dass es von dem pommerschen Kämmerer Dubizlav, Sohn des edlen Burggraven Rochil von Demmin, herstammt ([15]).

Einer der vornehmsten Edlen Meklenburgs war Thetlev von Gadebusch (Thetlephus de Godebuz). Schon unter Borwin dem Vater steht er 1218 und 1219 den Landesfürsten zunächst. Er war zur ersten Zeit des jungen Fürsten Johann von Meklenburg Burgmann oder Burggraf (burgravius) zu Gadebusch und besass ausserdem im Lande Gadebusch viele Güter, z. B. Vitense, Rosenow, Alt-Pokrent, Wakenstädt. Er behauptet fortdauernd unter den Rittern des Landes die erste Stelle [IV — IX], — nur einmal geht ihm im J. 1230 der Dynast Alard Gans vorauf [IV] —, wird vorherrschend Herr (dominus) genannt, während die übrigen Ritter neben ihm diesen für die Ritter bald allgemein gebräuchlichen Ehrentitel oft noch nicht erhalten, und nimmt an allen wichtigen Angelegenheiten der Landesregierung Theil. Als der Fürst Johann dem Bischofe Brunward seine Rechte gegen den unter dem Schutze der pommerschen Herzoge streitenden Bischof von Camin einstweilen mit Glück vertheidigen half [VI], erhielt Thetlev von Gadebusch das Land Loiz. Im J. 1242 verlieh er der Stadt Loiz das lübische Recht und vererbte gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts die Herrschaft auf seine Söhne Werner und Heinrich, welche das Geschlecht in Pommern fortpflanzten. Thetlev war ein Blutsver-

wandter (consanguineus) des Bischofs Brunward von Schwerin, welcher aus edlem wendischen Geschlechte stammte und durch den Einfluss des wendischen Adels den Hirtenstab erhalten hatte. Wahrscheinlich war er ein Sohn des Heinrich von Bützow, welchen zugleich mit seinem Sohne Thetlev der Fürst Borwin im J. 1210 zu Gadebusch mit dem halben Schlosse Marlow belehnte; im J. 1218 war Thetlev von Marlow der erste Zeuge nächst dem Fürsten Borwin. Des Bischofs Brunward naher Verwandter (cognatus) und Schwestersohn war 1226 — 1233 der Ritter Brunward oder Bruno von Bützow, Burgmann von Marlow, und ein anderer Ritter Heinrich (von Bützow) war im J. 1226 dem Bischof ebenfalls verwandt. Ausserdem gab es seit 1229 — 1230 einen jüngern Thetlev [IV]. Ein gewisser Gottschalk war im J. 1230 ein Neffe Thetlevs von Gadebusch [IV]; wahrscheinlich war dies Gottschalk von Dechow, ein Bruder des Eckhard Hahn, des Stammvaters des Geschlechts. — Alles dies, vorzüglich aber das alte Geschlecht und die Würde des Thetlev und seine nahe Verwandtschaft mit dem wendischen Bischofe Brunward, deuten unabweisbar auf eine altwendische, adeliche Herkunft der Familie und zugleich auf die grosse Verbreitung der alten Geschlechter unter den verschiedensten Namen, welche im Folgenden noch klarer hervortreten wird.

Ein zweites urkundliches Beispiel liefert die Geschichte der Hahn selbst. Nach der Urkunde vom J. (1238) [IX] war Gottschalk von Dechow ein Bruder des Eckhard Hahn, und beide waren die Stammväter zweier Geschlechter unter verschiedenen Namen mit demselben Wappen, welche beide bis in

die neuesten Zeiten hinein geblühet haben. Es ist dies das einzige sicher und urkundlich verbürgte Beispiel von der Stammesverwandtschaft zweier alter Geschlechter, die sich klar verfolgen lassen, in der meklenburgischen Geschichte und von bedeutendem Einflusse auf diese.

Eben so waren Reimbern von Stove und Raven von Stove, Eckhard Holstein und Thetlev und Marquard von Parkentin, die von Below und Man, Hermann von Repentin und Johann von Schnakenburg Brüder, die von Thun und von Wittorp gleicher Abkunft mit gleichen Wappen. Gleiche Wappen führten die von Bülow und von Brützekow, beide nach zwei Dörfern in der Nähe von Rehna zubenannt, die von Lewetzow und Barnevür, die Moltke und Berkhane, die von Bredow und von Kalant, die von dem Knesebek und von der Gartow, die Bevernest und von Platow und mehrere andere. Es liesse sich leicht nachweisen, dass alle solche Familien in ihrer topographischen Verbreitung und Herkunft, in ihren Verwandtschaftsverhältnissen, in ihrem Güterbesitze irgend eine gemeinschaftliche Beziehung zu einander haben. Doch wird auch dieses aus dem Folgenden zur Ueberzeugung kommen.

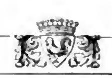
So viel scheint aber aus dem Vorgetragenen mit Sicherheit entnommen werden zu können, dass man die Herkunft der meisten alten, eingebornen adelichen Geschlechter Meklenburgs aus dem alten hohen wendischen Adel herleiten muss.



Herkunft der Hahn.

§. 3.

Die sogenannte Sage erzählt, zu den Zeiten der Kreuzzüge gegen die Wenden habe der Herzog Heinrich der Löwe unter den deutschen Rittern auch einen Ritter Rotenhan aus dem fränkischen Kreise mit nach Meklenburg gebracht, welcher sich auf der Knipenburg an dem Ausflusse der Peene aus dem malchiner See angesiedelt habe und der Stammvater des Geschlechts der Hahn geworden sei. Wäre diese Erzählung eine Sage, so möchte sie den Anschein einer alten Ueberlieferung für sich haben; da sie aber in allen Theilen offenbar das Gepräge einer falsch angewandten Gelehrsamkeit hat, so ist ihr Ursprung aus einer Gelehrtenstube des letztvergangenen Jahrhunderts ohne Zweifel. Die ältern Forscher hatten den unglücklichen Hang, die adelichen Geschlechter Meklenburgs, wie das Fürstenhaus, entweder bis auf die Anfänge der europäischen Geschichte zurückzuführen, oder sie auch mit alten deutschen Geschlechtern in Verbindung zu setzen, obgleich sie des letztern zur Verherrlichung gar nicht bedürfen und das erstere natürlich in jedem Falle scheitern muss. Die ganze Erzählung von der Verwandtschaft der Hahn mit den Rotenhan beruht allein auf der irrigen Voraussetzung, dass alle adelichen Geschlechter Meklenburgs von deutschen Geschlechtern aus der Zeit der Kreuzzüge Heinrichs des Löwen herstammen und auf der scheinbaren Uebereinstimmung



des Namens der Rotenhan mit dem Wappen der Hahn, welche einen rothen Hahn im Schilde und auf dem Helme führen. Die Herleitung der Hahn von den Rotenhan entbehrt im Gegentheil jeglichen Grundes. Die Rotenhan führen einen rothen rechten Schrägebalken im weissen Schilde, mit einem rothen Stern im linken obern Schildeswinkel, und einen rothen Hahn auf dem Helme. Dieser Hahn auf dem Helme und der Name Rotenhan sind die einzigen Fingerzeige auf die Möglichkeit einer Verwandtschaft zwischen beiden Geschlechtern. Gegen die Verwandtschaft spricht aber nicht allein die Verschiedenheit des Namens und des Schildes, dessen Gleichheit allein eine Bürgschaft für Stammesverwandtschaft ist, sondern auch die Geschichte des Ursprunges und der Stammväter beider Geschlechter.

Die von Rotenhan ([16]), welche am Ende des vorigen Jahrhunderts in einer Linie den gräflichen Titel erwarben, haben ihren Namen von dem Stammschlosse Rotenhan oder Rotenhayn bei Ebern im Bisthume Würzburg und stehen also auch dem Namen nach in keiner Beziehung zu den Hahn. Eine Herstammung der Hahn von den von Rotenhan ist aus dem Grunde auch nicht gut möglich, weil das von Rotenhansche Geschlecht nicht älter ist, als das Hahnsche. Sichern urkundlichen Forschungen zufolge ist im J. 1229 Winther, Schenk von Rotenhayn, der Stammvater des Geschlechts, von welchem herab auch eine zusammenhangende Folge der von Rotenhan gegeben werden kann. Das Stammschloss Rotenhan ward im J. 1324 zerstört. Nach dieser Zeit theilte sich die Familie in die Linien Rentweinsdorf, Eiringshof und Merzbach, deren letztere die gräfliche Würde erwarb.

So wenig in den von Rotenhanschen Familien-Archiven zu Rentweinsdorf und Merzbach, welche bis zum J. 1324 zurückgehen, als in öffentlichen Archiven findet sich eine Spur von einer verwandtschaftlichen Beziehung zwischen den von Rotenhan und den Hahn; auch ist in der von Rotenhanschen Familie keine Tradition von der Abtheilung eines Astes unter dem Namen Hahn vorhanden. Da auch die von Rotenhan einen rechten Schrägebalken im Schilde führen, so scheint der Hahn auf dem Helme der von Rotenhan jüngern Ursprunges, als der Schild, und aus einer Anspielung auf den falsch verstandenen Namen, Hahn, statt Hain, entstanden zu sein.

Die Hahn erscheinen zuerst im J. 1230 [IV], zu einer Zeit, als sich bei weitem die meisten adelichen Geschlechter Meklenburgs aus alten Dynastengeschlechtern bilden. Vor dieser Zeit, also ein halbes Jahrhundert nach dem Abtreten Heinrichs des Löwen, kommt weder ein Hahn, noch ein Rotenhan in der Geschichte Meklenburgs vor. Die Hahn würden sich aber zu jener Zeit schon Rotenhan genannt und das Rotenhansche Wappen angenommen haben, wenn sie von diesen entsprossen wären. Der deutsche Name Hahn giebt keinen Beweis für die deutsche Herkunft des Geschlechts; denn theils giebt es mehrere andere alte meklenburgische Familien mit deutschen Namen, wie die Voss, Behr, Raven, theils liefert das Geschlecht der Hahn selbst den Beweis, dass ein Zweig einer Familie einen deutschen Namen, ein anderer Zweig einen Namen von einem meklenburgischen Ritterlehn wendischen Ursprungs führen kann, denn die Hahn und von Dechow, so wie die von Bibow und Hardenack waren ohne Zweifel Eines Stammes, wie weiter unten nachgewiesen

werden soll. Woher diese deutschen Namen und die denselben entsprechenden Wappenschilde ihren Ursprung haben, ist jetzt nicht mehr zu ergründen.

So viel steht aber fest, dass das ritterliche Geschlecht der Hahn sich zu einer Zeit, seit 1230, in der neuen Gestalt bildet, in welcher die übrigen ritterlichen Geschlechter Meklenburgs entstehen, und die Herkunft desselben von dem alten wendischen Adel nach dem oben Vorgetragenen alle Vermuthung für sich hat.

Die Sage, dass die Knipenburg die Stammburg der Hahn sei, entbehrt ebenfalls alles Grundes. Die Stammväter des Geschlechts erscheinen zuerst im Lande Gadebusch und im Bisthume Ratzeburg und ziehen erst gegen das Ende des 13. Jahrhunderts gegen Osten in das Land Werle. Es existirte jedoch auf der jetzt zu Basedow gelegten Feldmark des untergegangenen Dorfes Wargentin am malchiner oder wargentiner See an der Pene ein alter Burgwall, welcher den Namen Knipenburg führte. Nach dem Theilungsvertrage zwischen den Linien Basedow und Wargentin vom 4. Julii (1405) lag der Burgwall der Knipenburg wüst und sollte mit einer Bauerwohnung besetzt werden. Im J. 1365 existirte im Dorfe Glasewitz eine Bauerfamilie Knypenborch ([17]). Diese Gründe scheinen zwar für ein hohes Alter des Burgwalls zu reden, geben jedoch keine Veranlassung zu einer Verbindung mit der Geschichte des Geschlechts Hahn, da dieses erst im Anfange des 14. Jahrhunderts in den Besitz der basedowschen Güter kam und das Dorf Wargentin, auf dessen Feldmark die Burg lag, ein Besitzthum des Klosters Arendsee in der Altmark war.

Wappen der Hahn.

Primus sum qui deum laudat.

§. 4.

Das Wappen der Hahn ist seit den ältesten Zeiten unverändert: im silbernen Schilde und auf dem Helme ein mit dem rechten Fusse ausschreitender, rechts gekehrter, rother Hahn, dessen Schnabel, Füsse und beide ersten, gekrümmten Schwanzfedern schwarz sind. So ist das Wappen, nach der beigegebenen Abbildung (Tab. I. Fig. 1.), seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, denn bis so weit lassen sich noch hahnsche Siegel aufweisen, immer gewesen und geblieben, und es hat je weder eine Veränderung, noch Vermehrung erhalten, selbst nicht bei Standeserhöhungen. Als Schildhalter kommen schon seit einigen Jahrhunderten in der basedowschen Linie zwei gerüstete Knappen mit gesenkten Schwertern vor, vielleicht als Anspielung auf die Knappen, die auf der Burg Basedow im Mittelalter zu dienen pflegten. In der Regel ist der Hahn rechts schreitend, zumal in der basedowschen Linie, wiewohl sich hin und wieder alte Siegel finden, auf denen er links schreitend dargestellt ist, namentlich in der damerower Linie. Die beiden ersten Schwanzfedern sind auf allen alten Siegeln hoch aufstehend und gekrümmt und auf guten, alten colorirten Wappen schwarz gefärbt, eben so die Füsse und der Schnabel. Das älteste colorirte Wappen findet sich zwei mal in dem östlichen Fenster

des südlichen Kreuzschiffes der Kirche zu Dargun über einem hahnschen Erbbegräbnisse. Diese Wappen wurden in der Zeit 1464 — 1479 gemalt, als der später in der Klosterkirche begrabene Ritter Lüdeke Hahn auf Basedow die von mehrern Adelichen ausgeführte Restaurirung der Kirche, namentlich der Fenster derselben, leitete ([18]). Auch hier haben Schnabel, Füsse und die beiden ersten aufstehenden Schwanzfedern eine dunkel stahlblaue Farbe, welche jedoch wohl schwarz andeuten soll; es ist aber zu bemerken, dass auch die Spitzen der übrigen Schwanzfedern stahlblau sind.

Die Bedeutung des Hahns ist dunkel. Da jedoch auch die alten Nebenlinien, welche einen andern Namen tragen, wie die von Dechow, dasselbe Wappen führen, so wird schon der gemeinsame, uns unbekannte wendische Stammvater dasselbe Schildzeichen geführt und seinen Namen von dem Symbol seiner Vorfahren entnommen haben. Der Sinn des Schildzeichens liegt nahe: die Wachsamkeit und Streitbarkeit. Ist aber je ein Wappen tiefsinnig und schön gedeutet, so ist es durch den Wahlspruch, den der jetzt lebende Graf Hahn auf Basedow in das Wappen aufgenommen hat:

Primus sum, qui deum laudat:
Ich bin der erste, der Gott lobt.



I. Eckhard I.

1230 — 1245 (1252).

Stammvater.

§. 5.

Der Stammvater des Geschlechts Hahn ist ohne Zweifel der Ritter Eckhard, der erste des Namens in der Geschichte, um so unzweifelhafter der Stammvater, als er allein von seinen Zeitgenossen den Namen Hahn führt, sein älterer Bruder Gottschalk aber sich nach seinem Ritterlehn von Dechow nennt [IX] und Stammvater des Geschlechts von Dechow wird. Von seinem ersten Auftreten an ist er beständig im Gefolge des Fürsten Johann von Meklenburg, des Stifters der fürstlichen Linie Meklenburg, Theil nehmend an allen wichtigen und einflussreichen Begebenheiten bei der Begründung der neuen Zustände, bei dem gänzlichen Verschwinden der wendischen Formen. Er tritt mit dem Fürsten, ehe dieser im J. 1256 die Residenz nach Wismar verlegte, in den alten wendischen Fürstenburgen und den neu gestifteten Klöstern auf, vorzüglich aber auf der Burg Gadebusch, welche vor Wismar Hauptresidenz des Fürsten Johann war, und wirkt hier mit den Stammvätern der neuen Rittergeschlechter, wie Thetlev von Gadebusch, Gottfried und Johann von Bülow, Gerhard von Malin, Conrad von Swinge, Alverich von Barnekow, Thetlev von Parkentin u. a., von denen manche nur noch in den Büchern der Ge-

schichte bekannt sind. Dies und der Umstand, dass sein Bruder Gottschalk von Dechow zu Dechow und Röggelin im Bisthume Ratzeburg in der Nähe von Rehna ansässig war [III], deutet darauf hin, dass er, wie die Stammväter vieler anderer alten Geschlechter, seine Besitzungen im Lande Gadebusch hatte oder vielleicht als Rath des Fürsten ein Burglehn zu Gadebusch und mit seinem Bruder die Familiengüter gemeinsam besass. In den ersten Jahren lebt er ohne ritterliche Würde [IV, V], wie alle seine Genossen aus dem alten Adel; seit dem J. 1236 erscheint er aber mit diesen mit der Ritterwürde [VI] geziert.

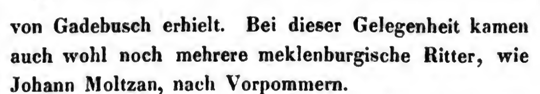
Noch standen die jungen Fürsten des Wendenlandes unter Vormundschaft, als am 30. October 1230 die beiden ältern Brüder Johann und Nicolaus, später Fürst von Werle, für sich und ihre beiden andern Brüder, mit dem Grafen Gunzelin von Schwerin ein Freundschaftsbündniss schlossen. Der Groll zwischen beiden landesherrlichen Häusern musste bei einer so feindlichen Stellung, wie sie die Grafen von Schwerin früher gegen die obotritischen Fürsten gehabt hatten, bedeutend gewesen sein. Nun aber waren von beiden Seiten die beiden Generationen, welche Zeugen der oft blutigen Begebenheiten gewesen waren, dahin gestorben: Borwin I. 1227, Heinrich Borwin II. 1226 und der berühmte Graf Heinrich I, Gunzelins I. Sohn, 1228. Es war Friede im Lande und nach aussen hin; die jungen Landesherren, welche aus eigener Anschauung das Heidenthum nicht mehr kannten, waren dazu belebt von dem Geiste tieferer Wissenschaft und romantischer Dichtkunst: denn Johann von Meklenburg soll in Paris Theologie studirt haben und Graf Gunzelin III. von

Schwerin pflegte in der blühenden Zeit der mittelalterlichen Dichtung Sänger, wie Rumelant, an seinem Hofe. Kein Wunder, dass sich die jungen Herren die Hände reichten und ihre Länder der Segnung des Friedens, dessen sie so lange entbehrt hatten, theilhaftig zu machen suchten. Sie schlossen daher Frieden und Freundschaft [IV], verbündeten sich auf Treu und Glauben und stellten ihre Grenzen richtig; zum Pfande der Eintracht verlobten die wendischen Fürsten ihre einzige Schwester Margarethe dem jungen Grafen Gunzelin. Unter den Bürgen für dieses wichtige Friedenswerk, welches eine Erquickung nach so vielen Leiden sein musste, war auch Eckhard Hahn: sein erstes Werk war die Hülfe an der Grundsteinlegung des Baues, in welchem wir noch heute glücklich wohnen. Es zeugt für die Bildung und Tücktigkeit Eckhards, dass der Fürst Johann ihn fortan in seiner Nähe behielt; und auch der Fürst Nicolaus muss ihn lieb gewonnen haben, da er später seine ganze Liebe auf Eckhards Sohn übertrug.

Nachdem der Fürst Johann bald hierauf sebstständig die Herrschaft seines Landes Meklenburg angetreten hatte, trat Eckhard Hahn ganz in seinen Dienst: im J. 1240 [X] zählt der Fürst ihn zu seinen Rittern (militibus nostris). Am 9. Julii 1231 war er mit dem Fürsten auf der Burg Neuburg bei Ilow [V], welche später der Fürstin Luitgard, Johanns Gemahlin, Lieblingssitz ward; hier verlieh der Fürst dem Kloster Dobbertin das Patronat der Kirche zu Goldberg: wahrscheinlich besah er die Burgen seiner neuen Herrschaft, denn am 29. April 1231 war er auch zu Ilow gewesen.

Die politischen Zustände waren geregelt; nur in den geistlichen Verhältnissen herrschte noch Kampf.

Das Bisthum Schwerin erstreckte sich nach den Stiftungsurkunden bis nach Vorpommern hinein. Während des letzten Aufstandes der Wenden hatten die pommerschen Herzoge sich die Unsicherheit der Zustände zu Nutzen gemacht und das Land Circipanien von der Trebel zwischen den Recknitz- und Pene-Gewässern bis über Güstrow hinaus an sich gerissen und durch ihren Bischof von Camin Anstalten zur Cultivirung der Länder treffen lassen. Traten auch die Herzoge von Pommern das Land, mit Ausnahme des Landes Stavenhagen und des Klosters Dargun, bald wieder ab, so wollte doch der Bischof von Camin nicht weichen, während der Bischof von Schwerin seinen Hirtenstab auch über Vorpommern von Rechts wegen ausstreckte. Es entstand ein langer und heftiger Streit, der erst im J. 1260 zu Gunsten des Bischofs von Camin seine Endschaft erreichte. Die Herzoge von Pommern standen dem Bischofe von Camin dadurch bei, dass sie dem schweriner Bischofe seine Zehnten entzogen. Hierüber entrüstet, rief der Bischof Brunward die Landesherren zu Hülfe und schloss am 5. Febr. 1236 mit dem Fürsten Borwin von Rostock und am 5. August 1236 mit dem Fürsten Johann von Meklenburg einen Vergleich zur Wiedergewinnung der bischöflichen Zehnten [VI]. Das Bündniss beschworen 12 Ritter, unter diesen auch Eckhard Hahn, und der Erzbischof Gerhard II. von Bremen gab in Gegenwart der Bischöfe von Ratzeburg und Lübeck, des Abtes von Doberan und des Probstes von Neukloser zu Neukloster zu dem Unternehmen seinen Segen. Die Ausführung entsprach auch für den Augenblick den Erwartungen. Der Fürst Johann gewann bei diesem Zuge das Land Loiz, welches Thetlev



von Gadebusch erhielt. Bei dieser Gelegenheit kamen auch wohl noch mehrere meklenburgische Ritter, wie Johann Moltzan, nach Vorpommern.

Am 16. Mai 1236 ward das erste Kloster im Bisthume Ratzeburg, das Nonnenkloster zu Rehna, von dem Bruder Eckhard, dem spätern Propste des Klosters, gestiftet. Am 6. Sept. 1237 bestätigte zu Gadebusch der Fürst Johann die Stiftung und Bewidmung [VII], indem er dem Kloster das Patronat der Kirchen zu Rehna und Wedendorf und über alle Güter desselben, welche dessen erste Wohlthäter, die Ritter Thetlev von Gadebusch, Gottfried und Johann von Bülow, Gottfried von Brütsekow, Heinrich von Ertheneburg, Otto von Cowal und Heinrich von Schwerin, dargebracht hatten, dieselben Rechte verlieh, mit welchen die übrigen Klöster im Lande ihre Güter besassen. Unter den Zeugen befand sich auch Eckhard Hahn. Am zweiten Weihnachtstage 1237 war er unter den Zeugen [VIII], als der Bischof Ludolf in der Kirche zu Ratzeburg vor seinem Dom-Capitel, in Gegenwart von 20 Rittern und 16 Pfarrern des Bisthums das Kloster Rehna feierlich bestätigte und mit Rechten beschenkte. Bald darauf gab er auch seinen Rath, als der Fürst Johann demselben Kloster den Besitz des Dorfes Roxin, mit welchem das Kloster zuerst durch den Ritter Heinrich von Roxin fundirt war, und des dazu gehörenden Hagens bestätigte [IX]. Vielleicht nahm Eckhard so regen Antheil an dem Flor des Klosters, weil der Stifter desselben, ein Mönch Eckhard, nach dem Namen zu schliessen, in irgend einer verwandtschaftlichen Beziehung zu ihm stand. Am 28. Junii 1240 war Eckhard Hahn mit dem Fürsten Johann auf der alten Burg Meklenburg,

wo derselbe die meklenburgischen Schwertritter, unter diesen einen Raven und mehrere von der Lühe, empfing, welche nach der Vereinigung ihres Ordens mit dem deutschen Orden den Hof Sellin an das Kloster Neukloster veräusserten [X]. Am 18. Januar 1241 war er zum Fürsten Nicolaus von Werle nach Güstrow abgeordnet, als der Graf Gunzelin sich dort mit Gefolge aufhielt. Vielleicht feierte dieser damals seine Vermählung mit der Prinzessin Margarethe, welche bis dahin im Kloster Dobbertin gelebt haben mochte, da auch der Propst von Dobbertin gegenwärtig war; auch von ihren Vormündern waren einige anwesend, wie Heinrich Grube, der Dompropst von Güstrow und eben derselbe Propst von Dobbertin. Bei dieser Gelegenheit schenkte der Fürst dem jüngst in der Grafschaft Danneberg gestifteten Kloster Eldena die Hufen und den Bach im Lande Turne bei Mirow, wo das Dorf Fleth mit der Flether Mühle angelegt ward [XI]. Mit der Stadt Lübeck lebte der Fürst Johann in gutem Vernehmen und begünstigte nicht nur den Flor der Handelsverhältnisse der Stadt, sondern beförderte auch die geistlichen Stiftungen derselben, welche schon früh viele Besitzungen im Lande Meklenburg hatten, auf alle Weise. Das Johannis-Kloster in Lübeck war bis dahin von Mönchen und Nonnen besetzt gewesen: es entstand dadurch manches Aergerniss; um dieses zu heben, ward die Versetzung des Mönchsconvents nach Cismar beschlossen, wo er ein selbstständiges Kloster gewann, welches die Güter in Holstein und in den Wendenländern behielt. Als der Fürst Johann mit mehrern Rittern, unter denen auch Eckhard Hahn war, das Neujahrsfest 1245 in Lübeck feierte, ward

durch den Bischof von Lübeck am 21. Jan. die Auseinandersetzung vorgenommen [XII, XIII], bei welcher auch der Mönch, ehemalige Graf Adolf von Holstein gegenwärtig war.

Dies sind die uns bekannt gewordenen Handlungen und Verhältnisse des Ritters Eckhard Hahn; sie sind hinreichend, einen klaren Blick in seine hohe Stellung und weit reichende Wirksamkeit zu thun. Er stellte dem ganzen Geschlechte ein würdiges Vorbild auf und flösste demselben eine Gesinnung ein, welche ihm und dem Vaterlande immerdar zum Heil und Segen gereicht hat, und in seinem Glanze spiegeln sich alle seine Nachkommen: es giebt wohl kaum eine Generation in der Familie, in welcher nicht ein Glied des Stammvaters würdig gewesen wäre.

Mit dem Jahre 1245 verschwindet Eckhard Hahn aus der Geschichte. Ob der in der Nähe des Klosters Dargun in den Jahren 1251 und 1252 unter den Zeugen an zweiter Stelle vorkommende und dem Kloster beiräthige Ritter Eckhard ([19]) der Ritter Eckhard Hahn sei, lässt sich nicht bestimmen; jedoch ist es leicht möglich, da sein Sohn Nicolaus zuerst in der Gegend des Klosters Dargun ansässig erscheint.

Das Todesjahr Eckhards ist unbekannt; jedoch ist so viel gewiss, dass er mit seiner Gemahlin am 30. Mai 1278 [XXXVII] schon gestorben war. Wahrscheinlich starb er in dem kräftigsten Alter, da sein einziger Sohn Nicolaus erst im J. 1266 auftritt und in der Zeit von 1245 – 1266 die Geschichte keines Gliedes des Geschlechts Hahn gedenkt.

Salburg,

Eckhard Hahn's Gemahlin,

Stammmutter.

---

§. 6.

Eckhard's Gemahlin, also die Stammmutter des Geschlechts, war Salburg, aus dem Geschlechte Ketelhot. Die Geschichte sagt nichts weiter von ihr, als dass auch sie bereits im J. 1278 gestorben sei; jedoch ist es schon dankenswerth, dass ihr Name aufbewahrt ist.

Am 30. Mai 1278 schenkte der Ritter Gerhard Ketelhot der Kirche zu Watmanshagen das Eigenthum einer Hufe in Raden zu dem Zwecke, dass der Pfarrer alle Sonntage Gedächtnissfeiern zum Andenken seiner verstorbenen Blutsverwandten (consanguineorum) halten solle, nämlich für Vredebern, Gertrud, Eckhard Hahn, Salburg, Hermann und Arnold [XXXVII]. Schon am 30. Mai (sicher einem Gedächtnisstage der Familie) 1277 hatten die Brüder Mathias, Nicolaus und Gerhard Ketelhot der Pfarre zu Watmanshagen drei Hufen und acht Kathen in ihrem altväterlichen Gute Watmanshagen geschenkt, unter Zeugenschaft des Ritters Nicolaus Hahn [XXXIII]. Hiernach scheint es unzweifelhaft, dass Vredebern und Gertrud die Eltern des Gerhard Ketelhot waren; da Eckhard Hahn aber nicht mit der Familie stammverwandt war, so kann er entweder nur ein Schwager Vredeberns, wenn dieser nicht viel älter als

Eckhard war, oder dessen Schwiegersohn sein; jeden Falls wird die Salburg eine Ketelhot gewesen sein, da Eckhards Gemahlin wohl nicht als den Ketelhot bluts-verwandt mit aufgeführt worden wäre, wenn Vredebern eine Hahn zur Gemahlin gehabt hätte. Doch kann die Verwandtschaft mehrfach gewesen sein, da der Ritter Nicolaus Hahn, Eckhards Sohn, am 30. März 1287 [LVI] die Brüder Mathias und Gerhard Ketelhot, Vredeberns Söhne, seine Freunde und Blutsverwandten (amicos et consanguineos) nennt. Es waren also mehrere Generationen beider Geschlechter durch enge Familienbande genau verbunden, wie auch die ältesten Besitzungen beider Familien: Watmanshagen der Ketelhot und Schlakendorf der Hahn, in den östlichen Gegenden des Landes, zwischen Lage und Teterow, nicht weit von einander lagen. Auch begleiten sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts beide Familien in allen häuslichen und Staats-Angelegenheiten immerfort.

Die Ketelhot.

§. 7.

Nach einer Nachricht in den Geschichtsbüchern der neuern Zeit soll die Familie Ketelhot ein altes sächsisches Geschlecht sein, welches schon im 11. Jahrhundert in den Kriegen gegen die Wenden einen Sprössling nach Meklenburg entsandt habe. Es heisst in den sogenannten Ueberlieferungen des Klosters Corvey ([20]): Im J. 1069 sei aus dem Gau Nizem, im Bisthume Havelberg, nach dem Kloster Corvey ein aus seiner Heimath vertriebener Ritter Namens Vredebern gekommen, ein Mann, wie ein Riese, der sein Haupt mit einem Helme von der Gestalt eines Kessels bedeckt habe, daher er Ketelhot genannt worden sei. Er habe in dem sächsischen Kriege das Kloster tapfer vertheidigt, demselben seine Güter im Gau Nizem geschenkt und dafür vom Kloster Güter in Brokhusen zu Lehn genommen. Sein ältester Sohn Gerhard sei dem Vater in dem corveyschen Lehne gefolgt; der zweite Nicolaus sei an den Rhein gezogen und habe hier die Linie Kesselhut von Seeheim, im Darmstädtischen, gegründet; der jüngste Georg habe unter dem Herzoge Ordulf von Sachsen († 1074) einen Zug gegen die Wenden an der Ostsee mitgemacht, hier zum Lohn für seine Thaten das Dorf Ketelhotsdorf bei Teterow erhalten und die meklenburgische Linie gegründet.

Wäre diese ausführliche Geschichte, die in ihrer Art selten ist, wahr, so dürfte es vielleicht erlaubt sein, aus derselben den Schluss zu ziehen, dass bei der innigen Verwandtschaft der Ketelhot mit den Hahn die letztern wahrscheinlich auch fremden Ursprunges seien, da es sehr natürlich wäre, dass in einer Umwälzungsperiode sich die Glieder desselben Volksstammes eng aneinander geschlossen hätten. Nun aber ist die ganze Geschichte, möge es auch mit dem corveyschen Lehngute seine Richtigkeit haben, eine freche Lüge, aus nicht verstandenen, dunkeln genealogischen Nachrichten meklenburgischer Schriftsteller zusammengestoppelt, und nichts mag mehr die Unächtheit der corveyschen Traditionen beweisen, als grade die Geschichte von den Ketelhot. Der Beweis der Unwahrheit liegt darin, dass Ketelhotsdorf bei Teterow liegen soll und das jetzige Kötel damit gemeint ist; Kötel, mitten im Lande, im Fürstenthume Werle, hat aber nie Ketelhotsdorf geheissen, und Ketelhotsdorf lag am Strande der Ostsee im Fürstenthume Meklenburg. Die ganze Geschichte beruht also auf einer neuern topographischen Etymologie, welche in allen Theilen grundfalsch, von dem Verfertiger der Nachrichten aber für begründet angenommen und zur Grundlage seiner Erzählung benutzt ist.

Die Ketelhot sind vielmehr eben so ein altes, meklenburgisches Geschlecht, wie alle übrigen alten Geschlechter des Landes. Nach der Gedächtnissstiftung vom 30. Mai 1278 [XXXVII] war Vredebern der Vater der damals lebenden Ketelhot und ohne Zweifel der Stammvater des Geschlechts, ein Zeitgenosse des Eckhard Hahn. Er erscheint noch im J. 1256 als Ritter Vredebern (Vredebernus miles) zu Wismar im

Gefolge des Fürsten Johann von Meklenburg bei der Verleihung des Patronats von Klütz an den Bischof von Ratzeburg ([21]). Nach dem Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg, ungefähr vom J. 1230, war er zuerst im Lande Bresen (Grevismühlen) angesessen und hatte Besitzungen in der Pfarre Hohenkirchen zu Bekerwitz, Reimanstorf und Wischendorf und in der Pfarre Gressow zu Marquardusthorp, jetzt Meiersdorf. Er hatte ohne Zweifel selbst ein Dorf gegründet, denn in der Pfarre Gressow lag ein Gut Namens Vredebernshagen (indago Fredeberni), welches im 14. Jahrhundert dem deutschen Orden gehörte, von diesem an die von Stove und von diesen an die von Stralendorf überging; es hiess im 14. Jahrhundert Vredebernshagen, im 15. Jahrh. Vredenhagen, im 16. und 17. Jahrh. Frebbershagen und seit dem 17. Jahrh. Friedrichshagen.

Das Dorf Ketelhotsdorf, welches ebenfalls ohne Zweifel von dem Geschlechte seinen Namen hat, lag in der Vogtei Bukow oder im Lande Bug und ist das jetzige Dorf Kägsdorf an der Ostsee in der Pfarre Alt-Gaarz ([22]). Schon vor dem J. 1284 war es von dem Ritter Johann Babbe an das Kloster Doberan übergegangen; von diesem kauften es, als ein in ihrer Herrschaft gelegenes Dorf, im J. 1284 die Fürsten von Meklenburg. Seit dem J. 1324 besassen es die von Bülow, welche dem nahen Kloster Doberan Hebungen aus demselben schenkten und es demselben im J. 1507 ganz verpfändeten. Im J. 1324 hiess es noch Ketelhodesdorp, um das J. 1500 Kerstorp und Kestorp und seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Kegesdorf oder Keysdorf. In der Gegend des Dorfes selbst hört man viel mehr, jedoch unbestimmte, Kehlbuchstaben, als der

Schriftname Kägsdorf hat: der Name klingt dort fast wie Kegelsdörp oder Kethelsdörp.

Diese beiden Güter Vredebernshagen und Ketelhotsdorf zeugen für ein hohes Alter des Geschlechts in Meklenburg, da sie schon früh aus der Familie kommen und Watmanshagen im Osten des Landes schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein altväterliches Lehn war.

Der Ritter Vredebern hatte nach der Schenkung vom 30. Mai 1278 drei Söhne: die Ritter Mathias, Nicolaus und Gerhard Ketelhot, ohne Zweifel diejenigen, welche in den corveyschen Traditionen als die drei Söhne Vredeberns unter den Namen Gerhard, Nicolaus und Georg 200 Jahre früher aufgeführt werden. Der jüngere, Gerhard, wird schon im J. 1257 genannt; alle drei aber lassen sich ungefähr von 1270 — 290 sicher verfolgen.

Die Stammältern des Geschlechts Ketelhot sind also:

	Vredebern Ketelhot. 1230 — 1256. Gem. Gertrud. † † vor 1278.		Salburg. Gem. Eckhard Hahn. 1230 — 1245. † † vor 1278.
Mathias. 1272 — 1296.	Nicolaus. 1273 — 1291.	Gerhard. 1257 — 1289.	Nicolaus Hahn. 1266 — 1297.

Nach dieser nur aus Urkunden geschöpften Darstellung wird die Unwahrheit der corveyschen Sage von selbst in die Augen springen.

Wie jedes der alten Geschlechter seinen eigenthümlichen Vornamen hat, der Jahrhunderte hindurch sich wiederholt, so ist der Name Vredebern dem ketelhotschen Geschlechte eigenthümlich geblieben. Im An-

fange des 14. Jahrhunderts wohnt z. B. ein Vredebern Ketelhot mit seinen Brüdern, Söhnen des Heinrich Ketelhot, auf Cadow bei Goldberg und noch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kommt wiederholt ein Vredemer Ketelhot auf Camptz im Amte Wredenhagen neben einem Bruder auf Karbow vor; Camptz war nämlich im 15. Jahrhundert das Hauptgut der Familie Ketelhot.

Diese Beobachtung der Fortdauer der Vornamen führt hier aber noch zu weitern Ergebnissen, welche im höchsten Grade überraschend sind und welche sich grade in der Geschichte des Geschlechtes Hahn glänzend bewähren. Die alten kräftigen Stämme treiben nicht allein Zweige, sondern auch Seitenwurzeln, welche oft mit nicht geringerer Kraft emporschiessen, als die Hauptstämme: viele Familien mit verschiedenen Geschlechtsnamen, aber gleichen Schilden und Vornamen kommen von demselben Stammvater. Bei dem Geschlechte der Ketelhot kann dies nur angedeutet werden, da die Forschungen noch lange nicht hinlänglich vorbereitet sind.

In der ketelhotschen Gedächtnissstiftung vom 30. Mai 1278 werden unter den gestorbenen Blutsverwandten am Ende noch Hermann und Arnold angeführt, welche, da ihnen kein Zuname gegeben ist, schwer zu erkennen sind. Dies werden die Stammväter der Geschlechter Vrimanstorf und Woosten sein, welche für den Fall der Bestätigung dieser Vermuthung aus demselben Geschlechte herstammten, aus welchem Vredebern hervorging, wenn er nicht ihr Vater war.

Das Geschlecht der Vrimanstorf oder Vrigemanstorf, später auch Frimerstorf genannt, führt das ketelhotsche Wappen und ketelhotsche Vornamen. An einer

doberaner Urkunde von S. Peters und Pauls Abend 1345 hängt Vredebern's von Vrigmannestorp Siegel mit drei runden kesselförmigen Helmen, wie die Ketelhot sie im Schilde führen. Die Vrimanstorf treten schon im 13. Jahrhundert auf; im Anfange des 14. Jahrhunderts lebte ein Knappe Ludolf von Vrimanstorf. Ihr Hauptgut war Mandelshagen, auf welchem schon 1334 Gerd Vrimanstorf und zuletzt 1504 Arnd Vrimerstorf, der letzte seines Geschlechts, lebte.

Arnold war ein Vorname in der Familie Woosten. Am Ende des 13. Jahrhunderts lebten zwei Brüder Arnold und Raven von Woosten und im Anfange des 14. Jahrhunderts ein Ritter Vredebern von Woosten zu Gischow.

Die von Dechow.

§. 8.

Die von Dechow führten mit den Hahn gleichen Schild und Helm: einen rothen Hahn im silbernen Felde (T. I. Fig. 2.). Das Räthsel dieser Uebereinstimmung lässt sich jetzt lösen: die Stammväter beider Geschlechter, Gottschalk von Dechow und Eckhard Hahn, waren Brüder (Godescalcus de Degowe et frater suus Eckehardus Gallus), nach der merkwürdigen Urkunde vom J. (1238) [IX], welche unter den Zeugen für die Familiengeschichte so viel Wichtiges enthält. Die Entdeckung dieser unzweifelhaften Wahrheit in der klar und vollständig zu verfolgenden Geschichte zweier alter Geschlechter ist in der Geschichte Epoche machend und wird auch in der Geschichte mancher anderer Geschlechter viele Dunkelheiten aufklären helfen. Die Urgeschichte der von Dechow verbreitet zunächst viel Licht über die Urgeschichte des hahnschen Geschlechts.

Die von Dechow haben ihren Namen von dem Dorfe Dechow, im jetzigen Herzogthume Lauenburg, an der ratzeburgischen Grenze, hart an dem zum Bisthume Ratzeburg gehörenden rögeliner See zwischen Rehna oder Gadebusch und Ratzeburg. Dort liegen noch an einem Bauergarten nahe am Seeufer die Trümmer der Burg Dechow unter einer kleinen Erhöhung von uralten Backsteinen, unter denen sich öfter Kohlen und Alterthümer finden. Weil die von Dechow ihren Namen

von dem Lehn haben, so steht auch beständig das Wörtchen von (de) vor dem Namen.

An Dechow grenzt Moltzan, das Stammgut der Maltzan, welche alle Zeiten hindurch bis heute in den verschiedensten Gegenden des Landes den Hahn benachbart geblieben sind.

Die Bedeutung des wendischen Namens Dechow giebt daher auch keine Aufklärung über das Geschlecht. Die Wurzel dech bedeutet im Slavischen: Athem; dechowy würde: athmig, heissen. Der böhmische Ortsname Tekow kommt von tek = fliessen, was zur Lage von Dechow am See passen würde, aber auch die Wurzel dech, von der die Bedeutung: windig, luftig, sich herleiten liesse. Die Ableitung des Namens aus dem Plattdeutschen, welche im vorigen Jahrhundert versucht ward, stimmt zum Lachen: der Stammvater De-chow oder De-gow soll von seiner Schnelligkeit oder Gewandtheit de gaue zubenannt worden sein: denn gau heisst niederdeutsch: munter, heiter.

Zuerst erscheint der Stammvater Gottschalk um das J. 1230 in dem Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg als auf Dechow und Röggelin gesessen [III]; in diesen Gegenden werden auch die Stammsitze des ganzen Geschlechts zu suchen sein. Gottschalk von Dechow erscheint mit seinem vollen Namen noch im J. 1248 als Zeuge bei dem Herzoge Albert von Sachsen ([23]). Wahrscheinlich ist Gottschalk von Dechow der Kämmerer Gottschalk, welcher am 6. Sept. 1239 bei dem Fürsten Johann von Meklenburg zu Gadebusch [VII], und der Vogt (praefectus) Gottschalk, welcher am 2. Jan. 1245 mit demselben Fürsten zu Lübeck [XII u. XIII] war. Zu vermuthen steht, dass er mit dem Gottschalk

dieselbe Person sei, welcher am 30. Oct. 1230 als Neffe des Herrn Thetlev von Gadebusch bezeichnet wird [IV]; hiedurch würde die Verwandtschaft der Hahn mit dem vornehmsten wendischen Geschlechte des Landes und dem Bischofe Brunward von Schwerin begründet sein.

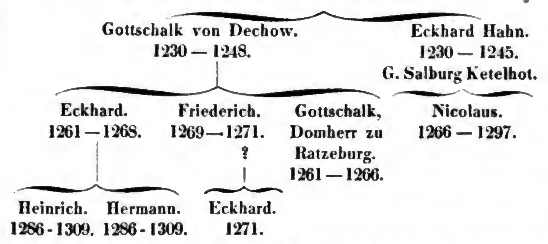
Gottschalk von Dechow (1230 — 1248) hatte drei Söhne: Eckhard (1253, 1261 — 1268), welcher seinen Vornamen ohne Zweifel von seinem Oheim Eckhard Hahn erhielt, Friederich (1269 — 1271) und Gottschalk ([24]), Domherr zu Ratzeburg (1261 — 1266). Ob die im J. 1253 im Gefolge des Fürsten Jaromar von Rügen vorkommenden Brüder Eckhard, Marschall, und Arnold schon dem Geschlechte von Dechow angehören, wie pommersche Forscher glauben ([25]) steht noch zur Frage; denn damals war das Geschlecht noch nicht im Fürstenthume Rügen angesessen.

Im J. 1225 hatte der Fürst Wizlav von Rügen dem Dom-Capitel zu Ratzeburg das Dorf Pütenitz (Putize) bei Damgarten geschenkt. Da das Gut dem Capitel zur eigenen Bewirthschaftung zu ferne lag, so gab das Capitel es im J. 1261 dem Ritter Eckhard von Dechow, welcher Vasall des Doms zu Ratzeburg war, zu Lehn, unter der Bedingung, dass er und seine Lehnserben das Gut fortan von dem Dompropste zu Lehn nehmen sollten [XV]. So kam die Familie von Dechow nach Pommern.

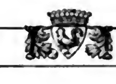
Eckhard von Dechow muss bald darauf gestorben sein, da er im J. 1268 dem Kloster Neuen-Camp zwei Hufen bei Tribom vermacht hatte. Ein Ritter Eckhard von Dechow, welcher im J. 1271 zu Rostock als Zeuge auftritt, ist vielleicht ein Sohn Friederichs. Friederich erscheint in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts

öfter im Gefolge des Fürsten Nicolaus von Werle. Am 20. April 1286 verkauften die Brüder Heinrich und Hermann von Dechow, Eckhards Söhne, welche noch im J. 1309 lebten, die ihnen gehörende Brückenlage und Brücke über die Reknitz, zwischen Damgarten und Ribnitz an die Stadt Ribnitz [LIII]. Fortan erscheinen die von Dechow auf dem Festlande Rügen im Lande Barth in der Gegend von Damgarten und in der benachbarten Herrschaft Rostock.

Die Stammväter des Geschlechts sind also:



Im Anfange des 14. Jahrhunderts scheint von den von Dechow wieder ein Nebenzweig entsprossen zu sein, ein Geschlecht Duding, indem in einer Urkunde vom 2. Febr. 1320, in welcher Heinrich von Dechow und Nicolaus Hahn Zeugen sind, der Ritter Duding von Dechow als der Oheim der Brüder Barthold und Conrad genannt Duding bezeichnet wird. Die Duding erscheinen übrigens schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts am Hofe der Fürsten von Rostock und führten im 14. Jahrhundert einen quergetheilten Schild und zwei gekreuzte Pfauenfedern, wie die Fürsten von Werle und die werlesche Stadt Teterow, auf dem Helme. Der Stammvater Heinrich von Duding war schon im J. 1233 unter den Vormündern der jungen Landesfürsten.



Ausser dem Gute Pütenitz erwarben die von Dechow mehrere Güter in derselben Gegend, namentlich Pantelitz und Beyershagen, welche unter dem Namen der Pütenitzer Güter bis zum Aussterben des Geschlechts bei demselben geblieben sind. Die von Dechow leisteten von diesen Gütern zwei Rossdienste.

Im J. 1592 trug Eckhard von Dechow bei dem Begräbnisse des Herzogs Ernst Ludwig von Pommern die Fahne des Landes Barth. Als er am 30. März 1618 starb, ward er „auf Pütnitz, Beyershagen und Pantelitz „in Pommern Erb- und zu Ribnitz in Meklenburg bür„gerlich gesessener“ genannt; die von Dechow besassen also auch einen Hof in der Stadt Ribnitz. Im 17. Jahrhundert hatten sie auch Güter zu Mallin, Neddemin und Klocksin im Meklenburgischen, im Lande Stargard.

Das Geschlecht der von Dechow ist kurz vor 1800 in männlicher Linie ausgestorben. Nach dem Tode des letzten Besitzers, des Oberstlieutenants von Dechow, dessen Wittwe vor einigen Jahren in Stralsund gestorben ist, kamen die Pütenitzer Güter an die Söhne zweier Schwestern, der Frau von Reckrodt und der Frau von Zanthier. Nachdem der junge von Reckrodt und der älteste von Zanthier gestorben sind, besitzt der jüngere von Zanthier die Güter.

Die von Bibow.

§. 9.

Die von Bibow, welche ihren Namen zuverlässig von dem Gute Bibow bei Warin tragen, führen mit den Hahn ursprünglich gleichen Schild und Helm (T. I. Fig. 3.); in neuern Zeiten ist der Hahn auf ein viereckiges grünes Kissen gestellt. Aus diesen Umständen ist die Sage entstanden: ein Glied des Geschlechts Hahn sei ein sehr starker Trinker gewesen; deshalb habe ihm ein Landesherr bei einer Belehnung den wendischen Namen Bibow, Trinker (von dem lateinischen Worte: bibo, ich trinke), gegeben und weil derselbe beim Trinken auf einem grünen Kissen zu sitzen gewohnt gewesen sei, den Hahn in dessen Wappen ebenfalls auf ein grünes Kissen gestellt. Die ganze Sage, wenn die Erzählung anders so genannt werden darf, beruht auf einer neuern etymologischen Spitzfindigkeit aus einer Zeit, wo man alle Zunamen für ursprüngliche Personennamen hielt und die lateinische Sprache zu allen möglichen Etymologien gebrauchte. Freilich liesse sich das Wort Bibow auch aus dem Wendischen etwas gezwungen durch: Trinker, erklären, da im Altböhmischen: bibal: ein Trinker heisst; aber, abgesehen davon, dass das Geschlecht der von Bibow eben so alt ist, als das der Hahn, der Sage also die historische Grundlage fehlt, so ist der Name Bibow kein ur-



sprünglicher Personenname und das Wappen von dem hahnschen ursprünglich nicht verschieden; in allen slavischen Dialekten kommt auch ausser der angeführten Sprachform keine einzige weiter vor, deren Stamm bib wäre. Die von Bibow heissen nie Bibow, sondern immer von Bibow (lateinisch: de Bibow); sie führen also ihren Namen nicht von einer persönlichen Eigenschaft, sondern von ihrem Ritterlehn Bibow, welches in ältern Zeiten immer ein altes Lehn der Familie, wenn auch nicht immer der Hauptlinie, doch der Nebenzweige war, wie unten bei den Hardenack gezeigt werden soll. Das Wappen der von Bibow ist in alter Zeit immer dem hahnschen völlig gleich gewesen, denn in den ersten Jahrhunderten fehlt das Kissen durchaus: es liegen viele von bibowsche Siegel aus dem 14. Jahrhundert vor und alle sind den hahnschen gleich. Eben so fehlt auf einem schönen von bibowschen Wappen auf einer Glocke vom J. 1384 in der Kirche zu Westenbrügge das Kissen unter dem Hahn. Das erste Beispiel von dem Kissen unter dem Hahn findet sich auf dem Leichensteine des Ritters Mathias Axekow († 1445) und seiner Gemahlin Ghese († 1445), Tochter des Ritters Heidenrich von Bibow, in der Kirche zu Doberan, ungefähr aus der Zeit, in welcher das stammverwandte Geschlecht der Hardenack ausstarb. Auf diesem Leichensteine stehen an den Ecken unten die Schilde und oben die Helme der Axekow und der von Bibow; der von bibowsche Schild hat den rechts schreitenden Hahn ohne Kissen, dagegen steht der Hahn auf dem Helme auf einem viereckigen Brette oder Kissen mit runden Knöpfen an den Ecken. Das Kissen kam also im 15. Jahrhundert in das Wappen und zwar zuerst auf den

Helm. Zwei von bibowsche Siegel vom J. 1499 haben das Kissen noch nicht. Im 16. Jahrhundert ist das Kissen allgemein. Auf dem Epitaphium des General-Majors von Bibow († 1677) in der Kirche zu Westenbrügge ist das grosse Wappen gefärbt: im silbernen Felde ein rother Hahn auf einem viereckigen grünen Kissen mit goldenen Knöpfen an den Ecken.

Nach dem Wappen wären also die von Bibow mit den Hahn stammverwandt, nach dem Zunamen freilich nicht; es wird sich aber bei der Untersuchung über die Hardenack ergeben, dass der Zuname das geringste Erforderniss für den Nachweis einer Verwandtschaft sei. Viel wichtiger für die Erkenntniss der Verwandtschaft sind die Vornamen, welche bei stammverwandten Familien wechselseitig gleich und das erste und leitende Zeichen der Stammesverwandtschaft zu sein pflegen. Der vorherrschende Vorname der von Bibow ist Heidenrich, eine eigenthümliche, alte Dehnung des Namens Heinrich (Hinricus), welchen der Stammvater des Geschlechts führte. Ausser diesem führen die von Bibow gewöhnlich die Vornamen: Eckhard, nach dem muthmasslich verwandten Geschlechte der Hahn, oder Hardenack, nach dem sicher verwandten Geschlechte der Hardenack.

Die Stammesverwandtschaft der von Bibow mit den Hahn ist also sehr wahrscheinlich, und eben so wahrscheinlich die Verwandtschaft mit den Hardenack, ein Beweis, dass der Schild nicht allein am sichersten für die Verwandtschaft der Geschlechter zeugt, sondern dessen Bedeutung nur in der wendischen Geschichte gesucht werden darf, da sie über die bekannten Stammväter hinausgeht.

Der Stammvater des Geschlechts ist der Ritter Heinrich von Bibow (Hinricus de Bibowe), welcher im J. 1242 im Gefolge des Fürsten Johann von Meklenburg vorkommt. Zwar reichen die bisherigen Stammtafeln der von Bibow noch höher hinauf und führen einen Conrad und einen Dietrich von Bibow vor Heinrich von Bibow auf; aber diese Stammväter sind sehr unsicher, da in den in frühern Zeiten schlecht gedruckten Urkunden ein altes Geschlecht von Dibow [VI—VIII] mit den Vornamen Conrad und Dietrich (1222 — 1237) sehr häufig mit den von Bibow verwechselt wird.

Das Stammlehn Bibow verloren die von Bibow schon früh, jedoch an die stammverwandten Hardenack, von denen es im 15. Jahrh. wieder an die von Bibow überging. Im J. 1450 muthete (bispraket) Hardenack von Bibow für sich, seinen Bruder und seine Vettern das Gut Bibow, in welches sich Claus Bassewitz gesetzt hatte, und am 16. Aug. 1467 bezeugte der Herzog Heinrich, dass der verstorbene Hardenack von Bibow das Gut Bibow, welches ihm und seinen Erben durch das Aussterben des Geschlechts der Hardenack angefallen sei (van dodes weghen des slechtes der Hardenacken angefallen vnde gestorven), von Rechts wegen gewonnen habe.

Die von Bibow besassen dagegen bis zum Ende des 17. Jahrh. als altväterliches Hauptlehn das Gut Westenbrügge und andere Güter in der Nähe, in der Gegend von Bukow, an der östlichen Grenze der alten Herrschaft Meklenburg. Im Anfange des 17. Jahrhunderts hatte sich das Haus von Bibow in die Linien Westenbrügge und Blengow getheilt; einzelne Glieder der

Familie besassen damals vorübergehend auch die Güter Mollenstorf und Marin bei Penzlin. Die Blengower Linie besass auch das Gut Langen-Hanshagen in Vorpommern. Der letzte Besitzer, der Kammerjunker Friederich Christoph von Bibow, musste um 1769 Langen-Hanshagen, 1774 Blengow seinen Gläubigern abtreten. Seine Nachkommen sind verschwunden; sein ältester Sohn, preussischer Lieutenant, lebte noch im Anfange dieses Jahrhunderts verarmt in der Gegend von Langen-Hanshagen und starb unbekannt und verlassen. Von der alten Linie Westenbrügge hatte sich ein Zweig in Schwerin niedergelassen, wo derselbe einen Hof, Bibowen-Hof, besass, an dessen Stelle jetzt die katholische Kirche erbauet ist. Am Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts waren Bernhard Christoph und Hans Christoph herzoglich-meklenburgische Oberstallmeister. Des letzteren Sohn Carl Leopold von Bibow war Major in königlich-dänischen Diensten; die Enkel desselben, in Dänemark wohnhaft, sind jetzt wahrscheinlich die letzten des Geschlechts.

Die Hardenack.

§. 10.

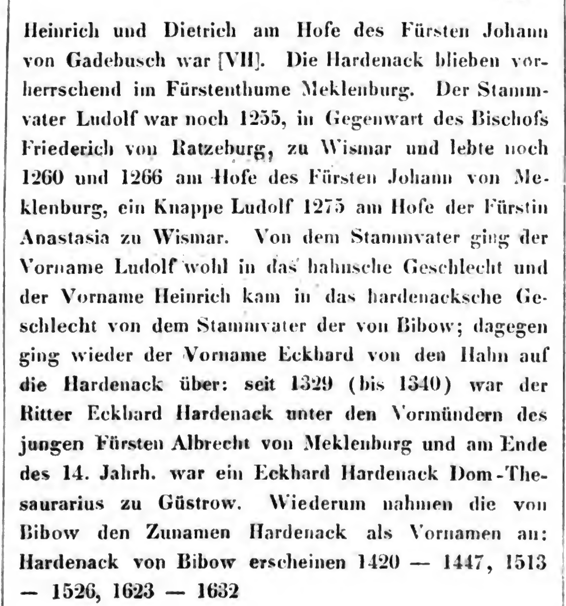
So wie die Hahn und von Dechow von zwei Brüdern herstammen, so sind wiederum die von Bibow und Hardenack stammverwandt, und wenn nicht alles trügt, so stammen alle vier Geschlechter von Einem Urahn. Die Hardenack führen mit den von Bibow, also auch mit den Hahn, gleiches Wappen: einen rechtsgekehrten Hahn (T. I. Fig. 4.), ohne Beiwerk, da die Hardenack nur so lange existiren, als der bibowsche Hahn noch nicht auf einem Kissen steht. Aber die Verwandtschaft dieser beiden Geschlechter ist ausserdem urkundlich bezeugt, wie die Verwandtschaft zwischen den Hahn und von Dechow.

Seit alten Zeiten wohnten die Hardenack auf dem Gute Bibow. Aber schon im J. 1362 verpfändeten sie halb Bibow und andere Güter an Reimar von Plessen. Von den von Plessen gingen die verpfändeten Güter an die Pren über. Gottschalk Pren von Jesendorf, zu Bibow wohnhaft, hatte eine Tochter an Johann Bassewitz von Turow verheirathet gehabt; nach deren Tode hatte er seinem Schwiegersohne statt des versprochenen Brautschatzes seine Besitzungen in Bibow und andere Güter cedirt und der Herzog Heinrich hatte diesen im J. 1444 förmlich mit denselben belehnt. Als nun das Geschlecht der Hardenack einige Zeit vor dem Jahre

1450 ausgestorben war, hatte Hardenack von Bibow für sich, seinen Bruder und seine Vettern das Gut Bibow gemuthet (bispraket), in welchem sich Claus Bassewitz, wahrscheinlich Erbe des Johann Bassewitz, festgesetzt hatte. Hardenack von Bibow verfolgte aber sein Recht und gewann den Sieg, wenn er auch erst nach seinem Tode verkündet ward: am 16. Aug. 1467 sprach der Herzog Heinrich das Urtheil, dass der verstorbene Hardenack von Bibow das Gut Bibow mit Recht gewonnen habe, da es ihm und seinen Erben durch das Aussterben des Geschlechts der Hardenack angefallen und angestorben sei (van dodes wegen des slechtes der Hardenacken is angefallen vnde gestorven) ([26]). Damals also war die Erkenntniss der Abstammung der Geschlechter noch klar und lebendig und die von Bibow und Hardenack galten für Vettern, deren gegenseitiger Nachfolge in die Lehen von den Lehnsherren keine Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Es war also damals zur Succession der Vettern in alte Geschlechtslehen noch nicht die Gleichheit des Namens, sondern bei dem Bewusstsein des gleichen Ursprunges nur die Gleichheit des Schildes nothwendig ([27]).

Für die Verwandtschaft der von Bibow und der Hardenack reden, ausser dem Wappen, hier vorzüglich der Güterbesitz und dann, wie gewöhnlich, die Vornamen. Seit alter Zeit sassen nämlich auf dem Hauptgute Bibow, welches den von Bibow den Namen gab, nicht diese, sondern die Hardenack und die von Bibow succedirten in dasselbe erst nach dem Absterben jener.

Der Stammvater des Geschlechts Hardenack war Ludolf, welcher am 6. Sept. 1237 mit seinen Söhnen



Heinrich und Dietrich am Hofe des Fürsten Johann von Gadebusch war [VII]. Die Hardenack blieben vorherrschend im Fürstenthume Meklenburg. Der Stammvater Ludolf war noch 1255, in Gegenwart des Bischofs Friederich von Ratzeburg, zu Wismar und lebte noch 1260 und 1266 am Hofe des Fürsten Johann von Meklenburg, ein Knappe Ludolf 1275 am Hofe der Fürstin Anastasia zu Wismar. Von dem Stammvater ging der Vorname Ludolf wohl in das hahnsche Geschlecht und der Vorname Heinrich kam in das hardenacksche Geschlecht von dem Stammvater der von Bibow; dagegen ging wieder der Vorname Eckhard von den Hahn auf die Hardenack über: seit 1329 (bis 1340) war der Ritter Eckhard Hardenack unter den Vormündern des jungen Fürsten Albrecht von Meklenburg und am Ende des 14. Jahrh. war ein Eckhard Hardenack Dom-Thesaurarius zu Güstrow. Wiederum nahmen die von Bibow den Zunamen Hardenack als Vornamen an: Hardenack von Bibow erscheinen 1420 — 1447, 1513 — 1526, 1623 — 1632



Die Hanenzagel und Hanenstert.

§. 11.

An einem Pfeiler in der Kirche zu Doberan hängt eine Tafel mit der alten Inschrift:

> Hanenzagel und Burewin
> De geven uns Varpen und Redentin,
> Darvor schal gott se gnedich sin.

Varpen und Redentin gehören zu den ältesten Gütern des Klosters Doberan. Bei der Confirmation des Klosters im J. 1192 sagt der Fürst Borwin, dass er demselben neben andern Gütern auch die Dörfer Varpen und Redentin geschenkt habe. Die nächstfolgenden Fürsten bestätigen in den J. 1218, 1219 und 1231 dem Kloster diese Dörfer, welche fortan ununterbrochen in dem Besitze desselben erscheinen. Es leidet also keinen Zweifel, dass der Fürst Borwin dem Kloster die Güter geschenkt habe. Doch soll nach der mitgetheilten Inschrift auch Hanenzagel Theil an der Schenkung genommen haben. Von den Hanenzagel ist jedoch sehr wenig zu finden; es kommt nur im J. 1360 ein Johann Hanenzagel und im J. 1376 Beke Hanenzagel, die Wittwe des Knappen Arnold Hanenzagel, vor.

Dagegen ist das Geschlecht der Hanenstert bekannter geworden. Im J. 1286 erscheinen am Hofe des Fürsten Johann von Meklenburg-Gadebusch der Ritter Arnold Hanestert und der lübecker Bürger Wil-



lekin Hanestert, wahrscheinlich Arnolds Bruder, da Arnolds Söhne ihn im J. 1310 ihren Oheim nennen. Dem Willekin Hanenstert hatte im J. 1279 der Fürst Johann den Zoll in Wismar verpfändet, und im J. 1289 war er Zeuge bei den Fürsten in Wismar; im J. 1304 verkaufte derselbe mit seinen Söhnen an das Dom-Capitel zu Lübeck 4 Hufen in Wischendorf und 1 Hufe in Wendelstorf; von den Söhnen kommen noch im J. 1323 Conrad und Willekin vor. Willekin war im J. 1310 noch Vasall der Fürsten von Meklenburg.

Die Nachstehenden sind die bekannt gewordenen

Hanestert:

Arnold, Ritter, auf Redentin und Crassow. 1286, † vor 1310.			Willekin, zu Lübeck, meklenburgischer Vasall, auf Redentin und Wischendorf, 1279, † nach 1310. Gem. Margaretha N. N.			
Arnold. 1310. († † nach 1350).	Conrad. 1310.	Johann. 1304, 1310.	Conrad.	Willekin. 1304—1323.	Tochter N. N. † vor 1304. Gem. Ulrich v. Barnekow.	Tochter N. N. † vor 1304. Gem. Heyne v. Stralendorf.
					Sohn.	Sohn.

Diese hatten noch im J. 1310 Rechte an **Redentin**, wahrscheinlich den Besitz eines von dem doberaner Klosterdorfe abgesonderten Hofes mit den dazu gehörenden Hufen; denn im J. 1310 verkauften Willekin und seine Söhne, unter Zustimmung von Arnolds Söhnen, ihre Hälfte des an der See liegenden Dorfes Redentin an mehrere lübecker Bürger und in demselben Jahre Arnolds Söhne, unter Zustimmung ihres Oheims Willekin, 6½ Hufen an des Bischofs Gottfried von Schwerin Capellan Gerhard zur Stiftung einer Vicarei

im Dome zu Schwerin. In dem grossen Urkundenbuche, welches der Bischof Friederich II. von Schwerin (1365 — 1375) anfertigen liess, werden, nach einem Fragmente, „die Brüder Hanenstert", vielleicht Arnolds Söhne, als zehentpflichtig von 6 Hufen in Crassow aufgeführt.

Da die Hanenzagel dem Kloster Doberan schon vor 1192 das Dorf Redentin geschenkt hatten, die Hanenstert aber noch bis zum J. 1310 Antheil an dem Gute hatten, so ist es höchst wahrscheinlich, dass Hanenzagel und Hanenstert dieselbe Familie bilden oder doch von demselben Stammvater herstammen. Beide Wörter sind auch nur dialektisch verschieden, denn Zagel (plattdeutsch Tagel) ist der alte hochdeutsche, Stert (hochdeutsch Sterz oder Steiss) der alte plattdeutsche Ausdruck für Schwanz; Hanenzagel und Hanenstert bedeuten also Hanenschwanz. Dazu war in beiden Geschlechtern der Vorname Arnold.

Es sind auch noch Siegel beider Familien vorhanden.

Johann Hanenzagel, Knappe, führt im J. 1360, an der in den rostocker wöchentl. Nachr., 1754, St. XIV, S. 54, abgedruckten Urkunde, in welcher er sich mit andern Knappen, z. B. aus den Geschlechtern Ketelhot, Barold, Brusehaver u. a. der Stadt Rostock auf ein halbes Jahr zum Dienst verpflichtet, einen Schild mit einem rechts hin schreitenden Hahn, dem der Hals bis an die Brust fehlt (T. I. Fig. 5.); sonst ist der Hahn eben so gebildet, wie in dem Wappen der Familie Hahn. Die Umschrift lautet: ✠ S. Hennekini Hanenzagel. Durch einen glücklichen Zufall ist das schon in frühern Zeiten von der Urkunde abgeschnittene, als solches

ausdrücklich bezeichnete Siegel im Privatbesitze aufgefunden, wohin es durch Kauf aus einem Nachlasse gelangte.

Willekin Hanenstert führt im J. 1302 (vgl. Lisch Meklenb. Urk. II, S. 93) drei halbe Hähne, Hintertheil mit Schwanz und einem Fusse, im Schilde (T. I. Fig. 6.). Die Umschrift lautet: ✠ S. Wilhelmi. di(cti. Ha)nest(ert).

Es soll nun weder geleugnet, noch vermuthet werden, dass die Familie Hahn mit den Hanenzagel und Hanenstert in Urverwandtschaft stehe; es war aber zur Vollständigkeit nothwendig, einige hauptsächliche Verhältnisse derjenigen alten Familien zur Sprache zu bringen, deren Namen und Wappenzeichen in einiger Beziehung zu dem Namen und Wappen der Hahn stehen und in der Zukunft vielleicht noch Aufklärung über alte Familienverbindungen geben können.

---

2. Nicolaus I.

Memoria ipsius non deerit,
debet merito nec deesse.

§. 12.

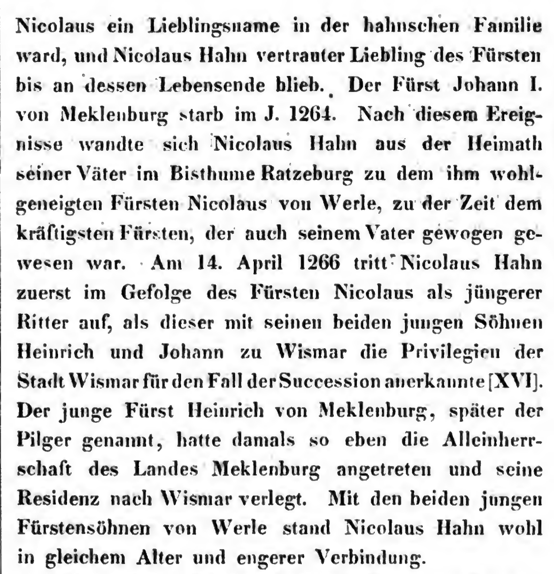
„Sein Andenken wird nicht untergehen, und soll „mit Recht nicht untergehen.“ Diese seltenen, prophetischen Worte sprachen einst trauernde Landesherren am Sarge ihres Vaters, des hochverdienten Fürsten Nicolaus I. von Werle [XXXII], über den Ritter Nicolaus Hahn, als sie im schmerzlichen Andenken an die Verdienste ihres Vorfahren sich der weisen Kraft seines wackern Rathes ergaben. Ist auch das Fürstenhaus längst erloschen, so ist doch seines Stammvaters Segen an dem hahnschen Geschlechte lebendig und in dem Glücke des Hauses wahr geworden, welches Nicolaus Hahn befestigte, ein Held des Friedens, stark und erfahren, treu und fromm, der das Land in vielen trüben Wechselfällen klug regierte.

Die vier Söhne Heinrich Borwins theilten das Land ihrer Väter in vier Theile. Der zweite von ihnen, Nicolaus, erhielt beim Antritt seiner Volljährigkeit im J. 1231 den grössern, südöstlichen Theil des Landes, welcher nach der alten Fürstenburg, vor welcher der Stammvater Niclot den Heldentod gefunden hatte, den Namen Werle empfing. Nicolaus übernahm für seinen dritten Bruder Borwin bis zu dessen Volljährigkeit zu-

gleich die Regierung des Landes Rostock; beide Brüder trennten sich im J. 1234. Im J. 1237 waren alle vier fürstlichen Brüder volljährig und selbstständige Landesherren geworden.

Nicolaus von Werle hatte seine Residenz in der von seinem Vater gegründeten Stadt Güstrow erwählt, welche fortan die Hauptstadt des Landes Werle oder Wenden blieb. Hier regierte er zuerst in seinen jüngern Jahren unter dem Beistande seiner Vormünder, welche in Güstrow ihre Vormundschaft verwaltet hatten, und anderer Räthe aus den alten edlen Geschlechtern des Landes. So wie aber die Bildung unter der thätigen Regierung des jungen Fürsten sich hob, Land urbar gemacht ward und der Grundbesitz mehr zur Vertheilung kam, zogen jüngere Ritter aus dem stärker bevölkerten und früher cultivirten nordwestlichen Landestheile Meklenburg in die östlichen Länder Rostock und Werle, namentlich in das Land Werle, und es lässt sich eine allmählige Wanderung der meklenburgischen Ritterschaft gegen Osten, bis nach Pommern hinein, nicht verkennen; so kamen z. B. die Maltzan, Hahn, Ketelhot, schon früh in das Land Werle. Das Land Werle aber ward die Quelle einer mächtigen und kräftigen Ritterschaft.

Nicolaus Hahn war bei seines Vaters Eckhard frühem Tode wahrscheinlich minderjährig, da in zwanzig Jahren nach dem Abtreten des Stammvaters des Geschlechts, von 1245 – 1266, kein Hahn in der Geschichte vorkommt und Nicolaus bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts lebte. Es steht zu vermuthen, dass der Fürst Nicolaus von Werle dem Knaben bei der Taufe seinen Namen gegeben habe, da der Name

Nicolaus ein Lieblingsname in der hahnschen Familie ward, und Nicolaus Hahn vertrauter Liebling des Fürsten bis an dessen Lebensende blieb. Der Fürst Johann I. von Meklenburg starb im J. 1264. Nach diesem Ereignisse wandte sich Nicolaus Hahn aus der Heimath seiner Väter im Bisthume Ratzeburg zu dem ihm wohlgeneigten Fürsten Nicolaus von Werle, zu der Zeit dem kräftigsten Fürsten, der auch seinem Vater gewogen gewesen war. Am 14. April 1266 tritt Nicolaus Hahn zuerst im Gefolge des Fürsten Nicolaus als jüngerer Ritter auf, als dieser mit seinen beiden jungen Söhnen Heinrich und Johann zu Wismar die Privilegien der Stadt Wismar für den Fall der Succession anerkannte [XVI]. Der junge Fürst Heinrich von Meklenburg, später der Pilger genannt, hatte damals so eben die Alleinherrschaft des Landes Meklenburg angetreten und seine Residenz nach Wismar verlegt. Mit den beiden jungen Fürstensöhnen von Werle stand Nicolaus Hahn wohl in gleichem Alter und engerer Verbindung.

Die nächsten Jahre verflossen in Ruhe und Frieden; der Fürst Nicolaus von Werle beschäftigte sich mit der Gründung und Einrichtung der Städte seines Landes und andern Werken des Friedens; geschichtliche Nachrichten aus diesen Jahren sind selten und Nicolaus Hahn wird nicht genannt. Bald aber wird die Zeit bewegter. Heinrich von Meklenburg pilgerte nach dem gelobten Lande, Borwin von Rostock war erblindet und regierte mit seinem schwachen Sohne Waldemar, Pribislav von Parchim-Richenberg hatte sein Land den Grafen von Schwerin abgetreten und sich nach Pommern zurückgezogen. So waren die Fürsten von Werle lange Zeit hindurch der Schirm des gesammten Vater-

landes, den Nicolaus Hahn auf das kräftigste stützte. Zuerst erscheint Nicolaus Hahn wieder in öffentlichen Angelegenheiten wirkend, als der Fürst Nicolaus nach der Abreise Heinrichs des Pilgers am 1. August 1272 die Gerechtsame des Nonnenklosters Neukloster bestätigte [XVII].

Gleich darauf vertraute der Fürst ihm seine Residenz Güstrow an, indem er ihn zum Vogt oder Hauptmann von Güstrow erhob ([28]); Nicolaus Hahn bekleidete diese Würde sicher vom 17. Dec. 1272 bis zum 18. Julii 1278 [XVIII bis XXXVIII], während sehr schwieriger Zeiten. Zuerst half er seinem Herrn in der Besitznahme des Landes Parchim [XIX], welches im J. 1272 oder 1273 an die Fürsten von Werle überging, und war demnächst bei den Verhandlungen hülfreich, durch welche der Fürst die Gerechtsame der Städte Teterow [XVIII] und Plau [XXII] und der Klöster Dargun [XX und XXXI], Doberan [XXIV und XXV], Dobbertin [XXVII] und zum Heil. Kreuz in Rostock [XXVI, XXX und XXXVIII], so wie der Johanniter-Comthurei Mirow [XXI] und des Dom-Collegiatstifts Güstrow [XXIII und XXVIII] erweiterte. Vorzüglich aber war es das Dom-Collegiatstift zu Güstrow, welches die Fürsten und Edlen des Landes Werle mit besonderer Liebe pflegten [LXXIII], und vor allen wird Nicolaus Hahn als Beschützer der Stiftung anerkannt, indem er wiederholt als Beförderer bedeutender Verbesserungen gepriesen wird [XXVIII und LXXVIII].

Die Zeiten wurden im hohen Grade schwierig. Heinrich der Pilger war in Aegypten in Gefangenschaft gerathen und im Lande Meklenburg entspann sich Streit über die Vormundschaft seiner Kinder, da man

an der Rückkehr des Fürsten zu zweifeln anfing. Da traten am 10. April 1273 in Plau der greise, blinde, erfahrene und milde Graf Gunzelin von Schwerin, sein Sohn Helmold und der Fürst Waldemar von Rostock zu einer Berathung mit dem Fürsten Nicolaus von Werle und dessen Söhnen zusammen [XX], und am 4. Oct. desselben Jahres verhandelten in Schwerin dieselben Fürsten mit dem Fürsten Johann von Meklenburg-Gadebusch [XXIV]; Nicolaus Hahn nahm an den wichtigen Verhandlungen zum Besten des Landes thätigen Antheil. Die Söhne des Fürsten Nicolaus von Werle, Heinrich und Johann, wollten nach dem Willen Heinrichs von Meklenburg die Vormundschaft übernehmen, aber die Brüder des Pilgers kämpften dagegen, namentlich der Fürst Johann, welcher zu den Waffen griff. Der Graf Gunzelin starb während der Zeit im J. 1274. Als der Zwist wuchs, erschien der würdige Nicolaus von Werle selbst in Wismar und vermittelte mit entschiedenem persönlichen Uebergewicht, unter Beistimmung des Fürsten von Rostock und des Grafen von Schwerin, hier im J. 1275 die Einsetzung eines Regentschaftsrathes unter der Oberleitung des Fürsten Johann von Meklenburg-Gadebusch.

Leider musste der Fürst es noch erleben, dass die eroberungssüchtigen Markgrafen von Brandenburg durch Ueberfälle in die Grenzländer seine letzten Tage, wie sein ganzes Leben trübten. Bald jedoch, am 7. Mai 1277, schied er zu Plau aus dieser Welt nach einer funfzigjährigen Regierung mit dem wohlerworbenen Ruhme eines weisen Regenten, der, als letzte Ruine einer längst entschwundenen, andern Zeit, ein von der Geissel des Krieges Jahrhunderte lang heimgesuchtes

Land neu geordnet und in blühendem Zustande hinterliess. Würdige Männer standen ihm in dem letzten Jahrzehend zur Seite, vorzüglich aber Nicolaus Hahn, Vogt zu Güstrow, Johann Koss, Vogt zu Plau, Heinrich Flotow, Vogt zu Röbel, Hauptleute der Lieblingssitze der werleschen Fürsten in jener Zeit, Gerhard Ketelhot, Heinrich Cramon, Heinrich Luch, und andere mehr. Aber auf Nicolaus Hahn legte der weise Fürst im Scheiden die Sorge des Landes, und Nicolaus Hahn stellte sich fortan mit Kraft und Erfahrung an die Spitze der Regierung. Am 14. Mai, an der Bahre des Fürsten, verliehen seine Söhne Heinrich und Johann den Geistlichen des Landes Werle das Gnadenjahr unter der Bedingung, dass alle Geistlichen jährlich am Sonntage nach Himmelfahrt, im J. 1277 dem Sterbetage des Fürsten, in den ihnen zunächst gelegenen Hauptkirchen sich versammeln sollten, um das Andenken der Stammältern des Fürstenhauses Werle zu feiern [XXXII]. Diese Verfügung geschah auf Betrieb des Ritters Nicolaus Hahn, und bei dieser Gelegenheit sprachen in Gegenwart der übrigen Räthe des entschlafenen Herrn die dankbaren Fürsten das Ehrenwort, dass „sein Andenken nicht untergehen werde „und nicht untergehen solle“ (memoria ipsius non deerit, debet merito nec deesse).

Am 30. Mai 1277 und 1278 bedachten auch die Brüder Mathias, Nicolaus und Gerhard Ketelhot, die nächsten Verwandten des Ritters Nicolaus Hahn, unter seiner Mitwirkung, die Kirche und Pfarre zu Wattmanshagen. Am 30. Mai 1277 schenkten sie der Kirche zu Wattmanshagen 3 Hufen und 8 Kathen in Wattmanshagen [XXXIII] und am 30. Mai 1278 der

Pfarre eine Hufe zu Raden [XXXVII] und stifteten dadurch Seelenmessen für die Familien Ketelhot und Hahn, namentlich für die Stammältern derselben. Aus diesen Zeiten stammt denn auch noch die schöne und grosse Kirche zu Wattmanshagen, welche, wie viele Kirchen in der Gegend von Lage und Teterow, würdige Zeugnisse eines edlen und kräftigen Geistes edler Vorfahren sind.

Nicolaus I. von Werle hinterliess drei Söhne: Heinrich I., Johann I. und Bernhard I., welche schon einige Zeit vor dem Tode des Vaters an den Regierungsgeschäften Theil genommen hatten. Bernhard trat bald ganz in den Hintergrund und starb im J. 1286. Die beiden ältern Brüder theilten um das J. 1280 das Land so, dass Heinrich das Haus Werle-Güstrow, Johann das Haus Werle-Parchim stiftete; die Verfügungen über Eigenthumsverhältnisse scheinen jedoch von allen Brüdern gemeinschaftlich getroffen zu sein. Nicolaus Hahn erfüllte den Wunsch seines heimgegangenen Herrn und führte nach wie vor die Landesregierung, so viel er auch mit der Schwäche der neuen Regenten zu kämpfen haben mochte. Zwar konnte er es nicht hindern, dass sie im J. 1278 die Vormundschaft über das Land Meklenburg mit bewaffneter Hand, freilich ohne Erfolg, erzwingen wollten, da die Markgrafen von Brandenburg, die Schwäche aller Regenten im Lande benutzend, wieder andrängten und Saamen der Zwietracht säeten. Desto eifriger nahm er sich aber der Zustände des Landes Rostock an, welchem in den nächsten Zeiten eine traurige Zukunft bevorstand.

Der erblindete Borwin, der Stifter des Fürstenhauses Rostock, war im J. 1278 nach einer langen,

segensreichen Regierung gestorben und hatte von vier Söhnen nur Einen, Waldemar, im Leben hinter sich gelassen, der zu schwach war, um das üppige Aufstreben der rasch wachsenden Stadt zügeln und die Bildung der Hanse regeln zu können. Das Beispiel des Uebermuthes der Seestädte steckte wechselseitig an und auch Waldemar musste sich manche Demüthigung von der Bürgerschaft gefallen lassen. Die Fürsten von Werle, namentlich Heinrich, nahmen sich daher der Noth Waldemars an und waren mit den alten werleschen Räthen, Nicolaus Hahn an der Spitze, häufig in Rostock [XXXV bis XLVI]. Waldemar beschloss jedoch schon am 9. Nov. 1282 sein mühevolles, thatenloses Leben und hinterliess eine Wittwe, Agnes von Holstein, und drei minderjährige Söhne. Heinrich von Werle übernahm jetzt förmlich die Vormundschaft über die fürstlichen Kinder und das Land und führte sie mit Eifer und Ruhm. Er war häufig in Begleitung von Nicolaus Hahn in Rostock und scheint dort selbst seinen Wohnsitz auf einige Zeit genommen zu haben [XLV]. In diese Zeit fällt die Bildung der Hanse, vorzüglich durch das grosse rostocker Landfriedensbündniss vom 13. Junii 1283 [XLIV], bei welchem Heinrich von Werle bei den vielen vormundschaftlichen Verhältnissen im Lande eine bedeutende Rolle spielte; er war in Rostock mit dem Kern der werleschen Ritterschaft, mit 25 Rittern, unter denen auch Nicolaus Hahn, Heinrich Flotow, Johann Koss und alle die alten Räthe aus der Regierung des Fürsten Nicolaus I.

Die innere Verwirrung ward aber noch grösser, als am 15. Oct. 1283 auch Johann I. von Werle starb

und eine Wittwe und sechs junge Söhne [XLVII] hinterliess. Da ging Nicolaus Hahn zum Fürstenhause Parchim und half hier bis an sein Ende treu und thätig, wie er überall da eintrat, wo die grösste Noth vorhanden, also der beste Theil zu erwählen war. Er handelte mitunter wohl noch zu Rostock neben dem Fürsten Heinrich [LI und LVIII]; im Allgemeinen aber nahm ihn die Regierung der werle-parchimischen Länder zu sehr in Anspruch, als dass er hier nicht sein volles Maass sollte gefunden haben.

Die sechs fürstlichen Brüder waren beim Tode ihres Vaters ohne Zweifel noch jung, da ihre Mutter, Sophie, des Grafen Günther von Lindow-Ruppin Tochter, bis zu ihrem Tode (zwischen 1301 und 1304) in mütterlicher Vormundschaft, wenigstens für die jüngsten Kinder, blieb. Zur Theilung für sechs Fürsten war das Land zu klein; daher waren die drei vorletzten in den geistlichen Stand getreten: Günther war Domherr zu Magdeburg und Güstrow, Bernhard und Heinrich waren Mönche in dem so eben, 1285, gestifteten Dominikaner-Kloster zu Röbel, der Residenz der Fürstin Mutter, welche von ihrer Vaterstadt Ruppin her die Dominikaner-Mönche, seit 1246 in Ruppin, begünstigte und in ihrer aufblühenden Residenz Röbel die Geistlichkeit ganz besonders schützte. Der jüngste der fürstlichen Brüder, Henning, verschwindet seit dem J. 1291 aus der Geschichte. Der älteste, Nicolaus, ein Mann von bedeutenden Regententugenden, verhütete glücklich eine Landestheilung; er führte ein Principat ein und regierte mit seiner Mutter Sophie zugleich im Namen seiner Brüder; zwar treten zuweilen die älteren seiner Brüder, Johann und der Domherr Günther, mit ihm auf, jedoch

verhältnissmässig nur selten, und man kann sicher annehmen, dass Johann bis zum Tode seines Bruders nur dessen Mitregent war. In den ersten Jahren nach dem Tode seines Vaters regierte Nicolaus fast ausschliesslich mit seiner Mutter [XLIX bis LXIV]; seitdem er aber im J. 1289 den Ritterschlag empfangen hatte [LXIV und LXVII], tritt er als Regent selbstständiger auf und seine Mutter mehr in den Hintergrund.

Während dieser ganzen Zeit war Nicolaus Hahn beständiger Beistand des Fürstenhauses und tritt immer mehr als der erste nach den Fürsten im Lande hervor. Von den alten Räthen erscheint fast nur noch Johann Koss. Dagegen treten neben Nicolaus Hahn vorherrschend in die Landesregierung: die Ritter Johann und Bernhard von Bellin, Mathias Ketelhot, Johann von Dessin, Conrad Büno, Nicolaus von Brüsewitz, und neben diesen noch die Glieder der Geschlechter von Mallin, von Marin, Mosteke, von Oldenburg, Leesten, von Cramon, u. A. Der Schauplatz des Wirkens war mehr das südöstliche Meklenburg, namentlich Röbel, die Residenz der Fürstin Mutter, welche sich hier mit einem grossen geistlichen Hofstaat umgab [LXII], und die benachbarten Städte Plau und Malchow. Jedoch fingen die Fürsten in dieser Zeit an, die grössern Städte wieder zu meiden; ja das Beispiel der Seestädte steckte die Landstädte an, welche nicht nur gegen die Fürsten, sondern auch gegen deren Ritter allerlei Muthwillen übten [L]. Selbst die Stadt Plau war schon längere Zeit gegen die Landesherren aufsätzig gewesen; diese hatten in der Zeit von 1285 – 1287 das Schloss bei Plau aufführen lassen wollen [LVII], waren aber wahr-

scheinlich von den Bürgern daran gehindert, bis sie sich am 11. März 1288 mit diesen aussöhnten [LXI]. Nicolaus von Werle hatte sich daher beim Antritt seiner Regierung bei Wredenhagen eine neue Burg unter dem Namen Neuburg-Wenden erbauen lassen [XLIX], auf welcher er den südöstlichen Städten des Landes und den Grenzen der Mark Brandenburg nahe genug war. Durch solche Vorgänge geriethen die Fürsten in drückende Schuldenlast [L und LX]. Um sie davon zu befreien, vermittelten die Räthe Heinrichs von Werle, mit dem Ritter Nicolaus Hahn an der Spitze, dass die Vasallen der Länder Röbel, Malchow und Wenden oder Wredenhagen, im J. 1285 die Schulden des Fürsten Heinrich zum Drittheil seines Antheils übernahmen; dafür verlegte er, zum Besten der Vasallen, um die Streitigkeiten zwischen ihnen und den Bürgern zu vermeiden, die Landgerichte der drei Länder in die Dörfer Priborn, Alt-Malchow, bald Kloster, und Zepkow, und befreiete die Vasallen von der Verhaftung in den Städten und von der Entrichtung ausserordentlicher Contributionen, mit Ausnahme der zu ausserordentlichen Familienbegebenheiten des fürstlichen Hauses zu leistenden Abgaben [L]. Eine ähnliche Verhandlung war schon im J. 1276 unter den Fürsten Heinrich und Johann von Werle in Beziehung auf das Land Gnoyen vorgekommen ([14]). Durch solche Begünstigungen ward der Grund zu der Befreiung der Ritterschaft gelegt.

Im J. 1290 schloss Nicolaus von Werle ein Ehegelöbniss mit der Prinzessin Richenza, des Königs Erich von Dänemark Tochter. Dieses Bündniss ward dadurch unendlich wichtig, dass der wackere Fürst, durch eine Verwandtschaft von Bedeutung gestärkt, mit Stand-

haftigkeit und Erfolg dem Könige widerstand, welcher bei der Schwäche des letzten Fürsten von Rostock, Nicolaus des Kindes, die Verwirrung benutzte, um der dänischen Macht in Deutschland wieder Einfluss und Bedeutung zu verschaffen.

Des Fürsten Nicolaus Oheim, der alternde Heinrich, hatte sich als Vormund des Kindes von Rostock des Landes Rostock mit warmem Eifer angenommen und es schien sich bei der Tüchtigkeit der werleschen Regenten und ihrer Räthe alles zum Besten zu gestalten: da geschah, um das Maass des Unheils voll zu machen, eine Greuelthat, vor welcher sich der Freund des Vaterlandes mit Abscheu wegwendet. Heinrich von Werle hatte sich im J. 1291 mit der Prinzessin Mechtild von Lüneburg Tochter wieder vermählt. Seinen unnatürlichen Söhnen Heinrich und Nicolaus mochte die Stiefmutter ein Dorn im Auge sein; der Vater hatte ihnen schon zu lange regiert und durch die neue Vermählung trat sein glücklicheres Leben ihnen grell vor die Augen. Die Söhne erschlugen den Vater, als dieser am 8. Oct. 1291 von der Jagd heimkehren wollte. Ein Schrei des Entsetzens schallte durch das Volk, welches den Vatermördern die Thore verschloss. Nicolaus von Werle hörte auf die Stimme des Volkes und seines Gewissens, auf Gottes Stimme, und erhob sich mit dem Volke strafend gegen seine Vettern, welche bei den Fürsten des Landes und den Nachbaren Schutz fanden. Nicolaus griff zu den Waffen und setzte sich in den Besitz aller werleschen Lande und der rostockschen Vormundschaft; er war im Dec. 1291 in Rostock mit seinen ritterlichen Räthen, Nicolaus Hahn an der Spitze [LXXIV], der von jetzt an die erste Stelle in seinem



Rathe und in seinem Herzen einnahm. Der verwüstende Krieg gegen die Uebermacht der Feinde ward schwer und zog sich in die Länge; der Tod des jüngern Vatermörders im Anfange des J. 1293 stimmte den ältern wohl etwas herab, brachte ihn jedoch nicht zum Schweigen. Doch die gute Sache siegte: bei Parchim schlug Nicolaus noch in demselben Jahre die Beschützer der ungerechten Sache aufs Haupt und zwang seinen Vetter Nicolaus, sich mit dem Besitze von Penzlin, welches ihm zuerst bereitwillig die Thore geöffnet hatte, zufrieden zu geben.

So wurden die gesammten werleschen Lande wieder unter den Scepter Eines Fürsten vereinigt. Unter bedeutenden Mühen und Opfern suchte der Fürst Nicolaus die tiefen Wunden, die seinen Ländern geschlagen waren, wieder zu heilen, ja er beförderte dazu die Blüthe der alten Klöster Amelungsborn [LXXII], Michelstein [LXXVI], Doberan [LXXVIII], und besonders den Dom zu Güstrow, um demselben einen besondern Beweis seiner Huld zu geben [LXXIII und LXXXI], denn alle werleschen Fürsten und ihre Ritter beschützten diese Stiftung mit Vorliebe.

So herrschte der grosse und edle Nicolaus, bis an sein Ende im J. 1316, Ruhmes und Segens reich, mit fester Hand für sich und seine Brüder, so stürmisch auch die Zeiten in den Ländern Meklenburg und Rostock im Anfange des 14. Jahrhunderts wurden.

Eine Hauptstütze seiner Thaten war aber der wahrhaft getreue und feste Ritter Nicolaus Hahn, der mit edler Weisheit von der Ausbildung des werleschen Staates an dreien Regentengeschlechtern kräftig beigestanden hatte und das Reich befestigt und geordnet

einer jüngern Zeit hinterliess, welche Jahrhunderte hindurch auf den sicher gelegten Grundstein ruhig fortbauete, selbst bis auf unsere Tage. „Sein Andenken „wird und soll nicht untergehen.“

Nicolaus Hahn starb im J. 1297, noch nicht 60 Jahre alt, nachdem er 30 Jahre lang, seit 1266, dem Fürstenhause und dem Vaterlande treu gedient hatte. Da er im J. 1266 als Ritter zuerst auftritt, so wird er ungefähr um 1230 geboren sein und mit dem Fürsten Nicolaus I. aus derselben Zeit stammen. Mit dem J. 1294 verschwindet er aus dem öffentlichen Leben. Am 1. Jan. 1297 wird sein Name noch einmal, und zuletzt, ausgesprochen [LXXXIV], indem einer seiner Söhne, Eckhard, Hahns jüngerer Sohn (Eggehardus minor Galli filius), genannt wird. Wie sein Zeitgenosse Ludolf Moltzan, der wackere Vater von 6 Söhnen, welche die bekannten maltzanschen Linien stifteten, ohne Vornamen nur Moltzan genannt wird, so war auch Hahn der allbekannte Name eines hochverdienten Mannes.

Die Gemahlin des Ritters Nicolaus Hahn wird nicht genannt. Seine nächsten Verwandten waren die Ketelhot und die Mosteke. Die Ketelhot waren seine Vettern von mütterlicher Seite, da seine Mutter eine geborne Ketelhot war [XXXIII und XXXVII]. Am 30. März 1287 zeugen die Ritter Mathias und Gerhard Ketelhot und Conrad Büno für eine Verfügung über sein Dorf Schlakendorf; dies deutet vielleicht auf einen Erwerb aus der ketelhotschen Familie [LVI]. Daher müssen ihm die Mosteke verschwägert gewesen sein. Schon am 17. März 1277 ist Nicolaus Hahn unter den Zeugen einer Veräusserung von Methling, welche der Ritter Hermann Mosteke auf Bitten seiner „Freunde“

(ad peticionem amicorum suorum), d. h. seiner Verwandten, gemacht hatte [XXXI]. Am 16. Jan. 1289 wird Nicolaus Hahn der Verwandte (cognatus) des Ritters Hermann Mosteke genannt [LXVI] und Nicolaus Hahn giebt durch Besiegelung der Urkunde seine Zustimmung zu Anordnungen über die mostekeschen Familiengüter Methling und Vippernitz. Wahrscheinlich also war die Gemahlin des Ritters Nicolaus Hahn eine Schwester des Ritters Hermann Mosteke, indem in diesen Urkunden Nicolaus Hahn wahrscheinlich die Rechte seiner Gemahlin vertrat. Als Hermann Mosteke am 19. Nov. 1288 dem Kloster Dargun die Zehnten von dem Dorfe Vippernitz abtrat [LXV], war ebenfalls die Zustimmung seiner „Freunde" (amicorum suorum), welche die getreuen Beförderer des Bisthums Schwerin genannt werden, dazu nöthig; die Zeugen sind die Ritter: Nicolaus Hahn, die Brüder Mathias und Gerhard Ketelhot, Hermann Mosteke und Hermann von Bützow, ein Verwandter Thetlevs von Gadebusch, und Johann Moltke, wahrscheinlich alle verschwägert, da Hahn, Moltke und die Ketelhot allein auch in der Urkunde vom 16. Jan. 1289 genannt werden.

Als Kinder des Ritters Nicolaus Hahn kommen Nicolaus, Eckhard und Ludolf vor, deren Leben in den folgenden Abschnitten beschrieben werden soll.

Die ältesten Besitzungen der Hahn.

§. 13.

Ueber die Besitzungen des Stammvaters Eckhard Hahn fehlt jede Nachricht.

Die reichen Besitzungen der hahnschen Familie im Lande Werle wurden aber schon von Nicolaus Hahn I. gegründet. Es lassen sich in den hahnschen Besitzungen in Meklenburg durch die ganze Geschichte drei Haupt-Gruppen abgrenzen:

1) die Güter im Lande Lage,
2) die Güter im Lande Malchin,
3) die Güter im Lande Röbel.

Im Lande Lage erwarben die Hahn im 14. und 15. Jahrhundert bedeutende Güter, namentlich Jahmen, Wotzeten, Wardow, Diekhof, u. a. In der Nähe dieser Güter besass Nicolaus Hahn das Dorf Schlakendorf, in der Parrochie Jördenstorf, von welchem (ex villa mea) er am 30. März 1287 sechs Mark Hebungen an das Kloster Doberan verkaufte [LVI]. Weiter ist von dieser Besitzung keine Spur vorhanden; im 16. Jahrhundert kam das Gut wieder in hahnschen Besitz. Ein nicht weit davon entferntes Dorf Schlakendorf bei Neu-Kalden war im J. 1305 im Besitze des Ritters Dietrich Moltke; freilich waren die Moltke wahrscheinlich mit den Hahn, Ketelhot und Mosteke verwandt. In der Nähe der hahnschen Besitzungen bei Lage lagen auch die alten Besitzungen ihrer frühesten Verwandten, die

Besitzungen der Ketelhot: Wattmanshagen und Rahden, der Mosteke: Vippernitz und Methling.

Im Lande Malchin erwarb die Familie im 14. Jahrhundert Basedow und die umherliegenden Güter, welche sich im Fortschritte der Zeit bedeutend vermehrten. Auch hier besass Nicolaus Hahn I. schon das Gut Lupendorf, an Basedow grenzend; am 25. Mai 1287 verkaufte er mehrere Hebungen aus demselben an das Dom-Capitel zu Güstrow, welches die benachbarten Güter Domherrenhagen (oder Papenhagen = Ulrichshusen) und Marxhagen besass [LVIII u. LXIX]. Im J. 1288 veräusserte er unter Zustimmung der Landesherren und durch dieselben die Eigenthumsrechte an dem Dorfe Lupendorf an das Kloster Dobbertin [LXIX u. LXX], welches dieselben am 11. März 1577 wieder an die Hahn abtrat. Nach spätern Veräusserungen ist dieses alte Stammgut in den neuesten Zeiten wieder an das Haus Basedow gekommen.

Im Lande Röbel bestand schon früh eine Linie der Hahn auf Soltzow, welche ebenfalls nach und nach grosse Besitzungen, namentlich Arensberg, erwarb. Auch hier wird der Ritter Nicolaus Hahn Güter gehabt haben, was um so wahrscheinlicher wird, da er mit den Landesherren häufig auf der Residenzburg Neu-Wenden bei Wredenhagen und am Hofe der Fürstin Mutter Sophie zu Röbel lebte. Da nun die Linie Soltzow bald nach Nicolaus Hahns Tode auftritt, dieselbe auch Rechte am Kölpin-See, an Klinken und an den Wassern bei der Eldenbrücke zu Eldenburg bei Waren hatte, und schon Nicolaus Hahn I. im J. 1290 im Besitze dieser Gewässer gewesen zu sein scheint [LXIX und LXX], so ist es mehr als wahrscheinlich, dass

auch Nicolaus I. das Hauptgut der Soltzowschen Linie erwarb, um so mehr, da grade in dieser Zeit Soltzow veräussert zu werden anfing [LXXII].

Man muss daher annehmen, dass schon unmittelbar nach Nicolaus I. Tode sich die spätere basedowsche Linie von der soltzowschen Linie abtrennte, da nur die später von der basedowschen Linie abgetrennten Aeste die nächsten Vettern der Hahn auf Basedow genannt werden, die Hahn der soltzowschen Linie aber mit den Hahn auf Basedow dem Grade nach gleich stehen.

Basedow.

§. 14.

Basedow, am malchiner See, in einer der schönsten und reichsten Gegenden des Landes gelegen und sicher über 500 Jahre im ununterbrochenen Besitze der Hahn, ist zu allen Zeiten der Sitz eines reichen Geschlechts gewesen, welches stets die Künste des Friedens geliebt und gepflegt hat, ein Juwel in der Landeskrone. War das Geschlecht der Hahn auch schon in den frühesten Zeiten angesehen und einflussreich, so beginnt sein bedeutender Güterbesitz doch erst mit der folgenreichen Erwerbung von Basedow am 3. Mai 1337. Seit dieser Zeit werden, je nach dem jedesmaligen Bildungszustande der Zeiten, die Verhältnisse zu Basedow ungefähr immer dieselben gewesen sein. Schon am 16. Junii 1474 wird der Wohnsitz der Hahn zu Basedow „das Schloss zu Basedow" (up dem slate to Basedow) genannt und am 13. Junii 1479 hatte der Ritter Lüdeke Hahn zu Basedow ein Gestüt (stud). Im J. 1481 dienten Söhne aus edlen Geschlechtern, z. B. Heinrich Babzin und Claus Barnekow, als Knappen der Hahn auf dem Schlosse Basedow, wahrscheinlich weil diese, z. B. im J. 1506, 15 Rossdienste von ihren Gütern zu leisten hatten, am meisten von allen Rittersitzen in Meklenburg. Ist aber Basedow immer mit Theilnahme genannt, so wird das Ansehen noch vergrössert, wenn man einen tiefern Blick in die bisher unbekannte historische Be-

deutung der Gegend thut, in welcher der Vaterlandsfreund eine Quelle der deutschen und christlichen Cultur der Heimath erkennen wird.

Die jetzige umfangreiche Feldmark Basedow besteht aus der alten Feldmark Basedow und den Feldmarken einiger untergegangener Dörfer, von denen Wargentin, am malchiner See, zwischen diesem und Basedow, das bedeutendste war. Und in eben diesem Wargentin, und von hier weiter in den umliegenden Dörfern, beginnt die Morgenröthe der Cultur in dem östlichen Theile des Vaterlandes.

Der letzte Aufstand der Wenden, welcher gleich nach dem Tode Pribislavs mit dem Anfange des J. 1179 begann und an 40 Jahre dauerte, vernichtete im östlichen Meklenburg alle Keime der jungen Saat, und fast ein halbes Jahrhundert hindurch herrschte hier eine zügellosere Wildheit, als je zuvor, da es an einer kräftigen und einflussreichen Regierung im Ganzen und im Einzelnen fehlte; die im J. 1172 vom Bischofe Berno von Schwerin gestiftete Cistercienser-Mönchs-Abtei Dargun, in fast unmittelbarer Nähe der Fürsten-Residenz Demmin, war eine Räuber- und Wildhöhle geworden und konnte erst im J. 1216 wieder aufgerichtet werden, und das Prämonstratenser-Chorherren-Stift zu Broda bei Neubrandenburg erlitt ein ähnliches Schicksal. In dieser Verwirrung hatten die leutizischen oder vorpommerschen Herzoge zu Demmin auch das Land Circipanien an sich gerissen, welches sich von der Trebel her gegen Westen hin in einem Dreieck zwischen den Recknitz- und Pene-Gewässern bis über Güstrow hinaus an die Nebel-Gewässer erstreckte. Dem Streben der Herzoge folgten die pommerschen Bischöfe von Camin, welche neuen

Samen der Bildung in diesen Ländern zu streuen suchten. Dabei kamen sie aber mit den Bischöfen von Schwerin in Streit, welche im Gegensatze und von Rechts wegen die geistliche Herrschaft über Vorpommern behaupteten; der Streit ward erst im J. 1263 völlig beigelegt und zwar zu Gunsten des Bischofes von Camin, zu dessen Sprengel fortan das Land Circipanien und mit ihm noch die Stadt und die Umgegend von Güstrow gehörte. Die weltliche Herrschaft gewannen die heimischen Fürsten seit dem J. 1219 wieder, nachdem der Fürst Borwin I. seinen Söhnen die Mitregierung des Landes eingeräumt hatte.

Die christliche Geschichte des östlichen Meklenburgs beginnt mit der Germanisirung des Dorfes Wargentin. Am 26. Junii 1215 nämlich schenkte der pommersche Herzog Kasimir, Fürst der Leutizen zu Demmin, unter Zustimmung seines Sohnes Wartislav und in Gegenwart mehrerer hochgestellter Geistlichen und wendischen Edlen, dem Cistercienser-Jungfrauen-Kloster zu Arndsee bei Salzwedel in der Altmark das Dorf Wargentin und den halben wargentiner (oder malchiner) See; die darüber ausgestellte Urkunde [I] gehört zu den theuersten Kleinodien des Vaterlandes und des hahnschen Geschlechtes ([29]). Das Dorf lag zwischen dem See Wargentin, dem Flusse Zuziza und dem Eichenwalde zwischen Wargentin und Malchin, welches damals schon als wendisches Dorf bestand. Der Fluss Zuziza ist wohl ohne Zweifel der von Lupendorf herabkommende Fluss zwischen Basedow und Rothenmoor, welcher in der Urkunde vom 6. Jan. 1404 die Lubenbêk genannt wird, als Lüdeke Hahn den Besitz des halben wargentiner Sees von der Lubenbêk bis an die

Pene versichert erhielt. Der Eichenwald zwischen Wargentin und Malchin ist die alte Landwehr von Malchin mit ihrem noch stehenden, hohen, noch mit einzelnen Eichen besetzten Walle.

Diese Verleihung von Wargentin an das entfernte Kloster Arndsee ist für die Landesgeschichte von der höchsten Bedeutsamkeit und muss einen tiefen Grund haben. Eine grosse Rolle in der Geschichte Meklenburgs spielen die zahlreichen Cistercienser-Nonnenklöster, welche die ältesten Nonnenklöster im Lande waren: Neukloster oder Sonnenkamp, Rühn, Eldena, Dobbertin, Zarrentin, Ivenack und Wanzka. Das Cistercienser-Mönchs-Kloster Doberan war im J. 1170 von dem Kloster Amelungsborn im Bisthume Hildesheim, dessen Einrichtung auch auf den Dom zu Güstrow übertragen ward, gestiftet und Doberan war wieder das Mutterkloster anderer Mönchsklöster, zunächst des Klosters Dargun, geworden. Es ist aber bisher nicht bekannt, woher die Nonnenklöster des Landes gestiftet seien. Der Bischof Berno hatte zwar schon vor dem J. 1178 ein Nonnenkloster zu Bützow, seit 1233 wieder zu Rühn ([30]), gestiftet und nicht lange darnach war zu Parkow, d. h. Sonnenfeld oder Sonnenkamp ([31]), bei Bukow, ein Nonnenkloster gegründet; beide aber wurden durch den Aufstand der Wenden wieder zerstört. Im J. 1219 stellten die Landesfürsten und der Bischof Brunward auf dem fürstlichen Gute Kussin, jetzt Neukloster, das Nonnenkloster von Parkow wieder her, welches, unter dem Namen des Neuen Klosters Sonnenkamp, das angesehenste und reichste Nonnenkloster des Landes und als das älteste zuverlässig Mutterkloster der übrigen Nonnenklöster ward. Ohne Zweifel ist

nun das Neue Kloster Sonnenkamp von dem Kloster Arendsee gestiftet; Arendsee im Bisthume Verden war um das J. 1184 gegründet und das älteste Nonnenkloster der Mark Brandenburg und wohl der wendischen Ostseeländer überhaupt. Einen Fingerzeig zur Begründung dieser Annahme giebt der Umstand, dass eines der ältesten Güter des Klosters Sonnenkamp, an der Ostsee bei Bukow, zwischen dem Gebiete der Abtei Doberan und dem Dorfe Ketelhotsdorf, den Namen Arendsee führte. Wie gewöhnlich die Mutterklöster in den Ländern, in welchen sie Tochterklöster stifteten, Besitzungen geschenkt erhielten, z. B. das Kloster Amelungsborn, Mutterkloster von Doberan, mehrere Güter mit den Haupthöfen Satow und Dranse, so erhielt ohne Zweifel das Kloster Arendsee das Dorf Wargentin für die Stiftung und die fortwährende Beaufsichtigung des Klosters Sonnenkamp und anderer Tochterklöster in den wendischen Landen.

Nachdem die Söhne Borwins im J. 1218 den östlichen Landestheil zur eigenen Regierung in Rostock angetreten und das Land Circipanien von den Leutizenfürsten wiedergewonnen hatten, bestätigten sie am 20. Junii 1219 zu Güstrow in denselben Ausdrücken, mit welchen der Herzog Kasimir die Schenkung vollzogen hatte, und bald darauf der Bischof Conrad I. von Camin (1217 — 1233), die Schenkung des Dorfes Wargentin an das KlosterArendsee [II]. Das Kloster Arendsee erbauete ohne Zweifel schon früh eine Kirche zu Wargentin, welche eine selbstständige Pfarrkirche ward, und hielt hier wahrscheinlich, wie die Cistercienser-Klöster zu thun pflegten, einen Klosterbruder als Hofmeister zur Verwaltung des Gutes.

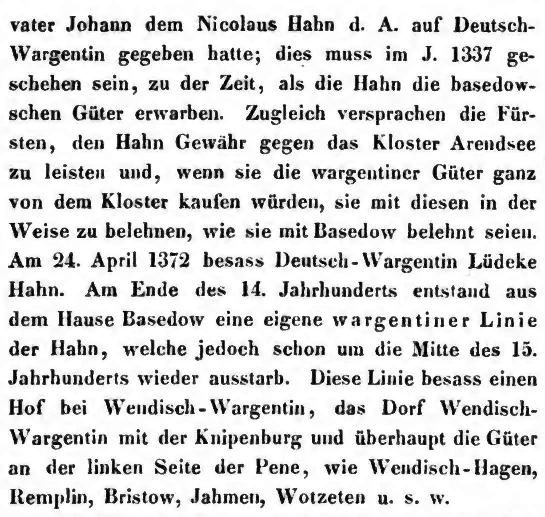
Als die Landescultur durch Lichtung der Wälder und Urbarmachung der Felder sich hob, vergrösserte sich die Feldmark und es entstanden mehrere Landgüter unter dem Namen Wargentin neben einander. Die nordischen Landesfürsten wurden mit der Vergrösserung ihrer Macht und ihrer Bedürfnisse hülfsbedürftiger und sahen oft wohl scheel auf die ungemessenen Reichthümer der Klöster, welche meist von sächsischen Mönchen verwaltet und genossen wurden. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts häuften sich schon die Landesschulden und die Fürsten griffen zur Kehrung ihrer Noth auch zu dem Mittel, die Landgüter nachmessen zu lassen, theils um das, was über die Summe der ursprünglichen Verleihungen hinaus durch die Cultur von den Besitzern gewonnen war, einzuziehen, theils um das Hufenmaass für eine richtige Besteuerung zu gewinnen. Dabei mochten oft die allein stehenden Güter ferner geistlicher Stiftungen schlecht weg kommen. Waren die Verleihungsurkunden nicht ganz klar und im Einzelnen ganz bestimmt abgefasst, so nahmen die Landesherren allerlei Rechte, wie das Eigenthumsrecht, und eine grosse Menge von Abgaben und Diensten in Anspruch, deren Leistungen den Ertrag der Güter sehr schmälerten. So geschah es auch mit Wargentin, welches das Kloster nur in sehr kurzen, unbestimmten und allgemeinen Ausdrücken geschenkt erhalten hatte.

Schon früh waren die Wenden aus Wargentin verdrängt und in ein eigenes Dorf, Wendisch-Wargentin, übersiedelt. Das dem Kloster Arendsee gehörende Dorf hiess D e u t s c h - W a r g e n t i n, am rechten Pene- und Seeufer bei Basedow. Dieses hatte der Fürst Heinrich

von Werle am Ende des 13. Jahrh. wohl aus den angeführten Veranlassungen an den Ritter Johann von Geetz verpfändet. Erst als das Kloster Arendsee es mit seinem eigenen Gelde wieder eingelöset hatte, verliehen die Neffen des Fürsten am 2. Oct. 1314 dem Kloster das Gut mit allen Rechten, Gerichtsbarkeiten, Abgaben, Diensten und Freiheiten, mit denen die Klöster im Lande ihre Güter zu besitzen pflegten.

Die Kirche zu Wargentin war in ihrem ersten Jahrhundert eine eigene Pfarrkirche gewesen, zu welcher das Kloster Arendsee einen Pfarrer präsentirte. Als aber die Einkünfte des Klosters im Anfange des 14. Jahrhunderts zur Erhaltung des Convents nicht mehr ausreichen wollten, half der Bischof Friederich von Camin an seinem Theile dadurch, dass er am 10. Mai 1335 die Kirche dem Kloster einverleibte, wodurch die Einkünfte der Pfarre dem Kloster zu Gute kamen, welches nun die Freiheit hatte, durch einen Klosterbruder oder einen Vikar nach Gefallen die Pfarre verwalten zu lassen.

Das Dorf Wendisch-Wargentin lag mehr abwärts, wahrscheinlich am linken Ufer der Pene, und kommt beständig mit Wendisch-Hagen in Verbindung (Wendeschen Wargentin mit deme Haghene) und in der Nähe von Lilienberg und Remplin vor. Wendisch-Hagen war wahrscheinlich eine sächsische Colonie, welche sich bei Urbarmachung der wargentiner Wälder angesiedelt hatte. Das Dorf Wendisch-Wargentin kam früh aus dem Besitze des Klosters. Am 6. Jan. 1404 erneuerten die Fürsten Nicolaus und Christoph von Werle dem Lüdeke Hahn von Basedow den verloren gegangenen Lehnbrief, welchen ihr Urgross-



vater Johann dem Nicolaus Hahn d. A. auf Deutsch-Wargentin gegeben hatte; dies muss im J. 1337 geschehen sein, zu der Zeit, als die Hahn die basedowschen Güter erwarben. Zugleich versprachen die Fürsten, den Hahn Gewähr gegen das Kloster Arendsee zu leisten und, wenn sie die wargentiner Güter ganz von dem Kloster kaufen würden, sie mit diesen in der Weise zu belehnen, wie sie mit Basedow belehnt seien. Am 24. April 1372 besass Deutsch-Wargentin Lüdeke Hahn. Am Ende des 14. Jahrhunderts entstand aus dem Hause Basedow eine eigene wargentiner Linie der Hahn, welche jedoch schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts wieder ausstarb. Diese Linie besass einen Hof bei Wendisch-Wargentin, das Dorf Wendisch-Wargentin mit der Knipenburg und überhaupt die Güter an der linken Seite der Pene, wie Wendisch-Hagen, Remplin, Bristow, Jahmen, Wotzeten u. s. w.

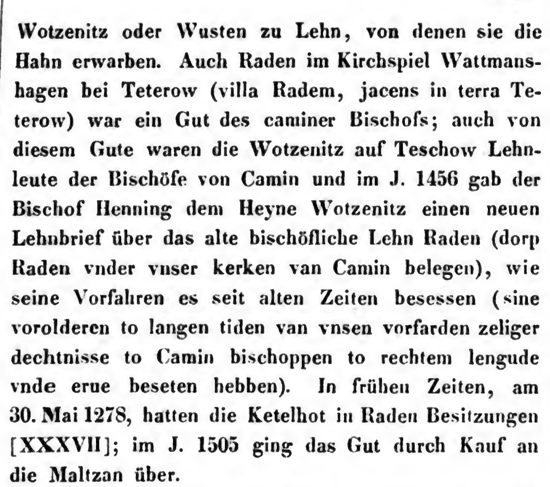
Die Hahn sahen immer mit Verlangen nach dem schönen Deutsch-Wargentin und setzten schon in einem Theilungsvertrage vom 4. Julii (1405) den Fall des Ankaufes dieses Gutes voraus, der jedoch erst über hundert Jahre später eintrat. Das Kloster konnte das Gut bei der grossen Entfernung nur mit Nachtheil und Kosten bewirthschaften; als nun beim Hereinbrechen der Reformation die Gefahr des gänzlichen Verlustes ziemlich nahe kam, so verkaufte das Kloster im J. 1532 das Gut an die Hahn auf Basedow für den Preis von 800 Gulden.

Seitdem ward Wargentin nach und nach immer mehr ein Bestandtheil von Basedow, bis es im vorigen Jahrhunderte allmählig ganz einging. Im siebenjährigen

Kriege wurden zuerst durch das Gefecht bei Basedow am 24. Dec. 1761 einige und in den nächsten Zeiten mehrere Häuser von fremden Truppen zerstört, bis der Ort immer mehr verödete. Die Kirche hatte dabei auch so sehr gelitten, dass sie abgebrochen werden musste. Ungefähr um das J. 1788 ging das Dorf ganz ein und die Feldmark ward der Feldmark Basedow einverleibt.

Die Bedeutung des Dorfes Wargentin ist noch aus mehrern Erinnerungen zu entnehmen. Das der basedowschen Seite zugewandte Thor der im J. 1236 gegründeten Stadt Malchin heisst das wargentiner Thor, die Strasse an demselben die wargentiner Strasse. Der reizende Malchiner See heisst bis ins 16. Jahrh. der wargentiner See und der jetzige basedowsche Thiergarten noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts das wargentiner Holz. Noch heute ist der Kirchhof von Deutsch-Wargentin in dem Ackerschlage am See an Dornengebüsch auf erhöhetem und mit einem Graben umzogenem Boden erkennbar.

Die Gegend von Basedow trägt aber noch mehr Spuren uralter Cultur. Auch der Bischof von Camin selbst fand die Gegend reizend und fruchtbar und liess sich hier Tafelgüter schenken. So gehörte ihm seit uralter Zeit, ohne Zweifel seit dem J. 1314 ([32]), Remplin, welches ebenfalls in mehrere Dörfer, Hohen- und Siden-Remplin, geschieden war. Im Anfange des 15. Jahrh. gehörten ihm noch 15 Hufen in Siden-Remplin und mehrere Besitzungen in Hohen-Remplin, welche der Bischof Sigfried am 21. Jan. 1425 dem Eckhard Hahn zu Wendisch-Wargentin zu Lehn gab. So wurden die Hahn auch Vasallen des Bischofs von Camin. Die übrigen Güter in Remplin trugen von dem Bischofe die



Wotzenitz oder Wusten zu Lehn, von denen sie die Hahn erwarben. Auch Raden im Kirchspiel Wattmanshagen bei Teterow (villa Radem, jacens in terra Teterow) war ein Gut des caminer Bischofs; auch von diesem Gute waren die Wotzenitz auf Teschow Lehnleute der Bischöfe von Camin und im J. 1456 gab der Bischof Henning dem Heyne Wotzenitz einen neuen Lehnbrief über das alte bischöfliche Lehn Raden (dorp Raden vnder vnser kerken van Camin belegen), wie seine Vorfahren es seit alten Zeiten besessen (sine vorolderen to langen tiden van vnsen vorfarden zeliger dechtnisse to Camin bischoppen to rechtem lengude vnde erue beseten hebben). In frühen Zeiten, am 30. Mai 1278, hatten die Ketelhot in Raden Besitzungen [XXXVII]; im J. 1505 ging das Gut durch Kauf an die Maltzan über.

Von der andern Seite ward die Gegend von Basedow ebenfalls früh cultivirt. Im J. 1226 war das Dom-Collegiat-Stift Güstrow gegründet, welches die Haupt- und Lieblingsstiftung der Fürsten von Werle und von diesen reich mit Gütern beschenkt ward; der Bischof Brunward von Schwerin hatte es als Vormauer des Christenthums im Lande Circipanien, auch wohl gegen den Bischof von Camin, gestiftet, und einige Jahrzehende später bildete es die westlichste Vormauer des Bisthums Camin gegen den Bischof von Schwerin, der nun wieder im J. 1248 ein gleiches Stift in seiner nahen Residenz Bützow gründete. Im J. 1240 verlieh der Fürst Nicolaus I. von Werle den Domherren des Domstifts Güstrow 40 Hägerhufen [XXIII] in dem spätern, an Basedow grenzenden Kirchspiel Rambow, von denen sie 20 Hufen kauften und 20 Hufen geschenkt



erhielten, und 4 Hufen zur Pfarre; wahrscheinlich wurden diese Güter aus Wald urbar gemacht, da sie Hägerhufen (mansi indaginenses, von indago = Hagen, Wald,) genannt werden. Die güstrowschen Domherren erbaueten auf diesen Hufen zwei Dörfer: Domherrenhagen und Marquardshagen, und zu Domherrenhagen eine Pfarrkirche. Domherrenhagen ward im 15. Jahrhundert, da das Wort Pape (Pfaffe) im Mittelalter ein Ehrentitel der Geistlichkeit war (Dompfaffe), Papenhagen genannt. Im J. 1458 waren beide, angrenzende Feldmarken Papenhagen und Marxhagen schon wüste, als sie Ulrich Maltzan auf Grubenhagen vom Dom-Capitel zu Güstrow an sich brachte.

Das nahe hahnsche Gut Schwinkendorf stammt ebenfalls aus der Zeit der Einführung des Christenthums in diesen Gegenden. Wahrscheinlich hat es (Suinekendorf) seinen Namen von dem alten Geschlechte der Suinge, deren Stammvater Conrad mit den Stammvätern der ältesten Geschlechter am Hofe des Fürsten Johann von Meklenburg lebte [IV und VI]; in den frühesten Zeiten besass das Geschlecht auch das spätere neuklostersche Dorf Arendsee. In der Gegend des Dorfes hört man es noch oft Swingendorf nennen. Die Kirche ist ein alter, seltener Bau, dessen schöne Gewölbe von einer Reihe zierlicher Säulen getragen werden, welche in der Mitte der Kirche stehen; ähnliche Kirchen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. sind bisher nur zu Ankershagen und zu Schlagsdorf bei Ratzeburg beobachtet worden. In alten Zeiten gehörte das Dorf Rambow zur Kirche in Schwinkendorf; im J. 1271 aber bestimmte der Bischof von Camin, dass die Bewohner des Dorfes Rambow fortan nach Dom-



herrenhagen zur Kirche gehen sollten. Jetzt ist Domherrenhagen oder Papenhagen längst verschwunden. Aber die malerischen Ruinen der Papenhäger Kirche stehen noch in den freien Seitenwänden aus Feldsteinen mit einer halbkreisförmigen Altartribune, welche auf einen alten Rundbogenbau deutet, auf dem Pfarracker der jetzigen Mutterkirche zu Rambow, in der Nähe des jetzigen hahnschen Gutes Ulrichshusen, welches nach dem Untergange von Papenhagen von einem Ulrich Maltzan wahrscheinlich auf einem Theile der Feldmark Papenhagen erbauet ist.

Schon im J. 1228 hatte der Ritter Janich von Verchen dem Kloster Dargun zum Seelenheil seiner in dem Kloster begrabenen Mutter das Dorf Gilow geschenkt. Von der Feldmark dieses Dorfes hatten die Vormünder der Kinder Borwins II. während der Minderjährigkeit derselben ein Stück abgerissen und auf diesem eine Meierei Moizle oder Moizlitz gebauet, um die Kirche zu Malchin damit zu bereichern [XIV]. Nachdem der Fürst sein männliches Alter erreicht und das Unrecht eingesehen hatte, gab er am 22. Februar 1261 das Dörfchen Moizle dem Kloster zurück, welches das Feld wieder zu Gilow legte, und bestimmte in der Folge (1274) die Trennung desselben von der malchiner Kirche.

In der Mitte dieser alten Pfarren Wargentin, Malchin, Gilow, Schwinkendorf, Domherrenhagen und Rambow liegt nun das Kirchspiel Basedow. Alle diese Kirchen und deren Pfarrer und Patrone hatten ohne Zweifel einen grossen Einfluss auf die Gegend ausgeübt. Die Stadt Malchin war im J. 1236 gegründet; am 14. Jan. 1247 weihte der Bischof Wilhelm von Camin, in Begleitung seines Propstes Conrad und seines

Scholasticus Heinrich, so wie des Dechanten Reyner und des Domherren Wasmod von Güstrow, die dem Evangelisten Johannes geweihte Kirche, welche jedoch kurz vor 1397 abgebrannt ist und einer grössern Platz gemacht hat. Bei dieser Feier ordnete der Bischof auch alle die kirchlichen und Pfarr-Verhältnisse und bestimmte das Kirchengut und die Grenzen des Sprengels der Kirche. Wahrscheinlich hatte das alte Dorf Malchin zur Pfarre Wargentin gehört; jetzt trennte der Bischof die malchiner Pfarre von den benachbarten Pfarren und bestimmte ihr als Grenze das Dorf Moizlitz.

Zugleich ordnete der Bischof die Verhältnisse der Kirche und Pfarre zu Basedow; er bestätigte ihr, als Pfarrgut, 4 Hufen, nämlich 2 Hufen in Basedow und 2 Hufen in Lipen, machte sie zur Tochter der Kirche zu Malchin und bestimmte ihre Grenzen, indem er ihr die Dörfer Basedow, Gessin, (Holz-) Lipen, (Sand-) Lipen, Sagel (Zawal), Gutisdorf und Nicauizdorf oder Nicasiusdorf einpfarrte. [XIV]. Jetzt ist die Pfarre als Mutterpfarre viel kleiner; zwar ist die verschwundene Pfarre Wargentin in ihr Bereich, aber Lipen ist zu Rittermanshagen und Sagel zu Rambow gekommen; die Dörfer Gutisdorf und Nicawizdorf sind ohne alle geschichtliche Spur verschwunden: wahrscheinlich werden sie in der Gegend von Neu-Basedow gelegen haben. Ohne Zweifel stand nach dieser interessanten Nachricht die alte Kirche zu Basedow, welche ungefähr im 15. Jahrhundert durch eine neue ersetzt sein wird, schon früher, als die malchiner Kirche.

Am 11. Julii 1296 bestätigte der Fürst Nicolaus von Werle die stiftungsmässige Bewidmung und Abgrenzung der Kirchen und Pfarren zu Malchin und Ba-

sedow [LXXXII]. Bald darauf wird die basedower Pfarre aus der Abhängigkeit von der Kirche zu Malchin getreten sein. Am 4. Sept. 1301 ward nämlich durch den Fürsten Nicolaus von Werle die Kirche zu Malchin mit derjenigen güstrowschen Domherrnstelle vereinigt, welche mit dem jetzt untergegangenen Dorfe Kotekendorf bei Badendiek bewidmet war, ohne dass dabei in mehreren Urkunden der Kirche zu Basedow gedacht wird; wahrscheinlich ward die völlige Trennung beider Kirchen vor dieser Vereinigung vorgenommen.

Bei der Feier der Bewidmung der Kirche zu Basedow im J. 1247 schenkte auch der Ritter Dietrich Luch für die Zeit seines Lebens der Kirche zu Basedow zum Besten ihres Pfarrers die Einkünfte einer Hufe zu Basedow. Es hatte die Kirche zu Basedow also doch einen eigenen Pfarrer, welcher aber in Filial-Verhältnissen zu dem Pfarrer von Malchin stand.

Aus dieser Schenkung werden zugleich die frühesten Besitzer von Basedow bekannt. Der Stammvater der Hahn, Eckhard I, lebte noch beim Fürsten Johann von Meklenburg im Lande Gadebusch und starb wahrscheinlich früh. Sein Sohn Nicolaus I. erscheint erst seit dem J. 1266 im Gefolge des Fürsten Nicolaus I. von Werle; er war der erste des Geschlechts, welcher gegen Osten in das Land Werle zog. Nicolaus I. Hahn erwarb überall in den Gegenden, wo später die Hahn grosse Besitzungen gewannen, die ersten Güter; in der Gegend von Basedow besass er schon früh das Gut Lupendorf, von welchem er am 25. Mai 1287 [LVIII] und am 13. Juni 1288 [LXIII] einzelne Theile an das Domstift Güstrow und das Kloster Dobbertin veräusserte. Aber in den Besitz von Basedow kamen erst seine



Enkel im J. 1337. Nach der Pfarrbewidmungs-Urkunde vom J. 1247 besass ohne Zweifel der Ritter Dietrich Luch oder Luche damals Basedow. Die Luch bildeten ein eigenes Rittergeschlecht, welches im 13. Jahrhundert in Meklenburg ansässig war und weder mit den von der Lühe, noch den von Loo, noch den von Lukow, noch den von Lüchow, noch den von Lücken zusammenhing, obgleich in Urkundendrucken der Namen Luche oft fälschlich in den Namen eines dieser Geschlechter umgewandelt ist, namentlich in von der Luehe, statt Luche; die Luche aber haben kein „von“ vor ihrem Zunamen. Der Stammvater des Geschlechts scheint der Wohlthäter der Pfarre Basedow, Dietrich Luch, zu sein; nach ihm kommen zwei Brüder, die Ritter Heinrich (1261 — 1278) und Gottfried oder Godeke (1261 — 1289), wahrscheinlich Dietrichs Söhne, vor. Beide treten vorherrschend nur im Lande Werle auf und zwar häufig in der Gegend von Malchin, und dies scheint ganz darauf hinzudeuten, dass auch sie noch im Besitze von Basedow waren. Als der letzte dieses Geschlechts mit grösserm erblichen Güterbesitze in Meklenburg erscheint im J. 1304 ein Johannes Luche. Seit dem J. 1304 kommen dagegen in Pommern Luche vor, gewöhnlich mit der Schreibart Luchte, z. B. 1304 ein Dietrich Luche, 1305 ein Marschall Luchte ohne Vornamen. Ob die pommerschen Luchte mit den werleschen Luche gleich sind, kann nur fortgesetzte Forschung in den pommerschen Urkunden lehren. Im 14. Jahrh. kommen in Meklenburg die Luche nur vereinzelt vor, z. B. im J. 1358 der Priester Dietrich Luche, im J. 1361 am Hofe des Fürsten Johann von Werle zu Goldberg dessen Capellan und vertrauter Geheimschreiber Ru-

dolph Luche und im J. 1377 derselbe als Priester Rolef Luche neben seinem Collegen Meinhard von Hagen.

Das Geschlecht der Luche starb ungefähr am Ende des 15. Jahrhunderts aus, und zwar mit Liburge Luche, welche an Ewald von Kamptz, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. lebte und vor 1506 starb, verheirathet war; sie hatte einen blödsinnigen Bruder gehabt, mit welchem der Mannesstamm erloschen war. Die letzte Aebtissin des Klostes Ivenack, Anna von Kamptz, sagt in einem Schreiben vom J. 1570: „Vnse grottmoder hefft „Liburgen Luchen geheten; das Geschlechte ist all „bereid thodt vnndt thom ende gekommen, hefft einen „Broder gehadt, de iss nicht all tho sinnreich gewesen, „vnndt iss midt öhme wy midt allen schlechten, wen „sie thom ende willen gerathen; ehre guder sollen ahn „die Holtzen vnd Bardefleten gekommen sin (33).“

Mag nun auch der Güterbesitz der Luche sehr im Dunkeln liegen, so ist doch so viel ausser Zweifel, dass ungefähr mit dem Verschwinden der Luche aus Meklenburg und namentlich aus der Gegend von Malchin die Hahn im Besitze von Basedow erscheinen, welches vom J. 1337 an als hahnsches Hauptgut und seit dem J. 1347 als völlig freies Eigenthum der basedowschen Linie der Hahn mit Uebergewicht in die Geschichte tritt.

Anmerkungen.

(1) Helmold sagt I, Cap. 91, §. 1—2:

> Fuit ergo in diebus illis (1163) pax per universam Slaviam et munitiones, quas dux jure belli possederat in terra Obotritorum, coeperunt inhabitari a populis advenarum, qui intraverant terram ad eam possidendam. Porro Henricus comes de Racesburg, quae est in terra Polaborum, adduxit multitudinem populorum de Westfalia, ut incolerent terram Polaborum, et divisit eis terram in funiculo distributionis.

und ferner II, Cap. 14, §. 4:

> Omnis enim Slavorum regio, incipiens ab Egdora et extenditur inter mare Balticum et Albiam, per longissimos tractus usque ad Zuerin olim insidiis horrida et paene deserta, nunc dante deo tota redacta est velut in unam Saxonum coloniam, et instruuntur illic civitates et oppida, multiplicantur ecclesiae et numerus ministrorum Christi.

Der Bischof Brunward sagt in einer Urkunde vom J. 1219 in Lisch Meklenb. Urk. III, S. 63:

> cum in multa parte nostra diocesis propter barbariem Slavorum esset inculta et principes terre nostre non solum milites et agricolas, uerum etiam religiosos traherent ad nouam uineam christianitatis excolendam.

Man vgl. noch Helmold II, cap. 2, §. 6, nach welcher Stelle Flämminger, Holländer, Sachsen und Westphalen in die Obotritenländer gerufen waren.

(2) Helmold sagt II, 14 (vgl. die vorhergehende Anmerkung), dass die sächsische Colonisirung von Nordwest her nur bis Schwerin gegangen sei, und fügt §. 5 hinzu:

> Pribislauus quoque deposita diuturnae rebellionis obstinatia, sciens quia non expedit sibi, calcitrare adversus

stimulum, sedit quietus et contentus funiculo portionis sibi permissae et aedificavit urbes Mekelenburg, Ilowe et Rozstock et collocavit in terminis eorum Slavorum populos.

Nach Helmold II, cap. 2, §. 5, waren unter der Besatzung der Burg Ilow im J. 1164 viele Wenden. Nach dem Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg, herausgegeben von Arnd, S. 25, war noch um das J. 1230 der südwestliche Theil des Landes, das Land Jabel und die angrenzenden Länder, ganz wendisch, und noch im Anfange des 16. Jahrhunderts war hier wendische Sitte und Sprache nicht ausgestorben; vgl. Jahrb. I, S. 7. Noch im J. 1285 mussten die Wenden aus Dörfern bei Uelitz, 2 Meilen südlich von Schwerin, mit Gewalt ausgetrieben werden; vgl. Jahrb. I, S. 6 — 7. Die Wenden blieben ohne Zweifel in dem Besitze ihrer Dörfer, oder vielmehr liess sich der wendische Adel seine Güter gewiss nicht nehmen. Kam ein deutscher oder deutsch gesinnter Ritter in den Besitz eines wendischen Dorfes, so quartirte er die Wenden in ein wendisches Bauerndorf aus; daher die zahlreichen Dörfer, welche den Zusatz „Wendisch" — " hatten und den Namen "Wendorf" führten. Die rein sächsischen Colonien, welche aus Wald und wilder Weide urbar gemacht wurden, lassen sich leicht an der Endung — hagen und andern deutschen Endungen erkennen, namentlich in der Nähe der Klöster. — Das Vorwalten des wendischen Hufenmaasses giebt den Beweis, dass der grössere Rest der Bevölkerung wendisch blieb; man vgl. Jahrb. VI, S. 17 flgd.

(³) Ueber den wendischen Hof des Fürsten Borwin vergleiche man alle von demselben ausgestellten Urkunden. Man vergleiche nur einige Beispiele, z. B. die Confirmations-Urkunde des Klosters Doberan vom J. 1192, in welcher als Zeugen aufgeführt werden:

Laici: Janic. Stoizlaviz, Zlautech, Heinricus Gamme, Jordanus miles de Werle, Woiuute, Niuoper, slaui; Eylardus aduocatus de Godebuz, Thidericus miles de Netsen.

Die Urkunde über die Gründung der Stadt Rostock vom 24. Juni 1218 ist ausgestellt:

dominationis nostrae maioribus, tam Slauis, quam Theutonicis, presentibus: episcopo nostro Brunwardo videlicet viro religiosissimo interposito, Thetlevo

de Marlowe, Jordano, Hermanno capellano, Zlauteig, Janicke, Hinrico Gamma, Wartis, Johanne de Snakenburgk, Raulino, Henrico Grubone, Hugone abbate de Doberan uniuersalique conuentu ibidem, Stephano sacerdote, Dummemaro, Pribolo, Bitzpraue, Thoma, Aluerico preposito, Hermanno de Rodenbeke, Heinrico Holzato, Nacone, Janicke Germeritz, Wentzlawo, magistro Woltero de Buckoe.

Von allen diesen sind vielleicht nur Johann von Schnakenburg, Hermann von Rodenbek und Heinrich Holstein deutsche Ritter.

([4]) Ueber den Hof der pommerschen Fürsten und die Herkunft des vorpommerschen Adels vgl. man in Lisch Mekl. Urk. I, fast jede Urkunde, und Fabricius Urk. zur Gesch. des Fürstenthums Rügen, II, S. 50 flgd.

([5]) Ueber Niclots Stand vgl. man Helmold I, cap. 49, §. 8:

majorem terrae Obotritorum Niclotum duxit in captiuitatem,

und v. Lützow Mekl. Gesch. I, S. 316, und Rudloff M. G. I, S. 100.

([6]) Ueber die Bezeichnung der wendischen Edlen vgl. man z. B. Helmold I, cap. 57, §. 5: transmisit nuncios ad Niclotum, Obotritorum principem, componere cum eo amicitias, omnes nobiliores donariis sibi adeo adstringens, ut omnes ei obsequi et terram eius compacare certarent. — cap. 92, §. 7: omnes nobiles Slavorum et venerunt ad pedes ducis, und §. 10: omnes nobiliores Slaviae retinet in custodia. — cap. 91, §. 4: ad ecclesiam Burnhovede, quae alio nomine Zuentiveld dicitur, ubi habitabat Marcradus, senior terrae et secundus post comitem. — II, cap. 4, §. 1: Et praecepit Adolfo comiti et majoribus de Holzatia, ut transirent Ilowe, und §. 4: Tunc abiit Adolfus comes cum ceteris nobilibus. — III, cap. 2, §. 3: Nobiliores terrae itineris sui socios fecit — — et non remansit quisquam majorum. — I, cap. 49, §. 8: majorem terrae Obotritorum Niclotum duxit in captiuitatem.

Arnold von Lübeck selbst erläutert die Bedeutung dieser Ausdrücke durch den Gegensatz zwischen Edlen und ritterlichen Dienstleuten IV, cap. 20, 8:

omnibus erogabat, non tantum maioribus vel nobilioribus, sed militaribus seu vulgaribus.

([7]) Die Urkunde des Kaisers Friederich I. vom J. 1170 siehe Lisch Mekl. Urk. III, S. 19; es heisst darin:

principes et majores terre — — in gratiam nostri et honorem principum terre nostre recepti sunt.

([8]) Ueber den Wahlstreit nach dem Tode des Bischofs Berno vgl. man Lisch Mekl. Urk. III, S. 50.

([9]) Ueber die Stiftung des Doms zu Güstrow vgl. man die Urk. in Franck A. u. N. Mekl. IV, S. 96.

([10]) Die Bewidmung der Stadt Rostock vom 24. Juni 1218 ist gedruckt in Ditmar's Landesfürst in Rostock Urk. Nr. 2, und öfter.

([11]) Der Ausdruck Edle (nobiles) für die wendischen Adelichen kommt in einheimischen Urkunden öfter vor. Man vgl. vorzüglich Lisch Mekl. Urk. I, in der ersten Hälfte öfter (man vgl. die Register), und eine Urkunde des Herzogs Wartislav vom J. 1232, in welcher nobiliores prouincie Dyminenses genannt werden, in Westphalen Mon. ined. III, p. 1478. In einer Urkunde des Fürsten Nicolaus von Rostock vom J. 1233 (regnante Fretherico II. glorioso Romanorum imperatore), gedruckt in Riedel Nov. Cod. dipl. Brand. I, S. 445, sind die weltlichen Zeugen: „Heinr. „Gamba, Conradus dapifer, Hinr. Grubo, Hinr. de Dudinge, Joh. „de Cropelin, milites de Gustrowe, Gotimerus et Johannes frater „suus, Zlautech, Jacobus, nobiles, Robertus de Braiin, Heinr. „Dargazh, Gerardus Scouko aduocatus de Robele et alii quam „plures". — Die Bezeichnung der wendischen Edlen mit der blossen Benennung Wenden (Slavi) kommt öfter vor, z. B. Westphalen Mon. ined. III, p. 1477, und daselbst 1473, wo Vriz (d. i. Oerzen) unter den Wenden (Slavi) aufgeführt wird.

([12]) Im J. 1162 werden in einer Urkunde in Westphalen Mon. II, p. 2038 die überelbischen Grafen, und neben diesen noch Skaccus de Bardewic, nobiles genannt, dagegen die kriegerischen Dienstleute: ministeriales, wie Reinaldus de Ertheneburg, Thidericus de Hiddesacker, die Stammväter bekannter ritterlicher Geschlechter der Folgezeit. So werden noch vom Herzoge Otto von Braunschweig im J. 1293 Segebandus (Thun?), Wernerus de Zwerin, Otto frater ejus, Theodoricus de Hiddesacker u. A. ministeriales genannt; vgl. Westphalen Mon. III, p. 1479.

([13]) Im Ratzeburgischen kommen schon im J. 1190 milites vor, und unter diesen Bernhardus de Hakenstede, dessen Geschlecht im 13. Jahrh. im östlichen Meklenburg öfter genannt wird; vgl.

Westphalen Mon. II, p. 2053. Im J. 1231 wird Henricus Gamme miles mit andern Standesgenossen genannt: vgl. das. III, p. 1477.

Die Urkunde über die Vormundschaft der Söhne des Fürsten Heinrich Borwin ist gedruckt in Lisch Mekl. Urk. I, Nr. LIII.

([14]) Dass die Lehen und die alten Geschlechter in ihrer germanischen Gestalt aus der Zeit der deutschen Staatseinrichtung Meklenburgs herstammen, beweisen die von den Landesfürsten in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. der Ritterschaft einzelner Landestheile für die Abtragung der fürstlichen Schulden ertheilten Reversalen, z. B. von den Jahren 1276 (gedruckt in Lisch Mekl. Urk. I, p. 155,) und 1285 (gedr. in Westphalen Mon. IV, p. 949, v. Behr Rer. Mecl. libr., p. 395, und unten [L]), in welchen ausdrücklich gesagt wird, dass die Rittergeschlechter bei der neuen Staatseinrichtung (patres et progenitores vasallorum a novella plantantione) ihre Güter und Rechte empfangen hätten.

([15]) Ueber das Geschlecht der von Eickstedt vgl. Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts der von Eickstedt, Berlin, 1838, flgd.

([16]) Die Nachrichten über die von Rotenhan sind wörtlich den Mittheilungen entnommen, welche der historische Verein von Unterfranken zu Würzburg auf angestellte sichere Nachforschungen des Herrn Professors Dr. Contzen gemacht hat.

([17]) Im J. 1365, in profesto purif. Mariae, war zu Glasewitz ein Bauer Namens Knypenborch, woraus hervorgeht, dass die Burg alt ist und zugleich, dass sie schon früh wohl zur Beackerung ausgegeben war. Vgl. Beil. zu Rost. wöch. Nachr. 1827, S. 145.

([18]) Ueber die Anfertigung der Fenster in der Kirche zu Dargun vgl. Jahresber. III, S. 177, und VI, S. 93. Auf einer Gedächtnisstafel steht, nach der im J. 1464 begonnenen Restaurirung der Kirche habe im J. 1479 „Lüdeke Hane, wanhafftich tho „Basedow, ein woldeder des gadeshuses, rekenschop gedan“ von dem zusammengebrachten und angewandten Gelde, „welcker gelt „merkliken kamen vnde kerdt ys in nutticheyt des gadeshuses, „nomeliken tho den glasevinstern“, u. s. w.

([19]) Der Ritter Eckhard ohne Geschlechtsnamen kommt in zwei Urkunden vor in Lisch Mekl. Urk. I, S. 93 u. 97.

([20]) In J. F. Falke Codex trad. Corbej. P. XVI, p. 729, heisst es:
Venit ex pago Nisin ad Multam Vredeber apud Corbejam nostram a. 1069, miles admodum strenuus, ibi ab hostibus expulsus, magnitudinem corporis habens ut gigas. Is in bello Saxonico ecclesiam nostram acriter et saepe defendit. Galea, quam capiti imponebat, erat late rotundi aheni: inde dictus fuit Ketelhoot. Tradidit ille mansos suos in villis pagi Nisin ecclesie nostre et in feodo accepit mansos sex ville Brungerinchusen, hodie dicte Brockhusen. Filius suus unus eos habuit porro; nomen ei Gerhardus. Nicolaus, alter filius, abiit et bellavit ad Rhenum, multos mansos apud Seheim per uxorem Hildegardem hereditans et ibi manens. Georgius, patri equivocus, cum Ordulfo duce ivit adversus Slavos, maris septentrionalis accolas. Mercedem laboris ibi accepit praedium Ketelhodtesdorp juxta Veterowe. Unus Georgii patris frater mansit in pago Nisin et in feodo accepit, que frater ecclesie nostre obtulerat.

In v. Krohne's Allgem. Teutschen Adels-Lexicon I, 2, S. 169 flgd. wird diese Erzählung nun noch etwas ausgesponnen und dabei gesagt, es sei „das Guth Ketelhodesdorp, so heutiges Tages „Kötel genannt“ werde; dies ist auch die einzig mögliche Interpretation, welche Falcke ausgelassen hat.

([21]) Die Patronats-Verleihung von Klütz ist in Schröder P. M. S. 661 gedruckt. Hier stehen unter den Zeugen: „Volkero „Vredebernus milites“. Dies muss aber auf jeden Fall: „Volzeco, „Vredebernus, milites“, heissen; denn Vredebernus ist kein anderer, als der erste Ketelhot, und Volzeco kommt im zweiten Viertheil des 13. Jahrhunderts öfter vor, im J. 1242 auch als Kämmerer (Volzeke camerarius) des Fürsten Johann von Meklenburg. Die Urkunde vom J. 1257, in welcher Gerhard Ketelhot vorkommt, ist gedruckt in Schröder P. M. S. 673.

([22]) Nach einer Urkunde vom Tage nach Johannis 1284 kaufen die Fürsten Heinrich und Johann von Meklenburg „villam „Ketelhodesdorpe in nostro dominio sitam“, wie der Ritter Johann Babbe es besessen, vom Kloster Doberan. Nach einer Urkunde vom Tage Calixti 1295 hatte der Fürst Heinrich von Meklenburg



vom Bischofe Hebungen aus mehrern Dörfern im Lande Bug zu Lehn, nämlich aus: Vnstede, Vlenbruc (Uhlenbrook), Corghow (Körchow), Wichmannestorp, Ketelhudestorp, Meitterdorp (? — Mechelstorf), Roggow, Pantzow, Cladestorp (Claustorp). Hiernach lag Ketelhodesdorp ohne Zweifel im Lande Bukow. Im J. 1324 hatte der Ritter Heinrich von Bülow dem Kloster Doberan 10 Drömt Roggen aus seinem Gute Ketelhodesdorpe geschenkt. Auf der Rückseite der Urkunde steht mit einer Schrift ungefähr aus der Zeit vom J. 1500 die Kloster-Registratur geschrieben: „Kerstorp de decem tremodiis siliginis". Eben so steht auf der Rückseite der Urkunde vom J. 1507, durch welche die v. Bülow zu Plüskow dem Kloster Doberan ihre Güter „Kestorpe" und Nigendorpe verpfänden, die gleichzeitige Registratur: „Kerstorpe".

([23]) Vgl. Schleswig-holstein-lauenb. Urkunden-Sammlung I, S. 55, und Urkunden-Sammlung der Stadt Lübeck I, S. 131.

([24]) Der Domherr Gottschalk von Dechow kommt in einer Urkunde vom J. 1266 als Zeuge bei dem Bischofe Ulrich von Ratzeburg mit vollem Namen vor: „Godescalcus de Dechowe ca- „nonicus Raceburgensis". Im J. 1261 war er unter den Domherren, als das ratzeburger Refectorium gegründet ward; vgl. Masch Gesch. des Bisth. Ratzeburg, S. 160 flgd.

([25]) Vgl. Fabricius Urkunden zur Geschichte des Fürstenthums Rügen II, S. 36, Nr. LX, und S. 49, Nr. 96: „Egghehardus „marscalcus noster et Arnoldus frater suus".

([26]) Die vollständige Urkunde über die Succession der von Bibow in die Hardenackschen Lehen wird beim J. 1467 mitgetheilt werden; sie enthält jedoch nichts weiter, als das hier Angeführte.

([27]) Eben so gingen im J. 1452 die Güter des Anton von Thun an die von Wittorp, seine Vettern, über und seitdem erscheint „Thomas Wittorp anders geheten von Thune". Vgl. Gercken Verm. Abhandlungen III, S. 28. Beide Geschlechter führten gleiches Wappen.

([28]) Vor Nicolaus Hahn war Heinrich von Schwan Vogt von Güstrow, sicher bis in den März 1272; er lebte noch später und wird am 24. Februar 1274 der alte Vogt von Güstrow (Heinricus antiquus aduocatus) genannt. Nach Nicolaus Hahn war Gerhard



von Cropelin, sicher 1280—1287 Vogt von Güstrow, darauf 1296 Wulfghir, darauf 1300—1308 Tesmar (früher, 1296, Vogt von Teterow).

(²⁹) Die Ausstattung der beiden Urkunden Nr. I. und II ist allerdings sehr merkwürdig. So viel ist gewiss, dass die Schrift mit der Ausstellung gleichzeitig, und so viel mehr als wahrscheinlich, dass die Handschrift beider Urkunden gleich ist. Masch räth daher, nach dem Abdruck der Urkunden, darauf, dass diese Ausfertigung beider Urkunden eine uralte, gleichzeitige Vidimation sei, obgleich dergleichen wohl selten vorkomme. Hierauf führen denn auch wohl die noch vorhandenen Siegel. Das 5te Siegel mit den Buchstaben — WQDQL — ist ohne Zweifel das Siegel eines Geistlichen zu Salzwedel; aber auch das 3te Siegel deutet auf Salzwedel, da wahrscheinlich von den noch erhaltenen Buchstaben — ALTW — zu lesen ist; nur der zweite Buchstabe L könnte zweifelhaft sein und zwischen L und C schwanken; das Wappenzeichen ist sehr unklar. Wahrscheinlich sind diese beiden Urkunden also alte, gleichzeitige vidimirte Abschriften, deren Uebereinstimmung mit den Originalen durch blosse Anhängung von Siegeln bezeugt ward; diese Siegel gehörten wahrscheinlich den Klosteroberen von Arendsee und den geistlichen und weltlichen Behörden von Salzwedel.

(³⁰) Ueber die Stiftung der Nonnenklöster zu Bützow und Rühn vgl. Jahrb. VIII, S. 1 und 6 flgd.

(³¹) Ueber die Stiftung des Nonnenklosters Sonnenkamp vgl. Lisch Mekl. Urk. II, Nr. I flgd.

(³²) Als die Fürsten von Meklenburg und Werle im J. 1314 die von dem Fürstenhause Rostock nachgelassenen Länder Kalen und Hart theilten, wurden auch die auf dem Hart (Walde) liegenden Güter Hohen- und Siden-Remplin als dem Bischofe von Camin gehörend aufgeführt: „Item ambe ville Rampolin pertinentes „episcopo Kamynensi"; vgl. die Theilungs-Urkunde in Rudloff Urkunden-Lief. Nr. XCIV.

(³³) Ueber das Aussterben der Familie Luche vgl. man von Kamptz Geschichte der Familie von Kamptz, 1843, S. 123 u. 177.

Urkunden
des
Geschlechts Hahn.

I. B.

Nachweisung
der
im I. Bande der Urkunden-Sammlung vorkommenden
Glieder des Geschlechts Hahn.

Die Stammväter.

Gottschalk von Dechow (1230 – 1248). Nr. 3. 9.
Eckhard I. Hahn (1230 — 1245). Nr. 4 bis 13. 37.
Gem. Salburg Ketelhot. Nr. 37. 56.
Nicolaus I. Hahn (1266 — 1297). Nr. 16 bis 81. 84.
Gem. N. N. (Musteke). Nr. 65. 66.
N. N. (Schwester.) (Gem. Conrad Bune.) Nr. 56.
N. N. (Schwester.) (Gem. Johann Molteke.) Nr. 66.
Nicolaus II. Hahn (1292 — 13 . .). Nr. 75. 83. 84. 86.
Eckhard II. Hahn (1297 — 13 . .). Nr. 84. 85. 86.

Nachweisung
der
im I. Bande der Urkunden-Sammlung vorkommenden
Güter des Geschlechts Hahn.

Basedow. Nr. 14. 82.
Dechow. Nr. 3.
Eldenbrücke. Nr. 69. 70.
Gessin. Nr. 14. 82.
Gutisdorf. Nr. 14. 82.
Lipen. Nr 14. 82.
Lupendorf. Nr. 58. 63. 69. 70.
Nicavizdorf. Nr. 14. 82.
Röggelin. Nr. 3.
Schlakendorf. Nr. 56.
Soltzow. Nr. 72.
Wargentin. Nr. 1. 2.

I.

Der Herzog Kasimir von Pommern verleiht dem Kloster Arendsee das Dorf Wargentin und den halben Wargentiner See.

D. d. Demmin. 1215. Junii 26.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Kazimarus, Pomeranorum dux, Leuticiorum princeps, omnibus fidelibus, ad quos pagina presentis scripti pervenerit, salutem in vero salutari. Notum vobis facimus, tam presentibus, quam futuris, quod nos, pro salute anime nostre, necnon et patris et matris nostre, ad sustentationem sanctimonialium in Arnesse deo servientium villam W a r g u t i n cum omni iure et cum omnibus sibi attinentibus, tam in aquis, quam in dimidio stagno ville adiacenti, influenti aque, que vocatur Pena, in clausuris, in agris que silvis, de fluvio que vocatur Zuziza usque in siluam quercinam infra Malekin et Wargutin, vbi fossata sunt, que sunt nominata uosgrouen, voluntarie ecclesie dei in Arnesse contradimus, vt exinde pro nobis et pro predecessoribus nostris oratio fiat imperpetuum in ecclesia eadem in Arnesse in honore sancte dei genitricis et virginis Marie necnon sancti Johannis ewangeliste constructa. Et ut huius donationis certa permaneat prerogativa, hoc scriptum sigilli nostri impressione confirmamus. Huius donationis testes sunt,

qui tunc presentes aderant: Sueno, abbas in Elda, Robertus, prepositus in Dimin, Uastradus, canonicus et sacerdos in Jhericho, Gozvinus, plebanus in Leuyn, Arnoldus, capellanus in Dimin; de nobilioribus vero laicis: Rochellus, eiusdem urbis castellanus, Dubimerus, Pribbezslaus de Kamin, Andreas, Priburiuiz, Ratyzlaus, Scarbimariz, Dudic, filius eius, et quam plures alii. Datum Dymin, VI° kal. Julii, anno dominice incarnationis M°.CC°.XV°, regnante domino nostro Jhesu Christo, Q'. VI.

Nach dem Originale im gräflich-hahnschen Archive zu Basedow. Diese Urkunde ist im höchsten Grade merkwürdig, theils weil Urkunden aus dieser Zeit überhaupt zu den grössten Seltenheiten in den Ostseeländern gehören, theils weil sie hier wohl ohne Zweifel die älteste Original-Urkunde im Privatbesitze ist, endlich weil sie nicht nur durch Inhalt, sondern auch durch ihre Form gleiche Merkwürdigkeit hat. Die Urkunde ist nämlich in einer schönen Minuskel mit der folgenden Urkunde vom 20. Junii 1219 auf einem und demselben, niedrigen und breiten Pergamentblatte geschrieben. Das Blatt ist in der Mitte durch eine Doppellinie längs getheilt; links steht die vorstehende Schenkungs-Urkunde, rechts die folgende Confirmations-Urkunde vom 20. Junii 1219. Beide Urkunden scheinen von derselben Hand geschrieben zu sein. Aus dem Pergament sind am untern Rande 4 schmale Streifen geschnitten, welche durch einen Einschnitt geschürzt sind; an den beiden ersten fehlen die Siegel; von den beiden letzten Siegeln ist leider wenig mehr zu erkennen. Zwischen dem 3. und 4. Siegelbande ist noch ein Einschnitt vorhanden, in welchem jetzt aber auch kein Siegelband mehr hängt. An dem ersten Bande hing wahrscheinlich das Siegel des Herzogs Kasimir II. In den zweiten Einschnitt mag später das Siegel seines Sohnes Wartislav III. zur Confirmation der Schenkung gehängt worden sein, da in der Urkunde vom J. 1219 und später, z. B. in der Urkunde vom 2. Oct. 1314, wiederholt der Confirmation desselben gedacht wird, wahrscheinlich nach vorstehender Urkunde, da eine eigene Urkunde Wartislavs fehlt. In dem dritten und vierten Einschnitte hingen dann wohl die Siegel der Fürsten Nicolaus und Heinrich von

Rostock. Das 3te Siegel ist schildförmig, von mittlerer Grösse; das Wappen ist schwer zu erkennen, scheint jedoch ein Greif zu sein; in der Umschrift scheint in der Mitte des linken Randes ein M, in der Mitte des rechten Randes — A[L]TW — zu stehen; die Buchstaben — TW — sind ganz deutlich. Im 5ten Einschnitte hängt ein zerbrochenes, kleines, elliptisches Siegel, also das Siegel eines Geistlichen, scheinbar mit 3 Vögeln im Neste, welche mit gesperrtem Schnabel Strahlen auffangen; von der Umschrift ist am Ende zu lesen — WEDEL —, was auf Salzwedel deutet.

Die Datirung der Urkunde, „im J. 1215 der Herrschaft Jesu Christi", ist eben so auffallend, als die Schlusszeichen, welche ganz klar Qi. vi. oder QI. vI. zu lesen sind.

Mit dieser Urkunde scheint die Cultivirung dieser Gegenden zu beginnen, da das Kloster Dargun erst im J. 1216 nach dem Aufstande der Wenden wieder hergestellt ward (vgl. Lisch Mekl. Urk. I.). Mit ihr beginnt auch wohl der dauernde Einfluss der Nonnenklöster in Meklenburg. Das Kloster Arendsee war um das J. 1184 gestiftet (vgl. Lentz Marggräfl. Brandenb. Uhrkunden S. 2 flgd., 18 u. 865, und Riedel Mark Brandenb. I, S. 112 flgd. Wahrscheinlich ist vom Kloster Arendsee in der Altmark das Kloster Sonnenkamp oder Neukloster, das älteste Nonnenkloster in Meklenburg, im J, 1219 gestiftet, da dieses ein Dorf Arnesse, jetzt Arendsee, bei Doberan besass (vgl. Lisch Mekl. Urk, II.).

II.

Die Fürsten Nicolaus und Heinrich von Rostock bestätigen dem Kloster Arendsee den Besitz des Dorfes Wargentin und der Fischerei auf dem halben Wargentiner See.

D. d. Güstrow 1219. Junii 20.

Nicolaus et Heinricus, fratres et domini de Rozstoch, omnibus imperpetuum. Quoniam omnia, que ad nos pertinent ordinanda, firma manere volumus et inconwlsa, tam presentibus, quam futuris in noticiam venire cupi-

mus, quod nos claustro beate Marie uirginis in Arnesse uillam Wargutin cum omni iure et cum omnibus suis attinentiis, capturam piscium in dimidio stagno influenti aque, que Pena vocatur, tam in agris, quam in siluis, de fluuio Zuziza usque in siluam quercinam infra Malekin et Wargutin usque ad fossata, que vosgroven nominantur, libere contulimus, sicut contulerant Kazimarus necnon filius eius Wartizlaus. Verum quia de facto hoc posteritati nostre nullum volumus relinquere dubium, presentem paginam conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes hii aderant: clerici: dominus Godefridus, dominus Theodericus, magister Reynnerus; layci: Heinricus dapifer, Jordanus, Baroldus. Acta sunt hec anno gratie M°. CC°. XIX°, indictione sexta. Datum Guzstrowe, XII° kal. Julii.

Nach dem Originale im gräflich-hahnschen Archive zu Basedow. Ueber die Ausstattung der Urkunde vgl. die vorstehende Urkunde vom 26. Junii 1215.

III.

Auszug aus dem Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg.

D. d. (1230.)

Anno domini M°CC°L°IIII° domino Adriano papa Romanam ecclesiam regente et domino Frederico glorioso Romanorum imperatore et semper augusto feliciter regnante fundata est Raceburgensis ecclesia a pie memorie duce Heinrico, filio Heinrici ducis, qui primus Saxonie ducatum optinuit, consentiente et sibi fideliter cooperante domino Hartwico magno Bremensium archi-

episcopo. Idem uero Heinricus prenominatus dux cuidam nobili Heinrico de Botwede comitiam Raceburgensem in beneficio dedit, per quam primo nomen comitis idem Heinricus sortitus fuit, et cum consilio prenominati domini Hartwici Bremensis simul et prenominati Heinrici ducis ita ordinatum fuit, ut in tribus prouinciis, Raceburg, Wittenburg et Godebuz, idem Heinricus comes decimam dimidiam teneret in beneficio ab episcopo et dimidia uacaret episcopo, tam de allodiis comitis, quam de noualibus per omnia, et uterque, tam episcopus, quam comes, de parte sua inbeneficiarent, quem uellent et prout uellent, hoc interposito, quod in qualibet uilla duodecim mansos aut ultra duodecim habente episcopus duos, comes duos ad ius, quod settenke uocatur, prestare tenerentur, si uero minus duodecim, uterque eorum unum prestabit. Hoc quasi pro iure datum fuit et ab omnibus acceptatum.

Ista sunt beneficia episcopalia ab episcoporum parte prestita.

Numerus in marginibus numerum mansorum cuiuslibet uille designat.

In parrochia Slaukestorp.

XXVIII. In villa Slaukestorp sacerdos ad dotem habet II. mansos.

— — — — — — — —
— — — — — — — —

XII. Multsan nullum beneficium est; dimidia decima uacat episcopo.

— — — — — — — —
— — — — — — — —

XII. Ratistorp. Johannes de Multsan habet deci-



mam duorum mansorum; Bernardus de Wigenthorp IIII^or; nihil uacat episcopo.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

In parrochia Karlowe.

XX. In uilla Karlowe Godescalcus IIII^or mansos in beneficio habet ab episcopo, ecclesia ibidem unum; quinque uacant episcopo.

XII. In sclauico Karlowe Godescalcus dimidiam decimam habet ab episcopo.

XXII. Demere. Godescalcus II, ecclesia Karlowe I, Boleke I, preter quos dimidia uacat episcopo.

V. Scethinkestorp. Godescalus I, preter quem dimidia decima uacat episcopo.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

In parrochia Mustin.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

XIIII. **Dechowe. Godescalcus** II, preter quos dimidia decima uacat preposito.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

Rukelin. **Godeschalcus** dimidiam decimam habet ab episcopo.

— — — — — — — —

— — — — — — — —

Ista sunt beneficia que comites de Danneberge tenent ab episcopo Raceburgensi.

— — — — — — — — — — —

In terra uero Waninke, que est inter Walerowe et Albiam et Eldenam, idem comites totam decimam habe-



bunt ab episcopo, preter uillam Malke cum suis terminis, que una est de curiis episcopalibus et ad dotem pertinet Raceburgensis ecclesie, et preter molendinum eiusdem uille terminis ab episcopo Heinrico constructum et preter uillam Brezegore, quam Godescalcus Raceburgensis episcopus ab eisdem comitibus pro XXX^a marcis puri argenti emit cum terminis ad eandem uillam iure pertinentibus in agris et siluis, in pratis et pascuis, in aquis et piscationibus et ipsius uille decimis. Huius rei testes sunt ipsi comites Heinricus et Bernardus, a quibus empta est uilla, qui pro coheredibus suis manu ad manum episcopo G. promiserunt, quod eam ab omni impetitione fideliter expedirent episcopo. Testes etiam sunt: Eilbertus prepositus in Dannenberge, Bernardus sacerdos et Heinricus diaconus, canonici Raceburgenses, Coruus et Conradus milites de Raceburg, Segebode miles de Wittenburg, Heinricus sacer. de Dumeliz, Willebandus sacer. de Malke, Heinricus Knut miles et Hermannus cancer et alii quam plures.

Dieses Zehntenregister, im Originale im Copial-Buche Nr. I. des Bisthums Ratzeburg im bischöflich-ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz, ist unter dem Bischofe Gottschalk von Ratzeburg, 1229 — 1235, aufgenommen. Nach der Erwählung dieses Bischofs muss das Register angefertigt sein, da der Bischof in demselben genannt wird; ferner muss es vor dieses Bischofs Tode entworfen sein, da die beiden Klöster Eldena und Rehna (1236) weder mit Namen als Klöster, noch mit Zehnten vorkommen. Es fällt diese Urkunde also hiernach, und nach den Schriftzügen ohne Zweifel in die erste Zeit des Bischofs Gottschalk von Ratzeburg; vgl. Arndt Das Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg, Schönberg, 1833, und Masch Geschichte des Bisthums Ratzeburg, S. 133.

Gottschalk zu **Dechow** ist ohne Zweifel **Gottschalk von Dechow**, Bruder des **Eckhard Hahn**. **G. v. Dechow** sass also zur Zeit der Abfassung des Zehnten-Registers noch auf seinem Stammgute, wo an den Ufern des Rögge-

liner Sees noch die Ruinen der Burg liegen; wahrscheinlich war er auch im benachbarten Röggelin begütert. Der Gottschalk in der benachbarten Pfarre ist sicher Gottschalk von Karlow, der Stammvater seines Geschlechtes. — **Eckhard Hahn** kommt im Ratzeburger Zehnten-Register nicht vor; er wird sich wohl bald zum Gefolge des Fürsten Johann von Meklenburg geschlagen haben. Der im Zehnten-Register öfter, namentlich in der Pfarre Parkentin, vorkommende Eckhard ist wahrscheinlich Eckhard von Cölpin. — Dennoch ist **Eckhard Hahn's** frühester Besitz in die Gegend zu verlegen, wo sein Bruder **Gottschalk von Dechow** angesessen war. Hier grenzte die Familie also an die Besitzungen der ersten Maltzan.

IV.

Die Fürsten Johann von Meklenburg und Nicolaus von Werle und Rostock für sich und ihre minderjährigen Brüder schliessen mit dem Grafen Guncelin von Schwerin einen Grenz-Vertrag und zur Sicherheit desselben einen Heiraths-Vertrag, nach welchem die Fürsten ihre Schwester Margarethe dem Grafen verloben.

D. d. 1230. Oct. 30.

Hec est forma compositionis et unionis pro causa, que uertebatur inter nobiles uiros dominum Johannem Magnopolensem, dominum Nicolaum de Roztoch et fratres eorum, ex una parte, et Guncelinum comitem de Zuerin, ex altera. Vt hec amicicia perpetua sit atque firma, sic est condictum et per fidem datam hinc inde subscriptorum testimonio confirmatum. Hii nobiles fratres ratione amicicie formate tam auxilio, quam consilio aderunt Guncelino comiti de Zuerin contra



quemlibet, preter imperium et illustrem Albertum Saxonie ducem; similiter comes eis faciet bona fide. Si vero dominus dux Saxonie pro motu sui animi uel quacumque causa interueniente grauamen dicti comitis uoluerit attemptare, quod deus auertat, fratres memorati toto nisu pro eo laborare tenebuntur pro recuperatione gracie ducis; similiter comes faciet ipsis. De terminis distinguendis sic est dictum: in octaua beati Martini dominus Johannes Magnopolensis destinabit duodecim uiros scientes terminos et dominus comes duodecim in villam, que dicitur Clinka, qui in distinguendis terminis laborabunt. Si concordauerint, ex utraque parte ipsorum ordinatio rata erit; sin autem, dominus Nicolaus de Roztoch, quem super hac causa iudicem prefecerunt, vniuersa equo iudicio terminabit. Hec distinctio terrarum terminata esse debet infra hoc et vigiliam Natiuitatis Domini nunc uenturam; a quacumque vero parte istud per neggligentiam siue per contumaciam non fuerit terminatum, homines illius intrabunt iuxta promissionem factam in locum sibi constitutum: Magnopolenses in Zuerin et Zuerinenses Wissemariam. Ut hec predicta firmius ac euidentius obseruentur, soror predictorum fratrum, domina Margareta, Guncelino comiti est desponsata. Si vero matrimonium hoc consanguinitas inter ipsos iuncta potuerit impedire, comes Guncelinus dispensationem, si necesse fuerit, tenebitur optinere. Ad hec dictum est, quod Guncelinus comes uxori sue in dotem dabit bona sua et dominus Johannes Magnopolensis tanquam tutor comitis erit, quo mortuo dominus Nicolaus in tuitionem comitis successiue cedet cum reliquis fratribus, ita ut quicquid comes per se aut per suos peragere non ualuerit, ipsi se auxilio et consilio

interponant. Hec bona fratres una cum sorore sua suscipient, et tam ipsi, quam comes, necnon amici vtrorumque pro optinendis eisdem bonis in pheodo a duce Saxonie laborabunt. Quod si sepedictus comes de medio, quod absit, decesserit, dominus Johannes Magnopolensis una cum sorore tuitionem optinebit, sicut superius est expressum. Testes et promissores hii sunt: Bernardus comes de Dannenberch, dominus Johannes Magnopolensis et Nicolaus dominus de Roztoch, fratres, Alardus Gans, Thetlephus de Godebuz, Johannes de Snakenborch, Thetlephus iuuenis, Wernerus de Netelenborch, Petrus de Gansethorp, Vnizlauus, Johannes de Balisen, **Egkehardus Hane**, Otto Bersarius, Otto Bawarus, Salomon, Johannes de Crupelin, Heinricus de Roma, Nicolaus de Bruseuitz, Godescalcus nepos domini Thetlephi, Johannes de Bulowe, Conradus de Suinga, Jordanus de Poterowe et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie M^{mo}. CC^{mo}. XXX^{mo}, III° kal. Nouembris.

Nach dem Originale im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, gedruckt in Rudloff Urk. Lief. Nr. V^{a}. Das Original ist auf Pergament in einer kleinen, scharfen Minuskel geschrieben. An Pergamentstreifen hängt dasselbe Siegel aus ungefärbtem, durchscheinenden Wachs zwei Male; es ist ein kleines, schildförmiges Siegel, auf welchem der Länge nach ein gehender Greif dargestellt ist, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM . DNOR' . MAGNOPOL'N .
(Sigillum dominorum magnopolensium.)

Dieses für die beiden Haupt-Landestheile, den westlichen und den östlichen, oder für die zwei älteren fürstlichen Brüder zwei mal angehängte Siegel ist das Siegel für die Vormundschaft der Söhne des Fürsten Heinrich Borwin II; vgl. Lisch Meklenb. Urk. II, Nr. III. Die vier jungen Fürsten wurden nach und nach volljährig. — Dieses Siegel klärt auch das Datum der vorstehenden Urkunde auf; das Original hat:



Anno gre^{s}. M^{mo}. CC^{mo}. XXX^{mo}. iii^{o}. KL'. Nouemb'.

Man könnte hier vor oder nach iii abtheilen und je nachdem 1230 oder 1233 interpretiren. Da aber der Fürst Johann schon im J. 1231 volljährig war und schon seit dem 9. Julii 1231 sein eignes, grosses Siegel mit dem Stierkopfe (vgl. Urk. Nr. V und Lisch Mekl. Urk. II, S. 12.) gebrauchte, der Fürst Nicolaus schon im J. 1233 vermählt war, so ist diese Urkunde ohne Zweifel im J. 1230 ausgestellt.

V.

Der Fürst Johann von Meklenburg verleiht dem Jungfrauen-Kloster zu Dobbertin das Patronat-Recht der Kirche zu Goldberg.

D. d. Neuburg. 1231. Julii 9.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Nouercari solent rerum noticie temporis processu, nisi scripti memoria perhennentur. Innotescat igitur presentibus et futuris, quod auus noster felicis memorie dominus Burewinus beate virgini in Dobertin et fratribus ibidem domino seruientibus contulit annuatim annone decem tremodia pro elemosina mense sue, quam donationem quibusdam prepedientibus in certis redditibus post mortem ipsius non potuimus hactenus consummare. Volentes tamen indempnitati dicti loci et nostre saluti pia sollicitudine prouidere, ecclesiam in Goltz cum omni iure et prouentibus suis ad nos pertinentibus beate virgini et prouisoribus eiusdem loci libere contulimus perpetuo possidendam. In-

super homines in mansis eiusdem manentes, sicut homines loci sepedicti, ab omni exactione et aduocatorum nostrorum grauamine sint excepti, ita quod qui memoratum locum in pretaxata ecclesia voluerit impedire, omnipotentis dei et intemerate virginis matris sue indignationem et nostram nostrorumque heredum se nouerit incursurum. Vt autem hec nostra collatio stabilis et inconcussa permaneat, hanc paginam inde conscriptam cum sigilli nostri appensione et testium inscriptione duximus roborandam, quorum nomina sunt hec: Gerardus dapifer, Gerardus de Malin, Godefridus de Bulowe, Gunterus aduocatus de Bucowe, Nicolaus de Bruseuitze, **Eggehardus Gallus,** Arnoldus plebanus de Nouo Castro, Rodolfus notarius. Acta sunt hec anno gratie M° . CC° . XXXI°, VII idus Julii, datum per manus Rodolfi notarii nostri, in Nouo Castro.

Nach dem auf Pergament in einer kleinen, festen Minuskel geschriebenen Originale im Kloster-Archive zu Dobbertin. An einer rothen seidenen Schnur hängt des Fürsten Johann rundes Siegel aus geläutertem Wachs mit dem vorwärts gekehrten Stierkopfe mit den bauerähnlichen Verzierungen am Maule, mit der Umschrift:

SIGIL[L'VM . DOMINI .] IOHANNIS . MAGNOPOL'C .

Gedruckt in Rudloff's Urk. Lief. S. 23.

Unter dem Orte Goltz ist die jetzige Stadt Goldberg bei Dobbertin zu verstehen, da das Kloster das Patronat der Kirche daselbst auch in den folgenden Zeiten besass. Der Fürst Pribislav von Parchim stiftete im J. 1248 die Stadt Goldberg (civitatem Goltberch vgl. v. Kamptz Civil-Recht I, 2, S. 129); schon damals führte also die Stadt diesen Namen. Dennoch bestätigte der Bischof Rudolph von Schwerin noch im J. 1261 nach zwei Urkunden des Klosters Dobbertin demselben die Zehnten der Dörfer Goldberg und Dobbertin (villarum Goltberge et Dobbertyn).

Die Stiftungs-Urkunden des Klosters Dobbertin sind verloren gegangen. Nach Clandrian's Regesten der dobber-

tinschen Kloster-Urkunden stiftete der Fürst Borwin I mit seinen Söhnen Heinrich Borwin II und Nicolaus, also zwischen 1219 — 1226, das Benedictiner- (d. i. Cistercienser-) Nonnenkloster statt des früheren Benedictiner-Mönchsklosters in Dobbertin, und am 28. Aug. 1227 bestätigten die Fürsten Johannes und Nicolaus unter Anführung dieses Herganges das Nonnenkloster; denselben berichtet die bischöfliche Confirmation vom 27. Oct. 1238 (vgl. Rudloff Urk. Lief. Nr. VIII). Der Mönchs-Convent (zu Stade) leistete erst im J. 1243 Verzicht. Die Mönche scheinen nicht so leicht gewichen zu sein, denn noch am 3. Dec. 1227 erscheint: „Thedelinus prepositus fratrum de Dobrotin" (vgl. Jahrb. II, S. 214).

In der vorstehenden Urkunde ist auch von Nonnen noch nicht die Rede: der Fürst Johann von Meklenburg sagt nichts weiter, als dass sein verstorbener Grossvater Borwin den Brüdern zu Dobbertin das Patronat der Kirche zu Goltz geschenkt habe; denn in der Original-Urkunde steht nicht: filiabus, wie Rudloff a. a. O. hat, sondern ganz klar: frib⁹ (mit übergesetztem s), d. i. fratribus.

VI.

Der Bischof Brunward von Schwerin verbindet sich mit dem Fürsten Johann von Meklenburg zur Erlangung der bischöflichen Zehnten in den streitigen pommerschen Provinzen des Bisthums Schwerin.

D. d. Sonnenkamp. 1236. Aug. 5.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Brunwardus dei gracia Zuerinensis episcopus vniuersis christifidelibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, non improuide humana solercia scripturarum sibi consueuit adhibere remedia. Notum

itaque tam futuris, quam presentibus esse uolumus, quod cum nos possessionem terminorum episcopatus nostri uersus Dymin nobis debitam et a prima fundacione ecclesie nostre assignatam et per iudices sedis apostolice sepius nobis adiudicatam propter potenciam laicorum dominorum scilicet Dyminensium hactenus intrare non possemus, dilectus filius nobilis dominus Johannes Magnopolensis zelo iusticie ductus et a senioribus terre sue et scriptis nostris sufficienter instructus, uidens ecclesiam nostram enormiter lesam et omni solacio destitutam, ad recuperandos terminos ecclesie nostre fidele nobis consilium prestitit et iuuamen. Nos uero laboribus suis grata uolentes uicissitudine respondere, de communi consilio capituli et prelatorum nostrorum cum decimis terrarum illarum et aliis quibusdam bonis taliter cum eo duximus ordinandum. Quadringentos mansos primitus de tota decima in terra Cyrspanie, prout sua est, de nostra concessione habebit; in reliqua uero decima, bonis ecclesiarum et nullis aliis exceptis, medietas sua erit et medietas alia ad usus nostros pertinebit. De dote parrochialium ecclesiarum, prout discretis uiris uisum fuerat, ordinauimus quatuor mansos cuilibet ecclesie libere assignatos. Concessimus eciam eidem duodecim mansos prope Bobelitz et quatuor prope uillam Vilistiz, pro quibus sedecim mansis omne iudicium sanguinis et non sanguinis et vtilitatem, que nunc est et in posterum esse poterit, in uillis Vilistiz, Bobelitz et Wotenke ad usus ecclesie nostre et episcopi dimisit, omni exactione et peticione a domino terre, dapifero, aduocato et ipsorum nunciis cessante. Medietatem eciam decime in terris Lusitz et Gutcekow et totam decimam in terra Lassan eidem concessimus, terris



domini Wizlai principis Ruyanorum et domini Barnut et terra Wolgust, prout dictas terras in possessione nunc habent, in quibus nobis tota decima sine ipso [impedimento?] cedit, exceptis; in reliquis terris nostri episcopatus, si que sunt a terra sua Lusitz per descensum Pene, predictis exceptis, eidem medietatem decime concessimus, tali adiecta condicione, quod quicquid iure et sentencia nostra euincere poterimus, ipse medietatem et nos medietatem habebimus; quicquid uero sepedictus dominus contra rebelles potencia sua et brachio seculari euicerit, medietas nobis et eidem medietas remanebit. In terris uero Lusitz et Cyrspanie quicunque contumax miles uel qualiscunque persona pro retencione decime nostre iusta sentencia lata excommunicatus fuerit et non satisfecerit, a nuncio nostro et aduocato ipsius ad condignam satisfactionem inuadiabitur. Hec autem omnia nos cum ecclesia nostra et dictus dominus Johannes cum suis militibus subscriptis, qui huius rei testes, iuramento et fide data confirmauimus, quod iuramentum successor noster in electione sua prestabit, ita quod nullus nostrum cum aliquo aduersariorum sine alterius uoluntate composicionem faciet; quod si de parte domini Johannis contrarium factum fuerit, milites, qui ista iurauerunt et promiserunt, ad mandatum episcopi ciuitatem Zuerinensem intrabunt et inde non exibunt ante satisfactionem condignam et reuocacionem uiolate composicionis; si autem de parte episcopi contrarium factum fuerit, ipse cum suis concanonicis a diuinis abstinebit. Promiserunt et iurauerunt hii: nos cum canonicis nostris Zuerinensibus et dominus Johannes Magnopoleneis cum militibus istis: Thetleuo de Godebuz, Godefrido dapi-

fero, Sygebodone de Holthorpe, Conrado de Suinge, Thyderico de Dybowe, Ekkehardo Gallo, Johanne de Multzyan, Johanne de Babyse, Wernero Yazeke, Thetleuo de Regccedo, Bertoldo Pycht, Nicolao Polen.

Ego Gerhardus dei gracia Bremensis archiepiscopus cum prelatis, qui huius rei testes sunt, scilicet cum episcopo Raceburgensi, episcopo Lubecensi, abbate de Dobbran, preposito de Campo Solis et ecclesia Zuerinensi ad corroborandam huiusmodi formam composicionis nomine ecclesie nostre et nostro sigillum nostrum apposuimus. Acta sunt hec anno gracie M°CC°XXXVI°, indictione nona; datum in Campo Solis per manus Reineri capellani nostri, nonas Augusti.

Nach Abschriften im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Gedruckt in Dreger Cod. Pomer. p. 115 und Lisch Mekl. Urk. III, S. 83.

Dreger hat die Urkunde vom J. 1226 datirt. Abschriften und Regesten, nach dem Originale von dem meklenburgischen Kirchen-Visitations-Secretair Dan. Clandrian angefertigt, und die Indiction zeugen für das Jahr 1236, die Zeugen deuten ebenfalls auf dasselbe. Das Original ist verloren. Eine gleiche Urkunde für den Fürsten Borwin von Rostock ist ebenfalls vom J. 1236 datirt. Im J. 1226 können beide Urkunden nicht ausgestellt sein, da Borwin I. erst im J. 1227 starb und seines vor ihm gestorbenen Sohnes Heinrich Borwin II. Söhne mehrere Jahre noch unter Vormündern standen, von denen unter den vorstehenden Bürgen keine mehr vorzukommen scheinen. Das Auftreten des Erzbischofs Gerhard von Bremen kann hier nicht entscheiden. da Gerhard I. 1211 — 1219 und Gerhard II 1219 — 1257 unmittelbar hinter einander das Erzbisthum regierten.

VII.

Der Fürst Johann von Meklenburg verleiht dem Kloster Rehna das Patronat der Kirchen zu Rehna und Wedendorf und überweiset demselben seine Dotations-Güter zu denselben Rechten, mit denen die übrigen Klöster im Lande ihre Güter besitzen.

D. d. Gadebusch. 1237. Sept. 6.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gratia Magnopolensis dominus omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quia fragilis hominum memoria velut aqua decurrens dilabitur, dignum est et rationi consonum, vt acta legitime approbata scriptis auctenticis muniantur. Ea propter notum esse volumus tam presentibus, quam posteris, quod nos pro salute anime nostre, patrum et heredum nostrorum ecclesiam beate Marie virginis in Rene ad congregationem sanctimonialium ibidem deo seruientium necnon et ecclesiam in Wedewenthorp contulimus, nostro patronatui et collationi in eisdem ecclesiis renuntiantes. Insuper quicquid iuris in viginti quinque mansis habuimus, in Lipse videlicet, Thamekenhagen et Walkenhagen, quos dominus Godefridus de Bulowe a nobis iure tenuit feodali et ecclesie contulit predicte, similiter assignauimus; duos etiam mansos in Walkenhagen, quos dominus Johannes de Bulowe a nobis tenuit, duos etiam mansos in Weithethorp, quos Heinricus de Ertheneburg nobis resignauit, duos etiam mansos in Vitense, quos dominus Thidleuus nobis resignauit, sex mansos et dimidium

in Vrowenmarch, quos dominus Otto de Cowale nobis resignauit, ipsis cum omni iure contulimus, tertiam quoque partem antiqui molendini in Rene, villam Roxin cum terminis suis, duos mansos Bencyn, Luthzithse tres mansos, quos dominus Godeke de Brutsekowe assignauit, quartam partem ville in Verbeke, quod dominus Heinricus de Zwerin resignauit: hec omnia ita contulimus, vt ecclesia cum iudicio et ea libertate, qua cetera cenobia in dominio nostro bona sua possident, eisdem perfruatur. Ut igitur hoc factum nostrum per successiua temporum momenta firmum et stabile perseueret, presentem paginam testium subscriptione et nostri sigilli appensione fecimus roborari. Testes huius rei sunt: Thidleuus de Godebuz, Godefridus et Johannes fratres de Bulowe, Volequinus de Lancwedele, Godescalcus camerarius, Rembernus de Stouen, Theodericus de Dibowe, Ludeke Hardenacke, Heinricus et Theodericus, fratres, filii eius, Segebodo de Holthtorp, Burchardus Lupus, **Eckehardus Gallus**, milites, Rodolfus plebanus in Godebuz et alii quam plures. Datum in Godebuz anno incarnationis M°CC°XXXVII°, octauo idvs Septembris.

Nach dem im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Pergament, in einer kräftigen, klaren Minuskel. An einem aus weissen linnenen Fäden geflochtenen Bande hängt des Fürsten Siegel, mit dem gekrönten Stierkopfe mit hauerähnlichen Verzierungen am Maule; Umschrift:

✠ SIGIL'L'VM. DOMINI. IOHANNIS. MAGNOPOL'E.

Auf der Rückseite des Pergaments steht eine aus dem Ende des 13. Jahrh. stammende Registratur: „De Rene et „Weyduendorpe et Lippesse, Lozsten, Bencin", die beiden letzten Worte von einer andern Hand. — Ein Auszug der vorstehenden Urkunde ist aus Pfeffinger II, S. 224 in Schröder P. M. S. 593 mitgetheilt.



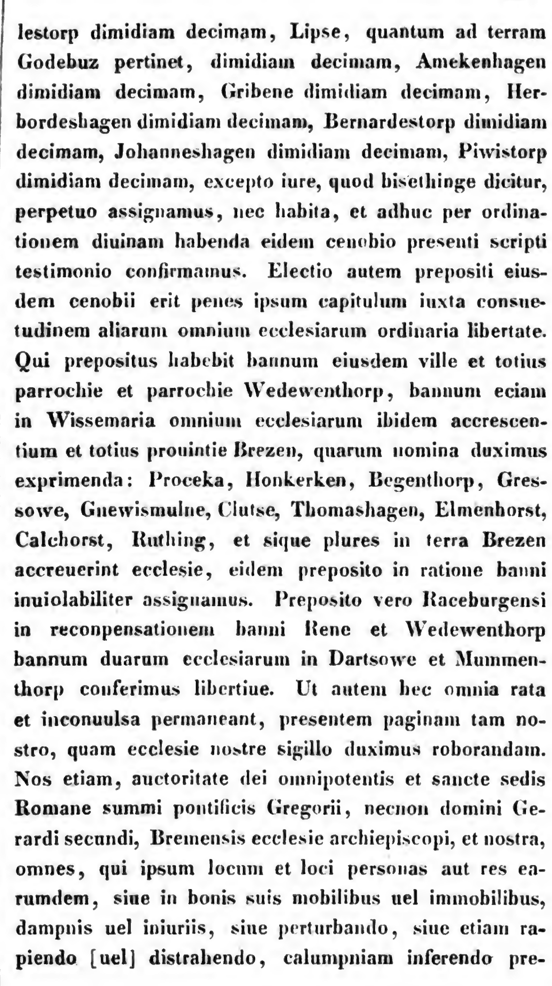
VIII.

Der Bischof Ludolf von Ratzeburg bestätigt die Gründung des Nonnenklosters Rehna.

D. d. Ratzeburg. 1237. Dec. 26.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ludolfus dei gratia Raceburgensis ecclesie episcopus octauus vniuersis Christi fidelibus hanc paginam visuris et audituris salutem in via et vitam in patria. Pater misericordiarum et dominus totius consolationis, cuius misericordie non est numerus, humane fragilitati miserando consulens, diuersa contulit remedia peccatorum, infirmioribus contemplatiuam, fortioribus vero vitam insinuans actualem. Sane nos, licet immeriti in vinea domini Sabaoth summi patrisfamilias vicem gerentes, volumus terram sorte nobis diuisam in funiculo distributionis in fructus redigere adoptatos; ea propter mentes fidelium de Babilonia, idem de amore seculi, in supernam Jherusalem, scilicet in amorem dei, excitare uolentes, comperimus secundum Augustinum, quod nichil adeo terreat tumultuosam multitudinem demonum, quam concors vnitas in claustro viuentium secundum regulam a patribus institutam: sicut enim stultus viator in itinere amena prata respiciens obliuiscitur, quo tendebat, ita qui seculi impliciti sunt affectibus, a suo deuiant redemptore. Nos igitur in eminentiori specula constituti, qui plus ceteris accepimus ab auctore omnium, metuentes grauius iudicari, in vinea domini procuratores existentes, ramos eiusdem vinee, scilicet ecclesie Racesburgensis, in quantum nostra permiserit insufficientia, volumus dilatare et numerum deo seruientium ampliare, ut in

dies fuerit inclinata et sero factum de negotio nobis credito lucro reportato adoptato denario gaudeamus. Vt autem facta presentium ad noticiam transeant futurorum, sub presentis testimonio cedule cum sigillorum munimine omnium noticie declaramus, quod nostra ecclesia scilicet Racesburgensis, sterilitatis obprobrii iam oblita, mater ciuitatum, idem ecclesiarum fidelis Syon constituta, nouam enixa prolem, Christo perhenni sponso filiam alteram feliciter parturiuit, intendens et festinans ad thalamum summi regis cum duabus turmis procedere, circumamicta varietate, contra cateruas demonum terribilis ut castrorum acies ordinata. Hinc est ergo quod nos diuina fauente clementia, de consensu et consilio venerandi patris nostri domini Gerardi secundi, Bremensis archiepiscopi, et eiusdem capituli, domino quoque Wiggero preposito et Theodorico priore et toto capitulo Racesburgensi, domino Heinrico, Bernardo, Johanne custode, Peregrino, Ekehardo, Johanne, Bertoldo, Nicolao, Aluerico, sacerdotibus, domino quoque Johanne, Heinrico, Loduwico, Hermanno, Wigardo, Friderico, diaconibus, Heinrico, Ludolfo, subdiaconibus, consentientibus et votis omnibus congaudentibus, necnon et nobilibus dominis de Sclauia, domino Johanne, Nicolao, Heinrico, Pribizlao, fratribus, sollicitudinem et operam deuote impendentibus, cenobium sanctimonialium ordinis beati Benedicti in villa, que Rene dicitur, ad honorem dei et sue piissime matris Marie et beate Elisabeth et omnium sanctorum fundauimus et bonis quibusdam temporalibus dotauimus, consensu prefati nostri capituli mediante: in eadem villa, que Rene dicitur, septimum dimidium mansum et cotarios, Bantsin duos mansos, Glatsowe dimidiam decimam, Raduche-



lestorp dimidiam decimam, Lipse, quantum ad terram Godebuz pertinet, dimidiam decimam, Amekenhagen dimidiam decimam, Gribene dimidiam decimam, Herbordeshagen dimidiam decimam, Bernardestorp dimidiam decimam, Johanneshagen dimidiam decimam, Piwistorp dimidiam decimam, excepto iure, quod bisethinge dicitur, perpetuo assignamus, nec habita, et adhuc per ordinationem diuinam habenda eidem cenobio presenti scripti testimonio confirmamus. Electio autem prepositi eiusdem cenobii erit penes ipsum capitulum iuxta consuetudinem aliarum omnium ecclesiarum ordinaria libertate. Qui prepositus habebit bannum eiusdem ville et totius parrochie et parrochie Wedewenthorp, bannum eciam in Wissemaria omnium ecclesiarum ibidem accrescentium et totius prouintie Brezen, quarum nomina duximus exprimenda: Proceka, Honkerken, Begenthorp, Gressowe, Gnewismulne, Clutse, Thomashagen, Elmenhorst, Calchorst, Ruthing, et sique plures in terra Brezen accreuerint ecclesie, eidem preposito in ratione banni inuiolabiliter assignamus. Preposito vero Raceburgensi in reconpensationem banni Rene et Wedewenthorp bannum duarum ecclesiarum in Dartsowe et Mummenthorp conferimus libertiue. Ut autem hec omnia rata et inconuulsa permaneant, presentem paginam tam nostro, quam ecclesie nostre sigillo duximus roborandam. Nos etiam, auctoritate dei omnipotentis et sancte sedis Romane summi pontificis Gregorii, necnon domini Gerardi secundi, Bremensis ecclesie archiepiscopi, et nostra, omnes, qui ipsum locum et loci personas aut res earumdem, siue in bonis suis mobilibus uel immobilibus, dampnis uel iniuriis, siue perturbando, siue etiam rapiendo [uel] distrahendo, calumpniam inferendo pre-

sumpserint molestare, vinculo anathematis innodamus; siqui vero prefatum locum aut res loci eiusdem uel personas fouerint aut defensauerint, suorum peccaminum indulgentiam et eterne beatitudinis premia consequantur. Huius rei testes sunt: Theleuus senior de Godebuz, Godefridus de Bulowe et Johannes frater suus, Gerardus dapifer, Theodericus de Dibowe, **Ekehardus Gallus,** Volequinus de Lanewedele, Borchardus Lupus, Warthus, Aluericus de Bernekowe, Leuerus de Pluzekowe, Elias Ruze, Raucne de Razesburg, Otto de Cowale, Ekehardus de Culpin, Theleuus de Parkenthin, Heinricus de Crumesse, Heinricus Ribe, Drugleuus et Engelradus fratres de Gustecowe, dominus Radolfus capellanus de Godebuz, Jonathas de Vitelube, Florentius de Wedewenthorp, Conradus de Rene, Rendagus de Pokerenthe, Olricus de Sadewalz, magister Cono de Cluthze, Godefridus de Thomashagen, Johannes de Elmenhorst, Johannes de Wismaria, Theodericus de Begenthorp, Conradus de Gressowe, Theodericus de Honkerken, Theodericus de Gnewesmulne, Heinricus de Dartsowe, Ludolfus de Mummenthorp, omnes isti sacerdotes, et alii quam plures, tam clerici, quam laici. Datum in Racesburg in ecclesia beate Marie semper virginis, septimo kalendas Januarii, anno gratie M°CC° XXXVII°, pontificatus nostri anno secundo.

Nach dem Originale im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, ziemlich fehlerfrei, gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. II, p. 2067, daselbst IV, p. 930, und Schröder P. M. S. 388.

Das Original ist auf einem sehr grossen Pergament, in einer grossen, kräftigen, geschmückten Minuskel von alter Hand geschrieben, aber an vielen Stellen schon stark vermodert und von der Dinte zerfressen. An Schnüren von rother Seide hangen 3 Siegel aus ungeläutertem Wachs:

1) das ältere Siegel der ratzeburger Kirche, ein kleineres, rundes Siegel: im leeren Siegelfelde sitzt rechts Maria auf einem Stuhle mit Rücklehne, das Christkind auf dem rechten Arme, in der Linken neben sich einen Liliengel haltend, — links auf einem Sessel ohne Rücklehne der Evangelist Johannes mit einem Palmzweige in der linken und mit der rechten Hand ein langes Band haltend mit einer Inschrift, von der noch zu lesen ist: OIA. ..L — — (Osianna filio Davidis ?); Umschrift:

✠ SIGILL'. S'. MARIE. SANCTIQ'. IOHANNIS. EWANGE. INRACEBCh'.

2) das grosse, runde Siegel des Bischofs: auf einem Sessel ohne Rück- und Seitenlehnen sitzt ein Bischof, im rechten Arme auf dem Kniee ein aufgeschlagenes Buch, mit der linken Hand den Stab haltend; Umschrift:

✠ LVDOLFVS : DEI : GRA : RACE ....
. CCLE : EPC ✠

3) ein zerbrochenes, kleines, parabolisches Siegel mit einer stehenden Figur, welche in der ausgestreckten Rechten etwas Unkenntliches, die Linke vor die Brust hält; unten steht an jeder Seite der Figur eine Kugel; von der Umschrift ist noch zu lesen:

. .....LVM. W— — [AZ]EB —

es ist also wohl das Siegel des ratzeburgischen Propstes Wigger, welcher für das Capitel des ratzeburger Bisthums untersiegelte.

Das Datum der vorstehenden Urkunde hat zu Bedenken Veranlassung gegeben. Das Original hat ohne Zweifel: M°CC°XXXVII°; v. Westphalen a. a. O. datirt die Urkunde aber vom J. 1236; Unrecht hat v. Westphalen der Sache nach nicht, denn da im Mittelalter das Jahr gewöhnlich mit Weihnacht anfing, so würde der zweite Weihnachtstag oder VII. kal. Jan. 1237 jetzt auf den 26. Dec. 1236 fallen; aber dies berechtigt nicht, diese Jahreszahl in den Text der Urkunde aufzunehmen, welchen jedoch v. Westphalen vielleicht mit derselben erhielt. Dennoch muss die Urkunde vom J. 1237 sein, da der Bischof Ludolf selbst sagt, sie sei im zweiten Jahre seiner Amtsführung gegeben, sein Vorgänger Petrus aber noch in der ersten Hälfte des J. 1236 lebte (vgl. Masch Gesch. des Bisth. Ratzeburg S. 137—140 u. 148 flgd.), und nach einer kopenhagener Handschrift am 29. Aug. 1236 starb. Die Dotation



des Klosters geschah (Urk. Nr. VII) am 6. Sept. 1237. Die vorstehende Urkunde ist also ohne Zweifel im J. 1237 ausgestellt.

IX.

Der Fürst Johann von Meklenburg bestätigt dem Kloster Rehna den Besitz des Dorfes Roxin und des vom Propste des Klosters dazu gekauften Hagens in ihren bisherigen Grenzen und befreiet diese Güter von den landesüblichen Lasten.

D. d. (1238).

[Iohannes] dei gracia Magnopolensis dominus omnibus hanc paginam uisuris uel [audi]turis salutem in perpetuum. Justicia diuine legis omnibus bene uiuentibus specialius commendauit, ut promotiones ecclesiasticas suis negociis anteponant, quia exinde salus acquiritur animarum et peccatorum remedia cumulantur. Cum igitur ecclesia in Rene a nobis fundata terminos suos et possessiones postulauerit, ut confirmare uellemus, iustis petitionibus libenter uolumus [pr]imum inclinare, omne impedimentum tollentes, quod postmodum posset contra iustitiam suboriri: decreuimus firmiter statuentes, ut uilla Rucsin cum Indagine Prepositi, quam idem E. prepositus emit ad dilatandos terminos et agros, eos terminos in longum et latum liberrime possideat, quales ab antiquis dinoscitur habuisse. Concedimus etiam perpetua donatione donantes, ut iam dicta bona pleno iure gaudeant in sua libertate, in agris, lignis, pascuis, pratis et aquis circumquaque adiacentibus; volumus nichilominus, ut ab omni exactione et grauamine aduocari careant, uidelicet burgwerc, brugwerc, uexatione, peti-

tione. Huius rei testes sunt: Gerhardus dapifer, Thetleuus de Godebuz, Godefridus de Bulowe et frater suus Johannes, Rodolfus plebanus de Godebuz, Olricus, Conradus, sacerdotes in Rene, Volcquinus de Lancwedele, Rembernus et frater suus Coruus de Stoue, **Godescalcus de Degowe** et frater suus **Eckehardus Gallus**, Buno et frater suus Hiddo, Hinricus et frater suus [Ethelgerus].

Nach dem im grossherzogl. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale auf Pergament in einer kräftigen Minuskel. An einigen Stellen hat der Text durch Mäusefrass und durch Verlöschung der Dinte Lücken erhalten. An einer Schnur von weissen linnenen Fäden hängt des Fürsten Johann Siegel, wie es zur Urkunde Nr. VII beschrieben ist.

Diese durch die Zeugen höchst wichtige Urkunde hat kein Datum; wahrscheinlich wird sie in das J. 1238 fallen. Das Kloster Rehna ward im J. 1236 von dem „Bruder Ernst" gegründet; der erste grössere Besitz desselben war das Dorf Roxin, welches ihm der Ritter Heinrich von Roxin schenkte („miles Heinricus de Roxin ad consummationem noui claustri, quod frater Ernestus inchoavit", nach des Fürsten Johann Bestätigungs-Urkunde vom 16. Mai oder XVII kal. Jun. 1236). Nach der fürstlichen Dotations-Urkunde vom 6. Sept. 1237 (Urk. Nr. VII.) besass das Kloster noch nicht den Hagen, jedoch wird bedeutsam hinzugefügt, dass es das Dorf Roxin „mit seinen Grenzen" besitze. Am 26. Dec. 1237 erhielt das Kloster die bischöfliche Bestätigung (Urk. Nr. VIII.). Da nun nach vorstehender Urkunde das Kloster schon einen Propst und dieser schon ein Gut erworben und seinen Amtstitel angenommen, Rehna ausserdem auch schon zwei Priester hatte, so ist wohl anzunehmen, dass diese Urkunde nach dem J. 1237 ausgestellt worden sei; viel später wird es aber auch nicht geschehen sein, da die Zeugen auf eine sehr frühe Zeit schliessen lassen.

Der Propst E. ist wohl der Propst Eckhard, welcher ausserdem von 1244 — 1251 vorkommt; im J. 1260 wird Conrad als der dritte Propst genannt.

Das Gut „Propst-Hagen" (Indago Praepositi) bei Roxin ist vielleicht das spätere Bonhagen.



X.

Der Fürst Johann von Meklenburg verleiht dem Jungfrauen-Kloster zu Sonnenkamp oder Neukloster den Hof Sellin, welchen das Kloster von den Schwertrittern gekauft hat.

D. d. Meklenburg. 1240. Junii 28.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia dominus Magnopolensis omnibus hoc scriptum visuris in perpetuum. Ne rerum gestarum memoria per successiua temporum languescat spacia, non inmerito humana sollercia scripturarum sibi consueuit remediis subuenire. Nouerit igitur tam presentium etas, quam futurorum posteritas, quod milites Christi Prucie dilecto nostro preposito Adam in Campo Solis eiusdemque loci conuentui curiam quandam Tscelin videlicet pro cc.tis marcis denariorum pio fauore vendiderunt. Nos uero hanc conuentionem approbantes et ratam habentes, quicquid dicti milites iuris in hac curia habuerunt, cum omnibus suis disterminationibus, siluis videlicet, pratis aquarumque decursibus, ea libertate et eo iure, quo milites Christi habuerunt, cenobio sancte Marie virginis in Campo Solis liberaliter contulimus et absolute. Ut igitur hoc factum omni euo ratum maneat et inconuulsum, presentem paginam sigilli nostri appensione et testium subscriptione fecimus communiri. Testes autem hii sunt: Bernardus de Walia, **Ecqhardus Gallus**, Volsegho, Thidericus Clawe, Fredericus de Isenhaghen, Reimbernus Scalip, milites nostri, frater Rauen, Wedeghe, Conradus de Sture, Fredericus de Lubowe, Reinardus de Lu, Olricus de Lu, Iohannes, Heidenricus,

Hermannus, Heinricus de Lu, milites Christi. Acta sunt hec in Magnopoli anno gracie millesimo ducentesimo quadragesimo, quarto kalendas Julii.

Nach dem Originale auf Pergament, in einer fetten Minuskel, im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. An einem Bande von blauen und weissen linnenen Fäden hängt das Siegel des Fürsten aus ungeläutertem Wachs, mit den hauerähnlichen Verzierungen am Maule des Stierkopfes, wie dasselbe zur Urkunde Nr. VII beschrieben ist.

Diese milites Christi, welche hier ihr Gut verkaufen, waren die Schwertritter, welche sich 1237 mit den deutschen Rittern vereinigten. Dieser Verkauf geschah bald nach der Vereinigung und ist deshalb vielleicht von Interesse, und wohl noch mehr dadurch, dass sich die Verkäufer und die Zeugen, alle Meklenburger, noch im J. 1240 milites Christi nennen.

Gedruckt ist diese Urkunde in Lisch Meklenb. Urk. II, S. 23.

XI.

Der Fürst Nicolaus von Werle schenkt dem Jungfrauen-Kloster zu Eldena dreissig Hufen im Lande Turne an den Seen Viltz und Rätz oder die Feldmark des Dorfes Fleth und den Bach Driculne zur Anlegung einer Mühle, der spätern Flether Mühle.

D. d. Güstrow. 1241. Jan. 18.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicholaus, dominus de Rozstok, in perpetuum. Notum sit omnibus, tam presentibus, quam futuris, quod nos, pro remedio animarum parentum nostrorum ac pro nostrorum uenia peccatorum, ecclesie Eldene, ad ampliorem sustentationem sanctarum monialium ibidem

deo seruientium, contulimus triginta mansos in terra Turne inter stagna Viltz et Radatze, de bona et libera uoluntate, cum omni iure et utilitate in pascuis, pratis, siluis, montibus, planiciebus, agris cultis et incultis, perpetuo possidendos. Dedimus insuper eidem ecclesie riuulum Driculne, ad molendinum construendum, predictorum mansorum terminos alluentem. Volumus etiam, ut iidem triginta mansi liberi sint ab omni exactione uectigalium, a constructione urbium et pontium et ab omni inquietatione, qua in eisdem mansis posset supradicta ecclesia molestari. Si vero aliquis cultor mansorum istorum inciderit iudicium et sententiam colli uel manus, ad uocationem prepositi aduocatus noster uel heredum nostrorum iudicabit eam causam et si uentum fuerit ad satisfactionem, due partes satisfactionis cedent nobis et tercia cedet pars ecclesie. Alia omnia iudicia libera permanebunt ecclesie memorate. Vt autem hoc rationabile factum nostrum a nobis aut heredibus nostris seu ab aliquibus calumpniam contra uolentibus commentari, non ualeat irritari, sepe fatam ecclesiam presenti scripto cum appensione sigilli nostri ac testium inscriptione duximus roborandam. T e s t e s hii sunt: Heinricus prepositus eiusdem ecclesie, Olricus prepositus de Dobertin, Reinerus decanus de Guztrowe, Gunzelinus comes de Zverin, Everhardvs de Molendino, Luderus de Bluchere, Theodericus Scakmann, milites de Zverin, Vnizlavs, Jerozlavs, Heinricus Dargatz, Johannes de Havelberch, Geroldus de Peccatle aduocatus, milites de Robele, Heinricus Grubo, Bernardus de Wienthorp, **Ekkehardus Gallus**, Gerardus Metseke, Heinricus Fulmen, Theodericus de Ganzowe et alii quam plures. Acta sunt hec anno gratie millesimo ducentesimo quadra-



gesimo primo, XV° kal. Februarii. Datum Guztrowe per manum Conradi scriptoris.

Nach dem Originale im königl. preuss. Geh. Staats-Archive zu Berlin, gedruckt in Jahrb. des Vereins für mekl. Gesch. II, S. 216. Das Original, in einer sehr schönen Ausstattung, ist auf einem grossen Pergament in einer kräftigen Minuskel in weit auseinander stehenden Zeilen geschrieben. Das Siegel, welches an einer Schnur von rother und weisser Seide hing, ist abgefallen. — Am 25. Sept. 1270 verkaufte das Kloster Eldena diese Hufen, auf denen das Dorf Fleth bei Mirow gebauet war, an die Johanniter-Comthurei Mirow; vgl. Jahrb. II, S. 58.

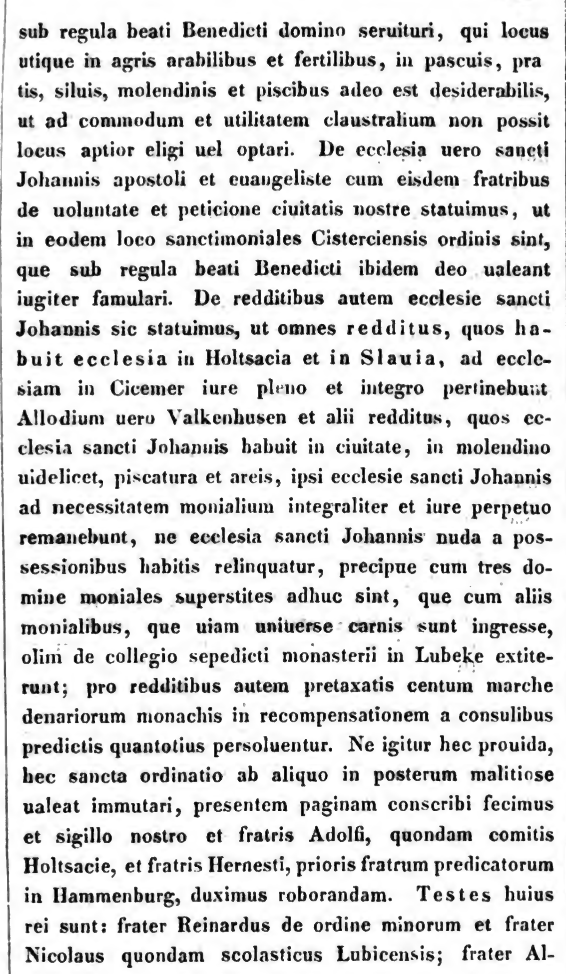
XII.

Der Bischof Johann von Lübeck verlegt, zur Hebung der Streitigkeiten und des ärgerlichen Lebens im Johanniskloster zu Lübeck, den Mönchs-Convent dieses Klosters nach Cismar und bestimmt das Johannis-Kloster zu Lübeck zu einem Nonnenkloster.

D. d. Lübeck. 1245. Jan. 2.

Iohannes dei gratia Lubicensis ecclesie episcopus omnibus Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in Christo Jhesu gaudium et salutem. Humane memorie imbeccillitatem, que uariis impedita negotiis de facili senium obliuionis consueuit incurrere, scripturarum perpetuitate duximus adiuuare. Nouerint igitur uniuersi, quod, perlata ad dominum nostrum . . archiepiscopum materia cuiusdam dissensionis inter . . abbatem sancti Johannis euangeliste in Lubeke, ex una parte, et monachos eiusdem ecclesie, ex altera, dominus noster archiepiscopus, paci ipsorum consulere cupiens et saluti, uiros prouidos et religiosos, fratrem Adolfum,

quondam comitem Holtsacie, et fratrem Hernestum, priorem ordinis fratrum predicatorum Hammenburg, ad iam dictam ecclesiam destinauit, ut eorum consilio et prudentia ipsi ad religionem reformandam auctoritate sua et nostra procederent, quantum possent. Ipsis autem ad eandem ecclesiam uenientibus et nobis cum ipsis residentibus, abbatem et monachos ad presentiam nostram fecimus euocari. Tandem multo cum ipsis habito tractatu usque adeo processum fuit in negotio, quod abbas et monachi tam super abbate remouendo, quam alio substituendo, et super statu totius cenobii, fide in manibus nostris corporaliter prestita, se nostris ordinacionibus simpliciter et uoluntarie subiecerunt, quod et manifeste postea coram nobis et consulibus ciuitatis et quibusdam aliis sunt confessi. Nos uero attendentes, quod etsi per antecessorem nostrum bone memorie Bertoldum episcopum et per nos ipsos super reformatione religionis sepe et multum fuerit laboratum, nullum tamen adhuc inuenimus profectum, quia quod pro religione fuerat ordinatum, minime ab ipsis, tam abbate, quam monachis, extitit obseruatum; in tantum enim inualuit in predicto loco libertas et oportunitas insaniendi et propter euagationes in ciuitate et occasio et consuetudo, immo corruptela peccandi, ut spes non sit, quod in illo loco per eosdem monachos possit religio de cetero reformari. Ideoque prudentum uirorum habito consilio, cum predictis duobus fratribus, et nostro scolastico magistro Godescalco et domino Johanne Volquardi presentibus, consulibus etiam nostre ciuitatis consentientibus et petentibus, sic statuentes ordinauimus, ut abbas et monachi predicti cenobii exire debeant de ciuitate Lubicensi ad locum, qui Cicemer nuncupatur,



sub regula beati Benedicti domino seruituri, qui locus utique in agris arabilibus et fertilibus, in pascuis, pratis, siluis, molendinis et piscibus adeo est desiderabilis, ut ad commodum et utilitatem claustralium non possit locus aptior eligi uel optari. De ecclesia uero sancti Johannis apostoli et euangeliste cum eisdem fratribus de uoluntate et peticione ciuitatis nostre statuimus, ut in eodem loco sanctimoniales Cisterciensis ordinis sint, que sub regula beati Benedicti ibidem deo ualeant iugiter famulari. De redditibus autem ecclesie sancti Johannis sic statuimus, ut omnes redditus, quos habuit ecclesia in Holtsacia et in Slauia, ad ecclesiam in Cicemer iure pleno et integro pertinebunt Allodium uero Valkenhusen et alii redditus, quos ecclesia sancti Johannis habuit in ciuitate, in molendino uidelicet, piscatura et areis, ipsi ecclesie sancti Johannis ad necessitatem monialium integraliter et iure perpetuo remanebunt, ne ecclesia sancti Johannis nuda a possessionibus habitis relinquatur, precipue cum tres domine moniales superstites adhuc sint, que cum aliis monialibus, que uiam uniuerse carnis sunt ingresse, olim de collegio sepedicti monasterii in Lubeke extiterunt; pro redditibus autem pretaxatis centum marche denariorum monachis in recompensationem a consulibus predictis quantotius persoluentur. Ne igitur hec prouida, hec sancta ordinatio ab aliquo in posterum malitiose ualeat immutari, presentem paginam conscribi fecimus et sigillo nostro et fratris Adolfi, quondam comitis Holtsacie, et fratris Hernesti, prioris fratrum predicatorum in Hammenburg, duximus roborandam. Testes huius rei sunt: frater Reinardus de ordine minorum et frater Nicolaus quondam scolasticus Lubicensis; frater Al-

bertus de Bardewik de ordine predicatorum; nostri canonici: Godescalcus scolasticus, Johannes Volquardi; nobilis .. dominus Magnopolensis; milites: Godefridus de Bulowe, Bernardus de Balige et [**Eckehardus**] **Gallus**, Thidericus Clawe, Godescalcus prefectus, Marquardus Faber; consules ciuitatis Lubicensis tunc temporis: Henricus Wullenpunt, Willehelmus domine Vasburgis filius, Rodolfus Wrot, Helyas Rutherius, Henricus de Boyceneburg, Godefridus de Nussia, Johannes de Deling, Thidericus Vorrat et Henricus Vorrat et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis MCCXLV, in ecclesia sancti Johannis apostoli et euangeliste in Lubeke, pontificatus nostri anno XVI°, IIII non. Januarii. Contradictores et rebelles excommunicamus. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Nach einem Transsumt in einer Original-Urkunde vom 25. October 1251 im Archive des St. Johannis-Klosters zu Lübeck gedruckt in dem Urkunden-Buche der Stadt Lübeck, I., Nr. CIV, S. 102.

Unter den Zeugen wird in dem Abdrucke nach Bernardus de Balige ein **Helyas Gallus** aufgeführt; dieser steht aber in der Geschichte völlig isolirt. Es kann nur **Eckehardus Gallus** gemeint sein, welcher zu jener Zeit lebte und auch in der nächstfolgenden Urkunde von demselben Orte und demselben Datum in derselben Angelegenheit vorkommt.

Die vorstehende Urkunde existirt nur in einem Transsumte. Wahrscheinlich ist der Name **Helyas** ein Schreibfehler des Transsumenten, der diesen Namen vielleicht aus der nächstfolgenden Zeile von dem grade darunter stehenden Namen Helyas Rutherius eine Zeile höher hinaufzog. Es kommt um diese Zeit in den nordwestlichen Gegenden freilich ein Elyas zu Gägelow in der Pfarre Proseken (vgl. Zehntenregister des Bisthums Ratzeburg, von Arndt, S. 22) vor; dies wird aber Elias Ruze sein, welcher in der Urkunde vom 26. Dec. 1237, Nr. VIII, genannt ist.



XIII.

Der Abt und der Mönchs-Convent des Johannis-Klosters zu Lübeck unterwerfen sich allen erzbischöflichen und bischöflichen Anordnungen in Beziehung auf die Verlegung des Mönchs-Convents nach Cismar und die Bestimmung des Johannis-Klosters zu einem Nonnen-Kloster.

D. d. Lübeck. 1245. Jan. 2.

Iohannes dei gratia abbas sancti Johannis euangeliste in Lubeke ac sui monachi omnibus presentes paginas inspecturis orationes in domino. Nouerint uniuersi, quod nos omnem ordinationem factam super statu nostri monasterii in Lubeke tam auctoritate domini nostri archiepiscopi, quam auctoritate nostri episcopi Lubicensis gratam habemus in omnibus et ratam. Ego enim et omnes fratres nostri cenobii clerici, fide prestita manuali in manus domini nostri episcopi Lubicensis, nos simpliciter et uoluntarie obligauimus nulla conditione facta, quod omnem ordinationem circa ipsum monasterium, tam auctoritate domini nostri archiepiscopi, quam auctoritate domini episcopi Lubicensis factam, simpliciter obedientes seruaremus, sicut in ipso priuilegio super hac ordinatione conscripto plenius continetur, precipue autem recognoscentes, quod allodium Valkenhusen et piscatura et omnia bona nostra, que infra ciuitatem Lubicensem sunt constituta, liberaliter et iure perpetuo ecclesie sancti Johannis euangeliste et monialibus ordinis Cisterciensis ibidem moraturis ad earum sustentationem relinquimus possidenda. Vt autem

hec rata permaneant, presens scriptum sigilli nostri appensione duximus roborandum. Testes huius rei sunt: frater Adolfus quondam comes Holtsacie, frater Hernestus, prior fratrum predicatorum in Hammenburg, frater Reynardus de ordine minorum, frater Nicolaus quondam scolasticus Lubicensis et frater Albertus de Bardewike, de ordine predicatorum; canonici Lubicenses: magister Godescalcus scolasticus, Johannes Volquardi; nobilis uir dominus Johannes Magnopolensis; milites Slauie: Godefridus de Bulowe, Bernardus de Walige, **Eckecardus Gallus**, Thidericus Clawe; milites Holtsacie: Godescalcus prefectus, Marquardus Faber; consules ciuitatis: Henricus Wllenpunt, Willehelmus domine Vasburgis, Rodolfus Wrot, Helyas Rutherius, Henricus de Boycenburg, Godefridus de Nussia, Johannes de Deling, Thidericus Vorrat, Henricus Vorrat, et alii quamplures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M°CC°XL°V°, in ecclesia sancti Johannis apostoli et euangeliste in Lubeke, IIII non. Januarii.

Nach einem Transsumte in einer Original-Urkunde vom 25. Oct. 1251 im Archive des St. Johannis-Klosters zu Lübeck gedruckt in dem Urkunden-Buche der Stadt Lübeck, I, Nr. CV, S. 104. Vgl. die zunächst vorhergehende Urkunde.



XIV.

Der Bischof Wilhelm von Camin bestätigt die Dotation der Kirche zu Malchin und deren Tochterkirche zu Basedow und bestimmt die Grenzen des Sprengels beider Kirchen.

D. d. Güstrow. 1247. Jan. 14.

Willehelmus dei gracia episcopus ecclesie Caminensis omnibus presentem intuentibus paginam salutem in domino Jhesu Christo. Quoniam ea, que statum cupiunt firmitatis adipisci, per scripturarum maxime testimonia solidantur, hinc est quod ad noticiam vniuersorum pariter ac singulorum, tam futuri temporis, quam presentis, volumus deuenire, quod nos ecclesiam sancte Marie virginis et beati Johannis ewangeliste in Malchin, dotatam tribus mansis, iacentibus infra agros ad idem oppidum pertinentes, et XIIII[a] mansis, ville Tessenowe adiacentibus, a parrochiis circumiacentibus distinguentes, villam Muceliz ipsi pro limite assignamus; ecclesiam in villa Basdowe, duobus mansis eidem uille adiacentibus dotatam et duobus mansis in villa Lypin, cum villis subscriptis filiam fecimus ecclesie supradicte, villas easdem ipsi eciam pro limitibus assignantes: hee autem sunt ville: Jacin, Lypin, item Lypin, Zawal, Gutisdorp, Nycasiusdorp. Theodericus autem Luch ecclesie prefate in Basdowe redditus vnius mansi in eadem villa temporibus uite sue plebano contulit profuturos. Vt autem hec omnia rata iugiter et inconuulsa permaneant et a posteris illibata, hanc cedulam conscribi fecimus et sigilli nostri

munimine roborari. Huius autem rei testium hec nomina sunt subscripta: dominus prepositus Caminensis Conradus, Henricus scolasticus Caminensis, Reynerus decanus Guzstrowensis, Wasmodus canonicus Guzstrowensis, Vrowinus marsscalcus miles, Arnoldus Rolle miles, Albertus de Calue et alii quam plures, tam clerici, quam layci. Actum Malchyn anno domini M°CC°XL°VII°, in die consecrationis eiusdem ecclesie. Datum Guzstrowe XIX° kal. Februarii, pontificatus nostri anno secundo, per manus Conradi capellani et notarii nostri.

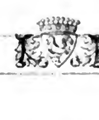
Aus dem Pergament-Diplomatarium des Klosters Doberan aus dem Anfange des 14. Jahrh., im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin; die Original-Urkunde fehlt. In der unten mitgetheilten Bestätigungs-Urkunde vom 11. Julii 1296 sind die Dörfer der Pfarre so geschrieben:
„Hee autem sunt ville: Jacyn, Lipin, item Lipin, Zawal,
„Gutizdorp, Nycauizdorp,
und unter den Zeugen steht: „Arnoldus miles dictus Rolle.“ Gedruckt ist diese Urk. in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1489.

XV.

Das Dom-Capitel zu Ratzeburg verkauft dem Ritter Eckhard von Dechow das Dorf Pütenitz zum erblichen Lehn.

D. d. Ratzeburg. 1261.

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Volquinus dei gracia prepositus ecclesie Raceburgensis, prior et totum capitulum oraciones cum gaudio spiritus sancti. Ob perhennem noticiam in posteros commendandam nouerint attestacione presencium



vniuersi, quod nos habito consilio uendidimus uillam Putize, pro CC marcis denariorum Lubicensis et Hamburgensis monete, sitam prope Ripenize, Ekkehardo dicto de Dechowe militi, cum agris, pratis, pascuis et aquarum decursibus, necnon et libera piscatura, cum iudicio colli et manus et cum omni iure, quod competit nostre ecclesie ex donacione nobilis uiri quondam Witizlai, principis Ruyanorum, qui eandem villam pro remedio anime sue, vxoris et parentum suorum libere contulit, vt predictus Ekkehardus et sui heredes legitimi in feodo se habere eam ab ecclesia recognoscant et a preposito nostro, qui pro tempore fuerit, more uasallorum recipiant. Quodsi mortuus fuerit idem Ekkehardus sine heredibus, non ad aliquos propinquos siue extraneos, sed ad ecclesiam eadem uilla libere reuertetur; quodsi eciam eam uendere decreuerit, ecclesie primum exhibebit, quam si emere non poterit uel noluerit, quicunque eam emerit, eodem iure per ecclesiam possidebit, vt superius est expressum. Siquidem termini eiusdem uille in priuilegio predicti nobilis sic distinguuntur: supra ad nemus terminus erit amnis, qui disterminat uillam Damechore et uillam Putize, in nemore uero terminus erit supradicti amnis parua curuatura, ubi manu propria in arbore quadam predictus nobilis signum crucis secuit; ab hac arbore terminus erit quedam fagus eciam manu ipsius signata et sic directe, quod vulgo dicitur rarecht, ad magnum stagnum Ripeniz in amnem quendam paludosum. Supra hos terminos supra et infra prescriptos sex iugera, quod vulgo dicitur morghen, eque se in commune nemus in longum protendentia supra et infra, ad agros uille ampliandos de liberalitate propria suppleuit. Vt autem hec uenditio robur firmi-



tatis habeat, eidem Ekkehardo presentem litteram contulimus sigilli nostri munimine roboratam. Testes sunt: Vlricus ecclesie nostre episcopus, Ludolphus Hardenacke, Albernus dapifer de Butsowe, Bernardus de Gustecowe, Nycolaus de Ekerenuorde, Hartwicus de Butzekowe, Tydericus de Quidzowe et alii quam plures. Datum in Razeborg anno gracie millesimo CC°LXI.

Aus dem Copial-Buche des Bisthums Ratzeburg im bischöflich-ratzeburgischen Archive zu Neu-Strelitz.

Das Dorf Pütnitz (Putize) bei Damgarten ward im J. 1225 von dem Fürsten Wizlav von Rügen dem Dom-Capitel zu Ratzeburg geschenkt (vgl. Masch Gesch. des Bisth. Ratzeburg, S. 122, und Fabricius Urk. zur Gesch. des Fürstenth. Rügen, II, Nr. XVIII, S. 10 und 122). Nach der vorstehenden Urkunde (vgl. Masch a. a. O. S. 160) verkaufte das Dom-Capitel das Gut 1261 an den Ritter Eckhard von Dechow zu Lehn. Im J. 1286 verkauften die Brüder Heinrich und Hermann von Dechow ihre Brücke über die Recknitz zwischen Damgarten und Ribnitz an die Stadt Ribnitz (vgl. Rudloff Urk.-Lief. Nr. XLV). Am 14. Sept. 1309 empfingen dieselben Brüder und Ritter von Dechow von dem ratzeburger Dom-Capitel aufs neue die Belehnung mit dem Dorfe Putenitze im Lande des Fürsten von Rügen, welches ihr Vater und sie selbst lange vom Dom-Capitel zu Lehn getragen und über 60 Jahre erblich besessen hätten (vgl. Masch a. a. O. S. 217). — Seit der Erwerbung des Gutes ist Pütnitz immerfort das Stammgut der v. Dechow gewesen.



XVI.

Der Fürst Nicolaus von Werle mit seinen Söhnen Heinrich und Johann bestätigt die Privilegien der Stadt Wismar für den Fall einer Succession der Fürsten von Werle in die meklenburgischen Lande.

D. d. Wismar. 1266. April 14.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dei gracia dominus de Werle, Hinricus et Johannes, filii ipsius, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Ea que geruntur in tempore, per diuturna temporum momenta et humane sortis alteracionem faciliter ab hominum labuntur memoria simul cum tempore, si scriptis aut testibus non perhennantur. Ob quam rem notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos de mera liberalitate nostra ratam et gratam habentes donacionem et libertatem, quam dilectus patruus noster dominus Hinricus Magnopolensis sue dilecte ciuitati Wismarie liberaliter dando eidem ius Lubicense in omnibus et per omnia ad augmentum honoris et profectus erogauit, confirmamus et conferimus dicte ciuitati, vt iure Lubicensi atque aliis libertatibus, quibus omnibus noster patruus ipsam libertauit, in omne euum perfruatur libere, si dominium ipsius, admittente et disponente domino, scilicet terre, ciuitates et castra vsque ad nos deuoluentur. Ne igitur hec nostra donacio et nostre donacionis confirmacio ciuitati Wismarie et suis inhabitatoribus nunc existentibus et eis pro tempore successuris nullatenus infringatur, presens scriptum sigillorum nostrorum appensionibus duximus roborandum. Testes

huius facti sunt: Johannes de Kropelin, Arnoldus de Nigenkerken, Johannes Barold, Machorius de Zene, **Nicolaus Hane,** Hinricus Grube, milites nostri; Hinricus Sceversteen, Johannes Felix, Hinricus et Wernerus fratres, Didericus filius Sibodonis, Nicolaus de Bukowe, Alkel, Thidericus Voghel, Johannes Faber, Bruno de Warendorp, Christianus Voghel. Acta sunt hec anno domini MCCLXVI, datum Wismarie in die Tiburtii et Valeriani.

Nach der alten Abschrift im Privilegien-Buche der Stadt Wismar aus der Mitte des 14. Jahrhundert. Gedruckt in Rudloff Urk.-Lief. Nr. XX.

XVII.

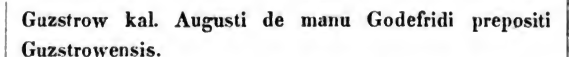
Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt, unter Zustimmung seiner Söhne Heinrich und Johann, dem Kloster Neukloster den Besitz aller Güter desselben, welche in seinen Landen liegen, und aller Rechte, befreiet das Kloster von der Nachmessung der Aecker, von der fürstlichen Vogtei, vom Landding und vom Burg- und Brückenbau und verleiht demselben das niedere Gericht und ein Drittheil des höchsten Gerichts.

D. d. Güstrow. 1272. Aug. 1.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Justorum uiro-

rum ac proborum discretio expostulat et requirit, vt pia facta hominum propter memorie labilitatem litteris conscribantur; vnde, cum omnes ante tribunal Christi stare debeamus, sicut dicit apostolus, rationem, prout bonum siue malum in corpore gessimus, reddituri, notum esse uolumus vniuersis tam presentibus, quam futuris presentem paginam inspecturis, quod nos, ob reuerenciam dei omnipotentis et honorem beate Marie semper virginis ac in remissionem nostrorum peccatorum, necnon ad nostrorum indulgentiam progenitorum, sanctimonialibus in Campo Solis degentibus et ibidem die ac nocte domino seruientibus toto posse, de bona nostra et libera voluntate ac filiorum nostrorum dilectorum Henrici et Johannis dominorum de Werle consensu beniuolo accedente, bona sua cum villis subscripta, in terra nostra sita, cum terminis eisdem, quibus habent et actenus habuerunt, contulimus libere et perpetuo possidenda, in pratis, pascuis, stagnis, aquis, aquarum decursibus, siluis, agris cultis et incultis, et omnibus vsuagiis, prout vtilitati ecclesie earum competit, fideliter disponendo. Hec sunt bona cum villis predicte ecclesie, que sequuntur: Techentin villa cum indagine et cum stagno et cum molendino, villa Zlove cum stagnis infra terminos ville positis, aqua Mildenize usque ad medium cursum aque, in Plawe in piscatione quadraginta snesas anguillarum, villa Kamin cum suis terminis, in magno Corin IIII[or] mansos, Glasin cum stagnis et terminis suis, villa Pinnov, villa Babece, Ludersdhorpe cum molendino in terminis terre nostre, campum Kniphaf, villa Ponic, villa Borierisdorpe cum molendino, villa Lutbertisdorpe cum stagno in terminis terre nostre, Novum molendinum, Indago ad terminos terre

nostre, claustrum cum agris, quos aratro suo colit. Claustrum predictum in bonis prefatis a nobis et a nostris successoribus dimensionem funiculi nullatenus de cetero pacietur. Nolumus preterea, ut claustrum sepedictum in suis hominibus aduocatorum nostrorum insultus aliquos senciat aut pressuras. Dimittimus eciam ad sexaginta solidos et infra iudicium in bonis, que nunc habent, ecclesie superius nominate. In maiori uero iudicio, sicut est de capitali sentencia et aliis, aduocatus noster in bonis claustri, et non alibi, iuste ac secundum terre consuetudinem iudicabit; tercia pars, que ex eo prouenerit, claustro cedet, relique due nobis. Homines claustri, vbicunque in terra nostra commorantur, a communi terre iudicio, quod lantdhinc vulgariter nuncupatur, uolumus esse liberos in perpetuum et exemptos, neque ad illud frequentandum a nobis aut ab aduocato nostro poterunt ratione aliqua coartari. Insuper homines sepedicti claustri a structuris urbium et pontium esse uolumus penitus absolutos. Ne igitur huiusmodi factum a nostris successoribus dubitetur et ut stabile permaneat atque firmum, sigilli nostri appensione duximus roborandum. Testes huius rei sunt: milites: Mauricius comes de Speghelberge, Johannes de Crupellin, Gherardus Ketelhot, Albernus de Butzowe, **Nicolaus Hane,** Henricus de Spegelberghe, Johannes et Henricus fratres de Kaboldisdhorpe, Adam; famuli: Henricus aduocatus in Guzstrowe, Wescelus marscalcus, Conradus clauiger, Wluingus et Johannes fratres de Oldenburg, et alii quam plures prouidi et honesti. Istud autem negocium Henricus prepositus et Alheydis priorissa eiusdem ecclesie promouerunt. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M°CC°LXX°II°, datum



Guzstrow kal. Augusti de manu Godefridi prepositi Guzstrowensis.

Gedruckt in Lisch Meklenb. Urk. II, S. 51, nach dem Originale im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, auf einem langen Pergament, in einer flüchtigen und gewandten cursivischen Minuskel des 13. Jahrhunderts. An einer Schnur von hellgrüner und hellrother Seide hängt des Fürsten Nicolaus Siegel, wie es a. a. O. zur Urk. Nr. XXV und Mekl. Urk. I, S. 119 beschrieben ist. — Ausserdem sind noch zwei gleichzeitige Abschriften auf Pergament vorhanden, die eine in einer grossen, festen neugothischen Minuskel mit einem eingeschürzten Siegelbande von Pergament ohne Spur von einem Siegel, die andere in einer schönen, kleinen neugothischen Minuskel ohne alle Spur einer Besiegelung, ja selbst ohne umgeschlagenen Rand: — beide, wohl zur Ausfertigung angefertigte Abschriften sind sehr correct geschrieben und stimmen mit der Original-Ausfertigung überein.

XVIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht der Bürgerschaft von Teterow 43 Hufen in dem bei der Stadt liegenden Dorfe Baudorf zu Stadtrecht.

D. d. Güstrow. 1272. Dec. 17.

Nicolaus dei gratia dominus de Werle omnibus presentem paginam uisuris salutem in perpetuum. Nouerint vniuersi, tam posteri, quam presentes, quod nos de bona nostra uoluntate et filiorum nostrorum Henrici et Johannis dominorum de Werle consensu dilectis ciuibus nostris in Thiterow oppido commorantibus in uilla ipsis adiacenti, que uulgariter Budorp dicitur, XLIII mansos sub eisdem dominiis, quibus nunc habent et hactenus habuerunt, in siluis, pratis, pascuis, iure oppidi dedimus possidendos, nec uolumus in predictis



mansis censum a nobis siue a nostris successoribus dictis ciuibus augmentari; si uero aliquis de manso suo prefatorum mansorum cederet, ut eundem incultum dimitteret, consules nobis debent persoluere censum nostrum. Consules etiam suis vsibus pacis denarios usurpabunt. Godefridus et omnes de uilla equites areas possidebunt. Ut uero hoc stabile permaneat atque firmum et a nostris successoribus non possit aliquo modo dubitari, sigilli nostri testimonio corroborauimus. Testes sunt: milites: Johannes de Cropelin et filius suus Gerardus, Fredericus de Dechow, Musteke, Conradus Berchane, **Nicolaus Gallus,** aduocatus in Gustrow; famuli: Wescelus marscalcus, Conradus Clawe et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXXII, Gustrow, XVI kalend. Januarii.

Gedruckt in Rudloff Urk.-Lief. S. 67, aus den Urkunden einer Privatsammlung.

XIX.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Söhne Heinrich und Johann bestätigen den Bürgern der Stadt Parchim das Stadtrecht.

D. d. Güstrow. 1273. Jan. 30.

Nicolaus dei gracia et filii eius dilecti Hinricus et Johannes domini de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Noverint universi, tam posteri, quam moderni, qui presentem paginam susceperint perlegendam, quod nos de bona nostra voluntate et unanimi consensu dilectis burgensibus nostris in



Parchem commorantibus ius ipsorum eis dedimus, sicut ab initio habuerunt et sicuti in eorum privilegiis est conscriptum, quod sine omni contradictione presentibus litteris protestamur, et ne successores possint aliqualiter dubitare, sigillorum nostrorum munimine roboramus. Testes sunt huius rei: milites: Fridericus de Dechowe, **Nicolaus Gallus**, advocatus in Guzstrowe, Johannes Koz, advocatus in Parchem, Segebodo de Holtdorp; famuli: Wecelus marscalcus, Conradus de Brochusen, Thetlevus Wackerbart, et alii quam plures providi et honesti. Acta sunt hec anno domini MCCLXXIII, datum Guzstrowe tertio kal. Februarii.

Nach dem mit zwei beschädigten Siegeln versehenen Originale im Stadt-Archive zu Parchim gedruckt in Cleemann Chronik und Urk. der Vorderstadt Parchim, S. 118, und aus der von Behrschen Urk.-Samml. in Rudloff Urk.-Lief., S. 69.

XX.

Die Fürsten Nicolaus, Heinrich und Johann von Werle verkaufen dem Kloster Dargun die Dörfer Walkendorf und Stechow mit allen Freiheiten und Gerechtigkeiten, mit dem Eigenthume und dem Kirchen-Patronat.

D. d. Plau. 1273. April 10.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dei gracia dominus de Werle, Heinricus et Johannes eadem gracia, filii sui, omnibus in perpetuum. Cum sub sole nihil sit, quod ex sui natura ad non esse non dependeat, cum eciam mutacio obliuioque in rebus humanis per defluxum temporis dubietatem sepius

inducat, nobilium uirorum prouida discrecio consueuit acta sua firmari, perhennari linguis testium et testimoniis litterarum. Hinc est quod notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris, quod nos uillas nostras Walekendorp et Stechow, cum terminis earum, ita eciam quod nec a nobis, nec ab heredibus nostris nunquam in perpetuum mensurari possint, cum omni iure, quod nos in eisdem habuimus uel habere uidebamur, cum iure patronatus ecclesie, cum nemoribus, siluis, pratis, stagnis, aquis, piscacionibus, paludibus, molendino uendidimus pro duabus millibus marcarum et centum currentis monete proprietatemque dedimus cenobio Dargun fratribusque ibidem iugiter deo famulantibus iure perpetuo possidendam. Preterea idem iudicium, quod in aliis possessionibus eorum habent, sicut ex priuilegiis nostris liquidum est, eis in hiis uillis damus, hoc hic expresso, quod homines istarum uillarum ab aduocatis nostris pro nulla causa extra uillas modo aliquo trahi debent. Discernimus eciam homines predictarum uillarum liberos ab omni exactione, vrbium, poncium, aggerum exstructione, uectigalium turbacione, expedicione et omni requisicione nobis ex eisdem uillis pertinente siue expectante quoquomodo, ita ut nulli nisi soli deo et suis dominis in aliquo teneantur. Renunciamus igitur omni excepcioni, que nobis siue heredibus nostris contra predictam litteram quoquomodo posset in posterum competere, ob reuerenciam dei et beate Marie uirginis gloriose. Vt igitur hoc factum nostrum semper firmum permaneat, presentem litteram inde conscriptam sigillorum nostrorum munimine fecimus communiri. Testes huius rei sunt: dominus Guncelinus comes de Zwerin et filius suus,

dominus Woldemarus de Rostock, Heinricus Grubo, **Nicolaus Gallus**, Heinricus de Ulotowe, Bordeko, Heinricus de Colonia, Johannes Kabolt, Hermannus Coze, milites, et alii quam plures. Acta sunt hec in Plawe anno domini M°CC°LXXIII, indictione secunda, quarto idus Aprilis, data per manus magistri Hermanni notarii.

Nach Abschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Das Original befindet sich im grossherzoglichen Archive zu Neu-Strelitz.

XXI.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Söhne Heinrich, Johann und Bernhard verleihen der Johanniter-Comthurei Mirow die Dörfer Zirtow und Lenz, zwei Hufen in Leussow und eine Hufe in Ankershagen.

D. d. Roebel. 1273. April 29.

Nicolaus dei gratia et filii eius dilecti Henricus et Johannes et Bernardus domini de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Ea que geruntur in tempore, ne simul cum tempore in recidiue obliuionis scrupulum dilabantur, solent in scriptis redigi et per ea tenaci memorie commendari. Nouerit igitur presens etas et futura posteritas, quod nos de bona nostra uoluntate et unanimi consensu ad honorem dei omnipotentis contulimus viris religiosis magistro et fratribus sacre domus hospitalis Jerosolimitane in Mirowe domino famulantibus villam Cire-



thowe, sicut nunc possident possessores, sub terminis eisdem, cum XXXVI mansis, et villam Liniz sub suis terminis cum XII mansis, que ville, si mensurarentur, et tres mansi inuenirentur, predictis a nobis fratribus sunt collati; si uero super predictum numerum excresceret, de nobis emere debent fratres superius nominati. Item duos mansos in Loysowe et unum in Ankershagen contulimus libere et perpetuo possidendos cum omni eodem iure, quo sepedicti fratres bona sua alia in terra nostra constituta possident et hacteuus habuerunt, quocunque nomine censentur, inter eosdem terminos uel limites ante dictos, cum suis pertinenciis omnibus, pratis, pascuis, siluis, campis, terris cultis et incultis, prediis vrbanis, rusticis, introitibus et exitibus, viis et inviis, paludibus, stagnis, aquis, aquarum decursibus, molendinis, piscacionibus, venacionibus, iudiciis et iurisdicionibus, et iuribus patronatus, et generaliter omnibus iuribus et vtilitatibus in eisdem bonis; damus plenam facultatem locandi Slauos et Theutunicos, et in ipsis bonis faciendi et de ipsis, prout viderint expedire. Renunciamus etiam omni iuri exactionum, collectarum, angariarum et parangariarum, seruiciorum, expedicionum et generaliter omnium munerum et honerum, quacunque occasione ea vniuersaliter uel particulariter inponi contigerit, que nobis seu heredibus siue successoribus nostris quibuslibet in eisdem bonis aut hominibus habitantibus ibidem uel habitaturis ad presens competit uel possit competere in futurum. In cuius rei euidentiam et perpetuam firmitatem presens desuper scribi fecimus instrumentum et ipsum magistro et fratribus prefatis tradidimus sigilli nostri nostrorumque filiorum munimine roboratum

Testes sunt milites: Henricus de Ulothowe aduocatus in Robele, **Nicolaus Gallus** aduocatus in Guzstrowe, Johannes Koz aduocatus in Plawe, Misnerus, Fredericus Brusebauere, Bertoldus de Hauelberge, Henricus Kabolt, Ludolphus de Zwerin, Gerardus et Hermannus de Crimun, Bertoldus de Danbeke, Priseburius et Johannes frater suus, et alii quamplures prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXX°III°; datum Robele de manu Godefridi prepositi Guzstroensis, tempore commendatoris fratris H. de Honschet in Mirowe existentis, III° kalendas Maij.

Nach dem Originale im königl. Geh. Staats-Archive zu Berlin gedruckt in Jahrb. II, S. 224. An dem Originale, auf Pergament, in einer etwas unregelmässigen Minuskel, hangen drei Schnüre von grüner und rother Seide. Von den Siegeln sind zwei zum Theil erhalten. Auf dem ersten ist noch der gekrönte Stierkopf deutlich; das zweite Siegel ist noch fast vollständig: es ist von parabolischer Form, mit einem gekrönten Stierkopfe und der Umschrift:

✠ SIG...... OM......... CI. DE. WERLE.

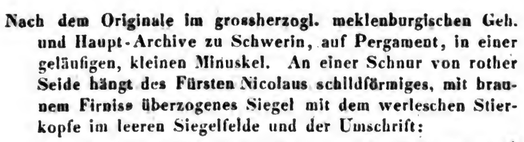
XXII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht den Bürgern Bernhard Bodeker und Dietrich Theneke die beiden Mühlen innerhalb und ausserhalb der Stadt Plau, mit der Verwillkührung, eine Meile oberhalb und unterhalb keine Gebäude zum Schaden der Mühlen aufführen zu lassen.

D. d. Güstrow. 1273. Mai 12.

Nicolaus dei gratia dominus de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Ea

que geruntur in tempore, ne delibantur in tempore, solent redigi in scriptis et sic tenaci memorie commendari. Hinc est quod notum esse uolumus vniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod nos de bona nostra uoluntate dilectis nostris Bernardo Bodeker dicto et Thederico Theneke molendinum in Plawe et molendinum extra ciuitatem cum area adiacente et cum vtilitate eiusdem contulimus perpetuo possidenda, tamen habita tali forma, ut nobis singulis annis pro censu de molendino intra ciuitatem XXII choros, quod wichscepel wlgaliter dicitur, et de molendino extra ciuitatem XI choros et vnum talentum siue punt annone, medietatem siliginis et medietatem brazei ordeacei, presentabunt. Nolumus etiam aliqua edificia fieri in dampnum predictorum molendinorum ad miliare infra et supra, sed aquas sibi in decursu et accursu facient, quanto melius poterunt, fructuosas. Item ad exspensas suas unum concedimus in prefata aqua, si uoluerint, piscatorem. Item nobis dabunt de Ceran VII marcas et IIII solidos, quem censum nolumus ulterius augmentari. Si uero sepedicti ciues siue molendinarii molendina sua pro necessitate sua seu pro uoluntate eorundem exponere uellent uel uendere, ipsos non deberemus siue heredes eorum aliquatenus impedire. Vt igitur hec ordinatio perpetuam habeat firmitatem et ne possit a nostris successoribus uel heredibus dubitari, sigilli nostri testimonio roboramus. Testes sunt: milites: comes Moricius, Henricus Luche, Nicolaus Hane, Magorius de Cene, Johannes Koz; famuli: Weselus marscalcus, Willekinus kamerarius, Olricus de Bardenulet, et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXX°III°, datum Guzstrowe IIII idus Maii.



Nach dem Originale im grossherzogl. meklenburgischen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, auf Pergament, in einer geläufigen, kleinen Minuskel. An einer Schnur von rother Seide hängt des Fürsten Nicolaus schildförmiges, mit braunem Firniss überzogenes Siegel mit dem werleschen Stierkopfe im leeren Siegelfelde und der Umschrift:

✠ SIG...LVM * DOM... · .ICOLAI * DE * WERLE.

Der Graf Moritz ist der Graf Moritz von Spiegelberg.

XXIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt die Güter und Gerechtsame des Dom-Collegiat-Stifts zu Güstrow und seine eigene Verleihung der Güter Domherrenhagen oder Papenhagen und Marxhagen an dasselbe.

D. d. Güstrow. 1273. Aug. 5.

Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus hoc scriptum inspicientibus salutem in perpetuum. Sciant tam presentes, quam futuri et presentibus litteris protestamur, quod anno domini millesimo ducentesimo vicesimo sexto, tercio nonas Junii, felicis recordacionis pater meus Heynricus dominus de Rostoch in remissionem peccatorum tam parentum suorum, quam propriorum, cum consensu aui mei bone memorie Burwini domini Magnopolensis ac consilio prudentum uirorum, ad honorem omnipotentis dei ac beatissime matris eius uirginis Marie, necnon et beati Johannis ewangeliste sancteque Cecilie ecclesiam conuentualem in loco, qui dicitur Gustrowe, secundum disciplinam et laudabilem consuetudinem aliarum conuentualium ecclesiarum sub



numero decem prebendarum et ad usum totidem canonicorum ibi residencium et personaliter deo deseruiencium instituit ac fundauit, relinquens canonicis liberam electionem, tam in prelaturis, quam in inferioribus prebendis eligendi uel instituendi quemlibet canonicum, secundum quod decreuerit capitulum eorumdem. Prebendas uero disposuit in hunc modum, videlicet ut earum sex sint secundum ualorem et estimacionem duodecim marcarum argenti, quatuor uero ad sex marcas argenti; de primis autem sex prebendis prima preposito eiusdem ecclesie, secunda decano, tercia scolastico, quarta custodi et alie due duobus senioribus et pocioribus assignentur; relique uero quatuor reliquis quatuor canonicis secundum ordinem deputentur. Preterea statuit, ut secundum morem honestarum conuentualium ecclesiarum post obitum canonici defuncti ipsi defuncto usque ad anniuersarium prebenda sua ad ipsius debita persoluenda, uel cuicumque legauerit testamento, plene ac integraliter relinquatur. Ad sustentacionem uero supradictorum canonicorum et subleuamen prebendarum suarum hec bona, hos mansos et has uillas, que in presenti priuilegio subscribuntur, cum suis disterminacionibus et omni iure et utilitate in agris, pratis, pascuis, siluis, noualibus, cultis et incultis, introitibus et exitibus, aquis et aquarum decursibus, urbanis et rusticis prediis et omnibus vsuagiis, molendinis et uenacionibus eidem ecclesie libere et perpetuo assignauit: Gutowe, Belecowe, Kotekendorpe, Bodendike, Gancekowe, Demene, cum stagnis adiacentibus, in Sucowe octo mansos cum omni iure, in Camin quatuor mansos cum omni iure, in Carowe decimas quatuor mansorum, quas de consilio memoratorum canoni-

corum postmodum commutauimus eisdem totidem mansorum decimas in uilla Kotauin perpetuo assignando. Voluit eciam predictus pater noster et dedit, predicta bona ecclesie nominate esse libera ab omni exactione tam peticionum, quam uectigalium et expedicionum et edificacione vrbium et poncium, necnon ab aliis seruiciis sint exempta, sed si necessitas postularit, eam expedicionem seruabunt, que vulgariter landwere appellatur. In bonis ergo memoratis aduocati mei siue successorum meorum nichil prorsus iuris habebunt, nisi tantum in capitali sentencia et manuali, et ad hoc uocabuntur de uoluntate canonicorum, ita ut tercia pars pene pecuniarie michi cedat, canonicis duabus partibus reseruatis; videntes autem canonici, quod aduocati nostri pro tercia parte tardi essent in iudiciis exequendis, nobiscum concordauerunt in hunc modum, ut nobis medietas iudicii capitalis et manualis sentencie cedat; ipsi uero canonici medietatem recipiant absolute. Priuatam eciam piscacionem canonicis in eadem ecclesia residentibus pro eorumdem commodo dimisit in stagno Gutowe cum insula adiacente. Nos autem accedente consensu uenerabilis patris ac domini nostri Conradi Caminensis episcopi, quod ab antecessoribus nostris de ordinacione ac institucione memorate ecclesie est inchoatum laudabiliter atque factum, ratum et gratum in omnibus habentes, quicquid supradicti canonici ad honorem et vtilitatem eiusdem ecclesie de bonis et villis supracollatis et deinceps conferendis infra terminos earumdem uillarum de communi consensu disposuerint, uolumus per omnia inuiolabiliter obseruari. Preterea dilecti patris nostri predicti uestigiis inherentes anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo contulimus

in remissionem peccaminum nostrorum memorate ecclesie Gustrowensi in Domherenhagen et Marquordeshagen quadraginta quatuor mansos indaginenses, ex quibus canonici sepedicti viginti mansos emerunt et viginti mansos eidem ecclesie necnon et quatuor mansos ecclesie ville contulimus propter deum cum iudicio suprascripto et aliis libertatibus infrascriptis libere et perpetuo possidendos; in Kankel quoque quatuor mansos cum omni iure nichilominus contulimus ecclesie sepedicte. Ne igitur super ista ordinacione ac supradictorum bonorum, villarum et mansorum collacione, necnon et libertatis infrascripte donacione successoribus nostris dubium oriatur, ad peticionem canonicorum Gustrowensium omnia bona eorum in presencia dilectorum filiorum nostrorum Heynrici et Johannis, dominorum de Werle, fecimus in una littera compilari et sigillorum nostrorum munimine roborari. Testes huius rei sunt: milites: Heynricus de Cremun, Johannes de Antiqua Ciuitate, **Nicolaus Gallus,** aduocatus in Gustrowe, Johannes Coz, aduocatus de Plawe, Marquardus Coz, frater suus, Jordanus et Gherardus fratres dicti de Cropelin, Johannes de Belin, Otto de Renetlo, Herbordus, aduocatus de Gnogen, Heynricus de Ludorpe; famuli: Wiscelus marscalcus, Olricus de Bardenulete, Conradus de Brochusen, Henricus de Siwan et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXX°III; datum Gustrowe nonas Augusti.

Gedruckt in G. Thiele Beschreibung des Doms in Güstrow, Beylagen, Urk. II, S. XVI, und Schröder P. M. S. 735. Eine alte Abschrift findet sich in dem Pergament-Diplomatarium der Domkirche zu Güstrow aus dem 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Auf

dem Rande ist am Ende des 15. Jahrh. neben den Wörtern „Domherenhagen et Marquordeshagen" beigeschrieben: „De villis Papenhagen et Marquardeshagenn".

XXIV.

Der Bischof Hermann von Schwerin bestätigt, unter Zustimmung seines Capitels, die dem Kloster Doberan zustehenden Zehnten und Patronate.

D. d. Schwerin. 1273. Oct. 4.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hermannus dei gracia Zwerinensis episcopus omnibus presens scriptum inspecturis salutem in uero salutari. Ex officio suscepte amministrationis astringimur et rationis debito prouocamur, ecclesiis, maxime religiosis in nostra dyocesi constitutis, ut in pace transeant et libertate congrua gaudeant, maxime ne in possessionibus sibi collatis detrimenta sustineant, pastorali uigilancia prouidere. Cum igitur diuersorum locorum et multiplicium uillarum nostre dyocesis decimas conuentui Doberanensi, Cysterciensis ordinis, in solacium sustentationis eorum nostri predecessores episcopi videlicet Berno et Brunwardus donauerint et alii eorum successores huiusmodi donationes gratas et ratas habuerint, requisito capituli consensu et optento, sicut in eorum priuilegiis super hoc confectis plenius continetur; cum eciam domini terre et eorum uasalli siue alii fideles laici per donationes quarundam decimarum, quas ipsi tenuerant, dictum locum largius respexerint pro suarum salute animarum, quod per uenerabilem patrem pie memorie predecessorem nostrum Rodolfum episcopum cum consensu

sui capituli inuenimus roboratum: nos cupientes, predictum conuentum a futura preseruare calumpnia, ne in ambiguum reuocetur, quod ab illis et a nobis consequenter factum fuisse certissime declaratur, singulorum locorum et uillarum decimas, quas fratres memorati conuentus iuste ac canonice possident, propriis vocabulis duximus exprimendas: decimam uidelicet loci, in quo ipsum monasterium situm est, cum omnibus pertinenciis suis, decimam Antiqui Doberan, Redentin, Uerpen, Sculenberch, Parkentin, Stubelowe, Wilsna, Ibyndhorp, Alardeshaghen, Bertrammeshaghen, Rauenhorst, Redwisch, Nigenhaghen, Stenbek, Glashutte, Glashaghen, Puthecowe, Stulowe, Stephaneshaghen, Bolhaghen, Reynberteshaghen, Wittenbek, Dhiderikeshaghen, Boldewineshaghen, Boianeuiz, Redechle, Brusowe, Denskhenborch, Vriholt, Marlekendhorp, Benikenhaghen, Glin, Zolghelin, Lubesdhorp, Trispet, decimam duorum mansorum in Stove, in Critsemowe dimidiam decimam quinque mansorum, in Zwisowe duorum mansorum decimam, in Kartlowe dimidiam decimam quatuor mansorum et in Pretwisch dimidiam decimam: que omnia predicta grata et rata reputantes, quantum ad nos pertinet, de consensu nostri capituli, pleno iure, cum banno et iure synodali ac ecclesiarum suarum istarum, uidelicet Cropelin, Stephaneshaghen, Parkentin, Rauenhorst, cura et ordinatione efficaciter confirmamus. Ut autem hec sollempnis nostra et capituli nostri ordinatio seu confirmatio stabilis et inconcussa permaneat, predicto conuentui presentem paginam sigillorum nostrorum appensione in testimonium concessimus roboratam. Huius autem rei testes sunt: capitulum Zwerinense, videlicet Johannes decanus, Mauricius scola-

sticus, Johannes custos, Wilbrandus cantor, dominus Henricus prepositus in Runa; nobiles vero domini terre: dominus Guncelinus et dominus Helmoldus, filius eius, comites in Zwerin, dominus Nicolaus de Werle et filii eius, dominus Henricus et dominus Johannes, dominus Woldemarus de Rozstok et Johannes domicellus de Mekelincborch; milites vero: Gherardus et Nicolaus fratres dicti Ketelhut, Henricus et Gherardus fratres dicti de Cremun, **Nicolaus Gallus** et quam plures alii, tam clerici, quam laici, fide digni. Acta sunt hec in Zwerin anno ab incarnatione verbi M°CC°LXX°III°, IIII° nonas Octobris, indictione I^a, presidente cathedre Romane sedis pio papa Gregorio huius nominis X°, pontificatus nostri anno XI°, domino Georgio tunc existente abbate in Doberan. Datum per manum Gherardi notarii.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1514. Das Original im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin ist auf einem grossen Pergament in einer grossen, kräftigen, schönen Minuskel geschrieben; an Schnüren von rother und von gelber Seide hangen des Bischofs und des Dom-Capitels grosse Siegel, welche jedoch schon zerbrochen sind.

XXV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Kloster Doberan das Eigenthum, die Vasallengerichtsbarkeit und alle fürstlichen Einkünfte von 6 Hufen in Niendorf.

D. d. Güstrow. 1274. Febr. 24.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nycolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis Christi fidelibus

presens scriptum visuris eternam in domino salutem. Omnis actus et opus quodlibet, quod ad futuram porrigitur posteritatem, necesse est summopere, quatenus priuilegiorum auctoritate et racionis roborentur discrecione. Ad cautelam igitur futuri temporis notum fieri volumus vniuersis tam presentibus, quam futuris, quod nos de bona voluntate nostra contulimus ecclesie Doberanensi VI mansorum in Niendorpe proprietatem et redditus, qui nos contingunt, cum omni iudicio, quod milites et ceteri homines nostri in bonis suis habere noscuntur perpetuo possidenda, ita ut conuentui de eisdem bonis ob memoriam Arnoldi dicti militis nostri de Nienkerken in die omnium animarum perpetuo seruicium procuretur. Et ut hoc factum nostrum ratum maneat apud posteros, presentem paginam cum sigilli nostri testimonio duximus roborandam. Huius rei testes sunt: milites duo: **Nicholaus Gallus**, Johannes Molteko, Heinricus antiquus aduocatus, Johannes de Brunswich et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M°CC°LXX°IIII°, datum in Guzstrowe VI° kal. Marcii.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined., Dipl. Dober., III, p. 1519. Das Original fehlt; jedoch enthält das Pergament-Diplomatarium des Klosters Doberan eine Abschrift aus dem Anfange des 14. Jahrh.

XXVI.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Söhne Heinrich, Johann und Bernhard verleihen dem Kloster zum Heil. Kreuz in Rostock das Dorf Bandow mit dem Eigenthumsrechte und allen Freiheiten und Gerechtigkeiten, mit alleiniger Ausnahme der Hälfte der obern Gerichtsbarkeit.

D. d. Güstrow. 1274. Mai 6.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dei gratia et filii eius dilecti Henricus et Johannes necnon et Bernhardus, domini de Werle, omnibus presens scriptum uisuris salutem in perpetuum. Ne gestarum rerum compositio de cursu temporis euanescat et pereat, discretorum prouidencia solet eas per litteras eternare. Hinc est quod scire uolumus presentes et posteros non latere, quod nos de bona nostra uoluntate et vnanimi consilio et consensu ad honorem omnipotentis dei et beate virginis Marie cenobio sanctimonialium Sancte Crucis in Rostoc, quarum orationibus nos et nostras vxores participes esse fecerunt, villam integram Bandowe et ipsius proprietatem, cum terminis suis et omni iure, videlicet pratis, pascuis, siluis, aquis, agris, cultis et incultis, viis et inuiis, petitionibus et exactionibus, vrbium et pontium structuris et vectigalibus et quibuscunque censeantur vocabulis vel nominibus, vendidimus et dimisimus pro M et CCC marcis denariorum libere in perpetuum possidendam, ordinandam, disponendam et ad vsum suum provt melius poterit ampliandam, ipsi etiam iudicia minora secundum ius vasallorum nostrorum plenarie dimittentes; de maioribus vero iudiciis,

colli videlicet et manus, aduocato nostro in eadem villa iudicante, sepedicto cenobio medietatem emende, siqua emerserit, dimittimus, nobis medietatem reliquam reseruando. Ne igitur huiusmodi factum possit a nostris successoribus dubitari, sigillorum nostrorum testimonio duximus roborandum. Testes sunt milites: Reymbernus de Stocvlete, Henricus Luche, Henricus Grube, **Nicolaus Gallus**, aduocatus in Gustrowe, Jordanus et Gerardus fratres dicti de Cropelin, Johannes Baroldi, Adam Spottegeile et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt anno domini M°CC°LXXIIII; datum Gustrowe de manu Godefridi prepositi Gustrowensis II nonas Maii.

Nach einer von dem, mit 3 unversehrten Siegeln bestärkten Originale genommenen beglaubigten Abschrift, gedruckt in Schröter Beitr. z. Mecklenb. Geschichtskunde, Spec. dipl. Rostoch. Nr. II, p. IV.

XXVII.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Söhne Heinrich und Johann erneuern die Privilegien des Klosters Dobbertin vom J. 1237.

D. d. Güstrow. 1274. Dec. 15.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos dei gracia Nicholaus et filii nostri Hinricus et Johannes, domini de Werle, omnibus hoc scriptum visuris salutem in perpetuum. Quoniam pium est et magni apud deum meriti, tueri ecclesias et eos, qui sequestrati a seculo diuino cultui mancipantur, talibus confouere presidiis, ut in quiete spiritus valeant soli deo dulciter et ardencius

deseruire, ne forte secularium tumultibus causarum agitati cogantur amaritudine animi ab interne contemplacionis deuotione tepescere et exteriorum curarum sollicitudinibus occupari: propter quod nos, qui prestite nobis a domino aliqua vice fungimur potestatis, diuino ducti amore pariter et timore, obmittere nequaquam possumus nec audemus, quin opporteat nos memorato negocio fideliter intendere in quantum possumus domino concedente. Ad uniuersorum ergo noticiam tam presencium, quam futurorum cupimus memoriter deuenire, quod dominus Volradus, Dobertinensis ecclesie prepositus, vir reuerendus et honorabilis, suam nobis exhibuit presenciam, deuote et humiliter supplicando, quatenus dei intuitu et pie matris eius Marie prefatam ecclesiam cum omnibus bonis suis eodem iure et eadem gracia libertatis cum suis terminis in nouo vellemus innouare et per nouum priuilegium roborare, sicut pridem a nostris progenitoribus et a nobis liberaliter sunt collata, talem adiciendo graciam, vt bona postmodum adepta, siue in villis, siue in singularibus mansis, eidem inscribi priuilegio faceremus. Pro eo vero nobis sclauice monete ducentarum marcarum numero pecuniam ministrauit. Nos igitur desiderio eius et iuste postulacioni hilari animo et grato occurentes assensu, bona omnia a nostris progenitoribus et a nobis collata, necnon et ea, que a nobis vel a nostris successoribus in futurum poterunt adhipisci, cum affectuosa voluntate omnipotenti deo et beate Marie virgini matri eius sanctoque Johanni evangeliste, omni iuri nostro renunciantes, quod in ipsis habuimus, cum omni utilitate, usu, fructu in agris cultis et incultis, siluis, montibus, planiciebus, pratis, paludibus, aquis aquarumque decursibus donamus et circumscribimus

bona fide. Sunt autem hec bona et termini eorundem: riuulus Jacenitze, qui influit stagno Jawir, ipsius stagni dimidietatem, riuulum Milnitze ex integro, donec vbi influit stagno Wozstrouitce, ipsum stagnum Wozstrouitce ex integro, riuulum Milnitze, vbi effluit stagno Wozstrouitce ex toto, donec vbi fluit in riuulum Brezenitce, medietatem riuuli Brezenitce vsque in stagnum Wozderim; adicimus etiam medietatem stagni Wozderim vsque in riuulum Gardene, ipsum stagnum Gardene nobis ex integro reseruamus, riuulum Gardene ex integro donamus vsque in riuulum, qui appellatur Lomenitce, item riuulum Gardene ex toto vsque ad molendinum Odewinesthorpe, prefatum molendinum dimidium, de dicto molendino vsque ad paludem Boltz, ipsam paludem Boltz ex toto vsque in stagnum Zpandine, ipsum stagnum Zpandine ex integro vsque in stagnum Luzcowe, medietatem stagni Luzcowe cum riuulo integro Jacenitce, vbi influit stagno Jawir; locum, in quo sita est ecclesia Dobertin, ipsam villam Dobertin cum suis terminis, Clodene cum suis terminis, indaginem Wlframmi cum suis terminis, Lomene cum suis terminis vsque in riuulum Stenbeke, indaginem Gerardi cum suis terminis, insulam et villam Vpal cum suis terminis; in terra Malechin: villam Grobe cum suis terminis, que data fuit in restaurum ecclesie Dobbertinensi pro sex mansis in villa Sylow, Pillekesthorpe cum suis terminis; in terra Turne: villam Lozitce cum suis terminis, Suertitce et Verlinge in vnam villam redactas cum suis terminis; villam Cetin cum suis terminis, villam Clesten cum suis terminis; sunt autem hii termini bonorum in terra Turne: a palude, vbi fontes oriuntur inter villas Suertitce et Zageuitce, sicut per colliculos distinctum est, per directum vsque ad disterminacionem

ville Szempowe, ab hiis quoque terminis, sicut distinctum est, usque ad terminos Dertcele, a terminis Dertcele vsque ad terminos Crummere, deinde usque ad terminos Starzowe et abinde, sicut item per colliculos notatum est, usque in riuum, qui effluit de stagno Uerlinge, dictum quoque riuum ex integro, quantum contingit terminos Suertitce, ipsum quoque stagnum, quod Suertis dicitur, integraliter cum riuo effluente usque in stagnum Cetim, idem quoque stagnum ex integro cum riuo, qui decurrit usque in stagnum Vilis, a stagno Vilis secus terminos uille Dimitz vsque in stagnum Womazowe; stagnaciones quoque riuorum intra hos terminos fluencium, sicut huc vsque habuit ecclesia, in molendinis edificatis vel edificandis, si necesse fuerit, sine contradictione licite retinebit. Et si horum terminorum aliqui fuerint inuasores, nos et nostri sequaces, qui dante deo pro tempore nobis succedent, tueri dictos prout melius poterint terminos tenebuntur. Sunt etiam singulares mansi, de quibus mencio habita est: Szuisowe duo mansi, Paiowe molendinum et duo mansi, Drosenowe II mansi, Samith III mansi, Darsecowe IIII mansi, Cedarge II mansi, Goldenberge II mansi et donacio ecclesie cum mansis attinentibus. Hec bona eximimus ab omni exactione peticionum, vectigalium, poncium et urbium exstructione. Prepositus ecclesie supradicte iudicabit omnes causas in eisdem bonis, et eas, que manui seu collo intendunt, prepositi aduocatus in bonis ecclesie iudicabit, de quibus, si ventum fuerit ad satisfactionem, medietatem nobis dabit et medietatem ecclesie reseruabit. Si que questiones nate fuerint inter homines ecclesie, in quibus aliquid iuris habere videremus, illas prepositus si fieri potest libere poterit concordare. Vt autem hec

nostra donacio habeat firmitatem, sigillorum nostrorum testimonio presentem paginam de nouo duximus roborandam. Testes vero huius prioris collacionis sunt, sicut in originali priuilegio continentur, quod datum fuit anno gracie ᴍᵒCCᵒXXXᵒVIIᵒ, VIIIᵒ kalendas Decembris. Testes autem huius priuilegii renouati sunt: Godefridus prepositus de Guzstrowe, Hermannus decanus, Conradus custos, Bernardus de Lomene, Johannes de Ruchowe, plebani; milites vero: Ludolfus Moltsan, Nicholaus Gallus, Heinricus de Vlotowe, Hinricus de Colne, Henricus de Cremun, Henricus Luche, Johannes Coz, Johannes Megedetrost, Machorius de Cene, Johannes de Belin; famuli autem: Bernardus de Belin, Henricus Claviger et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini ᴍᵒ. CCᵒ. LXXᵒIIIIᵒ, datum in Guzstrowe XᵒVIIIᵒ kalendas Januarii.

Nach dem Originale im Archive des Klosters Dobbertin. Angehängt sind 3 schildförmige Siegel mit dem werleschen Stierkopfe, von denen das dritte etwas kleiner ist, und Sonne, Mond und Stern in den Winkeln hat; die beiden ersten hangen an grünen und gelben, das dritte an rothen und gelben seidenen Schnüren; die Umschriften lauten:

1) ✠ SIGILLVM * DOMINI * NICOLAI * DE * WERLE.

2) ✠ S....LVM * DOMINI * ...RICI * DE * WERLE.

3) ✠ SIGILLVM * DOMINI * ....NNIS * DE * WERLE.

Nach Abschriften mit mehreren Fehlern gedruckt in Rudloff Urk.-Lief. Nr. XXX. und in Lisch Maltzahn. Urk. I, Nr. XVI.

XXVIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Söhne Heinrich, Johann und Bernhard verkaufen dem Dom-Collegiat-Stifte zu Güstrow das Dorf Rachow mit dessen Eigenthum zur Stiftung zweier Vikareien an zwei Altären.

D. d. Gnoyen. 1275. Aug. 17.

Nycolaus dei gracia et filii eius dilecti Heynricus, Johannes, Bernardus, domini de Werle, omnibus presens scriptum uisuris salutem in perpetuum. Quoniam omnium habere memoriam pocius diuinitatis est, quam humanitatis, ea, que geruntur in tempore, ne simul euanescant cum tempore, poni solent in lingua testium uel scripture memoria perhennari. Hinc est quod nouerint uniuersi, tam posteri, quam presentes, quod in honore dei omnipotentis et beate genitricis eius Marie sanctique Johannis ewangeliste necnon et beate Cecilie, de promocione Godefridi prepositi Gustrowensis, conuentualis ecclesia Gustrowensis emit a nobis pro quingentis et quinquaginta marcis uillam Racowe sub terminis suis, sine dimensione aliqua funiculi, cum molendino et stagno adiacentibus, ad duas uicarias in duobus altaribus per duos sacerdotes uicarios diuinum officium diebus singulis procurantes, et eciam proprietatem uille eiusdem, sicut nos habuimus, perpetuo et libere possidendam, in pratis, pascuis, siluis, agris, cultis et incultis, perceptis ac percipiendis, uiis et inuiis et omnibus usuagiis, prout commodo ecclesie melius

poterit expedire; uolumus enim, ut homines predicte uille a uectigalibus, ab exactione, peticione, vrbium et poncium structione et ab omni seruicio sint exempti, preter seruicium, quod vulgariter lantwere nuncupatur. De iudiciis uero minoribus, sicut ceteri uasalli nostri habent, habebit ecclesia sepedicta; de capitali uero et manuali sentencia ecclesia recipiet medietatem, alia medietas cedet nobis. Vt igitur hec ordinacio rata et inconuulsa permaneat et ne a nostris eciam successoribus dubitetur, sigillorum nostrorum munimine decreuimus roborare. Testes huius facti sunt: clerici: Hermannus, decanus Gustrowensis, Conradus, custos, Otto et Ludolfus, canonici; milites: Heynricus de Cremun, Heynricus Grubo, **Nicolaus Gallus**, aduocatus in Gustrowe, qui tres fuerunt promotores empcionis et uendicionis, Hermannus Musteke, Bernardus de Hakenstede, Herbordus aduocatus in Gnogen, Johannes de Lypen, Heynricus de Ulotowe, Godefridus Luche; famuli: Olricus Bardenulete, Willekinus camerarius et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt anno dominice incarnacionis M°CC°LXX°V°; datum in Gnogen de manu Godefridi prepositi Gustrowensis, XVI° kalendas Septembris.

Nach zwei Abschriften von zwei Ausfertigungen im Pergament-Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stiftes Güstrow aus dem 14. Jahrhundert im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Die zweite Ausfertigung unterscheidet sich von der vorstehenden nur dadurch, dass die Urkunde nur von dem Fürsten Nicolaus ausgestellt ist, hinterher aber sagt: „emit a nobis, dilectorum filiorum nostrorum Heynrici, Johannis et Bernardi dominorum de Werle consensu unanimi accedente".



XXIX.

Der Fürst Wizlav von Rügen verleiht dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum der Mühle von Gruel nahe der Recknitz.

D. d. Tribsees. 1276. März 13.

Wizlaus dei gracia princeps Ruianorum omnibus presentium litterarum lectoribus uel auditoribus salutem in domino sempiternam. Cum ex sui corruptione uitiata natura huius doli trahat prauitatem, vt legitimum rei geste ordinem calumpniandi animo perturbare facili semper impetu moueatur, contra morbidam huius pestis corruptelam prudentium sollertia commodum satis adinuenit remedium, litterarum scilicet fideli memoria in hac re peruersorum conatibus obuiare. Huius igitur cautele intuitu notum esse uolumus presentibus et futuris, quod nos, ob reuerentiam dei et gloriose uirginis Marie, de consensu dilecti fratris nostri Jaromari et heredum nostrorum, contulimus claustro, quod dicitur Nouus Campus, proprietatem molendini Gruel et omnium terminorum ad ipsum molendinum pertinencium, secundum quod in presenti distincti sunt, uidelicet in agris, cultis et colendis, pratis, pascuis, rubetis, paludibus, aquis, et tocius aquarum piscature usque in fluuium Rekenitze, cum omni iure, cum omni iudicio, maiori et minori, in omni causa, in omnibus locis terminorum supradictarum possessionum, prohibentes districtius, ne quis fratres pretaxati cenobii in huiuscemodi proprietatis libertate presumat parte aliqua molestare. In cuius rei perhennem memoriam presentem



paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Hii sunt testes: dominus Henricus, notarius noster, dominus **Nicolaus Hane**, dominus Hermannus Musteke, dominus Bernardus de Hackenstede, Hermannus de Butsowe et alii qu m plures. Datum anno gracie millesimo ducentesimo septuagesimo sexto, per manus capellani nostri, in Tribuses, tercio idus Martii.

Nach dem Originale im königl. Provincial-Archive zu Stettin; das Siegel fehlt. Gruel liegt am rechten Ufer der Recknitz, zwischen Triebsees und Damgarten.

XXX.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verkaufen dem Kloster zum Heil. Kreuz in Rostock das Eigenthum von 6 Hufen in Damm, welche früher dem Ritter Heinrich von Flotow gehört hatten.

D. d. Güstrow. 1277. März.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus et Johannes dei gracia domini de Werle vniuersis Christi fidelibus presens scriptum uisuris in perpetuum. Propter labilem memoriam uariasque hominum uoluntates dignum duximus estimandum, vt ea, que debent inconuulsa manere, litterarum testimonio roborentur, quatenus exinde habeatur cognicio ueritatis, si super his, que acta sunt, suboriri contingat aliquid questionis. Scire igitur uolumus tam natos, quam nascituros uniuersos Christi fideles, nos, ob reuerenciam dei omnipotentis et beate Marie, ex consensu vnanimi, prehabito



mature deliberacionis consilio, uendidisse coenobio sanctimonialium Sancte Crucis in Rostock sex mansos in uilla Damme, qui quondam fuerant Henrici de Vlotowe militis nostri, pro ducentis marcis et decem marcis denariorum, soluentes annis singulis viginti marcas, cum omni iure et proprietate integra, quemadmodum iam fate sanctimoniales villam Bandowe in suis terminis possidere dinoscuntur, accedente ad hoc libera uoluntate memorati Henrici militis de Vlotowe heredumque suorum, libere in perpetuum possidendos. Ne autem hoc factum nostrum racionabile per processum temporis a nobis aut nostris posteris uel dicti Henrici heredibus aliquatenus ualeat irritari, presens scriptum inde confectum sigillorum nostrorum appensionibus et Henrici fecimus in testimonium roborari. Testes huius rei sunt: Henricus ecclesie sancte Marie plebanus in Rostock, Henricus plebanus de sancto Jacobo, Wolterus de sancto Petro, Ludouicus de sancto Nicolao, magister Theodoricus de Repin, clerici; **Nicolaus Gallus**, Henricus de Vlotowe, Jordanus de Kropelin, Johannes de Antiqua Ciuitate, Henricus de Kremun, Reddagus, Godeco Luch, milites; burgenses: Hinricus filius Adolphi, Johannes Aurifaber, Johannes filius Iken, Henricus Miles, Hermannus Psalme et alii quam plures. Datum Gustrowe anno gracie millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, mense Martio.

Nach einer von dem besiegelten Originale in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. genommenen beglaubigten Abschrift im grossherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.



XXXI.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verleihen dem Kloster Dargun, auf Bitte des Ritters Hermann Mosteke und seiner Freunde, das Eigenthum des Dorfes Klein-Methling mit allen Rechten, welche die Fürsten an demselben gehabt haben.

D. d. Plau. 1277. März 17.

Hinricus et Johannes dei gracia domini de Werle omnibus in perpetuum. Quoniam omnes stabimus ante tribunal Christi, recepturi, prout in corpore gessimus, salubre animabus nostris duximus, diem messionis extreme elemosinis ac piis operibus preuenire. Hinc est quod notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris, quod nos ob reuerentiam dei ac gloriose virginis Marie ac remissionem peccaminum nostrorum necnon et heredum nostrorum, simulque ad peticionem Hermanni militis dicti Musteke et amicorum suorum proprietatem ville Metnic minoris cum terminis et distinctionem terminorum cum omni iure, quod in ea habuimus, in siluis, nemoribus, pratis, aquis et pascuis, liberaliter dedimus cenobio Dargun, cum iudicio, sicut alia bona sua a nobis possident, iure perpetuo possidendam. Testes huius rei sunt: Nicolaus Gallus, Johannes de Belin, Godeke Luch, Hinricus de Ulotowe, Johannes Coz, Johannes de Duzcin, milites, et alii quam plures. Ut igitur hec donacio semper firma permaneat, presentem litteram inde conscriptam sigilli

nostri munimine fecimus communiri. Datum in Plawe anno domini M°CC°LXX°VII°, XVI° kal. Aprilis.

Nach dem Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, auf Pergament, in einer sehr grossen, weiten Minuskel. An der ersten Stelle hängt an einer Schnur von rother und grüner Seide ein schildförmiges Siegel mit dem werleschen Stierkopfe, mit der Umschrift:

✠ SIGILLV. · DOMI..... · .INRI·I · DE · ..RLE.

Das zweite Siegel fehlt ganz.

XXXII

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verleihen, auf Beförderung des Ritters Nicolaus Hahn, den Geistlichen ihres Landes das Gnadenjahr, unter der Bedingung, dass sie sämmtlich jährlich am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi sich in den ihnen zunächst gelegenen Hauptkirchen versammeln, um Gedächtnisse und Todtenmessen für das Seelenheil ihres Vaters, ihrer Mutter und ihres fürstlichen Hauses zu halten.

D. d (Plau). 1277. (Mai 14).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nos Henricus et Johannes miseratione diuina domini de Werle omnibus imperpetuum. Que confirmat uox testium uel viuax littera, permanere debent firmiter inconcussa. Hinc est quod ad vniuersorum, tam presentium, quam futurorum notitiam uolumus deuenire, quod nos, qui omnes in districtu nostro positos tenemur in sua iusticia ex zelo rectitudinis confouere, maxime tamen ecclesias et personas ecclesiasticas,



sine quibus fidei sacre religio stare non poterit, debere in suis libertatibus promouere, vniuersis ecclesiarum rectoribus aliisque clericis, per omnem nostrum districtum ecclesiastica beneficia cum cura optinentibus, quorum domus adeo sunt communes, quod propter hospitalitem et alia caritatis opera post obitum ipsorum tanto premuntur onere debitorum, quod ad persolutionem ipsorum proprie non suppetunt facultates, de consensu venerabilis in Christo patris ac domini nostri Hermanni episcopi Zwerinensis, annum gratie a die mortis eorum in beneficiis, que habuerant, de bona uoluntate et maturo consilio contulimus sub hac forma: quod si contra ipsorum aliquem legitime probatum fuerit, quod detesserator ecclesiasticorum bonorum uel publicus potator exstiterit aut manifestam cohabitacionem habuerit, a predicta reddatur gratia alienus; ecclesiam vero testatores uel amici discedentis, si testatores defuerint, per idoneas personas interpositas de bonis ecclesie per illius anni circulum officiare debebunt. Hanc tamen gratiam ipsis contulimus ob hanc causam, quod vniuersi in ecclesiis sibi propinquioribus et magis sollempnibus die dominica post ascensionem domini insimul in religione sua compareant, vigilias de vespere, necnon de mane missarum sollempnia ob salutem anime dilecti patris nostri domini Nicolai de Werle felicis memorie et matris nostre domine Jutte, necnon et nostri, postquam nos obire contigerit, prout deuotius poterunt, peragendo; volumus etiam, quod siquis eorum probabili ac legitima necessitate non compulsus, sicut premissum est, comparere neglexerit, in pena pecuniaria condempnetur, videlicet in talento, quod ipso tempore pro sociorum arbitrio in eorundem consolationem

omnium expendatur. Ut igitur hec nostra tam salubris collatio futuris temporibus maneat inconuulsa, presentes litteras sigillorum nostrorum ac venerabilis patris nostri domini Hermanni Zwerinensis episcopi munimine fecimus roborari. Testes huius facti sunt: dominus **Nicolaus Gallus**, promotor huius negotii principalis, in cuius facti recompensationem memoria ipsius non deerit, debet merito nec deesse; milites et alii: Hinricus de Cremun, Gerardus Ketelhot, Johannes Coz et Hermannus Coz, Hinricus de Vlotowe, Hinricus Luch et Godeke Luch, Nicolaus de Brvzeviz, Brizzebur et Johannes frater suus et alii quam plures milites ydonei et honesti. Datum anno domini M°CC°LXXVII°, per manum Hermanni notarii.

Nach dem Originale im grosherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Die Urkunde ist auf einem sehr grossen und schönen Pergament, in sehr weit aus einander stehenden Zeilen, in einer grossen, schönen Minuskel geschrieben, und hiedurch überall glänzend ausgestattet. Angehängt sind zwei Schnüre aus rother und gelber Seide, an deren erster ein Stück von dem Siegel hängt, welches noch den werleschen Stierkopf zeigt; die zweite hat das Siegel verloren; ein drittes Siegel, also des Bischofes von Schwerin, ist nicht angehängt gewesen. Das Pergament ist an einigen Stellen zerrissen. — Das Pergament-Diplomatarium der Urkunden des Dom-Capitels zu Güstrow enthält eine Abschrift dieser Urkunde, welche mit der vorstehenden gleichlautend ist, nur dass, obgleich die Einwilligung des Bischofs von Schwerin erwähnt ist, die Anhängung des Siegels des Bischofs von Camin, in dessen Diöcese Güstrow lag, ausgesprochen ist.

Der Tag der Ausstellung ist in beiden Texten nicht angegeben. Nach Auszügen aus den Urkunden der Kirchen zu Röbel, welche auch einen wörtlichen Auszug einer dritten Ausfertigung dieser Urkunde enthalten, ist aber der 14. Mai 1277 und als Ort der Ausstellung die Stadt Plau angegeben: (Acta in ciuitate Plawe anno domini 1277, 2 Idus Maii). Zugleich erwähnt dieser Auszug der Einwilligung der Bischöfe

von Schwerin und Havelberg, da die Grenze der Diocesen beider Bischöfe mitten durch die Stadt Röbel ging; der Auszug der Ausfertigung für Röbel drückt sich auch also aus: „Ita „tamen, ut, si probatum contra aliquem ex ipsis fuerit, quod „tesserando seu tabernas frequentando ecclesie sue bona „dissipauerit, nisi anno ante diem obitus se emendauerit, a „dicta gratia sit immunis".

Der angegebene Tag der Ausfertigung wird richtig sein. Der Fürst Nicolaus von Werle, der alte, wackere Fürst, dessen vieljähriger, treuer Rath der Ritter Nicolaus Hahn gewesen war, starb nach der Inschrift im doberaner Kreuzgangsfenster am 7. Mai 1277, also im J. 1277 am Tage nach Himmelfahrt Christi (6 Mai), und ward zu Doberan begraben (vgl. Jahrb. I, S. 135, und Lisch Mekl. Urk. II, S. 61). Der Sonntag nach Himmelfahrt Christi, an welchem in vorstehender Urkunde seine Gedächtnissfeier angesetzt ist, fiel im J. 1277 auf den 9. Mai. Als der Tag der Ausstellung dieser Urkunde wird der 14. Mai angegeben; dies war also der Tag der Beisetzung des Fürsten oder einer der dem Begräbnisstage nächsten Tage, vielleicht der Tag der Abführung der Leiche nach Doberan, würdig genug, um durch einen feierlichen Act das dankbare Gedächtniss des verdienten Stifters einer Fürstenlinie zu gründen.

Die Gedächtnissfeier für die zweite Generation des werleschen Fürstenhauses ward am Sonntage vor Himmelfahrt Mariae gehalten; vgl. Urk. vom 27. October 1308.

XXXIII.

Der Fürst Johann von Werle verleiht der Kirche zu Watmanshagen das Eigenthum und die Freiheit von 3 Hufen und 8 Katen in demselben Dorfe, welche die Brüder Ketelhot derselben geschenkt haben.

D. d. 1277. Mai 30.

In nomine domini Amen. Uniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, Johannes dei gracia

dominus de Werle salutem in domino sempiternam. Ne gesta mortalium fluxu temporis euanescant, expedit ea serie litterarum et ore testium perennari. Notum igitur facimus vniuersis presentibus et futuris, quod fideles nostri Mathias, Nicolaus, Gerhardus, milites, fratres dicti Ketelhot, de consensu omnium, quorum interest, animarum suarum saluti intendentes, donauerunt et dimiserunt tres mansos et octo casas uille Wademeshagen adiacentes, donantes ecclesie Wademeshagen cum eisdem cuncta, quod rector, qui pro tempore fuerit, predictos mansos et casas cum curiis et areis adiacentibus, cum agris cultis et incultis, lignis et cespitibus, aquis, aquarum decursibus, piscaturis, cum omni iure et utilitate, sicuti ipsi et parentes eorum ex antiquo habuisse noscuntur, perpetuis temporibus possidebit, ipsis in eisdem nil reseruantes. Nos uero cultum diuinum intuitu dei et matris sue Marie et beati Pauli apostoli augeri cupientes, dictam donacionem et uoluntatem predictorum ratam et gratam habere uolentes, sano fidelium nostrorum ducti consilio, damus liberaliter et donamus super bona prefata proprietatem perpetue libertatis, uidelicet quod rector ecclesie Wademeshagen predicte, qui pro tempore fuerit, predicta bona cum omni iure, iudicio maiore et minore, scilicet manus et colli, cum redditibus, fructibus, usibus, commodis, utilitatibus, emolumentis ac libertatibus vniuersis, cum omni precaria, quociescunque, quandocunque et quantumcunque de aliis mansis nostris petierimus, toties et tantum predicto rectori et omnibus in perpetuum successoribus de omnibus bonis totaliter debent cedere, et non aliter perpetuis temporibus, ut premittitur, possidebit. Quorum

bonorum confirmacionem de consensu nostro expresso et peticione porrecta uenerabilis pater dominus episcopus Caminensis decreuit inuasores ipsorum potestate canonica arcendo et, ut moris est, sentencialiter banniendo. Insuper renunciamus omni donacioni deuolutorum, omni iuri, iusticie et iniusticie, si quid istorum nobis aut successoribus nostris in ipsis bonis posset competere in futurum, nobis, heredibus et successoribus nostris in perpetuum in iisdem nihil penitus reseruantes. Predicti eciam mansi et eorum cultores in perpetuum a seruiciis castrensibus borgdênst dictis et a defensione terre landwere dicta et generaliter ab omni seruicio nostro nomine requirendo omnino sint liberi et exempti, sed omne onus exactionis et seruicii, quod ipsis infligi poterit rectore predicto et eius successoribus, ipsi facere tenebuntur. Ut autem singula premissa robur perpetue firmitatis obtineant, presentem litteram desuper conscribi fecimus et cum sigillo nostro authentico sigillari procurauimus in testimonium omnium premissorum. Testes sunt: **Nicolaus Gallus** aduocatus in Guzstrow, Henricus de Vlotow, Henricus de Colonia, Johannes Caboldus et Henricus Caboldus, fratres, Gerhardus de Cropelin, milites, et plures alii fide digni. Acta hec sunt anno dominice incarnacionis MCCLXXVII, tercio kal. Junii.

Gedruckt im „Letzten Wort" zu Behauptung des Rechts etc., 1751, Urk. Nr. 66, G., S. 144, Schröder P. M. etc.

XXXIV.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle schenken dem Kloster Dobbertin das Eigenthum des Dorfes Oldenstorf und des Sees Jauer, so weit er die Grenzen des Dorfes Dobin berührt.

D. d. 1277. Junii 29.

Hinricus et Johannes dei gracia domini de Werle omnibus presens scriptum intuentibus salutem in uero salutari. Notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, quod nos, ob reuerenciam dei omnipotentis et beate Marie virginis matris sue, ad nostrorum veniam peccatorum, sanctimonialibus cenobii Dobertin in introitu nostri capellani Hermanni prepositi eiusdem cenobii donauimus proprietatem ville Otwinestorpe cum terminis suis et proprietatem stagni Jawere, secundum quod tangit terminos ville Dobin, cum omni vtilitate, quibus prefatum stagnum habuimus, et sub iure tali, sicuti habent alia bona claustri, quiete perpetua possidere. Ne igitur ipsis super hac donacione dubium oriatur et a nostris heredibus in posterum aliqua possit calumpnia exoriri, presentem paginam eisdem contulimus in perhenne testimonium sigillorum nostrorum munimine roboratam. Testes huius facti sunt milites: Hinricus de Cremun, Gherardus filius suus, Arnoldus Brusehauere, Johannes Coz, Hermannus frater suus, **Nicolaus Gallus**, Nicolaus de Bruseuiz, Heyne de Hauelberche, Johannes de Duzcin, Johannes et Bernardus fratres de Belin et alii quam plures viri idonei et honesti. Acta sunt hec anno domini MCCLXXVII, datum in die beatorum apostolorum Petri et Pauli.

Nach dem Originale auf Pergament in einer schönen, grossen Minuskel im Archive des Klosters Dobbertin. Angehängt sind zwei Schnüre von rother Seide; an der ersten hängt ein Siegel mit dem werleschen Stierkopfe und der Umschrift:

SIGILLVM * DOMINI * HEINRICI * DE * WERLE.

Das zweite Siegel fehlt. Gedruckt in Rudloff Urk. Lief. Nr. XXXV.

XXXV.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verkaufen dem rostocker Bürger Gerhard von Lage das Dorf Bölkow zu Lehn.

D. d. Rostock. 1278. April.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus et Johannes dei gratia domini de Werle vniuersis Christi fidelibus presentia visuris imperpetuum. Scire volumus tam natos, quam nascituros vniuersos Christi fideles, nos maturo deliberationis prehabito consiliariorum, vassallorum heredumque nostrorum pleno accedente consensu vendidisse fideli nostro Gherardo de Lawe burgensi de Rozstok, fratribus suis necnon heredibus eorundem villam Bolekowe plenarie infra terminos ipsius comprehensam, cum molendino adiacente omnique vtilitate memorate ville et molendini, ipsisque ad eandem iusticiam porrexisse, qua ceterique vassalli nostri bona ipsorum a nobis possidere dinoscuntur, qualibet seruitute remota, disponendam ac imperpetuum libere possidendam. Ut autem hoc factum nostrum in futuris temporibus firmius habeatur ac stabilius ac nostrisque successoribus nullatenus infringatur, presens

scriptum inde confectum sigillorum nostrorum appensionibus duximus roborandum. Testes huius rei sunt: Nicolaus Gallus, Heinricus de Vlotowe, Heinricus Grubo, Godeco Luch, Heinricus de Kolne, Johannes Kabolt, Johannes Meghethetrost, Johannes de Antiqua Ciuitate, Jordanus de Kropelin, Johannes de Lipen, Bernardus de Belin, Johannes Babbe, Johannes Moltico, Reddagus, Heinricus Kat, milites; burgenses vero: Symon, Ernestus, Hermannus de Lawe, Reineco de Lawe, Conradus de Lawe, Reineco filius Reimberti, Johannes frater suus et alii quam plures. Datum Rozstok, anno gratie M° ducentesimo septuagesimo octauo, mense Aprili.

Nach dem im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer kräftigen, klaren Minuskel. An Schnüren von rother und gelber Seide hangen zwei schildförmige Siegel mit dem werleschen Stierkopfe; das zweite ist mit Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln geschmückt; Umschriften:

1) ✠ SIGILLVM * DOMINI * . . . NRICI * DE * . . RLE.

2) ✠ SIGILLVM * DOMINI * IOHANNIS * DE * WERLE.

Die Urkunde wird bei den Urkunden des Klosters Doberan aufbewahrt; nach der unten mitgetheilten Urkunde vom 22. Julii 1281 kaufte das Kloster Doberan das Gut von dem Bürger Gerhard von Lage.

XXXVI.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verkaufen dem Kloster Doberan das Dorf Grenz mit der Mühle daselbst.

D. d. Rostock. 1278. Mai 17.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos dei gracia Henricus et Johannes dicti de Werle et domini in Guzstrowe uniuersis sancte matris ecclesie filiis in perpetuum. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit et omnia instabilitati sunt subiecta, idcirco necesse est, vt ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, scripturarum testimonio iugiter perhennentur. Hinc est quod tam presentibus, quam futuris notum esse volumus, quod nos de maturo militum terre nostre consilio villam, que Grenzce dicitur, ac molendinum, quod eidem ville adiacet, cum omnibus vtilitatibus et prouentibus, quos eadem villa habet in siluis, pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, piscinis et piscationibus ac stagnis, in bosco et plano, nemoribus, vsuagiis, cultis et incultis, in viis et semitis, communibus et priuatis, venerabili domino Seghebodoni abbati in Doberan pro viginti marcis minus quam pro sexcentis marcis denariorum Lubicensium liberam et absolutam, sine numero mansorum, sed sub terminis, quos hucusque habuisse et adhuc habere dinoscitur, cum omni iure et iudicio, quod ecclesia Doberanensis in abbacia sua habet, vendidimus perpetuo possidendam; uolumus eciam, vt homines in prefata uilla et molendino commorantes ab exstructione vrbium et pontium, ab exactione vectigalium et theloneorum et ab omni expedi-



tione sint liberi et inmunes, ita vt nemini ex debito nisi soli deo et Doberanensi ecclesie de seruitutis iure respondere teneantur, nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se vel iudicem, nisi abbatem solum vel cui abbas vicem pro se commiserit iudicandi, hoc addentes, vt nemo de nostris, presentibus vel futuris, predictam villam de numero mansorum conueniat, nec prefatum molendinum superius in aquarum extensionibus, inferius in earum decursibus de cetero presumat impedire. Ne autem ab heredibus nostris vel a quoquam alio iam dicte ecclesie vlla in posterum oriri possit calumpnia, quod absit, presentem paginam inde plenius scriptam testium annotatione et sigillorum nostrorum appensionibus, vt iugiter inconwlsa permaneat, fecimus roborari. Testes vero hii sunt: clerici: dominus Hermannus prepositus in Dobertin, dominus Henricus prepositus in Rune, Henricus plebanus ad sanctam Mariam in Rozstok; milites: Henricus dictus de Flotowe, **Nicolaus Gallus,** Henricus dictus Luch, Godefridus frater suus, Bernardus de Hakenstede, Johannes Cabolt, Hermannus Mustico, Johannes de Belin; burgenses vero in Rozstok: Symon, Henricus Adolfi, Henricus Sapiens et quam plures alii, tam clerici, quam laici, fide digni. Datum in Rozstok, anno ab incarnatione verbi M°CC°LXX°VIII°, XVI° kal. Junii.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1521. Das Original im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin ist auf Pergament von derselben schönen und kräftigen Hand des Notars Gerhard geschrieben, welche die oben (Nr. XXIV.) mitgetheilte doberaner Zehnten-Confirmation des Bischofs Hermann von Schwerin d. d. IV. non. Oct. 1273 ausgefertigt hat; an Schnüren von rother und gelber Seide hangen zwei Siegel mit dem werleschen Stierkopfe, auf



dem ersten im leeren Schildfelde, auf dem zweiten mit Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln; Umschriften.

1) ✠ SIGILLVM * DOMINI * hEINRICI * DE * WERLE.

2) ✠ SIGILLVM * DOMINI * IOhANNIS * DE * WERLE.

XXXVII.

Der Ritter Gerhard Ketelhot schenkt der Kirche zu Watmanshagen das Eigenthum einer Hufe in Raden zur Stiftung von Seelenmessen für sein Geschlecht und seine Verwandten.

D. d. 1278. Mai 30.

Gerardus miles dictus Ketelhod omnibus Christi fidelibus, ad quos presens scriptum fuerit devolutum, salutem in eo, qui premium perpetue dat salutis. Quoniam omnes ante tribunal iudicis summi statuemur, rationem reddituri de singulis bonis siue malis, que gessimus in hac vita, expedit diem iudicii districti divina suffragante gracia prevenire operibus, que pietatem respiciunt et ad salutem pertinent animarum. Hinc est quod notum esse uolumus universis, presentibus et futuris, qui presens scriptum susceperint perlegendum, quod nos, matura deliberacione prehabita, de nostra uoluntate, communi consensu et assensu nostrorum heredum accedente, ecclesie beati Pauli in Wademanneshagen proprietatem unius mansi in Radum cum omnibus pronentibus, qui ex eo poterunt deriuari, excepto iudicio, contulimus libere et perpetue sub hac forma, uidelicet ut a plebano memorate ecclesie nostrorum



consanguineorum, qui iam de hoc seculo migraverunt, quorum hec sunt nomina, Vredeber[nus], Gertrudis, **Ekkehardus Gallus, Salborgh,** Hermannus, Arnoldus, memoria cum uigiliis et missarum solemniis, ad hoc specialiter deputatis, dominicis diebus, nisi festum excellens interuenerit, perhenniter more fidelium peragatur, nostri uero et uxoris nostre cum nostris heredibus, postquam viam ingressi carnis fuimus universe, cum predictis nostris consanguineis ibidem seruabitur memoria, veluti in prioribus plenius est distinctum. Ne autem nostram donacionem seu donacionis piam recordacionem cuius quam impediat calumnia, presentem paginam cum nominibus eorum, qui tunc, cum sic fieret, affuerunt, conscribi fecimus et ad cautelam pleniorem sigilli domini prepositi Gustroviensis et nostri firmauimus munimento. Nomina testium sunt: clerici: Hermannus, decanus Gustroviensis, Conradus, custos, Lambertus, Adam, Otto, Ludolphus, canonici eiusdem ecclesie; milites: **Nicolaus Gallus,** advocatus in Gustrowe, Henricus de Vlotow, Heinricus de Colonia, Johannes Caboldus, Henricus Caboldus, fratres, Gerardus de Cropelin; laici: Arnoldus, Conradus de Arnoldeshagen, Arnoldus de Demene, Gerwigus, Hermannus de Antiqua Curia, Ludbertus Pinguis et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCLXX VIII, III kalend. Junii.

Gedruckt in Schröder P. M. I, S. 747. — Der Name des ersten Verwandten des Ritters Gerhard Ketelhot ist in der Form Vredenberg, die der Abdruck hat, offenbar falsch gelesen oder geschrieben; ohne Zweifel wird im Originale Vredebern', d. i. Vredebernus, gestanden haben.



XXXVIII.

Die Fürsten Heinrich, Johann und Bernhard von Werle verleihen dem Kloster zum Heil. Kreuz in Rostock das Dorf Gr. Sprenz mit allen Freiheiten und Gerechtigkeiten, mit Ausnahme der Hälfte des höchsten Gerichts.

D. d. Güstrow. 1278. Julii 18.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus, Johannes, Bernhardus dei gracia domini de Werle omnibus presens scriptum uisuris salutem in perpetuum. Ne gestarum rerum composicio de cursu temporis euanescat et pereat, discretorum prouidencia solet eas per litteras eternare. Hinc est quod scire uolumus, presentes ac posteros non latere, quod nos de bona uoluntate nostra et vnanimi consilio et consensu ad honorem omnipotentis dei et beate uirginis Marie coenobio sanctimonialium Sancte Crucis in Rostok, quarum oracionibus progenitores nostros, nos et nostras vxores participes esse fecerunt, uillam integram Sprenze et ipsius proprietatem cum terminis suis, sine mansorum dimensione, et omni iure, videlicet pratis, pascuis, siluis, agris, cultis et incultis, uiis et inuiis, piscacionibus in stagnis, secundum uasallorum nostrorum consuetudinem, peticionibus et exactionibus, vrbium et poncium structuris et uectigalibus, et quibuscunque censeantur uocabulis uel nominibus, uendidimus et dimisimus pro nongentis et quinquaginta marcis denariorum libere in perpetuum possidendam, ordinandam, dispcnendam et ad vsum suum, provt melius poterint, ampliandam, ipsi eciam iudicia minora secundum [ius] uasallorum nostro-



rum plenarie dimittentes; de maioribus uero iudiciis, colli uidelicet et manus, aduocato nostro in eadem uilla iudicante supradicto coenobio medietatem emende, si qua emerserit, dimittimus, et quicquid homines uadiauerint iudicio assistentes, nobis uero medietatem reliquam reseruando. Ne igitur huiusmodi factum possit a nostris successoribus dubitari, sigillorum nostrorum testimonio duximus roborandum. Testes sunt milites: dominus **Nicolaus Gallus**, aduocatus in Gustrowe, dominus Henricus de Flotowe, dominus Henricus Luch et dominus Godefridus frater eius, dominus Henricus de Colonia, dominus Johannes de Belin, dominus Jordanus de Kropelin et alii quam plures prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini M°CC° LXXVIII°; datum Gustrowe de manu prepositi Hermanni de Dobertin, XV° kal. Augusti.

Nach einer Abschrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Nach spätern Verhandlungen ist das Dorf Grossen-Sprenz gemeint.

XXXIX.

Die Fürsten Heinrich, Johann und Bernhard von Werle verleihen dem Kloster Neukloster das Eigenthum von zwei Hufen im Dorfe Sukow bei Güstrow.

D. d. Rostock. 1281. März 12.

In nomine domini Amen. Heinricus, Johannes et Bernardus dei gracia domini de Werle omnibus in perpetuum. Actio temporalis periret de facili, si non firmaretur testimonio litterali. Hinc est quod scire

volumus presentes et posteros, nos ob salutem animarum nostrarum contulisse sanctimonialibus in Nouo Claustro proprietatem, quod dicitur êgendôm teutonice, duorum mansorum, qui siti sunt in villa Zucowe prope Guztrowe ciuitatem, cum omni iure, quo actenus contenti fuerant, perpetue possidendam. Et ne hec collatio ab ullo posterorum facta dubitetur uel infringatur, presens scriptum sigillorum nostrorum appensione fecimus roborari. Testes autem sunt, qui huic nostre aderant ordinationi: Heinricus de Vlotowe, Godikinus Luche, Johannes Kabolt, **Nicolaus Pane**, Gerrardus et Jordanus fratres dicti de Cropelin, milites, Martinus de Malin et Johannes, clerici, Hildebrandus de Molne, ciuis in Lubeke. Datum et actum in ciuitate Rostock anno domini M°CC°LXXX°I°, in die beati Gregorii pape.

Gedruckt in Lisch Meklenb. Urk. II, S. 66, nach dem Originale im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, auf Pergament, in einer kleinen, festen Minuskel. An rothen seidenen Schnüren hangen die Siegel der drei Fürsten von Werle aus ungeläutertem Wachs, alle drei schildförmig mit einem vorwärts schauenden gekrönten Stierkopfe auf einem Schilde innerhalb der Umschrift:

1) das Siegel des Fürsten Heinrich hat keine Verzierungen und die Umschrift:

✠ SIGILLVM • DOMINI • HEINRICI • DE • WERLE.

2) das Siegel des Fürsten Johann hat in der obern Ecke rechts eine Sonne, in der obern Ecke links einen halben Mond, in der untern Ecke einen Stern zur Verzierung und die Umschrift:

✠ SIGILLUM • DOMINI • IOHANNIS • DE • WERLE.

3) das Siegel des Fürsten Bernhard hat in jeder Schildecke eine Rosette zur Verzierung und die Umschrift:

✠ SIGILLVM • BERNARDI • DOMINI • DE • W'LE.



XL.

Die Fürsten Heinrich, Johann und Bernhard von Werle verleihen dem Kloster Dargun die Befreiung der Mühlen zu Gilow, Röcknitz und Pannekow von allen Schatzungen, welche die Fürsten bis dahin unrechtmässiger Weise genommen haben, die Befreiung von 11 Hufen in Moizlitz von Abgaben und Burg- und Brückenbau und das Eigenthum von 2 Hufen in Conerow zur Freiheit geistlicher Güter und endlich die Erlaubniss, dass die Dörfer Gilow und Benitz in Dukow zur Kirche gehen können.

D. d. Rostock. 1281. Mai 5.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus, Johannes, Bernardus dei gratia domini de Werle omnibus inperpetuum. Quoniam ea, que geruntur in tempore, labuntur cum tempore, proinde inuentum est a viris prudentibus, ut acta, que perpetua esse debent, scripto et litterarum testimonio confirmentur. Hinc est quod notum esse uolumus tam presentibus, quam futuris, quod nos dei timore postposito in bona gloriose uirginis Marie in Dargun, videlicet in molendina eorum Chilowe, Rokeniz et Penekowe, singulis annis exactionem fecimus, contra libertatem, quam habent ex nostris progenitoribus, sicut ex priuilegiis eorum didicimus manifeste. Timentes igitur indignationem dei omnipotentis pro iniuria claustro Dargun illata, damus fratribus ibidem deo famulantibus illa tria molendina perpetuo libera ab omni exactione. Damus eciam vndecim mansos de

Moyzeliz, quos nunc propriis manibus excolunt, liberos ab omni exactione et ut ad edificationem poncium et ad urbana seruicia nullomodo teneantur. Damus eciam predicto claustro proprietatem duorum mansorum in villa Conorowe ad libertatem, quam habent de aliis bonis suis. Preterea permittimus et concedimus, vt ville Chylowe et Beniz frequentent ecclesiam Ducowe, in quam sunt a domino Caminensi episcopo consecrate. Vt igitur promptiores essemus ad predictas libertates dandas, dominus abbas in quinquaginta quinque marcis nobis seruiuit, quas tamen sine timore dei non recepimus ab eodem. Ut ergo hec nostra donacio semper a nobis et ab heredibus nostris firma et rata permaneat, presentem litteram inde conscriptam sygillorum nostrorum munimine fecimus communiri. Testes huius rei sunt: dominus Seghebodus abbas Doberanensis, Godefridus Luch, Heinricus de Vlotowe, **Nycolaus Gallus,** Johannes Kabolt, Deneco, Gerrardus de Cropelin, fratres, Hermannus de Oldendorpe, milites, et alii quam plures. Datum Rozstoc anno gracie M°CC°LXXXI°, III° nonas Maii.

Nach dem Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive, auf Pergament, in einer schönen, festen Minuskel. An Fäden von rother und grüner Seide hangen 3 schildförmige Siegel mit dem gekrönten werleschen Stierkopfe:

1) im leeren Siegelfelde, mit der Umschrift:

✠ SI..... M · DOM............ · DE · WERLE.

2) mit Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln und der Umschrift:

✠ SIGILLVM · DOMINI · IOHANNIS · DE · WERLE.

3) mit einem Röschen in jedem Schildwinkel und der Umschrift:

✠ SIGILLVM · .... · ...INI · DE · W'LE.

XLI.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verkaufen dem Kloster Doberan das Eigenthum des Dorfes Bölkow.

D. d. Rostock. 1281. Julii 22.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Henricus et Johannes dei gracia domini de Werle omni generacioni inperpetuum. Que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, litterarum apicibus solent et testimonio perhennari. Tenore igitur presencium notum esse uolumus vniuersis, tam presentibus, quam futuris, quod Gherardus dictus de Lawe ciuis in Rozstok uillam, que Bolecowe dicitur, cum proprietate ipsius uille, quam a nobis emit, venerabilibus viris domino Seghebodoni abbati totique conuentui de Doberan vendidit pro trecentis et quinquaginta marcis denariorum monete Rozstokcensis et coram nobis ipsam villam cum proprietate Doberanensi ecclesie resignauit. Nos vero diuinam remuneracionem attendentes, prefate ecclesie proprietatem iam dicte ville in nomine domini firmiter confirmamus, volentes, vt sepe dicta villa in siluis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, piscinis et piscacionibus ac stagnis, in bosco et plano, nemoribus, vsuagiis, campis cultis et incultis, in viis et semitis communibus et priuatis, sine mansorum numero, sed sub terminis, quos huc usque habuisse et adhuc habere dinoscitur, ac eo iure et iudicio, quod ecclesia Doberanensis habet in abbacia sua, debeat perpetuo libera permanere; homines eciam in eadem villa commorantes ab exstructione vrbium et poncium, ab exac-

tione vectigalium et theloneorum et ab omni expedicione debent esse liberi et immunes, ita ut nemini ex debito nisi soli deo et Doberanensi ecclesie seruire teneantur, nec aduocatum quemquam de nostris habeant super se uel iudicem, nisi solum abbatem de Doberan vel cui ipse vicem pro se commiserit iudicandi. Ut autem hec nostra confirmacio inconcussa permaneat, presentem paginam plenius inde conscriptam testium annotacione et sigillorum nostrorum appensionibus fecimus roborari. Testes vero hii sunt: Godefridus Luch, Henricus de Flotowe, **Nicolaus Gallus**, Gherardus de Cropelin, Johannes Kabolt, Johannes Cosz, Johannes de Ducin, Johannes Northman, Henricus de Colne, Gherardus et Conradus fratres dicti de Cremun, Gherardus de Linstowe, milites, item Conradus dictus de Lawe, burgensis in Roztoc, et alii quam plures fide digni. Actum et datum in ciuitate Roztoc anno ab incarnacione verbi M°CC°LXXXI, in die beate Marie Magdalene.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1527. Das Original im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin ist auf Pergament in einer grossen, kräftigen Minuskel geschrieben; an Schnüren von rother und gelber Seide hangen die Siegel der beiden Fürsten, wie sie zu den voraufgehenden Urkunden beschrieben sind.



XLII.

Der Fürst Heinrich von Werle verleiht mit Zustimmung seiner Söhne der Domkirche zu Güstrow das Eigenthum von 7 Hufen in Babin zu Vasallengerechtigkeit.

D. d. Malchin. 1282. Aug. 1.

Heynricus dei gracia dominus de Werle uniuersis presentem paginam inspecturis salutem in perpetuum. Quoniam omnium habere memoriam pocius diuinitatis est, quam humanitatis, ea, que geruntur in tempore, ne simul euanescant cum tempore, poni solent in lingua testium ac scripture memoria perhennari. Hinc est quod nosse uolumus uniuersos, tam posteros, quam presentes, quod ad honorem dei omnipotentis et beate eius genitricis Marie sanctique Johannis ewangeliste necnon et beate Cecilie, de promocione Godefridi prepositi Gustrowensis, dilectorum filiorum nostrorum Nycolai uidelicet et Heynrici consensu unanimi succedente, proprietatem septem mansorum in Babyn, quos filii et heredes pie recordacionis Nycolai Frisonis excussione paterna possederant ac postmodum uendiderunt, sub suis terminis ad ius uasallorum nostrorum dedimus ecclesie Gustrowensi perpetuo ac libere possidendam, cum omnibus attinenciis, in lignis, pascuis et ceteris, que ut aliis mansis in eadem uilla iacentibus secundum porcionem debitam cedere dinoscuntur, ita uidelicet ut duorum mansorum prouentus recipiant canonici Gustrowenses, reliquorum quinque uicarii deo ibidem iugiter seruientes, ex pia prouisione prepositi memorati. Vt igitur hec nostra donacio rata et inconuulsa permaneat,

neue a nostris successoribus dubitetur, sigilli nostri munimine decreuimus roborare. Testes huius facti sunt: clerici: Godefridus prepositus Gustrowensis, Conradus decanus, Otto custos, Lambertus; milites: **Nicolaus Hane,** Heynricus de Vlotowe, noster aduocatus, Thydericus de Buren, Syfridus de Gronowe, Echardus de Ankere, Heynricus de Wangelin; famuli: Machorius de Wangelin, Hinricus de Sabikendorp, et alii quam plures fide digni. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M°CC°LXXX°II°; datum Malchin kal. Augusti, ad uincula Petri.

Nach zwei Abschriften in dem Pergament-Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts Güstrow aus dem 14. Jahrhundert im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

XLIII.

Die Fürsten Heinrich und Johann von Werle verkaufen dem Kloster Doberan das Dorf Kl. Grenz.

D. d. Rostock. 1283. Febr. 5.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Henricus et Johannes dei gracia domini de Werle uniuersis sancte matris ecclesie filiis inperpetuum. Quoniam generacio preterit et generacio aduenit et omnia instabilitati sunt subiecta, idcirco necesse est, ut ea, que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, scripturarum testimonio perhennentur. Hinc est quod tam presentibus, quam futuris notum esse uolumus, quod nos de maturo fidelium militum terre nostre consilio uillam nostram, que Paruum Grenzce dicitur, cum omnibus utilitatibus



et prouentibus, quos eadem uilla habet in siluis, pratis, pascuis, aquis aquarumque decursibus, piscinis et piscacionibus ac stagnis, in bosco et plano, nemoribus, usuagiis, campis cultis et incultis, in viis et semitis, communibus et priuatis, venerabili domino Seghebodoni abbati in Doberan pro sexcentis et viginti marcis denariorum Roztoccensium liberam et absolutam sine numero mansorum, sed sub terminis, quos huc usque habuisse et adhuc habere dinoscitur, cum omni iure et iudicio, quod ecclesia Doberanensis in abbacia sua habet, vendidimus perpetuo possidendam, ita videlicet ut homines in prefata uilla commorantes ab exstructione vrbium et poncium, ab exactione vectigalium et theloneorum et ab omni expedicione sint liberi et immunes, adeo ut nemini ex debito nisi soli deo et Doberanensi ecclesie de seruitutis iure respondere teneantur, nec aduocatum quemquam de nostris habebunt super se uel iudicem, nisi abbatem solum uel cui abbas uicem pro se commiserit iudicandi, hoc addito, ut nemo de nostris presentibus uel futuris predictam uillam de numero mansorum possit uel debeat conuenire. Ne autem ab heredibus nostris uel a quoquam alio iam dicte ecclesie vlla inposterum oriri possit calumpnia, quod absit, presentem paginam inde conscriptam testium annotatione et sigillorum nostrorum appensionibus, ut iugiter inconwlsa permaneat, fecimus roborari. Testes vero hii sunt: milites: Henricus dictus de Flotowe, **Nicolaus Gallus**, Gerardus dictus de Cropelin, Jordanus de Cropelin, Johannes Cosz, Johannes de Ducin, Nicolaus de Bruseuiz; item armiger noster Reynerus dictus de Potlest; burgenses vero in Rozstock: Gerardus de Lawe, Johannes Albus et alii quam plures

fide digni. Datum et actum in Rozstock anno ab incarnatione domini M°CC°LXXX°III°, nonas Februarii.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1529. Das Original im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin ist auf Pergament in einer sehr grossen, festen Minuskel geschrieben und durch die beiden, an Schnüren von rother und gelber Seide hangenden fürstlichen Siegel bestärkt; wie sie zu den voraufgehenden Urkunden beschrieben sind.

XLIV.

Die Fürsten, Vasallen und Städte der wendischen Ostseeländer schliessen ein Landfriedensbündniss.

D. d. Rostock. 1283. Junii 13.

In nomine domini Amen. Johannes dei gracia dux Saxonie, Bugezlaus dei gracia dux Slauorum, Wizlaus dei gracia princeps Ruianorum, Heinricus et Johannes dei gracia domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus dei gracia comites Zwerinenses, Bernardus dei gracia comes de Dannenberg, Johannes, Hinricus et Johannes dei gracia domini Magnopolenses, Johannes, Nicolaus et Borwinus dei gracia domicelli de Rozstock, vniuersique fideles et vasalli intra terras et terminos dictorum dominorum constituti, consules et vniuersitas ciuitatum Lubeke, Wismarie, Rozstock, Stralessund, Gripeswald, Stetin, Demin et Tanclim, necnon omnes ciuitates earundem terrarum vniuersis Christi fidelibus presens scriptum visuris uel audituris salutem in eo, qui est salus omnium. Quantum sit emolumentum pacis et hominibus et terris, in quibus pax vigere dinoscitur, et quod ex aduerso detrimentum sit eis, intus quos hominum pestilencium et peruersorum malignitas nullo pacis aut iu-



sticie timore refrenatur, omnium prudencia non ignorat. Et si principes ac terrarum domini suscipiunt pacem, populo tunc in fidelibus, vasallis, ciuitatibus atque subditis ualebit iusticia reperiri; nisi enim iusticia et pax se mutuis recipiant osculis, necesse est, secundum prophetam, ut et longe stet iusticia et veritas corruat in plateis. Cum igitur pax bonusque status nobis cordi sint, sicut debent, notum esse volumus tam posteris, quam presentibus, quod nos fide data iuramentisque prestitis confederati sumus ita, quod quilibet alii debet assistere in omnibus iustis causis. Vnde si cuiquam de premissis principibus, dominis uel eorum vasallis aut ciuitatibus uel ciuitatum incolis siue eciam quibuscunque rurensibus uel uillanis, terras istorum principum et dominorum vel eciam bona vasallorum inhabitantibus, quicquam iniurie uel indebiti grauaminis illatum fuerit, super talis grauaminis iniuria omnes ad hanc confederacionem pertinentes peticionibus et procuracionibus, quibus potuerint, ordinare studebunt, quod talis iniuria retractetur. Si uero tali via infra mensem finis debitus non fuerit consecutus et si grauamin[is] iniurie contra iusticiam illate sunt dominis aut vasallis, tunc dicte ciuitates coniunctim cum ducentis dextrariis, eciam in hoc presenti bello et gwerra, seruient dominis et vasallis suis, propriis sub expensis, de quibus ipse ciuitates quinquaginta dextrarios iam quitauerunt cum domino Johanne duce Saxonie, ex eo quod mille marce Lubicensium denariorum sibi ac ciuitatibus sunt collate, que mille marce, si ciuitatibus restitute fuerint, tunc ipse seruient iterum dextrariis cum ducentis. Si uero ciuitatibis et earum inhabitatoribus iniuriam grauaminis inferri contigerit, super tali grauamine modis prehabitis



omnes ad istam confederacionem pertinentes peticionibus et promocionibus aliis infra mensem facient, quidquid potuerint, quod illud in statum debitum reducatur, et si talis iniuria via huiusmodi retractari non valebit, principes, domini et vasalli iam dicti sub suis expensis propriis ciuitates iuuabunt et earum incolas cum quadringentis dextrariis, preter dominum Johannem ducem Saxonie et Helmoldum et Nicolaum comites de Zwerin, necnon dominum Johannem Magnopolensem atque dominum Bernardum comitem de Dannenberg, qui dominos ceteros et ciuitates pro suo posse iuuabunt, et aliis principibus et dominis se nulla racione adiungent, nec in ciuitates eorum et municiones quempiam in dampnum dominorum et ciuitatum sub confederacione predicta conclusorum intromittent, nec ipsas debent cuiquam aperire. Ceterum, si predictis principibus, dominis et vasallis atque civitatibus visum fuerit expedire, quod ad aquas nauigio de premissis quicquam contractari debeat, tunc pro quolibet centenario dextrariorum principes et domini vna cum ciuitatibus cum ducentis armatis uiris bene expeditis nauigio seruient, quantum possunt. Preterea si dicti principes et domini cum ciuitatibus equites bellum siue gwerram aggressi fuerint, tunc rurenses et villani terras dictorum principum et dominorum inhabitantes de quibuslibet sex mansis cum vno equo seruient et vno viro armis sibi decentibus expedito. Item si prefati domini [cum] ciuitatibus inimicorum terras intrauerint et ibi per exactiones, que vordinghe dicuntur, pecuniam aliquam uel bona acquisierint, uel eciam per captiuos, tam intra terras, quam extra terminos suos eorundem dominorum ab ipsis bona conquiri contigerit, vbicumque locorum uel qualitercumque conquisita fue-

rint, hec, sicuti captiui, secundum numerum armatorum, in hoc pro utraque parte existencium, equaliter diuidentur. Si uero de ciuitatibus captiuari contigerit et domini captiuos aliquos superstites habuerint, super eos, cum quibus suos homines, si qui de suis forsan captiuati fuerint, bene possunt redimere, illos inquam captiuos superstites dabunt in concambium pro eis, qui sunt de ciuitatibus captiuati, et e conuerso facient ciuitates. Si autem dominorum quempiam captiuari contingerit, ille se ipsum redimet. Sed si a uasallis et ciuitatibus princeps aliquis siue dominus fuerit captiuatus, ille debet dominus ad vsus eorum tantummodo in subsidium presentari. Et si domini municionem aliquam perdiderint, dampnum subportabunt, si autem aliquam ceperint et expugnauerint, profectum habebunt; sed pro recuperacione municionis predicte omnes vnanimiter, quantumcumque poterunt, laborabunt. Item omnes strate dictarum terrarum pacifice debent esse transeuntibus, tali modo, ut, si cuiquam rebus aut corpore fuerit illatum quicquam grauaminis et iniurie, omnes, ad quos clamor siue scruchte taliter pregrauati peruenerit, insequi debent eum uel eos, qui iniuriam intulerunt, ualide toto posse; et qui tales maleficos audito scruchte non insecuntur, et eos post hec de hoc incusari contigerit, quod, sicut tenebantur, secuti non fuerint, ac se super eo, quod clamor ad ipsos non peruenerit, excusare voluerint: si miles est, armiger siue famulus, quinque pociores et meliores de tota parentela sua et amicis assumet, et sic ipse sextus existens, se ab obiectis huiusmodi expurgabit, villanus vero siue rurensis ipse decimus nouem melioribus sue condicionis

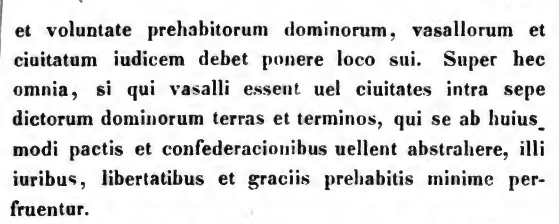
et fide dignioribus coassumptis. Quicumque vero, sicut prehabitum est, se expurgare recusauerint, illi soluent et emendabunt, quidquid passo uel passis iniuriam est illatum. Eodem modo fiet ad aquas eadem pace, securitate et insecucione, sicut est ad terras superius ordinatum. Ceterum si predonem aliquem, incendiarium, homicidam uel latronem siue maleficum talem deprehendi contigerit, ita quod crimen publicum sit et notorium, neque princeps, neque dominus, neque vasallus, neque aduocatus, neque ciuitates, neque iudices, qualescumque fuerint, pecuniam ullam siue donum accipient, sed idem pene et sentencie iuris, quem meruit, modis omnibus subiacebit. Item nullus omnino, qualiscunque sit, maleficum quemquam manutenebit uel fouebit. Sed si forsan esset aliquis, qui maleficum aliquem fouere uel manutenere presumeret, cuiuscumque condicionis hic exstiterit, pro hoste per omnia sicut maleficus est tenendus; verum si maleficus quisquam euaserit, ille per omnes terras supra dictorum dominorum et ciuitates quaslibet habebitur pro proscripto. Si autem quisquam prelibatorum principum, dominorum, vasallorum uel ciuitatum premissa violauerit, aut, vt est prehabitum, cooperari noluerit, illum monebunt sui proprii vasalli et ciuitates cum ceteris dominis, vasallis et ciuitatibus, quod, memor sue fidei et iuramenti, infra mensem faciat in hiis omnibus, que promisit; et si tam pertinax fuerit, quod in hiis facere noluerit, quod tenetur, ille pro hoste tenebitur et ipse per predictos omnes et per eius proprios vasallos et ciuitates gwerris invadetur per omnia sicut hostis, et tandem eo conuicto ipse soluet omnes expensas in talibus erogatus. Eodem modo erit de ciuitatibus et vasallis, si rebelles fuerint et non tenuerint

omnia, quemadmodum in presenti pagina sunt expressa. Preterea si vasallos inter se discordare contigerit, rectores, iudices et iurati, qui pro tempore statuentur, sibi causam illorum assument et ipsam diligencius discucientes iniustam partem compescent, iustam vero in omnibus tuebuntur. Insuper nullus omnino hostes in cibariis, nec in vno, nec in alio confortabit; sed si forsan quisquam esset, qu[i] hostes in cibariis uel in aliquibus aliis confortare presumeret, qualiscumque talis esset, pro hoste deberet per omnia reputari. Item vniuersi supradicti principes et domini conscensum ad hoc adhibuerunt plenarium, quod ciuitates eorum, tam magne, quam parue, ciuitatibus ceteris in omnibus secundum suam possibilitatem assistant. Item omnes ciuitates in hac confederacione comprehense perfruentur tam in theloniis, pedagiis et exactionibus, dictis vnghelt, quam in omnibus aliis iuribus, libertatibus et graciis, quas priuilegiis uel aliis ostensionibus demonstrare potuerint se habere et hactenus habuisse, que singula debent cuilibet ciuitati, secundum quod demonstrauerint, innouari. Sed specialiter libertates et gracie et omnia iura, que Lubicenses habuerunt in omnibus terris et terminis, que fuerant sublimium dominorum Barnim et Warzlai, ducum Slauorum, debent ipsis Lubicensibus innouari et per auctentica priuilegia de nouo conferri; ciuitatibus vniuersis in confederacionibus huiusmodi comprehensis, similiter et uasallis debent omnia iura, libertates et gracie, quas a primis et antiquis unquam habuerunt temporibus, inuiolabiliter obseruari. Ceterum sepedicti principes et domini cum marchionibus uel hostibus suis aliis composicionem prorsus nullam inibunt,



nisi sit cum voluntate ciuitatum communium et consensu.

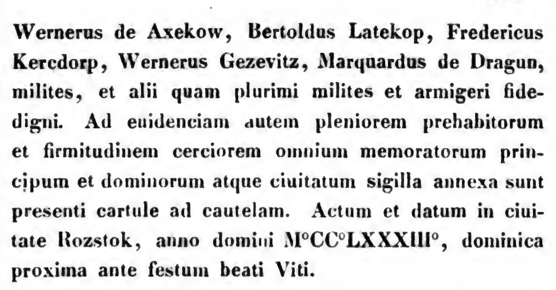
Omnia uero placita memorata et statuta atque pax per decem annorum durabunt circulum, et si ex tunc vasallis et ciuitatibus vtile et expediens visum fuerit, ut perdurent diucius, per quantum temporis ipsis placuerit, perdurabunt vlterius, quod tamen nequaquam in dominis, sed in vasallis et civitatibus tantum stabunt Si autem quemquam dominorum antedictorum medio tempore ab hoc seculo emigrare contigerit et si filii sui seu heredes prelibata seruare rennuerint, vasalli, fideles et ciuitates ipsis homagium siue vasallagium nequaquam facient, nec ipsos debent habere pro dominis, nisi prius seruent omnia, que sunt superius memorata. Si vero vasallus quisquam mortuus fuerit, filii sui seu heredes idem, quod pater promisit, facient, alioquin principes et domini bona sua feodalia nequaquam porrigere sibi debent. Ad omnia antedicta statuenda et ordinanda necnon errata corrigenda tam de vasallis, quam discrecioribus civitatum singulorum dominorum et terrarum rectores, iudices et iurati singulis suis debent eligi, qui, quater in anno quolibet, videlicet in octaua Pasche, in octaua beati Johannis baptiste, in octaua beati Michahelis et in circumcisione Domini, secundum quod apud se decreuerint, debent ad statuendum, ordinandum et corrigendum singula conuenire; et quicquid ab ipsis extricari et enodari nequiuerit, ad euocandum et iudicandum ad dominum Johannem ducem Saxonie deferetur, qui ab vniuersis dominis et vasallis et ciuitatibus super hiis omnibus iudex et capitaneus est electus; et si per aliquam absenciam, extra terras forsan existens, presens esse non poterit, cum consilio



et voluntate prehabitorum dominorum, vasallorum et ciuitatum iudicem debet ponere loco sui. Super hec omnia, si qui vasalli essent uel ciuitates intra sepe dictorum dominorum terras et terminos, qui se ab huius-modi pactis et confederacionibus uellent abstrahere, illi iuribus, libertatibus et graciis prehabitis minime perfruentur.

Quod autem tam racionabile factum et salubre inmutari non valeat uel infringi, prelibati principes et domini, videlicet: Johannes dux Saxonie, Bugezlaus dux Slauorum, Wizlaus princeps Ruianorum, Henricus et Johannes domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus comites Zwerinenses, Johannes, Hinricus et Johannes domini Magnopolenses, Bernardus comes de Dannenberg, Johannes, Nicolaus et Borwinus domicelli de Rozstok, fide pactis et iuramentis prestitis compromittentes coniurauerunt vna cum vasallis et ciuitatibus vniuersis intra suas terras et terminos suos constitutis, necnon ciuitate Lubicensi, ita quod quilibet alii in omnibus superius fideliter expressis debet assistere et insuper in cunctis aliis iustis causis. Sunt autem hii milites et vasalli, qui vna cum dictis principibus, dominis et vasallis in manus civitatum et e converso civitates in manus eorum fide data et iuramentis prestitis promiserunt: cum domino Johanne duce Saxonie spoponderunt et iurauerunt hii: Volemarus et Volemarus filius eius, Dauid de Carlowe, Ditleuus de Parkentin, Emeke Hake, Heyno Sckacke de Lunenborch, Hartwicus de Ritzerowe, Johannes de Balch, Borchardus de Gezow, milites, Johannes de Crumesse, famulus; cum domino Wizlao principe Ruianorum: Matheus et Euerardus fratres dicti Molteken, Nicolaus de Diniz, Henricus Pape, Wernerus

de Tribeses, milites; cum comitibus de Zwerin: Ludolfus Molsan et Fredericus filius suus, Ludolfus Hasencop, Johannes de Dambeke, Ericus, Anthonius, Voz de Retberg, Gherardus de Eczen, Stochuisch, milites; cum domino Bernardo comite de Dannenberg: Eghardus Ribo, Bertoldus de Stortelebocle, milites; cum domino Johanne Magnopolensi: Fredericus Smekere, Eggehardus de Gutow, Hinricus de Bulow, milites, Nicolaus de Bulow, famulus; cum Henrico et Johanne dominis de Werle: Godeko Luch, Volradus Dargez, Johannes Koz, **Nicolaus Gallus**, H. de Vlotow, Tidericus de Buren, Jordanus et Gherardus fratres de Cropelin, Johannes Cabolt, Johannes et Bernardus fratres de Belin, Sifridus de Kuthdorp, Radolfus de Hunwardestorp, Grubo, Duding, Volzeke, Deneko, Mathias Galerus, Hermannus de Langhevorde, Heydenricus de Lu, Bernardus de Lesten, Johannes de Goldenbog, Jo. de Du[zc]in, Johannes de Lipen, Hen. Storm, milites; cum H. et Jo domicellis Magnopolensibus: Bertoldus Pren, Otto de Reuentlo, Hinricus de Barnekow, Ludolfus de Trauenemunde, Benedictus de Rodenbeke, Hennigus de Stralendorp, Marquardus de L[o], Gherrardus et Hartwicus fratres dicti Metzike, Hennigus dictus de Cremon, Johannes de Zernin, Otto Wackerbart, Gotdescalcus Pren, Tedwicus de Ordzen, Godeko Dotenberch, milites; cum Jo. et N. et Bor. domicellis de Rozstok: Gerardus de Rozstok, Johannes Babbe, Reddagus, Jo., Fredericus et Conradus fratres dicti Molteke, Goscalcus Polene, Henricus Lupus, Georgius Molteke, Gerrardus de Oldendorp, Henricus de Tune, Godeke de Tribow, Henricus Kat, Lambertus de Manegoldeshaghen, Volradus Smeker, Bordeko et Tidericus de Kalant, Bertoldus de Jork,



Wernerus de Axekow, Bertoldus Latekop, Fredericus Keredorp, Wernerus Gezevitz, Marquardus de Dragun, milites, et alii quam plurimi milites et armigeri fidedigni. Ad euidenciam autem pleniorem prehabitorum et firmitudinem cerciorem omnium memoratorum principum et dominorum atque ciuitatum sigilla annexa sunt presenti cartule ad cautelam. Actum et datum in ciuitate Rozstok, anno domini M°CC°LXXXIII°, dominica proxima ante festum beati Viti.

Gedruckt nach einer alten Abschrift auf Pergament im Lübecker Stadt-Archive in Sartorius und Lappenberg Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, II, S. 127, in Lisch Maltzahn. Urk. I, S. 65, hier nach der alten Abschrift für den Abdruck revidirt durch den Herrn Dr. Deecke zu Lübeck, und in Urkunden der Stadt Lübeck.

Unter den Bürgen der Fürsten von Werle kommt ein „Mathias Galerus" vor, wie in der alten Abschrift steht. Dies ist wahrscheinlich eine lateinische Uebersetzung von Mathias Ketelhot, da ein Mathias Hahn (Gallus) erst im 14. Jahrh. und zwar als Knappe auftritt, dagegen zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde der Ritter Mathias Ketelhot oft vorkommt. Galerus bedeutet einen runden Hut. — Die Namen der Zeugen sind überhaupt in der alten Abschrift dieser Urkunde sehr corrumpirt. Unter der werleschen Ritterschaft muss man z. B. Grube und Duding trennen, da dies zwei bekannte Ritter sind. Eben so sind wohl „Volzeke, Tunneke" zu trennen und ist dann Deneco (1281. Mai 5.) statt Tunneke zu lesen, wenn man nicht lieber: Volzeke de Lobeke (Boldewinus de Lobeke: 1284. Junii 9.) lesen will. Für Jo de Dutlen ist aber ohne Zweifel Jo. de Duzcin zu lesen.

XLV.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Brüder verkaufen dem Kloster zum Heil. Kreuz in Rostock das Dorf Schwisow mit allen Freiheiten und Gerechtigkeiten, jedoch mit Ausnahme der Hälfte des höchsten Gerichts.

D. d. Rostock. 1284. Junii 9.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus dei gracia et fratres sui domicelli de Werle omnibus presens scriptum uisuris salutem in perpetuum. Ne gestarum rerum composicio decursu temporis euanescat et pereat, discretorum prouidencia solet eam per litteras eternare. Hinc est quod scire uolumus presentes et posteros non latere, quod nos de bona uoluntate nostra et vnanimi consilio et consensu ad honorem omnipotentis dei et beate uirginis Marie cenobio sanctimonialium Sancte Crucis in Rostoc, quarum oracionibus progenitores nostros, nos et nostras vxores participes esse fecerunt, uillam integram Zuisowe et ipsius proprietatem cum terminis suis, sicut nos eandem possedimus, et omni iure, uidelicet pratis, pascuis, siluis, agris cultis et incultis, uiis et inuiis, ita quod dicte uille terminos dimensionis funiculus non attingat, et insuper cum omni libertate exactionum seu peticionum et uectigalium, necnon structurarum et operum vrbium ac poncium, uel quibuscunque censeantur uocabulis seu nominibus, uendidimus et dimisimus pro nongentis marcis decem et septem marcis minus Rostochiensis monete, libere in perpetuum possidendam, ordinandam, disponendam et ad vsum suum, prout melius poterunt, am-

pliandam, ipsi eciam iudicia minora secundum uasallorum nostrorum consuetudinem plenarie dimittentes; de maioribus uero iudiciis, colli uidelicet et manus, aduocato nostro in eadem uilla iudicante supradicto coenobio medietatem emende, si qua emerserit, dimittimus et de forefacto, quod homines incurrerint iudicio assistentes, nobis medietatem reliquam reseruando. Ne igitur huiusmodi factum possit a nostris successoribus dubitari, sigillorum nostrorum testimonio duximus roborandum. Huius rei testes sunt: patruus noster dilectus, dominus Henricus de Werle, et duo filii sui, Nicolaus et Henricus, domicelli de Werle, cuius sigillum uidelicet dilecti patrui nostri domini Henrici de Werle ad cautelam eciam presentibus est annexum; post hos testes sunt huic facto Nicolaus Gallus, Johannes Coz, Thidericus de Bardenflet, Johannes et Bernardus fratres de Belin, Johannes de Oldenborg, Boldwinus de Lobeke, Mathias Ketelhot, Hennekinus de Domechowe, Adam Paruus, milites; Johannes capellanus cenobii memorati, frater Henricus procurator ibidem, Gherardus Thelonarius, Henricus Miles, Lambertus de Wesele, Albertus Spitzenagel, Henricus Sapiens, Conradus de Lawe, Hermannus Lysen, consules in Rostoc. Acta sunt hec anno domini M° CC° LXXXIIII°, V° ydus Junii, datum Rostoc per manum Martini de Malin nostri notarii.

Nach einer vom besiegelten Originale in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts genommenen beglaubigten Abschrift im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

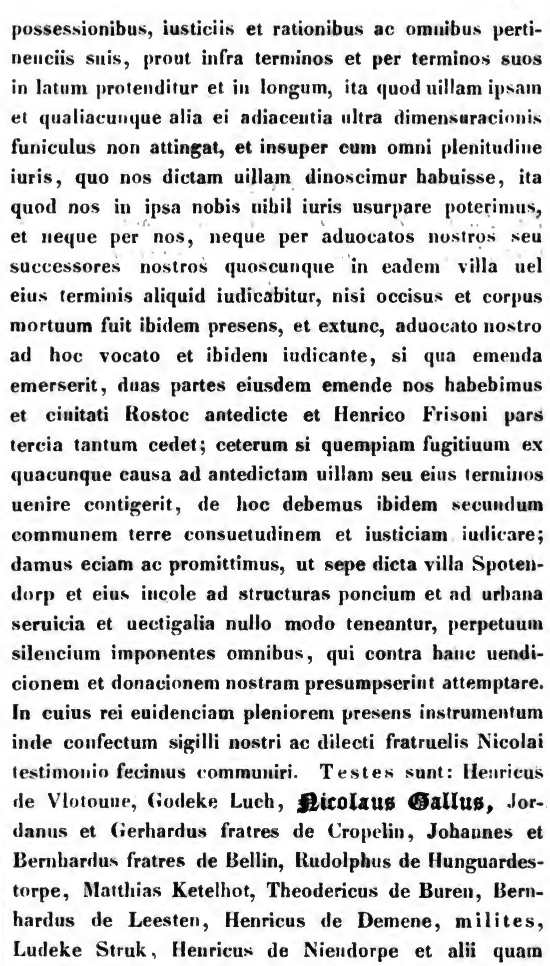


XLVI.

Der Fürst Heinrich von Werle verkauft mit Einwilligung seiner Söhne und Vettern der Stadt Rostock und dem rostocker Bürger Heinrich Frese das Dorf Spotendorf mit dem Eigenthum.

D. d. Rostock. 1284. Junii 11.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus dei gracia dominus de Werle uniuersis Christi fidelibus presencia uisuris vel audituris salutem in domino sempiternam. Licet ad quorumlibet nostrorum fidelium seruicia prosequenda debeamus esse munifici, ad illos tamen dexteram nostre liberalitatis magis extendimus, quos fidei claritate conspicuos et circa nostra seruicia fructuosos et utiles euidentibus semper indiciis experimur. Eapropter presenti priuilegio notum facimus universis, tam futuris, quam presentibus, quod nos, attendentes inuiolabilem devocionis et fidei puritatem, quam ciuitas Rostoc erga nos constanter noscitur habuisse, dilectorum nostrorum filiorum Nicolai scilicet et Henrici, necnon fratruelium nostrorum Nicolai et suorum fratrum bona uoluntate et consensu plenarie accedente, dimisimus et uendidimus dicte ciuitati Rostoc et Henrico Frisoni burgensi ibidem uillam nostram Spotendorp et proprietatem eiusdem cum omni fructu et utilitate, accessibus et egressibus eius, syluis et pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, agris cultis et incultis, montibus, planis, uiis et inuiis, virgultis, nemoribus, piscacionibus,



possessionibus, iusticiis et rationibus ac omnibus pertinenciis suis, prout infra terminos et per terminos suos in latum protenditur et in longum, ita quod uillam ipsam et qualiacunque alia ei adiacentia ultra dimensuracionis funiculus non attingat, et insuper cum omni plenitudine iuris, quo nos dictam uillam dinoscimur habuisse, ita quod nos in ipsa nobis nihil iuris usurpare poterimus, et neque per nos, neque per aduocatos nostros seu successores nostros quoscunque in eadem villa uel eius terminis aliquid iudicabitur, nisi occisus et corpus mortuum fuit ibidem presens, et extunc, aduocato nostro ad hoc vocato et ibidem iudicante, si qua emenda emerserit, duas partes eiusdem emende nos habebimus et ciuitati Rostoc antedicte et Henrico Frisoni pars tercia tantum cedet; ceterum si quempiam fugitiuum ex quacunque causa ad antedictam uillam seu eius terminos uenire contigerit, de hoc debemus ibidem secundum communem terre consuetudinem et iusticiam iudicare; damus eciam ac promittimus, ut sepe dicta villa Spotendorp et eius incole ad structuras poncium et ad urbana seruicia et uectigalia nullo modo teneantur, perpetuum silencium imponentes omnibus, qui contra hanc uendicionem et donacionem nostram presumpserint attemptare. In cuius rei euidenciam pleniorem presens instrumentum inde confectum sigilli nostri ac dilecti fratruelis Nicolai testimonio fecimus communiri. Testes sunt: Henricus de Vlotoune, Godeke Luch, **Nicolaus Gallus**, Jordanus et Gerhardus fratres de Cropelin, Johannes et Bernhardus fratres de Bellin, Rudolphus de Hunguardestorpe, Matthias Ketelhot, Theodericus de Buren, Bernhardus de Leesten, Henricus de Demene, milites, Ludeke Struk, Henricus de Niendorpe et alii quam



plures. Actum et datum Rostoc anno domini MCC LXXXIIII, III idus Junii.

Gedruckt in Rostock. Wöchentl. Nachr. u. Anz. 1752. Nr. 34, S. 137.

XLVII.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Brüder bestätigen wiederum die Gerechtsame der Stadt Parchim.

D. d. Parchim. 1284. Junii 22.

Nicolaus dei gracia et fratres eius dilecti Johannes, Gunterus, Hinricus, Bernardus et Johannes domini de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in perpetuum. Noverint universi tam posteri, quam moderni, qui presentem paginam susceperint perlegendam, quod nos de bona nostra voluntate et unanimi consensu dilectis nostris burgensibus in Parchem commorantibus ius ipsorum dedimus, sicut ab inicio habuerunt et sicuti in eorum privilegiis est conscriptum, quod sine omni contradictione presentibus literis protestamur. Et ne ab aliquibus nostrorum successorum hec donatio infringi poterit, presens scriptum munimine nostri sigilli fecimus roborari. Huius rei testes sunt: milites: dominus Gherardus de Lesten, dominus **Nicolaus Hane,** dominus Sifridus de Kerkdorp, dominus Fredericus Soneke, dominus Johannes de Duzscyn, dominus Hinricus de Cremun, dominus Dhetlevus Wackerbarth, dominus Mathias Ketelhoth; famuli: Arnoldus de Wozeten et suus frater Raven, Nycolaus de Belua, Ywan de Malyn, Bernardus de Malyn, Jordanus, Gerardus, Ny-

colaus fratres de Benthem, Gherardus de Weysin, Gherardus de Parsow et alii quam plures viri ydonei, prouidi et honesti. Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo octogesimo quarto, datum Parchem X° kal. Julii.

Nach dem im Stadt-Archive zu Parchim aufbewahrten Originale, welches nur ein, schon zerbrochenes, an roth seidener Schnur hangendes Siegel trägt, gedruckt in Cleemann Chron. S. 124 und aus der von Behrschen Urkunden-Sammlung in Rudloff Urk.-Lief. Nr. XLIV.

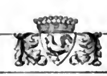
XLVIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle mit seinen Brüdern verpfändet dem Bürger Heinrich Schwarz zu Plau für 200 lüb. Mark mehrere Pächte aus der Mühle zu Plau.

D. d. Neuburg-Wenden. 1284. Sept. 28.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nycolaus et sui fratres dei gratia domini de Werle omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem et omne bonum. Ad cognitionem liquidam presentium et futurorum presens scriptum sigilli nostri karactere dignum duximus roborari, in quo euidenter uniuersis Christi fidelibus notum esse uolumus, quod nos de matura voluntate nostra et consilio Heinrico Nigro, clerico, burgensi in Plawe, decem choros siliginis et dimidium chorum siliginis et unum talentum denariorum usualis monete vendidimus, eidem suisque heredibus iure pheodali absque seruitio porrigentes, vt ex molendino in ciuitate Plawe contento dictos redditus singulis annis

firma temporis vsucapione percipiat ac eisdem stipendiis ad suos profectus nobis auxiliantibus libere perfruatur. Initialis ergo terminus ad percipiendos huiusmodi proventus erit in festo sancti Martini, in festo autem sancti Jacobi erit finalis terminus eorundem. Hanc autem conditionem apposuimus, vt si predictos redditus per consequens redimere decreuerimus, ducentas marcas lvbicensis monete vel bonos denarios lvbicensibus equivalentes eidem Heinrico in assumptione beate Marie sine dilatione tenebimur erogare. Item si aliquod impedimentum vel aliquis erroneus eventus in dictis bonis Heinrico occurreret, dominus Boldwinus de Lobeke et dominus Theodhericus de Bardesflet fidei datione promiserunt Plawe intrare, non exituri nisi per licentiam Heinrici memorati aut sui heredis, quovsque iniustitia ad statum iustitie rationabiliter reducatur; item si alter e duobus dictis promissoribus moriendo decesserit, reliquus vivendo superstes debebit aliam personam similis conditionis et fidei sibi in predicte promissionis certitudinem sotiare avt Plawe intrabit in quatuordecim diebus post mortem sui compromissoris, sine licentia Heinrici dicti aut sui heredis nullatenus exiturus; et hec conditio de uiro in uirum per omnem progeniem dictorum militum inuiolabilis perdurabit. In testimonium huius rei milites presentes affuerunt, scilicet dominus **Nycolaus Gallus**, dominus Knut, dominus Johannes de Dessin, et armigeri: Reinerus de Potlest, Bartoldus magister coquine, Hermannus Remberti, vt in casv dubitabili testimonium perhibeant veritati. Datum in Novo Castro Wenedhen anno domini M°CC°LXXX° IIII^to^, in vigilia sancti Mychahelis archangeli.



Nach dem Originale im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin auf Pergament, in einer festen, fetten Minuskel. An einer Schnur von rother Seide hängt des Fürsten sehr beschädigtes Siegel, auf welchem nur noch der werlesche Stierkopf mit einem Sterne im untern Schildwinkel erkennbar ist.

Ueber Neuburg Wenden vgl. Urk. d. d. Sprentz 1285 (und Urk. vom 12. Nov. 1284 und 6. Julii 1300).

XLIX.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft den Bürgern der Neustadt Röbel das Eigenthum von 15 Hufen im Dorfe Kussekow.

D. d. Neuburg-Wenden. 1284. Nov. 12.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus hoc scriptum uisuris salutem in virginis filio benedicto. Discretum est, acta nobilium cartulis imprimi, ne contingat ea motu temporis obliuisci: hinc est quod omnes presencia uisuros noluimus non latere, nos de dilecte matris nostre beneplacito et prudentum nostrorum consilio pro fratrum nostrorum nostrorumque ac terre nostre subsidio XV mansos in villa Cussecowe ciuibus noue ciuitatis Robele pro CCC et IX marcis denariorum usualium proprietatemque eorundem uoluntate libera uendidisse, eosdem quoque mansos dictis ciuibus cum omni situ suo, uidelicet syluis, rubetis et paludibus, agris et noualibus, pratis ac pascuis, viis et inuiis, cultis et incultis, aquis et earum decursibus, cum omni eciam vsu seu vsufructu, qui in predictis mansis nunc uel futuris temporibus

poterit euenire, secundum ius ciuitatense, quo alia bona sua possident, in perpetuum dimisisse. Ne igitur hec uendicio a nobis uel posteris nostris mutari ualeat seu in irritum reuocari, presens scriptum sigilli nostri robore placuit communiri. Actum in Nouo Castro Wenden, presentibus militibus: domino **Nicolao Gallo**, domino Sifrido de Kerdorpe, domino Johanne et domino Bernhardo fratribus de Belin, domino Volrado Dargaz, domino Priscebur, domino Johanne de Duscin, domino Bernhardo de Hakenstede, domino Mathia Ketelhut, domino Henrico Knut; famulis: Conrado Bunne, Ottone de Retsowe, Johanne et Nicolao fratribus de Hauelberge et aliis quampluribus fidedignis. Datum anno M° CC° LXXXIIII, II idus Nouembris.

Nach einer von D. Clandrian von dem Originale genommenen beglaubigten Abschrift vom J. 1574 im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Das Dorf Kussekow ging schon früh unter, da das Feld, „Kuskower Feldmark", an mehrere Corporationen und milde Stiftungen vertheilt war. Die Kuskower Feldmark lag zwischen dem röbelschen Stadtfelde und dem Gute Solzow, und grenzte südlich mit Solzow und Zielow. Ein Theil war, nach vorstehender Urkunde und der Urk. vom 4. Junii 1288, den Bürgern der Neustadt Röbel gegeben, ein Theil gehörte dem Nonnenkloster zu Röbel, nachher zu Malchow, andere Stücke hatten die Kirchen zu Neu-Röbel und Ludorf.

Ueber Neuburg Wenden vgl. Urk. d. d. Sprentz 1285 (vgl. auch Urk. v. 28. Sept. 1284 und 6. Julii 1300).



L.

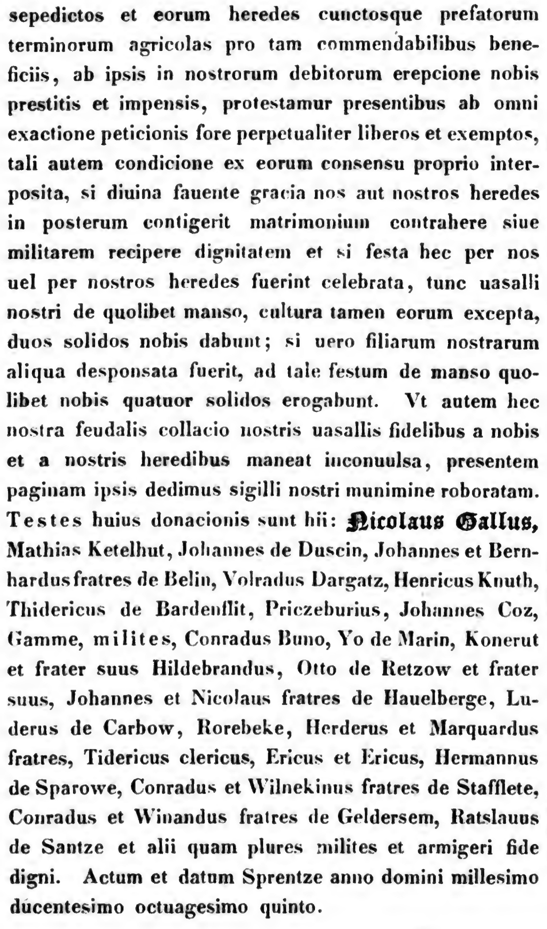
Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Brüder bestätigen den Vasallen der Länder Röbel, Malchow und Wenden, für die Uebernahme des dritten Theiles ihrer Schulden, ihre Rechte und Freiheiten, verlegen das Landding aus den genannten Städten und Burgen in die Dörfer Priborn, Alt-Malchow und Zepkow, befreien die Vasallen von der Verhaftung in den Städten und erlassen ihnen die (ausserordentlichen) Beden, mit Ausnahme der Beden zu den Festen der Vermählung und des Ritterschlages der Landesherren und der Vermählung der fürstlichen Töchter.

D. d. Sprentz. 1285.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus et sui fratres dei gracia domicelli de Werle omnibus in perpetuum. Cum ea, que geruntur in tempore, quandoque labantur cum tempore, cautum esse dinoscitur et consultum, vt acta nobilium, que sunt futurorum commendanda memoriis, sigillatarum litterarum amminiculo et subscriptione testium roborentur, ne per obliuionis rubiginem deformentur. Hinc est quod tam ad presencium, quam futurorum noticiam uolumus peruenire, quod uasallis nostris fidelibus ac perdilectis in terminis nostris Robele, Malchow ac castri Wenden commorantibus regraciamur et ad plenum regraciari non sufficimus pro eo videlicet, quod nostre necessitatis ac



peticionis intuitu nos de debitorum nostrorum parte tercia, scilicet a duobus milibus marcarum integraliter exemerunt, quibus eo tempore obligati fuimus, cum ipsis contulimus presens scriptum. Quapropter ipsis e conuerso, mediante predilecti patrui nostri nobilis domini Henrici de Werle ac precordialissime matris nostre consensu et fidelium secretariorum nostrorum consilio, huiusmodi vt sequitur dedimus libertates, iure pheudali perpetuo possidendas, videlicet quod idem uasalli nostri omni iure, quo patres et progenitores eorum a nouella plantacione vsi fuerunt, et principaliter quicquid iuris ex pia largicione nobilis domini Nicolai de Werle aui nostri et patris nostri felicis memorie hactenus possederunt, eodem iure fruantur nostris et heredum nostrorum temporibus imo perpetuo, pacifice et quiete. Insuper vt eo minor inter uasallos nostros ac ciuitatenses oriatur discordia, nostram iudiciariam auctoritatem, que lantdink uulgariter nuncupatur, terminorum Robele in uilla Priborne, terminorum Malchowe in uilla Antiqua Malchowe, terminorum castri dicti Wenden in uilla Cepekow, eodem tempore, eodem die et hora et eodem more, quo prius fieri solebat, statuimus iudicandam, de cetero nihilominus eiusdem iuris excessus, quemadmodum hactenus alias habuisse dinoscimur, nostro vsui reseruantes. Ceterum ad maiorem iam dicte discordie euitacionem neminem uasallorum nostrorum in nostris uolumus ciuitatibus detineri; si uero aliquis eorum, quod absit, in predictarum aliqua ciuitate detentus fuerit, eiusdem ciuitatis incole possunt a nostris uasallis, si se locus obtulerit, nostra mediante licencia libere detineri, quousque de iam dicta detencione fuerit satisfactum. Preterea super hec omnia nostros uasallos



sepedictos et eorum heredes cunctosque prefatorum terminorum agricolas pro tam commendabilibus beneficiis, ab ipsis in nostrorum debitorum erepcione nobis prestitis et impensis, protestamur presentibus ab omni exactione peticionis fore perpetualiter liberos et exemptos, tali autem condicione ex eorum consensu proprio interposita, si diuina fauente gracia nos aut nostros heredes in posterum contigerit matrimonium contrahere siue militarem recipere dignitatem et si festa hec per nos uel per nostros heredes fuerint celebrata, tunc uasalli nostri de quolibet manso, cultura tamen eorum excepta, duos solidos nobis dabunt; si uero filiarum nostrarum aliqua desponsata fuerit, ad tale festum de manso quolibet nobis quatuor solidos erogabunt. Vt autem hec nostra feudalis collacio nostris uasallis fidelibus a nobis et a nostris heredibus maneat inconuulsa, presentem paginam ipsis dedimus sigilli nostri munimine roboratam. Testes huius donacionis sunt hii: **Nicolaus Gallus**, Mathias Ketelhut, Johannes de Duscin, Johannes et Bernhardus fratres de Belin, Volradus Dargatz, Henricus Knuth, Thidericus de Bardenflit, Priczeburius, Johannes Coz, Gamme, milites, Conradus Buno, Yo de Marin, Konerut et frater suus Hildebrandus, Otto de Retzow et frater suus, Johannes et Nicolaus fratres de Hauelberge, Luderus de Carbow, Rorebeke, Herderus et Marquardus fratres, Tidericus clericus, Ericus et Ericus, Hermannus de Sparowe, Conradus et Wilnekinus fratres de Stafflete, Conradus et Winandus fratres de Geldersem, Ratslauus de Santze et alii quam plures milites et armigeri fide digni. Actum et datum Sprentze anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo quinto.

Gedruckt in Westphalen Mon. ined. IV, p. 949. Im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindet sich eine Abschrift von der Hand des herzogl. Secretairs und Notars M. Simon Leupold aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Ein ähnliches Privilegium gaben schon die Fürsten Heinrich und Johann ihren Vasallen und Unterthanen: z. B. des Landes Gnoien am 12. Nov. 1276 (vgl. Lisch Meklenb. Urk. I, S. 155). — Das Schloss Wenden wird sonst in Urkunden auch „Novum castrum Wenden" genannt (vgl. Rudloff Mekl. Gesch. II, S. 118, und Urkunden vom 12. Nov. und 28. Sept. 1284 und vom 6. Julius 1300). Da das Dorf Zepkow in dem Districte dieser neuen Burg lag, so lag diese ohne Zweifel in dem Amte Wredenhagen oder war Wredenhagen selbst. Riedel Nov. Cod. dip. Brand. III, S. 349 übersetzt: Indago Novi Castri, welches zwei Mal in einer Urkunde vorkommt, durch: Wredenhagen, geleitet durch einen Urkunden-Auszug in Huitfeldt Dan. Rig. Kronicke III, p. 387, vom J. 1316:

„förend vi haffue hulpet de Herrer aff Verle til det
„Niarhus igien til Fredenhagen med alle grentzer etc."

— Das Dorf Alt-Malchow ist der Ort, wo im J. 1298 das Kloster Malchow gegründet ward (vgl. Schröder P. M. S. 845).

LI.

Der Fürst Heinrich von Werle verkauft der Stadt Tribsees sein Erbrecht an der Föhre bei Tribsees.

D. d. Rostock. 1285. Julii 25.

Nos Henricus dei gracia dominus de Werle notum esse uolumus tenore presencium protestantes, quod nos de bona uoluntate et consensu dilectorum filiorum nostrorum Nicolai et Henrici uendidimus ciuitati Tribuses hereditatem traductus nostri iuxta Tribuses, que uulgariter Vere nuncupatur, perpetuis temporibus libere possidendam. Adiectum est eciam, quod infra uel supra

nullus traductus debet fieri, qui dicto traductui impedimento sit, thelonio nihilominus in eo modo, in quo fuit et est, absque diminucione et augmento firmiter duraturo. Et ut in hoc dubium suboriri non ualeat, presentem chartulam memorate ciuitati Tribuses ad cautelam tradimus sigilli nostri municione roboratam. Testes sunt: Nicolaus Hane, Godecho Luche, G[er]bardus de Cropelin, Rudolphus de Hungwardesdorpe, Henricus de Demene, Henricus de Wolde, Theodoricus de Buren, Bernardus de Lesten, milites, et alii quamplurimi fide digni. Datum Rostock anno domini MCC LXXXV, in die beati Jacobi apostoli.

Gedruckt in Westphalen Mon. ined. IV, p. 948, u. Schwartzi historia finium principatus Rugiae, p. 224.

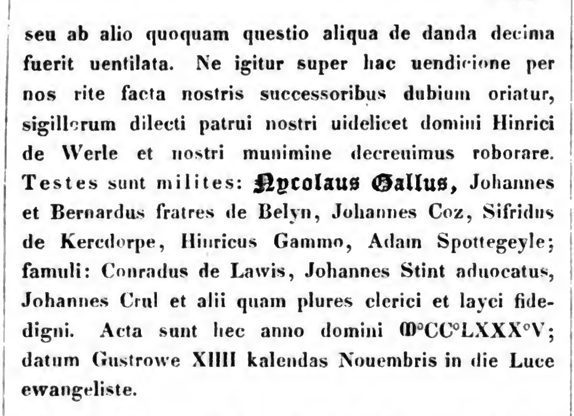
LII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft, unter Zustimmung seiner Brüder Johann und Günther und seines Oheims Heinrich, dem Dom-Collegiat-Stifte Güstrow das Dorf Goldenitz mit dem Eigenthume, zur Stiftung einer vierten Vicarei in der Domkirche.

D. d. Güstrow. 1285. Oct. 18.

Nycolaus dei gracia dominus de Werle uniuersis presentem paginam inspecturis salutem in omnium saluatore. Quoniam omnium habere memoriam pocius diuinitatis est, quam humanitatis, ea que geruntur in tempore, ne simul euanescant cum tempore, poni solent in lingua testium uel scripture memoria perhennari.

Hinc est quod nosce uolumus tam posteros, quam presentes, quod ad honorem dei omnipotentis et beate genitricis eius Marie sanctique Johannis ewangeliste necnon et beate Cecilie, de promocione et empcione Godefridi prepositi Gustrowensis, dilectorum fratrum nostrorum Johannis videlicet et Gunteri consensu unanimi accedente, pro octingentis et viginti marcis uillam Goldeniz uendidimus sub suis terminis, quos a plantacione possedit primaria, sine ulla dimencione funiculi, necnon eiusdem uille proprietatem, sicut nos habuimus, perpetuo ac libere possidendam, in pratis, pascuis, siluis, agris, cultis et incultis, perceptis et percipiendis, uiis et inuiis, aquis aquarumque decursibus et ab omnibus usuagiis, prout memorate ecclesie uidebitur expedire. De medietate uero uille reddituum prelibate decreuit dominus Godefridus prepositus, sub nostro testimonio, quartam facere uicariam, equalem in porcione tribus uicariis antefactis, ita ut equalante quod residuum fuerit, communiter quatuor uicarii sacerdotes ad seruiendum deo iugiter deputati in supplementum suarum prebendarum fidelius parciantur. Uolumus eciam, ut homines predicte uille a uectigalibus, ab exactione, peticione, urbium et poncium structione et ab omni prorsus seruicio sint exempti, preter seruicium, quod lantwere vulgariter nuncupatur; de iudiciis uero minoribus, sicut ceteri nostri uasalli habent, habebit ecclesia supradicta, de capitali nempe sentencia et manuali medietatem recipiet, medietate nobis alia reseruata. Preterea nos nostrique hereditarii successores obligauimus, uillam iam sepius nominatam in libertate decime, sicut uendidimus, conseruare et ab omni inpulsacione penitus sequestrare, si forsan a domino episcopo Zuerinensi



seu ab alio quoquam questio aliqua de danda decima fuerit uentilata. Ne igitur super hac uendicione per nos rite facta nostris successoribus dubium oriatur, sigillorum dilecti patrui nostri uidelicet domini Hinrici de Werle et nostri munimine decreuimus roborare. Testes sunt milites: **Nycolaus Gallus,** Johannes et Bernardus fratres de Belyn, Johannes Coz, Sifridus de Keredorpe, Hinricus Gammo, Adam Spottegeyle; famuli: Conradus de Lawis, Johannes Stint aduocatus, Johannes Crul et alii quam plures clerici et layci fidedigni. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXXX°V; datum Gustrowe XIIII kalendas Nouembris in die Luce ewangeliste.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts Güstrow aus dem 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Die Abschrift einer zweiten, sonst übereinstimmenden Ausfertigung erwähnt der Zustimmung des Fürsten Heinrich nicht und fügt am Schlusse über die Zehntenfreiheit hinzu: (nach den Worten: questia aliqua fuerit uentilata:) „super „eo namque cautum est ecclesie Zuerinensi restauro dato „de decima Gholdeniz in duabis uillis Uerbeke uidelicet et „Lucowe".

LIII.

Der Fürst Wizlav von Rügen bestätigt den Verkauf der Brücke über die Recknitz zwischen Damgarten und Ribnitz von den Brüdern Heinrich und Hermann von Dechow an die Stadt Ribnitz.

D. d. 1286. April 20.

Witslaus dei gratia princeps Ruianorum omnibus hoc scriptum visuris salutem in nomine salvatoris. Ne

ea que geruntur in tempore, simul labantur cum tempore, inventum est proinde discretione provida, ut posterorum memorie commendanda scriptis authenticis perhennentur. Notum ergo sit quibuslibet presens scriptum cernentibus, quod dilecti ciues et incole civitatis Ribnitz emerunt pro LXX marcis Rozstockcensis monete a domino Hinrico milite et Hermanno fratribus dictis de Dechow et eorum heredibus siue successoribus pontem suum et situm pontis cum tota reliqua via aque, que dicitur Rekenitz, inter civitatem Ribnitz predictam et oppidum Damgardt, sub titulo iuste hereditatis perpetuo possidere, ita quod super constructione et destructione sive qualibet permutatione eiusdem pontis et vie totae quocunque modo a nullo penitus debent impediri. Nos quoque consensum gratuitum adhibentes, predictam emptionem adeo rationabiliter ordinatam appensionibus nostrorum sigillorum cum sigillis predictorum venditorum Hinrici et Hermanni duximus confirmandum. Testes huius facti sunt: Gerhardus de Rozstock, Johannes Babbe, Reddagus de Moltike, Hinricus Dars, Wulff, Fridericus de Kerckdorp, Lambertus de Manegoldeshagen, Gerhardus Moltiko, Godfridus de Dutendorpe, Godschalcus dictus Preen, milites, insuper universitas consulum in Rozstock et alii quam plures. Datum anno domini MCCLXXXVI, proximo sabbato post festum pasche.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus dem 16. Jahrh. gedruckt in Rudloff Urkunden-Lief. Nr. XLV.



LIV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht der Kirche zum Heil. Geist in Parchim das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Grabbin, welche der Ritter Heinrich von Cramon und seine Brüder der Kirche verkauft und aufgelassen haben.

D. d. Parchim. 1286. Julii 6.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus dei gracia domicellus de Werle omnibus in perpetuum. Obliuionis titulo cernimus gesta rerum quarumlibet denigrari, nisi fuerint litterali testimonio subarrata. Inde est quod ad noticiam tam presencium, quam futurorum omniumque, quibus presens scriptum videre contigerit, cupimus peruenire, quod nos, affectu pietatis ducti et animarum parentum nostrorum remedio, maturo nostrorum fidelium consilio prehabito, dedimus et contulimus ecclesie Sancti Spiritus in ciuitate Parchim quatuor mansorum proprietatem in uilla Grabbin sitorum libere et quiete perpetuo possidendam, que bona fidelis noster miles Hinricus de Cremun et sui fratres eidem ecclesie prefate cum omni iure, vti ipsi ea habuerunt, et cum vtilitate et fructu, qui ex eisdem bonis deriuari poterit, videlicet pratis, pascuis, uiis et inuiis, cultis et incultis, aquis aquarumque decursibus et cum redditibus singulis et prouentibus vniuersis, racionabiliter vendiderunt et nostra presencia multis fidedignis presentibus resignarunt. Ne autem talis nostra donacio prenotate ecclesie a posteris malignantibus aliquatenus poterit infirmari, presentes nostras patentes litteras eidem dedimus sigilli nostri munimine roboratas. Huic enim testimonio

ad maiorem donacionis roboracionem viros offerimus fidedignos, quorum nomina subnotantur: Johannes Cocz, **Nicolaus Hane,** Nicolaus de Bruseuitz, Johannes de Duscin, Bernardus de Belin, Conradus de Cremun, milites, et alii quam plures, qui cum hec fierent astiterunt. Datum in ciuitate Parchim anno M°CC°LXXXVI, in octaua beatorum apostolorum Philippi et Jacobi.

Nach einer Abschrift aus dem 15. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

LV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft dem Kloster Dobbertin die demselben noch nicht gehörende Hälfte des dobbertiner Kloster-Sees Jauer und den Vogtszug auf dem See von Kleisten.

D. d. Malchow. 1286. Aug. 10.

In nomine domini Amen. Nicolaus dei gracia domicellus de Werle omnibus presentis littere inspectoribus, tam presentibus, quam futuris, salutem in domino Jhesu Christo. Cum ex karitatis officio sacris locis ac monasticis salubriter intendere teneamur, maxime tamen incumbit nobis, vt monasteria, que progenitores nostri pro diuini cultus ampliori gracia feliciter instaurarunt, nos piis presidiis foueamus, in quantum possumus eorum indigenciis concedente domino suffragantes. Ad noticiam igitur omnium, presencium et futurorum, volumus peruenire, quod dominus Henricus, Dobertinensis ecclesie prepositus, vir reuerendus et honorabilis, suam nobis exhibuit presenciam, obsecrans suppliciter et deuote, quatenus sibi medietatem stagni Jawir, quam ecclesia hactenus non habuerat, uenderemus, allegans



commoda et utilitates, que ad uictum cottidianum possent ex hoc stagno virginibus ibidem deo famulantibus prouenire, ostendens eciam uexaciones et incommoda, que ab alienis piscatoribus in sua parte stagni frequentius pateretur, quos nequaquam posset sine litibus prohibere. Nos igitur, de propria cordis deuocione et de maturo fidelium nostrorum consilio, pio consensu, sue iuste postulacioni gratanter annuentes, prefatam medietatem nostram, quam in hoc stagno habuimus, sicut in suo circumquaque litore continetur, predicto preposito pro marcis uendidimus sexaginta, adicientes tractum unum in stagno Clesten, qui dicitur tractus aduocati, uolentes et firmiter statuentes, ut prelibata Dobertinensis ecclesia cum omni libertate, proprietate, integritate et vtilitate denominatas has possideat aquas et eis cum omni iure libere perfruatur, preter ea que manui siue collo intendunt, de quibus, si uentum fuerit ad satisfactionem, aduocatus noster iudicabit ea in bonis ecclesie, duas partes nobis dabit et terciam prefate ecclesie reseruabit. Ne autem nostrum pium huius rei racionabile factum calumpniose possit aliquis in posterum irritare et ut robur obtineat perpetue firmitatis, dilecti patrui nostri domini Hinrici de Werle sigillo et nostro et testium subscriptione presentem paginam duximus roborandam. Testes autem sunt: clerici: Johannes prepositus de noua ciuitate Robele, Johannes plebanus de Rochowe, Bernardus plebanus de Lomene, Hermannus plebanus de Malchowe; milites uero: Arnuldus et Henricus dicti Bruschauere, **Nicolaus Gallus**, Mathyas Ketelhot, Nicolaus de Bruseuize, Henricus iunior de Cremun, Johannes Koz, Volradus Dargaz, Conradus de Cremun, Thetlews Wackerbart, Johannes Pren, Bernardus Plesse, Johannes

de Dussin, Johannes et Bernardus de Belin, Heydenricus. Domechowe. aduocatus in Gustrowe et Dudinch; serui: Baruldus, Rauen et Arnuldus fratres de Wocethen, Iwanus et Nicolaus de Belowe, Johannes Wncke, Hermannus et Henricus filii Arnuldi militis dicti Brusehauere, Gerardus de Cremun et alii quam plures viri prouidi ac honesti. Datum Malechowe per manum notarii nostri Martini dicti de Malin. Acta sunt hec anno domini MCCLXXXVI, in die Laurencii martiris.

Nach dem Originale im Archive des Klosters Dobbertin, auf Pergament, in einer grossen, schönen Minuskel. Angehängt sind zwei Siegel:

1) an einer Schnur von rother Seide ein Siegel mit dem werleschen Stierkopfe im leeren Siegelfelde und der Umschrift:

✠ SIGI....*.OMINI * HAINRIAI * D.·.....

2) an einer Schnur von rother und gelber Seide ein Siegel mit dem werleschen Stierkopfe und Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln, mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM........AHOLAI * DA * WARLA.

Gedruckt in Schröder P. M. S. 789. Der See Jawir ist der jetzige dobbertiner Kloster-See, welcher noch jetzt unter dem Namen: Jager-See, auf den Charten verzeichnet ist.

LVI.

Der Ritter Nicolaus Hahn verkauft dem Kloster Doberan 6 Mark jährlicher Hebung aus seinem Dorfe Schlakendorf.

D. d. 1287. März 30.

Vniuersis Christi fidelibus litteras presentes visuris **Nicolaus** miles dictus **Hane** salutem in domino sempiternam. Euanescit in breui actio temporalis, nisi fulciatur apicibus sigillatis: hinc est quod tam presen-



tibus, quam futuris notum fieri cupio litteras per presentes, quod ego ad ordinacionem domini Johannis militis dicti de Cernyn venerabilibus domino Conrado abbati totique conuentui in Doberan sex marcarum redditus in villa mea, que Slawekendorp dicitur, pro quinquaginta marcis denariorum monete de Rozstoc vendidi, quas sex marcas denariorum vsualis monete annis singulis ex eadem villa mea tollent ad perpetuum et annuum seruicium suo conuentui ministrandum. Ceterum ne, quod absit, Doberanensis ecclesia in hac racionabili emptione sua calumpniam sustineat quoquo modo, proprietatem iam dictorum reddituum per me sibi venditorum infra annum vnum, qui a festo beati Martini quod nunc instat vsque ad idem festum beati Martini nunc proximo venturum computabitur, procurabo, alioquin tunc expedite prescriptas illas quinquaginta marcas denariorum reddere tenebor, sicut vna mecum et pro me compromiserunt amici et consanguinei mei, domini Mathias et Gerhardus fratres, milites, dicti Ketelhode, necnon et dominus Conradus miles dictus Bune, qui singuli sua sigilla cum meo sigillo huic scripto apponi fecerunt in huius tam racionabilis ac firme fideiussionis euidenciam pleniorem. Datum anno dominice incarnacionis M°CC°LXXX°VII°, in dominica Palmarum.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Klosters Doberan aus dem Anfange des 14. Jahrh., im grossherzogl. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin; die Original-Urkunde fehlt. Die Abschrift in dem Diplomatarium ist durchstrichen; also ist die Hebung aus Schlakendorf von dem Besitzer des Gutes mit der Zeit wohl wieder eingelöset.

Das hier in Frage stehende Schlakendorf ist ohne Zweifel das in der Pfarre Jördenstorf gelegene Dorf, welches im 16. Jahrh. wieder in Hahnschen Besitz kam;

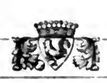
dieses Gut liegt auch in der Nähe der Güter Jahmen und Dieckhof, welche später hahnsche Besitzungen wurden. — Ein anderes, nicht sehr weit entferntes Dorf Schlakendorf, bei Neukalden, welches 1305 dem Ritter Dietrich Moltke, der dort eine Kirche fundirte und dotirte, gehörte und später theilweise an das Kloster Dargun kam, kann hier nicht gemeint sein.

LVII.

Der Fürst Nicolaus von Werle und seine Brüder verleihen, mit Einwilligung ihrer Mutter, der Pfarre zu Cuppentin auf Bitten des Pfarrers Martin von Malin das Eigenthum von zwei durch Gerhard von Weisin geschenkten Hufen in Cressin, d. d. Sprenz, 1285, Febr. 20, welche der Pfarrer Martin von Malin an den Ritter Nicolaus von Brüsewitz zu Lehnrecht gegen zwei Hufen in Cuppentin vertauscht, über die der Fürst Nicolaus der Pfarre wiederum das Eigenthumsrecht verleiht.

D. d. Plau. 1287. Mai 6.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus et sui fratres, dei gratia domicelli de Werle, omnibus in perpetuum. Omnis actus et opus quodlibet, quod ad futuram dirigitur posteritatem, necesse est summopere priuilegiorum auctoritate et testium subscriptionibus roborari. Hinc est quod ad vniuersorum, tam presentium, quam futurorum, notitiam cupimus peruenire, quod nos, de legittimo et beniuolo consensu precordialissim matris nostre et consiliariorum nostrorum



fidelium, ad instantiam Martini de Malin, nostri notarii et plebani tunc temporis in Cobendin, ob salutem anime dilectissimi patris nostri Johannis, quondam domini de Werle, felicis memorie, proprietatem duorum mansorum in Cressin et quicquid nos de eisdem mansis post obitum vxoris Gerardi de Weisin ratione exspectationis, quod vulgariter aneual dicitur, contingere potuisset, tam in redditibus, quam prouentibus, cum omni iure iudiciali, quo idem Gerardus dictos mansos in pheodo tenuit, plebano eiusdem ecclesie perpetuo contulimus possidendam, quos mansos iam dictus Gerardus prius pro remedio anime sue perhenniter ecclesie contulerat memorate, hac tamen conditione adiecta, vt plebanus prelibate ecclesie pro remissione peccatorum patris nostri charissimi et prefati Gherardi suique patris, uidelicet Johannis de Weisin, singulis quartis et sextis feriis missam pro defunctis faciat celebrari; si uero interueniente festiuitate uel necessitate hoc in dictis feriis adimplere noluerit, uel nequiuerit, aliis diebus in eadem septimana uel in proxima hoc, quod neglectum fuerit, reuocabit; si autem plebanus prenominate ecclesie ea, que predicta sunt, facere recusauerit, extunc de redditibus seu prouentibus prescriptorum mansorum se consules sepedicte ecclesie intromittent, exinde pretaxate ecclesie in oblatis, vino et luminaribus seu condecet prouidentes. Actum in villa et in dote Sprentze anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo quinto, decimo kalendas Martii.

Anno igitur incarnationis eiusdem domini M°CC°LXXXVII°, in die Johannis ante portam Latinam fecit Martinus de Malin, sepedictus plebanus in Cobandin, concambium cum dilecto nostro milite Nicolao de Bruseuitz,



dando eidem duos mansos prehabitos pre aliis duobus mansis in villa Cobandin sitis. Nos uero ad instantiam eorum predicti concambii beneuoli fautores effecti, contulimus Nicolao militi nostro iam dicto duos mansos in Cressin sitos iure pheodali possidendos, plebano autem in Cobandin et eidem ecclesie alios duos mansos ibidem sitos contulimus et proprietatem dedimus, sicut priores mansos habuerat, possidendos perpetuo et habendos. De his etiam mansis plebanus id ipsum integraliter faciet, quod de mansis prioribus est prescriptum. Vt autem hec nostra deuotio inuiolabilis perseueret, prelibate ecclesie et plebano eiusdem loci litteras nostras contulimus sigilli nostri munimine roboratas. Huius deuotionis testes sunt: Hermannus plebanus in Malchow, Johannes plebanus in Sprence, clerici; Arnoldus Brusehauere, Johannes Cotz, Bernardus de Beylin, Johannes de Duscin, **Nicolaus Hane**, Nicolaus Bruseuitz, Nicolaus de Bruseuitz, Hermannus Coz, milites; Martinus de Malin, Bertoldus magister coquine, Hugolt Pren, Reynekinus de Potlest, famuli, qui huic collationi personaliter astiterunt. Datum in castro Plawe, tempore prime fundationis eiusdem castri, per manum Martini nostri notarii, anno incarnationis et die iam dicto II° nonas Maii.

Nach einer bei der Visitation der Kirche zu Cuppentin im J. 1591 von dem Originale genommenen Abschrift im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Der Bischof Brunward bestätigte Kirche und Pfarre zu Cuppentin schon im J. 1235.



LVIII.

Der Fürst Heinrich von Werle verleiht dem Collegiat-Stifte zu Güstrow das vasallenmässige Eigenthum von 6 Mark Hebungen aus 2 Hufen in dem Dorfe Lupendorf, welche das Capitel von dem Ritter Nicolaus Hahn gekauft hat.

D. d. Rostock. 1287. Mai 25.

Heynricus dei gracia dominus de Werle uniuersis presentem paginam inspecturis salutem in omnium saluatore. Ea que geruntur in tempore, ne simul cum tempore euanescant, poni solent in lingua testium uel scripture memoria perhennari. Hinc est quod noscere uolumus uniuersos presencium inspectores, quod ad honorem dei omnipotentis et beate genitricis eius Marie sanctique Johannis ewangeliste necnon et beate Cecilie, de promocione domini Petri in Wademanneshagen, dilectorum filiorum nostrorum Nycolai uidelicet et Heynrici consensu unanimi accedente, proprietatem reddituum sex marcarum, quos a **Nycolao** milite dicto **Gallo** propriis denariis comparauit et designatos in uilla, que Lubendorpe dicitur, in duobus mansis ibidem soluentibus sub suis terminis ad ius uasallorum nostrorum dedimus et optulimus ecclesie Gustrowensi libere ac perpetuo possidendam, cum omnibus attinenciis in lignis, pascuis et ceteris, que ut aliis mansis in eadem uilla iacentibus secundum proporcionem debitam cedere dinoscuntur. Preterea accedit, quod, si defectus fuerit in dictis mansis quantum ad summam pecunie pretaxatam, dictus



Nicolaus miles in restauro sufficienti plenarie respondebit. Vt igitur hec nostra donacio rata et inconuulsa permaneat, sigilli nostri munimine decreuimus roborare Testes huius facti sunt: milites: Mathias Ketelhud, Johannes Kaboldestorpe, Johannes Molteke, Johannes de Belin, Hinricus de Demene, Arnoldus Brusehauere, Johannes de Duscin, Gherardus de Kropelin et Jordanus suus frater; famuli: Johannes Gholtstede, Hermannus Rumpeshagen, Johannes Stint, Arnoldus de Demene, et alii quam plures, tam clerici, tam layci fidedigni. Acta uero sunt hec [anno] dominice incarnacionis M°CC°LXXX°VII°, datum Rostoc, in die Pentecostes, VIII kalendas Junii.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Collegiat-Stiftes zu Güstrow aus dem 14. Jahrhundert im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. — Vgl. Urk. d. d. Malchin 1290.

LIX.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht den Bürgern der Stadt Malchow das Eigenthum des Wassers, welches sie von Johann von Grüssow gekauft haben.

D. d. Malchow. 1287. Junii 30.

Nicolaus dei gracia domicellus de Werle omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem perpetuam in virginis filio Jhesu Christo. Ea que geruntur in tempore, simul perirent cum tempore, si non subscriptione testium et litterarum munimine fulcirentur. Hinc est quod tam ad presencium, quam futurorum noticiam



uolumus peruenire, quod nos, de bona uoluntate matris nostre, fratrum nostrorum et nostra et de maturo consilio consiliariorum nostrorum, dilectis ciuibus nostris in Malchowe concessimus et contulimus proprietatem aque, quam emerunt a Johanne de Grussowe et suis heredibus, perpetuo possidendam, cum omni iure et vsufructu et in eadem disterminacione, cum quo et in qua dictam aquam ante uendicionem eis factam Johannes possederat prelibatus; contulimus eis eciam in eadem aqua omne ius omnemque libertatem, quam habent in ceteris aquis sue adiacentibus ciuitati. Ne autem huiusmodi collacio a nobis facta per nos, fratres aut heredes nostros possit in irritum reuocari, pretaxatis ciuibus in memoriale et munimen perpetuum presens scriptum contulimus sigilli nostri munimine roboratum. Datum Malchowe anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo, pridie kal. Julii. Testes uero huius collacionis sunt hii: **Nicolaus Gallus**, Johannes de Dussin, Mathias Ketelhot, Conradus Buno, milites; Johannes, prepositus noue ciuitatis Robele, Erpe, [archidiconus] Warnensis, clerici; Reinerus Buno, Henricus de Traiecto, Timarus Fusor Ollarum, Marquardus de Wic, Nicolaus Pistor, Johannes Herderi et alii quam plures laici et clerici fide digni.

Aus der von Behrschen Urkunden-Sammlung gedruckt in Rudloff Urk.-Lief. Nr. XLVII.

Rudloff bemerkt: Merkwürdig ist diese Urkunde uns darum, weil sie den Einfluss werlescher Räthe in die Regierungsgeschäfte eines jungen (der mütterlichen Aufsicht kaum entwachsenen) Regenten zuerst bezeichnet.

Das Gewässer ist nicht genannt; mehrere Abschriften aus dem 15. Jahrh. und der Mitte des 16. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, namentlich



von des M. Simon Leupold's Hand, haben keinen Namen, obgleich Rudloff durch Puncte hinter dem Worte „aqua" den Namen als in der Abschrift ausgefallen zu bezeichnen scheint. Das Wasser ist wahrscheinlich ein Theil des Verbindungsstromes zwischen Malchow und dem plauer See, Grüssow gegenüber. — Mehrere Stellen in dem vorstehenden Abdrucke sind nach alten Abschriften verbessert. In einer Abschrift hat S. Leupold auch das Jahr 1288, in den übrigen aber das Jahr 1287.

LX.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft dem Kloster Stepnitz das Eigenthumsrecht an 9 Hufen in Vietlübbe zu Vasallengerechtigkeit.

D. d. Güstrow. 1288. Febr. 19.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus dei gracia domicellus de Werle vniuersis Christi fidelibus presens scriptum visuris salutem in eo, qui salubriter orbi prouidet vniuerso. Ea que geruntur in tempore, ne simul euanescant cum tempore, poni solent in lingua testium vel scripture memoria perhennari; hinc est quod nosse volumus tam posteros, quam presentes, quod ad honorem dei omnipotentis et beate Marie Magdalene, ad peticionem sanctimonialium in Stepenitze, de promocione fratris Ludolphi ordinis Cisterciensis, prouisoris ibidem, de mera nostra fratrumque nostrorum predilectorum voluntate, accedente consensu precordialissime matris nostre Sophie, necnon fidelium nostrorum maturo consilio, vendidimus conuentui iam dicti loci in Stepenitze proprietatem et libertatem nouem mansorum in villa, que Vitelubbe dicitur, pro quadra-



ginta marcis argenti. precipue pro omnibus debitis, que nobilis dominus Johannes de Werle bone memorie, pater noster karissimus, eisdem soluere tenebatur, et dedimus sub vasallorum nostrorum iure perpetuo possidendam, absque cuiusquam calumnia postmodum succrescente. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo nostro duximus roborandum. Testes huius sunt: Godefridus prepositus, Conradus decanus, Conradus custos, Hinricus Friso, canonici Gustrowenses, Martinus de Malyn, noster notarius, clerici; **Nicolaus Gallus**, Arnoldus Brusehauere, Johannes Cotz, Nicolaus Bruseuitze, Hinricus de Cremun, Johannes et Bernardus fratres de Beylyn, milites, et alii quam plures fide digni. Actum et datum Gustrowe anno domini M°CC°LXXXVIII, duodecimo kalendas Marcii.

Nach einer vom Originale genommenen beglaubigten Abschrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im grossherzogl. meklenb. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin. Schon im J. 1274 erhielt das Kloster Stepnitz von den Fürsten von Werle 11 Hufen im Dorfe Vietlübbe bestätigt; vgl. Riedel Cod. dipl. Brand. I, S. 245.

LXI.

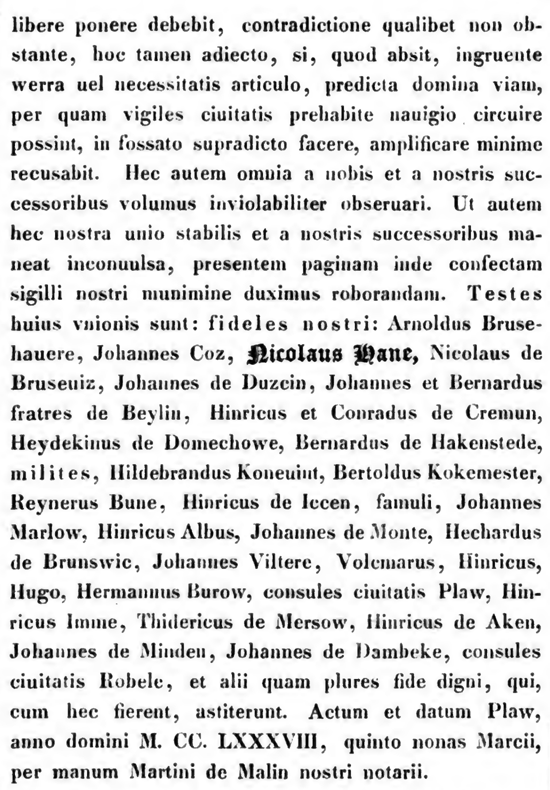
Der Fürst Nicolaus von Werle ertheilt der Stadt Plau Amnestie über alle dem werleschen Fürstenhause zugefügten Kränkungen und bestätigt die Privilegien der Stadt.

D. d. Plau. 1288. März 11.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus dei gracia domicellus de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in virginis filio benedicto.



Ea que geruntur in tempore, ne simul labantur cum tempore, poni solent in lingua testium et scripture memoria perhennari. Hinc est quod tam posteros, quam presentes volumus non latere, quod, plenario precordialiss[im]e matris nostre fratrumque nostrorum consensu ac maturo fidelium nostrorum consilio, cum dilectis nobis consulibus ac uniuersitate civium ciuitatis Plaw vniuimus super quibusdam excessibus vnione indissolubili in hunc modum, quod omnes excessus, qui per eos in nos et fratres nostros vel in nostros parentes, uidelicet patrem nostrum karissimum Johannem, dominum de Werle, vel patruum nostrum perdilectum Bernardum bone memorie nostramque matrem iure diligendam sunt facti, siue in ciuitate, siue extra ciuitatem, in villis, agris, aquis, pratis et pascuis, ubicunque, qua[ndo]cunque uel quoquo modo perpetrati noscuntur, omnes et singuli ad nostram memoriam vel amicorum nostrorum omniumque vasallorum nostrorum minime reuocentur, ita quod ipsos a predictis excessibus liberos reddimus integraliter et solutos. Preterea predicta ciuitas omnes iustitias, quas suis priuilegiis uel scriptis autenticis demonstrare poterit, omni ambiguitate postposita, libere sine contradictione qualibet obtinebit ac eisdem pacifice perfruetur. Ceterum prenotata ciuitas nobis super istis octingentas marcas denariorum noscitur irrogasse, ex quibus denariis eidem ciuitati ducentas relaxauimus marcas ad municionem ciuitatis eiusdem firmius construendam, sexcentas uero marcas nobis et nostris, quibus dari precepimus, erogarunt. Insuper predicte inseritur vnioni, quod vidua sancta domina dicta in fossato, quod muros sepedicte ciuitatis circuit, sportas piscium ad capturam eorundem



libere ponere debebit, contradictione qualibet non obstante, hoc tamen adiecto, si, quod absit, ingruente werra uel necessitatis articulo, predicta domina viam, per quam vigiles ciuitatis prehabite nauigio circuire possint, in fossato supradicto facere, amplificare minime recusabit. Hec autem omnia a nobis et a nostris successoribus volumus inviolabiliter obseruari. Ut autem hec nostra unio stabilis et a nostris successoribus maneat inconuulsa, presentem paginam inde confectam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes huius vnionis sunt: fideles nostri: Arnoldus Brusehauere, Johannes Coz, **Nicolaus Hane,** Nicolaus de Bruseuiz, Johannes de Duzcin, Johannes et Bernardus fratres de Beylin, Hinricus et Conradus de Cremun, Heydekinus de Domechowe, Bernardus de Hakenstede, milites, Hildebrandus Koneuint, Bertoldus Kokemester, Reynerus Bune, Hinricus de Iccen, famuli, Johannes Marlow, Hinricus Albus, Johannes de Monte, Hechardus de Brunswic, Johannes Viltere, Volcmarus, Hinricus, Hugo, Hermannus Burow, consules ciuitatis Plaw, Hinricus Imme, Thidericus de Mersow, Hinricus de Aken, Johannes de Minden, Johannes de Dambeke, consules ciuitatis Robele, et alii quam plures fide digni, qui, cum hec fierent, astiterunt. Actum et datum Plaw, anno domini M. CC. LXXXVIII, quinto nonas Marcii, per manum Martini de Malin nostri notarii.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau gedruckt in Ungedruckten Mecklenb. Urkunden, mitgetheilt vom Professor Schröter in den Beilagen zu den Wöchentl. rostock. Nachr. und Anz., 1824, Stück 24, S. 166. Das Original hat das Siegel verloren. — In Beziehung auf den Inhalt ist zu bemerken, dass im J. 1287 die Fürsten von Werle das Schloss zu Plau zu bauen angefangen hatten; vgl. Urk. v. 6. Mai 1287.

LXII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht der Stadt Röbel das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Kussekow, welche dieselbe von Heinrich Kint gekauft hat.

D. d. Röbel. 1288. Junii 4.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus dei gracia domicellus de Werle vninersis presentem paginam audituris salutem et cuncte felicitatis augmentum. Firmamentum accipiens a testimonio litterarum firma debet uendicio permanere. Veniat igitur in noticiam presencium, quam futurorum, quod nos matris nostre dilecte ac nostrorum consultorum non excluso scitu seu consensu uoluntario proprietatem quatuor mansorum Kussecowe sitorum, quos ciuitas nostra Robele a Hinrico dicto Kint racionabiliter ademit, eidem ciuitati nostre concessimus pacifice perpetuo possidendam, tali modo, quod ex parte dictorum mansorum nulli seruicio sint astricti. Insuper donauimus iam prefate ciuitati Robele plenitudinem perfruendi lignis, pascuis, rubetis, agris nunc excultis et noualibus, necnon ceteris vtilitatibus nunc presentibus aut que ex predictis mansis in posterum poterunt prouenire, taliter ne quis prenominatis omnibus impedimento presumat aliquo contraire. Ut autem hec nostra collacio a nostris posteris nullatenus dubitetur et nostre ciuitati iam sepius prenotate maneat inconuulsa presens scriptum inde confectum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Testes huius sunt: venerabilis pater et dominus Henricus de Berscen, prepositus in Dobertin,



Johannes dictus Storm, vir honestus, noue ciuitatis Robele archidiaconus, Nicolaus matris nostre domine de Werle capellanus, Ludolfus et Johannes sacerdotes et sociiJohannis archidiaconi noue ciuitatis Robele iam dicti, clerici; Nicolaus de Bruseuiz, **Nicolaus Hane,** Johannes de Duzcin, Henricus et Conradus de Cremun, Johannes et Bernardus fratres de Beylin, Arnoldus de Wosten, Mathias Ketelhot, milites, Johannes de Dambeke, Thidericus de Mersowe, Henricus de Aken, Johannes de Minden, Henricus Ymmen[Wl]uere, consules eiusdem ciuitatis et emptores predictorum bonorum, et alii quamplures fidedigni. Actum et datum in ciuitate Robele anno domini M°CC°LXXX°VIII°, per manum Martini de Malin, nostri notarii, sexta feria proxima post festum Marcellini et Petri beatorum martyrum.

Nach einer von D. Clandrian von dem Originale genommenen beglaubigten Abschrift vom J. 1574 im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

Ueber das Dorf Kussekow vgl. Urkunde vom 12. November 1284, Nr. XLIX.

LXIII.

Der Bischof Hermann von Schwerin confirmirt die Fundirung und Dotirung des Krankenhauses zu Dobbertin mit einem dazu gehörenden Gute in Dobbertin, 4 Hufen im Dorfe Burow und den landesherrlichen Hebungen aus dem Dorfe Lupendorf.

D. d. Schwerin. 1288. Junii 13.

Hermannus dei gracia Cwerinensis episcopus omnibus presencia visuris spiritus gaudium cum salute.

Licet caritatis dulcedo nos omnibus iungat beneficio, magis tamen locis et personis ecclesiasticis, sed maxime religiosis obligat ad fauorem. Recipientes itaque deuotam instanciam Heynrici prepositi Dobertinensis, pie considerantis, infirmis esse exhibendum commodi et sollicitudinis plus, quam sanis, ac motu talis misericordie instituentis predium infirmarie in villa Dobertin cum addicione bonorum, que subscribentur, per ministerium Thetleui plebani in Ludereshaghen, Thetleui militis dicti Wackerbart et aliorum ad hoc elemosinam suam largiencium pro indigencia et commodo monialium debilium eiusdem cenobii, ordinantis et petentis, opus pie inchoatum a nobis misericorditer confirmari: nos tam commendabili desiderio nolentes contraire, nec volentes tam vtilem ac diuinam actionem futuris temporibus dissipari, dictum predium cum mansis eidem appositis pro agricultura et apponendis et IIII mansos in villa Burowe cum suis prouentibus ac omnes prouentus uille Lubendorp site in terra Malchin pretacte infirmarie inseparabiliter attinere, sicut ab ore eiusdem prepositi didicimus, tenore presencium protestamur, premissa singula cum omnibus donacionibus et pietatibus predicte infirmarie factis et faciendis auctoritate, qua fungimur, confirmando Et ne quod ordinate gestum est, valeat immutari, nec de eodem contingat a nostris posteris dubitari, presens scriptum sigilli nostri atque sigillorum Heynrici prepositi Dobertinensis ac eiusdem capituli appensionibus communitum futurorum memorie commendamus. Datum Cwerin anno domini M°CC°LXXX°VIII, ydus Junii, presentibus viris honorabilibus Johanne decano Cwerinense, Heynrico decano Buthsowense, Volrado archy-

diacono in Rostoch, Adam archydiacono in Warne, magistro Gherardo archydiacono in Parchem, Gothzwino preposito sanctimonialium in Nouo Claustro, Theoderico preposito in Rune, clericis, Thetleuo dicto Wackerbart, Heynrico et Conrado et Gherardo dictis de Cremun, Hermanno de Buthsowe, militibus, et aliis quam pluribus fide dignis.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, scharfen Minuskel, im Archive des Klosters Dobbertin. Angehängt sind 3 Siegel:

1) an einer Schnur von hellrother und grüner Seide das bekannte grosse Siegel des Bischofs Hermann von Schwerin mit dem sitzenden Bischofsbilde; Umschrift:

.......NVS.......A.SWIRENENSIS.....ESIE. EPISCHOP..

an Schnüren von dunkelrother und goldgelber Seide:

2) ein kleines elliptisches Siegel mit dem Bilde eines Geistlichen, der in der rechten Hand einen Palmzweig, in der linken Hand ein Buch hält; Umschrift:

✠ SIGILLVM . HINRICI . P̄POSITI . Ī . DOBERTĪ .

3) das grosse runde Siegel des Convents von Dobbertin: auf einem Throne mit einer Säule an jeder Seite die sitzende Maria mit dem Christkinde auf dem Arme; Umschrift:

— – VLI . IN . DOBERTIN .

Im Kloster-Archive befindet sich in Abschrift aus dem 15. Jahrh. auch eine mit dem Inhalte der vorstehenden Urkunde gleichkommende Confirmation des Papstes Clemens d. d. Auinion. VIII Ydus Junii, pontificatus nostri anno quarto, gedruckt in Rudloff Urk.-Lieferung, Nr. LXXIV.

Die Hebungen aus Lupendorf waren von dem Ritter Nicolaus Hahn gekauft. Der Kaufbrief ward erst im J. 1290 zu Malchin ausgestellt (vgl. unten Urkunde); nach der vorstehenden Urkunde war das Geschäft einstweilen mündlich abgeschlossen. Vgl. auch Urk. vom 25. Mai 1287.

Dass dem Dorfe Lupendorf dessen Lage in der Vogtei Malchin beigefügt ist, hat wohl darin seinen Grund, dass dasselbe zum Sprengel des Bischofs von Camin gehörte.



LXIV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft dem Bürger Wolder Grot zu Parchim das Eigenthum und die Vasallengerichtsbarkeit von 4 Hufen im Dorfe Schalentin zu der Vicarei des von demselben Bürger gestifteten Altars Simonis und Judae in der Georgen-Kirche zu Parchim.

D. d. Plau. 1288. Julii 21.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nicolaus dei gracia domicellus de Werle omnibus presens scriptum visuris salutem in virginis filio benedicto. Acta rerum quarumlibet delet obliuio, nisi litterarum fulciantur stabili firmamento. Hinc est quod tam presentes, quam posteros omnesque, ad quos presens cartula peruenerit, cupimus non latere, quod nos precordialissime matris nostre fratrumque nostrorum consensu ac maturo militum nostrorum consilio, Woldero Magno in ciuitate Parchim commoranti proprietatem quatuor mansorum in villa Scolentin sitorum pro quinquaginta marcis denariorum alborum uendidimus et ad altare, quod idem Wolderus pio motus affectu ob remissionem suorum peccaminum construxit, et ad vicariam, quam fecit in ecclesia sancti Georii in antiqua ciuitate Parchim predicta in honorem beatorum apostolorum Symonis et Jude, dedimus et contulimus cum reditibus singulis et prouentibus vniuersis, videlice siluis, pratis, pascuis, aquis et paludibus, sicut in prefate ville continentur campo, perpetuo possidendam, tali conditione interposita, vt a sacerdote, qui pro



tempore predicti altaris vicarius fuerit, nostrorum progenitorum memoria fideliter peragatur. Idem vero sacerdos in predictis mansis potestatem iudiciariam quamlibet optinebit, maiori tamen iudicio excepto, videlicet manus et colli, quod nobis dinoscimur reseruasse; attamen in dicto maiori iudicio id ipsum, quod nostri uasalli in suis bonis de tali iudicio habere dinoscuntur, prenotatus sacerdos hoc eciam in suis mansis libere possidebit, contradictione qualibet non obstante. Vt autem hec nostra collatio et donatio maneat inconwlsa, presentem paginam inde confectam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Testes huius sunt: Arnoldus Brusehauer, Johannes Coz, **Nicolaus Hane,** Johannes et Bernardus fratres de Beylin, Johannes de Duzcin, Hermannus Rampe, Johannes de Domelitz, Arnoldus Vigilan, Johannes Warscowe, Gerardus Longus, Hermannus Sprickel, Enkelbertus de Merica, Hillebrandus de Hiserlo, Hinricus Bekes, Bertoldus de Pallude, Wolderus Magnus, promotor et actor negotii principalis, et alii quam plures fide digni. Datum Plawe anno domini M°CC°LXXX°VIII°, XII° kalendas Augusti, per manum Martini de Malin, nostri notarii.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer schönen, festen Minuskel, im grossherzogl. meklenb. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin. An einer Schnur von rother Seide hängt noch die untere Hälfte des Siegels des Fürsten mit dem werleschen Stierkopfe und einem Stern in dem untern Schildwinkel; von der Umschrift existirt noch:

— — INI * NICHOLA — —

Vgl. Urkunde vom 13. December 1291.

LXV.

Der Bischof Hermann von Schwerin verleiht dem Kloster Dargun den Zehnten aus dem Dorfe Vippernitz, nach der Abtretung desselben durch den Ritter Hermann Musteke.

D. d. Warin. 1288. Nov. 19.

Hermannus dei gratia Szwerinensis ecclesie episcopus vniuersis hanc litteram visuris salutem in domino. Notum esse volumus vniuersis, quod Hermannus miles dictus Mosteko decimam ville Vipperniz, quam a nobis in feodo tenuit, in manus nostras resignauit taliter, vt ipsam fratribus monasterii Dargunensis, ordinis Cysterciensis, dyocesis Caminensis, conferremus. Cum ergo per Innocencii pape tercii decretalem illam: „Cum apostolica sedes": decimas laycis infeodatas licite possimus aliis conferre ecclesiis, dicti Hermanni militis et suorum amicorum, qui nobis et ecclesie nostre semper fideliter astiterunt, precibus inclinati, totalem decimam memorate ville Vipperniz conferimus monasterio Dargunensi et fratribus inibi iugiter deo famulantibus libere et quiete perpetuo possidendam. Vt autem hec nostra collacio rata permaneat et illibata, presentem litteram inde conscriptam dedimus ipsis fratribus in Dargun sigilli nostri munimine roboratam. Testes horum sunt: **Nicolaus Gallus**, Johannes Molteko, Mathyas et Gerardus fratres dicti Ketelhůt, Hermannus Mosteko, Hermannus de Butsow, milites, et alii quam plures. Datum Warin anno domini M°CC°LXXX°VIII°, in die Elysabeth.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer festen Minuskel, im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, ge-



druckt in Lisch Mekl. Urk. I, S. 184. An dem Originale hängt an einer roth seidenen Schnur das runde Siegel des Bischofs von ungeläutertem Wachs, mit braunem Firniss überzogen: auf einem Sessel sitzt der Bischof mit dem Stabe in der linken und einem aufgeschlagenen Buche in der ausgestreckten rechten Hand, zur Rechten die Sonne, zur Linken der Mond; Umschrift:

✠ hERMAN ... D. .RA SWIRENENSIS. ECCLESIE. EPISChOPVS.

Vgl. die nächstfolgende Urkunde vom 16. Jan. 1289.

LXVI

Der Ritter Hermann Mosteke entsagt, unter Bürgschaft des Ritters Nicolaus Hahn, seines Verwandten, allen Ansprüchen, welche er an das Kloster Dargun wegen der Grenzen des Dorfes Methling und der Zehnten aus dem Dorfe Vippernitz machen könnte.

D. d. Dargun. 1289. Jan. 16.

Vniuersis hanc litteram visuris Hermannus miles dictus Mosteko salutem in domino. Tenore presencium vniuersitati vestre protestor, quod omni actioni seu inpeticioni, quam aduersus fratres monasterii Dargunensis habui super terminis et iudicio ville Metlik, insuper et decima ville Vipperniz, quam dicti fratres nunc a me redemerunt, penitus renunciaui, omnibus causis, que inter nos vertebantur, amicabiliter terminatis, ita ut nec ego, nec aliquis heredum meorum super hiis vmquam debeamus vel possimus de cetero prefati monasterii fratres infestare. In quorum testi-



monium presentem litteram inde conscriptam ipsis fratribus relinquo sigillis meo videlicet et Nicolai Galli cognati mei communitam. Testes horum sunt: Nicolaus Gallus, Johannes Molteko, Mathyas et Gerardus fratres dicti Ketelhot, milites, Johannes Segebodonis, burgensis in Dymin, et alii quam plures. Actum et datum Dargun, anno domini M° CC° LXXX IX, dominica infra octauam Epyphanie.

Nach dem im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin aufbewahrten Originale, auf Pergament, in einer schönen, festen Minuskel. Angehängt sind zwei Schnüre aus weissen linnenen Fäden; an der ersten hängt ein schildförmiges Siegel mit zwei aufrecht stehenden, von einander abgewendeten Sturmhaken mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM : HERMANDI : MILITIS : MVSTEKO.

Das zweite Siegel, welches das älteste hahnsche Siegel gewesen sein würde, ist leider spurlos abgefallen.

Von dieser Urkunde existirt eine zweite Ausfertigung, auf Pergament, in einer kleinen, cursivischen Minuskel. Diese unterscheidet sich von der vorstehenden dadurch, dass, ausser einigen Abweichungen in der Construction, der Ritter Hermann Musteko die Versicherung unter Zustimmung seines Sohnes Bernhard und seiner übrigen Erben (de consensu filii mei Bernardi ac ceterum heredum meorum) ausstellt, dagegen die Anhängung des Siegels des Ritters Nicolaus Hahn auslässt und dieser überhaupt nur ein Mal unter den Zeugen, wie in der vorstehenden Urkunde, genannt wird. An einem Pergamentstreifen hing allein das Siegel des Ritters Hermann Musteko, welches abgerissen ist, jedoch noch aufbewahrt wird.

Vgl. Urkunde vom 19. Nov. 1288, Nr. LXIV.



LXVII.

Der Fürst Nicolaus von Werle schenkt dem Kloster Dobbertin das Eigenthum an 4 Hufen in Burow, die von dem Ritter Heinrich von Kramon einst zum Unterhalt seiner Töchter überwiesen waren, jetzt aber zu einer Stiftung zur Krankenpflege der Klosterjungfrauen bestimmt sind.

D. d. 1289. Aug. 29.

In nomine domini Amen. Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus hoc scriptum visuris salutem in omnium saluatore. Quoniam labente tempore omnia labuntur cum tempore et similiter gesta hominum caderent in obliuionem, nisi forent scriptis notabilibus commendata, nouisse ergo volumus tam future, quam presentis propagacionis homines hoc scriptum intuentes, quod nos, dei intuitu et pie genitricis eius Marie, quatuor mansos in Burowe, quos quondam habuerat Hinricus miles iunior de Cremun pro recepcione necnon emendacione prebende suarum filiarum in Dobertin, cum omni iure, iudicio et libertate, qua eos possederat, ecclesie ibidem conferimus bona fide; verum eciam de nostra liberalitate plus addicimus, videlicet eorundem mansorum proprietatem iam dicte ecclesie conferentes, ut ea deinceps cum quiete commodo perfruatur. Quos mansos dominus Hinricus, eiusdem loci prepositus, vir reuerendus, cum voluntate sui conventus ad infirmitorium Dobertin assignauit, ut inde, quod de communi prebenda haberi non poterat, dominabus infirmantibus proueniret. Volentes igitur, ut tam pium factum firmum



maneat et iugiter illibatum et ut nullus suus successor valeat huic facto contraire et eciam non audeat nostrum [tam] racionabile donum infirmare, presentem paginam sigilli nostri robore fecimus consignari et testium inscriptione communiri. Testes autem huius facti sunt: milites: Arnoldus Bruzehauere, **Nicolaus Hane**, Johannes de Duzcin, Johannes et Bernhardus fratres de Belin, Henricus Knut, Conradus de Cremun, ipse quoque iunior Henricus de Cremun, et alii quam plures viri prouidi et honesti. Datum anno domini M°CC° LXXX° nono, in die decollacionis beati Johannis baptiste.

Nach einer Abschrift aus dem 14. Jahrh. im Archive des Klosters Dobbertin. Gedruckt in Rudloff Urk.-Lief. Nr. XLVIII.

LXVIII.

Der Abt Wichard von Bukow und der Rath der Stadt Cösslin legen einen Streit zwischen dem Kloster Dargun und einem Knappen Wichard Roth bei.

D. d. Cösslin. 1289. Septbr. 18.

Vniuersis Christi fidelibus presens scriptum visuris seu audituris frater Wichardus dictus abbas in Buchouia vniuersitasque consulum in ciuitate Cussalin salutem in domino sempiternam. Quia rerum gestarum recordatio sepius celeri obliuione deletur, nisi litterarum memorie accuratius commendetur, vniuersis Christi fidelibus, quibus hoc scriptum exhiberi contigerit, presentibus protestamur, quendam famulum Wichardum agnomine Rufum super quadam dissencionis causa, que

inter ipsum et ecclesiam Dargunensem vertebatur, compositionem amicabilem iniisse. Nam coram nobis et aliis veridicis, ad istud negotium terminandum directis et aduocatis, videlicet fratre Wichardo et Conrado monachis et sacerdotibus de Dargun et fratre Henrico celerario in Buchouia et fratre Johanne dicto de Camyn conuerso de Dargun, domino Dithleuo de Slezen, domino Olrico de Beuenhusen, domino Nycholao Hanen, domino Mathia Ketelhuth, domino Henrico dicto de Silua, domino Verkeuiz, militibus, Tessemaro filii Swantus, Paulo filii Bartus, cautionem compositionis, que wlgariter orveyde dicitur, peregit et ipsam vna cum amico suo Holsato compromissionibus et iuramentis pro se et filiis suis et amicis, natis et nascituris, firmissime stabiliuit. Nos igitur, ne predicta compositio in recidiue contentionis scrupulum relabatur, ipsum liberum fecimus et securum, vnanimiter repromittentes, vt nullus ex parte Dargunensis ecclesie sibi seu amicis suis pro illa causa discordie, nunc in Cussalin sedata, impedimentum aliquid irroget vel grauamen. In cuius rei euidentiam presentem cedulam conscribi fecimus, sigillorum nostrorum munimine consignantes. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXXXIX°, in crastino Lamberti episcopi et martiris.

Gedruckt in Lisch Meklenb. Urk. I, S. 187, nach dem Originale im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin, auf Pergament, in einer engen und kleinen Minuskel. An zwei aus der Charte geschnittenen Pergamentstreifen hangen zwei Siegel: zuerst das elliptische Siegel des Abtes von Bukow, zerbrochen; dann ein rundes Siegel: unter einem Stadtthor mit Thurm, zu dessen beiden Seiten unter Mauerzinnen ein Schild mit einem Greifen steht, ein stehender, consecrirender Bischof; Umschrift:

— .... TATIS . CV —



LXIX.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Kloster Dobbertin das Eigenthumsrecht an dem Dorfe Lupendorf, welches das Kloster von dem Ritter Nicolaus Hahn gekauft hat, und einen Antheil an dem Aalfange bei der Eldenbrücke.

D. d. Malchin. 1290.

Hinricus Her von Werle gibt mit bewilligung seiner Sohne Nicolai und Hinrici dem Closter Dobertin den eigenthumb des Dorffs Lubendorff, welches sie von Claws Hanen gekaufft, mit aller zubehorung vnd Muhlen etc., aussgenommen dreien hufen durch Petrum von Wademanshagen gekaufft, so zur Kirchen zu Gustrow gegeben. Ferner hat obengedachter her dem Kloster Dobertin ein teil des Aelfanges bei der Eldenbrugge gegeben, nomlich vier marck Pacht dauon vnd den dritten teil des Aelss, so gefangen wirt. Actum et datum in Malchin anno domini 1290.

Aus Dan. Clandrian's Regesten der Urkunden des Klosters Dobbertin. Die Urkunde selbst fehlt; sie ward nach der folgenden Nr. wahrscheinlich im J. 1579 an die Hahn ausgeliefert.

Das Eigenthum von 6 Mark Hebungen aus Lupendorf erwarb das Dom-Collegiat-Stift Güstrow am 25. Mai 1287 von dem Ritter Nicolaus Hahn; vgl. oben Urkunde.

Der Aalfang bei der Eldenbrücke war wohl bei Eldenburg am Cölpin-See, da die Hahn und von Gehrden nach der Urkunde vom 24. Junius 1302 die Rechte ihrer Vorfahren an den Cölpin-Gewässern an das Kloster Malchow verkauften.

Das Eigenthumsrecht der Fürsten an Lupendorf bestand aus „etlichen Geldpächten, den Lämmer- und Flachszehnten, Diensten und Jagdablagern"; dazu erwarb das Kloster Dobbertin im J. 1307 (vgl. Urkunde) von dem Fürsten Nicolaus von Werle das höchste Gericht und die Beden von dem

Dorfe Lupendorf und der Mühle. Am 11. März 1577 kauften die Brüder Werner und Achim und Werner Hahn auf Basedow und Hinrichshagen für 2200 Gulden alle diese Lasten von dem Kloster Dobbertin zurück. Das Kloster Dobbertin scheint übrigens mit den Eigenthumsrechten auch den Besitz des Dorfes Lupendorf in Anspruch genommen zu haben; am 30. Junius 1345 liess es sich von den Fürsten von Werle das Dorf versichern: vgl. v. Maltzansche Urkunden-Sammlung, II, S. 56.

Uebrigens war das Geschäft schon vor dem 13. Junius 1288 (vgl. oben Urk.) mündlich abgeschlossen.

Vgl. ferner die folgende Urkunde.

LXX.

D. d. Malchin. 1290.

Nicolai vnd Hinrici Hern von Werle brieff, darin sie gleichfals was in vorigem ihres vatern briefe von Lubendorff vnd dem Aelfange bei der Eldenbrugge gemeldet, [bestätigen]. Actum et datum Malchin 1290.

Aus Dan. Clandrian's Regesten der Urkunden des Klosters Dobbertin.

Dabei ist geschrieben: Diese beiden Brieffe sein den Hanen zugestellet Ao. 1579. Dasselbe gilt von der Urkunde, durch welche der Fürst Nicolaus im J. 1307 (vgl. Urk.) höchstes Gericht und Beden von Lupendorf dem Kloster Dobbertin verlieh. Die Urkunden selbst sind jedoch in dem hahnschen Archive nicht mehr zu finden.

LXXI.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Dom-Collegiat-Stifte zu Güstrow auf Antrag des Ritters Duding das Eigenthum von zwei Hufen in Kuhs.

D. d. 1291. Febr. 3.

Nycolaus dei gracia dominus de Werle uniuersis presens scriptum intuentibus salutem in uirginis filio benedicto. Justorum discrecio hoc expostulat et requirit, ut pia facta hominum, ne obliuioni tradantur, litteris conscribantur. Hinc est quod scire uolumus uniuersos, qui hanc paginam susceperint perlegendam, quod nos ad instanciam dilecti militis Dudinghi duorum mansorum proprietatem in Kuzitze sitorum dedimus omnipotenti deo in Gustrowe et beate genitrici eius uirgini Marie necnon et beato Johanni ewangeliste et sancte Cecilie cum omni iure uasallorum perpetuo possidendam. Ne igitur huiusmodi dacio a nostris possit successoribus dubitari, sigilli nostri munimine roboramus. Testes sunt milites: **Nicolaus Gallus**, Johannes et Bernardus fratres de Belin, Johannes Koz, Hinricus et Conradus de Cremun, et alii quam plures prouidi et honesti. Acta hec sunt anno dominice incarnacionis M°CC° nonagesimo primo; datum in die Blasii per manus notarii nostri Johannis de Retze.

Aus dem Pergament - Diplomatarium des Dom - Collegiat - Stiftes Güstrow aus dem 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin.



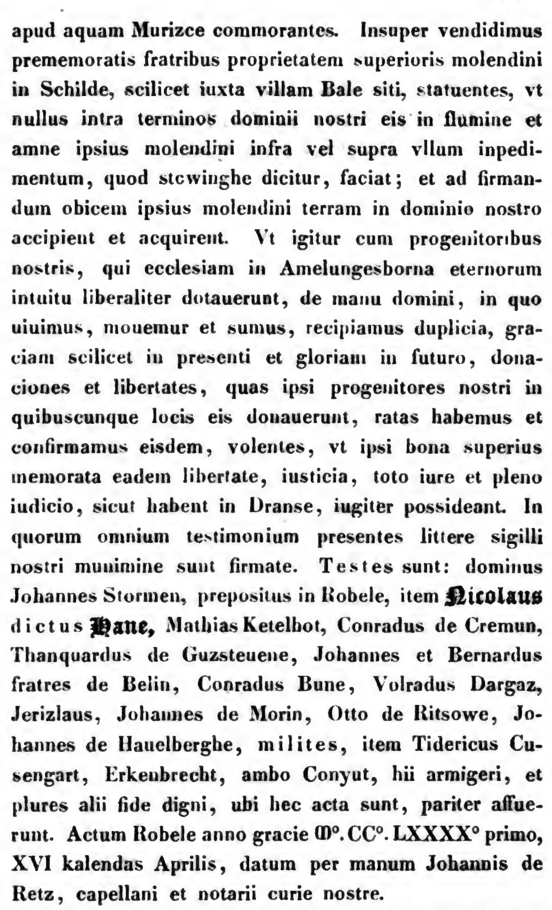
LXXII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem zum Kloster Amelungsborn gehörenden Mönchhofe Dransee für die Mühle zu Priborn und 220 Mk. Pf. mehrere Güter zu Soltzow, Vipperow und Priborn mit der Fischereigerechtigkeit auf der Müritz, so wie das Eigenthum der obern Schilder Mühle, zu dem Rechte, mit welchem der Mönchhof seine übrigen Güter besitzt.

D. d. Röbel. 1291. März 17.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nos Nicolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis sancte matris ecclesie filiis presencia visuris in perpetuum. Cum mundane varietatis cursus ambiguus in sui varietate nichil habeat certius, quam ad ea, que rite acta sunt, statim cum non placent, se inclinet et immutare conetur, expedit, de rebus gestis scripturam fieri, per quam geste rei ueritas posteris clarius elucescat. Hinc est quod tenore presencium publice recognoscimus, tam presentibus, quam futuris notum fieri cupientes, quod venerabiles et in Christo nobis dilecti dominus abbas totusque conuentus monastęrii de Amelungesborna, Cysterciensis ordinis, Hildensemensis dyocesis, atque fratres eorum manentes in Dranse molendinum suum in dominio nostro situm quod Priborne dicitur, cum omnibus vtilitatibus suis et proprietate, sicut ad ipsos pertinuit, ad manus et vtilitatem nobis totaliter assignauerunt et resignauerunt. Insuper ducentas et viginti marcas denariorum promptas ab ipsis recepimus. Pro quibus omnibus, accedente beneplacito et consensu

dilecte matris nostre domine Sophie et fratrum nostrorum Guntheri, Bernardi, Henrici et Johannis, de maturo fidelium vasallorum nostrorum consilio, vendidimus, donauimus et donamus eisdem domino abbati et conuentui in Amelungesborna et fratribus eorum in Dranse, perpetuo, quiete, pacifice et libere possidere quedam bona in Soltsowe, videlicet curiam quandam cum fundo suo siue insula, in qua sita est, necnon tres mansos ibidem ad eandem curiam pertinentes, item vnūm mansum in Vipperowe et quartam partem stagni, quod Szumit dicitur, et medietatem cuiusdam aque, que Reke dicitur, iuxta villam Gartz, necnon alios quinque mansos in Priborne. Que omnia emimus a fideli nostro vasallo Henrico de Rorbeke armigero; qui cum omnia ista cum vxore sua et heredibus suis nobis resignasset, fratres predictos in possessionem misimus eorundem, volentes vt ipsi ea cum terminis, quos nunc habent uel ab antiquo habuisse dinoscuntur, cum omnibus attinentiis suis in siluis, pratis, pascuis, campis, cultis et incultis, in aquis aquarumque decursibus, cum integra proprietate et hereditate tam in areis, quam in arearum spatiis, que kotworde dicuntur, sine diminucione et dimensione aliqua iugiter obtineant et ex toto. Ceterum fratres sepedicti habebunt proprietatem quatuor mansorum in Soltsowe et omnium arearum, que ad ipsos mansos pertinent vel pertinuerunt antiquitus, quos mansos emit sibi Tidemannus Priborne, burgensis in Robele, ab eodem Henrico de Rorbeke superius memorato. Preterea iidem fratres racione proprietatis et iuste possessionis, quam habent in prefatis bonis et mansis, habebunt piscaturam in aqua Muriz, sicut Henricus Rorbeke habuit et ceteri vasalli nostri habent



apud aquam Murizce commorantes. Insuper vendidimus prememoratis fratribus proprietatem superioris molendini in Schilde, scilicet iuxta villam Bale siti, statuentes, vt nullus intra terminos dominii nostri eis in flumine et amne ipsius molendini infra vel supra vllum inpedimentum, quod stcwinghe dicitur, faciat; et ad firmandum obicem ipsius molendini terram in dominio nostro accipient et acquirent. Vt igitur cum progenitoribus nostris, qui ecclesiam in Amelungesborna eternorum intuitu liberaliter dotauerunt, de manu domini, in quo uiuimus, mouemur et sumus, recipiamus duplicia, graciam scilicet in presenti et gloriam in futuro, donaciones et libertates, quas ipsi progenitores nostri in quibuscunque locis eis donauerunt, ratas habemus et confirmamus eisdem, volentes, vt ipsi bona superius memorata eadem libertate, iusticia, toto iure et pleno iudicio, sicut habent in Dranse, iugiter possideant. In quorum omnium testimonium presentes littere sigilli nostri munimine sunt firmate. Testes sunt: dominus Johannes Stormen, prepositus in Robele, item **Nicolaus** dictus **Pane**, Mathias Ketelbot, Conradus de Cremun, Thanquardus de Guzsteuene, Johannes et Bernardus fratres de Belin, Conradus Bune, Volradus Dargaz, Jerizlaus, Johannes de Morin, Otto de Ritsowe, Johannes de Hauelberghe, milites, item Tidericus Cusengart, Erkenbrecht, ambo Conyut, hii armigeri, et plures alii fide digni, ubi hec acta sunt, pariter affuerunt. Actum Robele anno gracie M°. CC°. LXXXX° primo, XVI kalendas Aprilis, datum per manum Johannis de Retz, capellani et notarii curie nostre.

Nach dem im Haupt-Landes-Archive zu Wolfenbüttel befindlichen Originale gedruckt in Riedel Nov. cod. dipl. Brand. I, S. 450.

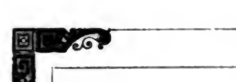
LXXIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Dom-Collegiat-Stifte zu Güstrow das Patronat der Kirche zu Zehna.

D. d. 1291. April 16.

In nomine domini Amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in virginis filio Jhesu Christo. Notum esse uolumus presentibus et futuris, quod nos ecclesie in Gustrowe, a nostris fundate progenitoribus, quam fauore prosequimur speciali, ut eciam aliquo gaudeat nostre donacionis presidio, ob reuerenciam gloriose dei genitricis sanctique Johannis euangeliste et sancte Cecilie, pro salute animarum antecessorum nostrorum et dilecti patrui nostri domicelli Bernardi bone memorie, ex deuocione sincera dedimus ecclesiam in Cena cum omni iure, quod pertinere dinoscitur ad patronum, ita ut canonici eiusdem ecclesie Gustrowensis prefata ecclesia in Cena pro suo possint commodo in singulis ordinare. Vt igitur huiusmodi donacio a nostris non dubitetur successoribus, eam nostri sigilli munimine duximus roborandam. Testes huius sunt: Johannes Coz, **Nicolaus Hane,** Bernardus de Belin, Mathias Ketelhut, Conradus Bune, milites, et alii quam plures. Datum anno domini M°CC°XC° primo, XVI kal. Maii.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stiftes Güstrow aus dem 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin.



Die in demselben Diplomatarium enthaltene Bestätigung der Verleihung durch den Bischof Petrus von Camin, in welche die vorstehende Urkunde auch transsumirt ist, ist zu Güstrow, 1298, 19. Julii, datirt.

LXXIV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht dem Bürger Wolder Grot zu Parchim 5 Hufen im Dorfe Cuppentin und eine jährliche Hebung von 32 Hühnern aus den zwei Krügen daselbst, welche der Ritter Heinrich von Cramon besessen und aufgelassen hat, mit dem Eigenthumsrechte, zur Fundirung und Dotirung des Altars Simonis und Judae in der Georgenkirche zu Parchim und bestimmt die Patronats-Verhältnisse dieses Altars.

D. d. Rostock. 1291. Dec. 13.

In nomine domini Amen. Nos Nicolaus dei gracia dominus de Werle omnibus in perpetuum. Ne acta, que perpetua esse volumus et in memoriis retineri, per lapsum temporis euanescant et pereant, consueuimus ea fidedignorum virorum et auctenticarum litterarum testimonio perhennare. Notum igitur esse volumus tam posteris, quam presentibus, quod cum dilectus miles noster et fidelis Henricus dictus de Cremun quinque mansos in villa Kobendin cum prouentibus triginta duorum pullorum ibidem in duabus tabernis in manus nostras libere resignasset, nos de consilio vasallorum nostrorum et consiliariorum fidelium eosdem



quinque mansos cum omnibus pertinenciis suis, videlicet agris cultis et incultis, aquis aquarumve discursibus, areis, pratis, pascuis, palludibus, virgultis et nemoribus, prout infra terminos et per terminos suos in latum et in longum protenduntur, cum omni iure et iudicio, quo ipsos quinque mansos necnon et prouentus antedictorum triginta duorum pullorum memoratus Henricus dictus de Cremun miles noster a nobis dignoscitur habuisse, dilecto nobis Woldero Magno, burgensi ciuitatis nostre Parchem, pro centum marcis denariorum vsualis monete liberaliter dimisimus et gratanter, dando nichilominus eidem proprietatem super dictis quinque mansis et prouentibus ad fundandum et dotandum altare vnum in honorem omnipotentis dei eiusque pie genetricis virginis Marie necnon et beatorum apostolorum Simonis et Jude in ecclesia beati Georgii ciuitatis Parchem, ad quod altare perpetuo singulis diebus celebrabitur vna missa et dicti Wolderi, suorum parentum et heredum memoria iugis fiet. Annuimus eciam, quod idem Wolderus prenotatum altare conferet temporibus vite sue, quo tandem defuncto tres sui fratrueles videlicet Nicolaus, Thidericus et Wolderus idem altare conferre debebunt per tempora vite sue, quibus omnibus de medio sublatis infra quatuor septimanas eiusdem altaris extunc collacio ad plebanum ecclesie sancti Georgii dicte ciuitatis Parchem, qui pro tempore fuerit, pertinebit, adiecto eciam, quod ipsum altare eidem ecclesie incorporari non debebit aliqua racione, set idem altare speciale beneficium perpetuo permanebit. Et ut hoc, quod per nos rite et racionabile factum est, per successum temporis a nullo prorsus immutari valeat uel infringi, presentem litteram conscribi inde fecimus et ipsam sigilli



nostri munimine duximus roborandam. Testes huius facti sunt: **Nicolaus Hane,** Johannes Kozs, Johannes et Bernhardus de Bellin, Tanquardus de Guzsteuele, Conradus de Cremun, Mathias Ketelhot, Conradus Buno, milites nostri, Johannes de Reze, capellanus noster et notarius, Thetmarus, capellanus noster, vniuersi consules ciuitatis nostre Parchem. Datum et actum anno domini M°CC°XC°I°, in die Lucie virginis et martiris, in Rozstoc.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer schönen und festen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin. An einer rothen seidenen Schnur hängt ein schildförmiges Siegel mit dem werleschen Stierkopfe und mit Sonne, Mond und Stern in den Schildwinkeln und der Umschrift:

✠ SIGILLVM ∗ DOMINI ∗ NICHOLAI ∗ DE ∗ WERLE ∗

Vgl. Urkunde vom 21. Julius 1288.

LXXV.

Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt den Verkauf mehrerer Hebungen aus der Kibbolds- oder Vormühle zu Lehnrecht.

D. d. Malchow. 1292.

Que confirmat vox testium vel vivax litera, debent manere merito inconcussa. Hinc est quod tam ad presencium, quam futurorum notitiam uolumus deuenire, quod nos videlicet Luderus et Marquardus fratres, de bona uoluntate et matura deliberacione nostra, amicorum et heredum nostrorum, vendidimus Marquardo de Wic et genero suo Gotfrido et eorum heredibus in molendino nostro dicto Cibboldismolen uiginti et quatuor



tremodia annone, duodecim siliginis et duodecim brasei ordeacei, quam annonam in predicto molendino recipient et in terminis mansorum eiusdem molendini. Hanc eciam annonam, si eis placuerit, noster molabit molendinarius sine matta et in ciuitate ad eorum libitum presentabit. Habebunt eciam ad usus eorum duo iugera in prato nostro. Nos vero de predicto molendino et mansis adiacentibus ordinabimus, quicquid nostri profectus et nostre fuerit voluntatis, ita tamen quod per huiusmodi ordinacionem eorum prouentibus nichil valeat deperire. Item si nos vel heredes nostri residua bona, que in sepedicto molendino habemus, vendere decreuerimus, nulli vendemus potius, quam predicto Marquardo et Gotfrido suo genero prelibato. Idem vero nobis facient, si sua bona vendere voluerint, vice versa. Redditus predictos in festo Michaelis recipient, nec nos quicquam recipiemus, nisi eorum redditus prius fuerint integraliter persoluti.

Nos vero Nicolaus dei gracia dominus de Werle huic venditioni consensum adhibuimus et predicto Marquardo et genero suo predictos redditus iure feodali contulimus et eorum heredibus, postquam a nobis poposcerint, conferemus absque omni servicio et petitione, urbium similiter et [poncium] structuris. In cuius rei testimonium presens scriptum ipsis contulimus sigilli nostri munimine roboratum. T e s t e s huius sunt: **Nicolaus Gallus,** Matthias Ketelhot, Conradus Buno, Ludolfus et Hartwicus fratres de Oldenborch, Reynekinus Crispus et frater suus Gebhardus, Gherardus Huscummer, Johannes Hukischol, Gammo, Tidericus Clericus, m i l i t e s; Reyneke Bune, Ericus Betemanni, Ericus patruus suus, Ratislaus de Zante, Conradus de



Stoeflete, Reinmerus de Malchowe, **Nicolaus Gallus**, Jacobus de Dersenna, Baroldus, Wernerus et Gotemer frater suus, Nicolaus Ketelhot, Hermannus Sparowe, Meinardus frater Erici, Johannes Clericus, famuli. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. LXXXXII, datum Malchowe, in nemore ante eandem civitatem.

Aus den Urkunden des Klosters Malchow, gedruckt in Rudloff's Urk.-Lief. Nr. LII. — Vgl. Urkunde vom 22. Junius 1304.

LXXVI.

Der Fürst Nicolaus von Werle schenkt, mit Zustimmung seines Bruders Günther und seiner andern Brüder, dem Kloster Michelstein das Eigenthum der Gleviner Mühle mit allen den Freiheiten, mit welchen sie Rosin besitzen, und mit der Freiheit des Wasserlaufes und der Fischerei in dem Flusse vom (rosinschen) See bis über die Mühle.

D. d. (Güstrow). 1292. April 24.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis Christi fidelibus, ad quorum noticiam presens scriptum peruenerit, perpetua pace frui. Acta hominum temporis labilitas et memorie debilitas destrueret aut mutaret, si non illa scripture ueritas et testium perhennaret dignitas et firmaret. Ea propter recognoscimus presentibus protestando, quod nos, ob honorem domini nostri Jhesu Christi et reuerenciam intemerate uirginis Marie, fratrum

nostrorum Guntheri uidelicet et aliorum consensu beniuolo accurrente, monasterio et conuentui Lapidis sancti Michahelis, ordinis Cysterciensis, dyocesis Halberstadensis, liberaliter donauimus proprietatem molendini apud Gleuin, cum suis terminis libere et perpetuo possidendam, forma et condicionibus subnotatis, ut videlicet ab omni peticione, seruicio et exactione nostra, successorum nostrorum aduocatorumque perpetue sit exemptum, quia taliter dictum molendinum Johannes Haghenmeister a nobis tytulo tenuit pheodali et nobis ad donacionem huiusmodi resignauit. Insuper conferimus monasterio supra scripto, ut omni libertate gaudeat in dicto molendino et fruatur, qua gaudet de bonis suis in Resin progenitorum nostrorum gracia ab antiquo. Damus eciam monasterio sepedicto, ut nulla occasione seu modo aqua de stagno superiacente a prefato molendino trahatur modo aliquo, ut alias deducatur; preterea alueum supra et infra rotas purgandi prescriptis plenam conferimus libertatem, ut uidelicet defluxum et affluxum ordinent pro suo commodo et utilitate molendini sepius nominati. Preter hec cupientes prefati monasterii et fratrum quietudini prouidere, concedimus eisdem, ut nulla in stagno offendicula fiant, que were uulgariter appellantur, preter ea, que nunc facta sunt, ne per hoc in captura anguillarum seu piscium prescriptum monasterium defraudetur, quam capturam eidem monasterio in suo alueo recognoscimus totaliter pertinere. Testes huius donacionis sunt et presentes fuerunt: **Nicolaus Gallus**, Mathias Ketelhǒt, Conradus Bůne, Johannes et Bernardus de Belin, Hermannus Mǒsteke, milites; Henricus de Stolp, Johannes Monetarius, ciues in Guzterowe, et plures alii fide digni.



Datum per manum Johannis de Retze, capellani nostri, anno domini M°CC°LXXXXII°, in die beati Georgii martiris.

Nach dem Originale, auf Pergament, im Stadt-Archive von Güstrow, in einer festen Minuskel. An einer Schnur von rother und gelber Seide hängt ein Siegel, wie an Nr. LXXIV. Der Name Monetarius ist mit einem grossen Anfangsbuchstaben geschrieben. — Die Dörfer Rosin besass das halberstädtische Kloster Michelstein seit dem J. 1229.

LXXVII.

Der Fürst Nicolaus von Werle, für sich und seine Brüder, verleiht der Stadt Plau das Eigenthum der Dörfer Gropentin und Gedin zur Stadtfeldmark, mit mehrern Gerechtigkeiten.

D. d. Röbel. 1292. Mai 15.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus et sui fratres dei gracia domini de Werle vniuersis Christi fidelibus, ad quorum noticiam presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Ne acta seu statuta rerum temporalium a memoriis excidant posterorum, necesse est, supra hiis, que pro utilitatibus hominum ordinantur, confici publica instrumenta sigillo autentico consignata. Unde notum esse volumus tam presentibus, quam futuris, nos de consultorum nostrorum maturo consilio proprietates, que vulgariter egendhum dicuntur, uillarum scilicet Gropenthin et Gedhin pro trescentis marcis denariorum monete Rostokcensis nostre ciuitati Plawe et eius inhabitatoribus modernis et posteris voluntarie uendidisse et uenditas beniuole porrexisse, ita ut omnia



ad predictas uillas pertinencia, sicut nemora et pascua et quelibet alia inter earundem uillarum terminos constituta, ad usum ciuitatis nostre predicte perueniant perpetua libertate. Preterea donauimus, ut prefate uille ab exactione, que dicitur annua petitio, et a denariis monetarum, necnon poncium constructionibus et ab opere, quod burgwerc dicitur, breviter quod dicendo ab uniuersis angariis similiter et seruiciis, quocunque nomine censeantur, que pro re pubblica et pro defensione patrie fieri consueverunt, immunes esse debeant et excepte, ita ut nichil nobis in eis iuris remaneat in obsequiis exigendis, concedentes et[iam], ut agri earundem uillarum pro commodo ciuitatis nostre, si burgenses decreverint, unicuique ciuium domos proprias habentium distribui ualeant et donari. Item burgensibus ciuitatis nostre memorate contulimus iura uasallis nostris communia, supra excessibus, qui infra dictarum uillarum terminis perpetrari contigerit, iudicandi, et eorundem excessuum emendaciones partem terciam recipiant expedite. Vt autem predicte donacionis seu libertatis priuilegium a nobis et a nostris successoribus inconmutabile perseueret, presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Huius ergo facti racionabiliter ordinati testes sunt milites: dominus **Nicolaus Gallus,** dominus Johannes Coz, dominus Arnoldus de Wzcedhen, dominus Bernardus de Belin, dominus Heinricus de Cremun, dominus Nicolaus de Malin. Datum anno domini M. CC. XC secundo, Robele, in ascensione domini.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Plau mitgetheilt vom Prof. Schröter in Beilagen zu Wöchentl. Rostock. Nachr. u. Anz. 1824, Stück 43, S. 169.



LXXVIII.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft, unter Zustimmung seiner Brüder, dem Kloster Doberan die zweite Hälfte des Eigenthums der Mühle in der Stadt Güstrow mit den dazu gelegten Freiheiten und Gerechtigkeiten.

D. d. Güstrow. 1292. Julii 11.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus hanc litteram uisuris salutem in domino sempiternam. Quoniam rerum gestarum ordinatio per reuolutionem temporum a memoria labitur hominum, cautum est et vtile, vt per scripture testimonium arcius memorie imprimatur. Hinc est quod ad posterorum noticiam cupimus litteris presentibus peruenire, quod nos, de maturo fidelium militum nostrorum consilio, cum consensu nostrorum fratrum Guntheri et Johannis ceterorumque omnium fratrum atque coheredum nostrorum, proprietatem medie partis molendini in Guzstrowe censumque eiusdem annuum, uidelicet quinquaginta tremodia brazii auenatici, cum captura anguillarum et piscacionibus, que fieri possunt retibus, que dicuntur stokenet et worpenet, vendidimus pro quadringentis marcis puri argenti et pro quinquaginta marcis denariorum Lubicensium necnon pro decem marcis denariorum slauicalium uenerabilibus domino Hyldewardo abbati totique conuentui in Doberan in liberam et perpetuam possessionem, ita ut non liceat nobis, neque heredibus, neque successoribus nostris, censum eiusdem molendini occupare, minuere

uel mutare, saluis nichilominus aliis ipsius molendini libertatibus remanentibus, quas ipsi firmiter seruare debebimus et ab aliis defendere ac tueri, scilicet ne quis in ampne fluminis, quo prefatum agitur molendinum, sursum vel deorsum, nec extra ipsum ampnem ad miliare superius vel inferius aliquod ex nouo construat molendinum, nec ipsum ampnem, inquantum idem molendinum impediat, permittetur aliquis occupare. Liberum erit insuper eisdem fratribus de Doberan, totum eiusdem molendini censum sine theloneo quocumque maluerint libere deducere vel in quemcumque vsum sibi magis vtilem commutare. Nullus eciam molendinariorum extra ciuitatem Guzstrowe longe vel prope residentium in ciuitate predicta annonam afferre et extra ciuitatem molendini causa debet deducere ad suum vel ad alterius molendinum. Ceterum predicti fratres in Doberan habebunt ius et iudicium in eodem molendino, sicut habent vasalli nostri in bonis suis, scilicet ad sexaginta solidos; si autem maiores excessus cuiuscumque generis ibidem contingerint, de quibus forsitan plus est dandum, inde nos duas partes tollemus et Doberanensis ecclesia partem terciam retinebit. Insuper iidem fratres de Doberan habebunt liberam facultatem, proprietatem hereditatis eiusdem molendini emere et aliquem de eorum fratribus ibi preficere, vel idem molendinum vel censum eiusdem, sicut a nobis emerunt, aliis, si ita maluerint, possunt vendere vel eciam pro debitis obligare. Nullam eciam in molendinarios eiusdem molendini, postquam Doberanensis ecclesia hereditatem ipsius emerit, exactionem precariam seu quamlibet aliam neque nos, neque nostri posteri faciemus. Preterea proprietatem medie partis sepedicti molendini in Guz-

strowe, quam patruus noster pie memorie quondam dominus Henricus de Werle prememoratis fratribus in Doberan vendidit, eis et monasterio Doberanensi, sicut et eam partem per nos personaliter venditam in perpetuam et quietam possessionem nostro ac omnium coheredum successorumque nostrorum nomine confirmamus. In omnium premissorum firmum et euidens testimonium presentes litteras conscribi et appensione nostri sigilli fecimus communiri. Testes huius rei sunt: inprimis Wolphardus cellerarius, Henricus camerarius, Johannes magister hospitum, Johannes infirmarius, Bertoldus subcellerarius, hii monachi et tunc officiales in Doberan; item testes sunt fideles et dilecti milites nostri, istius facti precipui promotores: Nycolaus dictus Hane, Johannes Moltiko, Fredericus de Keredorp, Johannes et Bernardus de Belyn fratres, Hermannus Mustico, Mathyas Ketelhot, Conradus Buno, Conradus de Cysendorp et plures alii fide digni. Acta sunt hec anno gracie M°CC°XC°II°, kalendas Augusti XVI°, indictione quinta, concurrente secundo, epacta nulla; datum Guzstrowe per manum domini Johannis dicti de Retze, notarii et capellani nostri.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1549. Eine alte Abschrift befindet sich in dem Pergament-Diplomatarium des Klosters Doberan aus dem Anfange des 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

LXXIX.

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft der Stadt Güstrow 40 Mark Hebungen von dem Antheile des Fürsten an dem Schoss der Stadt.

D. d. Güstrow. 1292. Aug. 7.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Nicolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis presens scriptum uisuris salutem in eo, qui suis premium perpetue dat salutis. Ea que geruntur in tempore, ne simul euanescant cum tempore, poni solent in lingua testium uel scripture memoria perhennari. Hinc est quod ad noticiam cunctorum, qui presentem paginam susceperint, cupimus peruenire, quod nos, de bona et libera uoluntate, consensu dilectissimorum fratrum nostrorum unanimi accedente, maturo quoque prehabito consilio uasallorum nostrorum, uendidimus consulibus et ciuitati Gustrow annuatim de collecta communi, que uulgariter schot dicitur, XL marcarum redditus communis monete de parte nos legitime contingente pro quadringentis marcis denariorum ad commune uasallorum nostrorum ius libere absque seruicio et sine omni calumpnia possidendos; quodsi aliquem defectum uel aliquod obstaculum per nos uel quemcunque alium circa ea, que inscripta sunt serie superius prenotata, contigerit exoriri, illi nos spopondimus expedire et defectum in omnibus restaurare. Testes huius sunt: **Nicolaus Gallus,** Fridericus de Kerkdorpe, Johannes de Belin, Hermannus Mustico, [Wlfgir] aduocatus, [Wluinc], Ludolphus de Gremelin, [Conradus] Buno, Rolef Barold, milites; Jacobus de Desentin consul, Henricus de Stolp, Ludbertus de Plawe,

Hinricus Felix, Helmicus de Godeberge, Johannes de Lippia, Hinricus Polene, Godefridus de Molne, Johannes Monetarius, Didericus Tribses (?), Helmicus de Otwensdorp et alii quam plures fide digni. Ut autem hec nostra uendicio rata et inconuulsa permaneat, presens scriptum super eo confectum sigilli nostri munimine decreuimus roborare. Acta sunt hec anno domini 1292; datum Gustrowe 7. Augusti, proxima die post festum Jacobi.

Nach dem Urkundenbuche der Stadt Güstrow, sehr fehlerhaft gedruckt in Franck's A. u. N. M., V, S. 130, und darnach auszugsweise in Besser's Beitr. z. Gesch. der Vorderstadt Güstrow, S. 253. Der Tag im Datum ist wohl sicher falsch.

LXXX.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht an die Stadt Güstrow das volle Eigenthum des Dorfes Tebbezin, mit der Erlaubniss, dasselbe abzubrechen, und den dritten Theil der Gerichtsbarkeit in der Stadt und auf der Stadtfeldmark.

D. d. Malchin. 1293.

In nomine domini Amen. Nicolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis huius scripti cognitoribus salutem in omnium saluatore. Actiones hominum, quia transitorie sunt, expedit scripturarum testimonio perhennari, ne per obliuionem ex lapsu temporis diuturni de ipsis ueritas supprimatur. Nos igitur, qui profectibus ciuitatis nostre Gustrow pleno affectu intendimus, merito ut tenemur, omnibus presentibus et futuris, ad quorum noticiam presens uenerit pagina, cupimus inno-



tesci, quod de beneplacito et consensu dilectorum fratrum nostrorum domicellorum ac maturo consilio discretorum ipsi ciuitati Gustrow uendidimus proprietatem tocius uille Tebbecin cum omni vtilitate et fructu in agris, nemoribus, aquis, pratis et plane in quolibet, tam magno, quam paruo, in eiusdem uille disterminacionibus apprehensis, sicut eandem habuimus et ad nos est hereditarie deuoluta, dantes memorate ciuitati plenam facultatem destruendi dictam uillam et, si placuerit, sibi iterum reedificandi, uel quolibet modo alio de ipsa secundum opcionem consulum ciuitatis et ciuium commodum disponendi. Omne autem debitum, siue in dandis peticionibus, cum per nostrum dominium dande fuerit, siue in castris, vrbibus, pontibus edificandis, siue in expedicionem eundo, dicte uille coloni, quamdiu ibidem morantes fuerint, ad emendacionem ciuitatis consulibus eius facient atque dabunt. Insuper uendidimus prefate ciuitati terciam partem nostri iudicii super omnibus excessibus, tam minoribus, quam maioribus, ac aliis iudiciariis auctoritatibus intra moenia et extra contingentibus in cunctis locis, que ciuitatis necnon et uille Tebbezin termini in se claudunt, ut fructuum de his omnibus prouenienciun ipsa ciuitas terciam capiat porcionem, aduocato tamen minore semper suos quatuor solidos capiente, qui ad eum pertinere uidentur; iudicio siquidem presidere non debet solus aduocatus, nisi saltem una uel duabus personis de ciuitatis consilio coassumptis, nec aduocato absente, nisi quis ibi fuerit suo nomine, soli consules poterunt iudicare Pro quibus, uidelicet proprietate uille sepedicte et iudicii tercia parte, ab ipsa ciuitate perpetuo et libere sine quolibet obstaculo possidendis, nobis ducente et quinquaginta

marce denariorum sunt date, sicut consules nobiscum conuenerant, nomine ciuitatis. Testes huius sunt: milites: dominus **Nicolaus Hane**, Johannes et Bernhardus fratres de Belin, Hermannus Mosteke, Mathias Ketelhoet, Thanquardus de Getze, Conradus Bune, Ludolfus et Hartmannus de Grammelin, Henricus Lucowe; armigeri: Johannes de Getze, Gothemarus de Retzowe, et alii quam plures fide digni. Ne autem hec nostra ordinacio ab aliquo successorum nostrorum possit infringi in posterum uel mutari, presentem cartulam de ipsa conscriptam nostri sigilli appensione fecimus communiri. Datum Malchin anno incarnacionis domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio, per manum domini Johannis de Retze nostri capellani.

Nach dem Urkundenbuche der Stadt Güstrow; gedruckt in Besser's Beitr. z. Gesch. der Vorderstadt Güstrow, S. 254.

LXXXI.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht den Vicarien an der Domkirche zu Güstrow 6 Hufen in Misdorf.

D. d. 1294. April 27.

In nomine domini Amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Quoniam omnia, que geruntur in tempore, simul labuntur cum tempore, necesse est ut ea, que diuturnis uolumus commendare memoriis, roboremus subscriptione testium et amminiculo litterarum. Hinc est quod tam ad presencium, quam futurorum no-

ticiam uolumus deuenire, quod nos de consensu matris nostre dilecte et fratrum nostrorum uniuersorum et de consilio consiliariorum nostrorum, ut diuinus cultus nostris temporibus augeatur, de bona uoluntate et matura deliberacione uendidimus et contulimus uicariis uniuersis, quos prepositus Ghodefridus bone memorie prefecit in ecclesia Gustrowensi, in exspectacione, que vulgariter anwarde dicitur, domine Mechtildis de Malchin, in Mysdorp sex mansos, duos cum censu et dimidia decima, quatuor cum censu tantum, pro sexaginta et duabus marcis numerate et solute pecunie perpetuo possidendos, cum omni iure, proprietate, actione, usu, usufructu seu requisicione, quo uel qua, exemto seruicio, ceteri uasalli nostri possident bona sua. Preterea ut omnis future ambiguitatis scrupulus excludatur, quales et quanti sint predictorum mansorum redditus, exprimi procurauimus hiis in scriptis et sunt hii, uidelicet quatuor modiis minus quam septem tremodia dure annone et quatuor modii et tria tremodia auene. Insuper latere nolumus vniuersos, quod redditus, quos Ludolfus armiger noster in predictis bonis habere dinoscitur, a uicariis memorate ecclesie, sicut a nobis prius possederat, in feodo possidebit. Promisimus eciam uicariis antedictis, prelibatorum mansorum redditus ab omni impeticione defendere, quantum per nos stat, et similiter disbrigare. Ut hec autem per nos facta uendicio incommutabilis perseueret, nec a nostris successoribus possit in irritum reuocari, sepedictis uicariis presens scriptum contulimus sigilli nostri munimine roboratum. Testes huius uendicionis hii sunt: **Nicolaus Gallus,** Bernardus et Johannes fratres de Belin, Danquardns de Ghetze, Johannes Monetarius, Ludolfus

Halremunt, Hinricus prepositus Gustrowensis, Conradus decanus, Hinricus scolasticus et alii quam plures tam layci, quam clerici fidedigni. Acta sunt hec anno domini M°CC°XC°IIII°, quinto kal. May.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Dom-Collegiat-Stifts Güstrow aus dem 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.

LXXXII.

Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt die von dem Bischofe Wilhelm von Camin am 14. Jan. 1247 geschehene Dotation und Begrenzung der Kirchen und Pfarren zu Malchin und Basedow.

D. d. Röbel. 1296. Juli 11.

Nos Nycolaus dei gracia dominus de Werle recognoscimus et presentibus protestamur, venerabilis patris ac domini Wilhelmi Caminensis ecclesie quondam episcopi pie recordacionis vidisse litteras patentes, aucteuticas, integras et perfectas, non rasas, non cancellatas, non abolitas, nec ulla sui parte uiciatas, in hec verba:

Hier folgt die oben mitgetheilte Urkunde d. d. Güstrow 14. Jan. 1247, Nr. XIV.

Nos uero ecclesiam sepedictam in iure suo seruare cupientes, ob honorem dei omnipotentis et gloriose virginis Marie beatique Johannis ewangeliste hanc donationem confirmamus presenti scripto fauemusque eidem ecclesie de proprietate bonorum omnium ipsi appositorum. In cuius rei euidenciam pleniorem presens scrip-

tum sigilli nostri munimine iussimus roborari. Testes uero sunt: Henricus prepositus Guzstrowensis, Everhardus decanus ibidem, Gotfridus de Suendorp, perpetuus uiccarius ecclesie in Guzstrov; milites: Johannes et Bernardus de Belyn, Ludolphus et Hartmannus de Oldenborg, Johannes de Goltstede, Conradus Buno, Gerhardus, Bernardus, Nycolaus dicti de Malyn. Datum Robele anno domini M°CC°XC°VI°, in crastino septem fratrum, per manus Borchardi, cappellani nostri, rectoris ecclesie in Wademanneshagen.

Aus dem Pergament-Diplomatarium des Klosters Doberan aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Gedruckt ist die vorstehende Urkunde in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1489.

LXXXIII

Der Fürst Nicolaus von Werle verkauft, mit Zustimmung seiner Brüder Günther und Johann und seiner Mutter Sophie, dem Kloster Michelstein das Eigenthum des Dorfes Glevin mit der Vasallengerichtsbarkeit und dem dritten Theil des höchsten Gerichts.

D. d. 1296. Nov. 13.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Nycolaus dei gracia dominus de Werle vniuersis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, inperpetuum pace et iusticia habundare. Veritas scripture et testium auctoritas acta presentium posteris lucidius notificat et declarat. Eapropter presentibus recognoscimus et testamur, quod nos, de consensu dilectorum fratrum nostrorum scilicet Gunteri et Johannis matris-



que nostre predilecte domine Sophye, necnon de consilio vasallorum nostrorum, vendidimus domino abbati et conuentui monasterii in Lapide sancti Mychaelis, Cysterciensis ordinis, Haluerstadensis dyocesis, pro trecentis et octoginta marcis denariorum slauicalium, integraliter totam proprietatem ville Gleuin cum omnibus suis attinentiis, siluis videlicet, rubetis, agris, pascuis, pratis, paludibus, aquis et aquarum decursibus, cum iudicio sexaginta solidorum et infra, cum tercia parte iudicii mutilacionis et mortis et omnibus aliis quocumque nomine appellentur, que infra dicte ville terminos et limites continentur, qui quidem termini villarum circumiacencium terminis scilicet Resin, Gutowe, ac stagnis videlicet Gutowe et Tebeszin, necnon fluuio Nebule cinguntur, libere et quiete perpetuo possidenda; nec cuiquam homini liceat nostro uel heredum nostrorum nomine agros prefate ville Gleuin denuo mensurare, sed ipsi fratres, qui pro tempore fuerint, eadem bona permutandi, vendendi ac in ipsis bonis ordinandi in omnibus liberam habeant facultatem, prout ipsorum placuerit optioni. Vt autem hec perpetuo maneant inconwlsa, presentem cartam sigillo nostro fecimus communiri. Testes huius rei sunt: venerabilis dominus Arnoldus abbas Noui Campi; domini milites: Johannes et Bernardus de Belin. Henricus Scade, aduocatus in Warne, Ludolfus et Hartmannus de Oldenborch, Gotscalcus, Johannes de Goltstede, Wlfgir, Conradus Buno, Mathyas Ketelhot, **Nicolaus Gallus,** Machorius de Scene, Michael, Wlfinc, Bernardus de Belin, famuli, et multi alii fide digni. Datum anno domini M°C°C° nonogesimo VI°, feria tercia post festum beati Martini episcopi.



Nach dem Original im Stadt-Archive zu Güstrow, auf Pergament, in einer kleinen, engen, cursivischen Minuskel. An einer Schnur von rother Seide hängt des Fürsten Nicolaus von Werle Siegel aus grünem Wachs, wie es zur Urk. Nr. LXXIV beschrieben ist.

Eine zweite Original-Ausfertigung daselbst ist ähnlich ausgestattet, nur auf einem grössern Pergament, in einer grossen, weiten Minuskel; das grüne Siegel hängt an einer Schnur von rother und gelber Seide. In dieser Ausfertigung fehlen die Worte:

dilectorum fratrum nostrorum scilicet Gunteri et Johannis matrisque nostre predilecte domine Sophye, necnon de —

statt deren steht nur da:

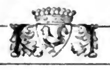
de consensu et consilio vasallorum nostrorum.

Dagegen enthält diese Urkunde am Ende vor der Schlussformel folgenden Satz mehr: (placuerit opcioni.)

preterea ne sepedicti fratres a quoquam molestentur in futurum, trium mansorum proprietatem, quam ecclesia Gustrowensis iam dudum possederat, acceptis triginta marcis denariorum a sepedictis fratribus supra prefatam summam, tenebimur eisdem perpetuo libertare. (Ut autem hec perpetuo maneant — —).

Ausserdem liest diese Ausfertigung: Guthowe, Tebbeszin, Wlfgir aduocatus in Gustrowe, Wluinc, Cena etc.

Bei den Zeugen steht nur hinter Johannes et Bernardus de Belin ein Punct; alle übrigen Zeugen sind durch ein Komma getrennt, so dass sich nicht bestimmen lässt, wo die Reihe der Knappen (famuli) beginnt. Heinrich Schade war schon im J. 1294 Ritter (vgl. Rudloff Urk.-Lief. S. 150.); Ludolf und Hartmann von Oldenburg, Conrad Buno und Mathias Ketelhot kommen in den voraufgehenden Urkunden und sonst öfter vor dem J. 1296 als Ritter vor; Johannes von Goldstede wird im J. 1296 öfter als Ritter aufgeführt (vgl. Jahrb. II, S. 237 und 238 und Urk. Nr. LXXXII), Machorius von Zehna schon im J. 1270 (vgl. Besser's Gesch. v. Güstrow, S. 250) und Wulfgir im J. 1292 (vgl. Urk. Nr. LXXIX). Es können also höchstens nur die drei letzten Zeugen Knappen sein, und Nicolaus Hahn (der Jüngere) war auch schon Ritter.



LXXXIV.

Der Fürst Nicolaus von Werle befreiet das Dargunsche Klosterdörfchen Vippernitz von der Nachmessung und bestimmt die Grösse desselben für öffentliche Leistungen auf vier Hufen.

D. d. Dargun. 1297. Januar 1.

Nicolaus dei gracia dominus de Werle uniuersis Christi fidelibus hanc litteram uisuris salutem in domino sempiternam. Tenore presencium patefacimus, quod ob reuerenciam dei et beate virginis Marie, necnon et in remissionem peccatorum nostrorum villulam Vipperniz, iacentem in aduocacia Lawis et sub abbacia fratrum in Dargun, exemptam et liberam ab omni mensuracionis et funiculacionis genere pro quatuor mansis perpetuo donauimus et posuimus, ita uidelicet ut in precariis et exactionibus dandis, uel quicquid communis terra fecerit, coloni dicte villule iuxta numerum quatuor mansorum, nec amplius facere teneantur. Super quo in testimonium sigillauimus presens scriptum. Testes igitur sunt: Johannes de Belin, Conradus Bune, Johannes de Gholstede, Tessemarus, Johannes de Lewezow, Gherhardus Meceke et Hinricus de Lucow, milites, **Eggherardus** minor **Galli** filius et alii quam plures. Datum in Dargun anno domini M°CC°XC°VII°, in die circumcisionis domini.

Gedruckt in Lisch Meklenb. Urk. I, S. 204, nach dem Originale im grossherzogl. Archive zu Schwerin, in doppelter Ausfertigung. An einem Exemplare hängt an einer rothen seidenen, an dem andern an einer grauen hanfenen Schnur ein Siegel, wie an Nr. LXXIV.

LXXXV.

Der Fürst Nicolaus von Werle verleiht den Johanniter-Rittern zu Mirow das Eigenthum des Dorfes Gaarz, welches sie von Otto und Gothmar von Retzow, und über vier Hufen in Viezen, welche sie von Conrad von Bünow gekauft haben, ferner über sechs Hufen in Viezen.

D. d. Mirow. 1298. Aug. 15.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Cum rerum gestarum certissima representatio sit scriptura, que de verborum serie redactorum in ipsam nichil minuit neque mutat, sapientum decreuit industria, ut ea, que aguntur debite, litterarum serie et fidelium testimonio roborentur, ne posteris dubium oriatur. Proinde nos Nicolaus dei gratia dominus de Werle recognoscimus et tenore presentium in publicam notitiam deuenire cupimus singulorum, quibus presentes fuerint recitate, quod noster miles strennuus Otto de Ritzow, necnon Gothmarus suus [frater] villam Gardiz viris religiosis et in Christo reuerendis videlicet fratribus in Myrow ordinis sancti Johannis baptiste hospitalis Jherosolimitani pro quadringentis marcis denariorum vendiderunt ac coram nobis libere resignarunt. Nos igitur intuentes dictorum fratrum vitam celibem, bonorum operum frequentiam, ordinis sanctitatem, sperantesque in anima et corpore apud deum piis ipsorum meritis adiuuari, ad laudem dei omnipotentis et beate Marie virginis ac sancti Johannis baptiste, pro salute animarum nostrarum videlicet et progenitorum ac filiorum, heredum

et successorum nostrorum, proprietatem dicte ville Gardiz fratribus in Myrow et ordini sancti Johannis baptiste dedimus et presentibus damus de bona nostre matris dilecte et nostrorum fratrum voluntate, ita ut ipsam villam iam dicti fratres cum omnibus suis pertinentiis, videlicet agris cultis et incultis, lignis, silnis, rubis, aquis, piscationibus, pascuis, pratis et integris distinctionibus et generaliter cum omni vtilitate libertatis, ecclesiastico beneficio ac pleno iure, videlicet manus et colli, libere perpetuo possidebunt, volentes nichilominus, vt ab hominibus eandem villam inhabitantibus exnunc et deinceps per nos uel per nostros successores aut nostros aut ipsorum aduocatos vel bodellos vel ipsorum nuncios nunquam precaria, nunquam curruum seruicia, nunquam denarii monete, nunquam agrorum mensura, vel aliqua seruicia petitionum requirantur et ad custodiendum castra et propugnacula, vel quod wlgariter lantwere dicitur, nuncquam de cetero tenebuntur; sed quicquit dicti fratres ordinis sancti Johannis baptiste cum ipsis hominibus fecerint vel facere decreuerint, gratum tenebimus atque ratum. Verum etiam proprietatem quatuor mansorum in villa Visene, quos iam dicti fratres a nostro milite Conrado dicto Buno nobis dilecto pro octoginta marcis denariorum sibi comparauerunt, similiter proprietatem aliorum sex mansorum ibidem, ea libertate, qua villam Gardiz predictam eisdem fratribus condonauimus, cum omni iure prenotato damus, perpetue eosdem decem mansos sine aliquo seruicio propter dilectionem, quam ad fratrem Alexandrum commendatorem habuimus et habemus, integraliter possidendos. Huius rei t e s t e s sunt: dominus Johannes



de Lewezow miles, dominus Fredericus Moltheke miles, dominus Conradus dictus Buno miles, dominus Hinricus dictus Vosh miles, dominus Johannes de Goltstede miles, dominus Otto et dominus Hinricus fratres dicti de Ritzow, milites, Gothmarus de Rithzowe marschalcus, Nicolaus Huriz, Bernardus de Hakenstede, **Echardus** dictus **Hane** et alii quam plures, tam clerici, quam laici fide digni, si necesse fuerit, quod absit, qui perhibebunt testimonium veritatis. Ne autem hec donationis conditio, proprietatis libertatisque, a nobis firmiter et perpetualiter concessa, ad irritum a nostris heredibus siue successoribus reuocetur, in euidens testimonium et cautelam presentem paginam munimine nostri sigilli fecimus communiri. Actum et datum anno incarnationis domini nostri Jhesu Christi millesimo ducentesimo nonagesimo octauo, in die assumptionis [matris] nostre sancte Marie perpetue virginis, in curia Myrow.

Nach dem im königl. Geh. Staats-Archive zu Berlin aufbewahrten Originale, auf einem grossen Pergament, in einer kleinen und weitläuftigen Minuskel. Das Siegel ist von dem angehängten Pergamentstreifen abgefallen. Das Original ist sehr beschädigt und stark verblichen. Gedruckt in Jahrb. II, S. 239.

LXXXVI.

Der Ritter Bernhard von Bellin nimmt die Dörfer Gallin und Zarchelin von dem Kloster Doberan auf Lebenszeit in Pacht und Lehn.

D. d. 1299. Sept. 29.

Uniuersis Christi fidelibus presens scriptum uisuris Bernardus miles de Belyn dictus salutem in omnium

saluatore. Tenore presentium recognoscimus apertissime protestando, quod venerabilis dominus Johannes abbas monasterii Doberanensis commisit ac nobis locauit duas villas ecclesie, Glyn et Zolchelyn, cum omni iure ac vtilitate, sicut eadem ecclesia possedit ab antiquo, ad tempora vite nostre tantum possidendas, eo tamen modo, quod nonaginta et quinque marcas slauicalium denariorum et currentis monete annis singulis Doberanensi ecclesie de supradictis villis, quoad uixerimus, expedite et sine diminutione dare fideliter teneamur, quarum medietatem semper dabimus in purificatione beate virginis Marie et reliquam partem in festo sancte Walburgis in Doberan per nostrum nuncium presentandam. Vt autem eo melius eoque verius iam dictas villas prefate ecclesie, Glyn et Zolchelin, tamquam proprias gubernare ac pacificare ab insultibus iniquorum possimus, recepimus eas a memorato venerabili domino abbate iure feodali, quod tamen feodum ad heredes nostros post obitum nostrum se omnino non extendet, sed sine omni contradictione omnium heredum nostrorum ad eandem ecclesiam suam Doberanensem cum omni iure ac fructu libere reuertetur. Si autem medio tempore, quod absit, per sinistrum casum siue euentum emergentem, qui non possit rationabili ac legitima excusatione tueri, ecclesia Doberanensis in supradicto censu, scilicet nonaginta et quinque marcarum, defectum pateretur, iam ipsas villas suas Glyn et Zolchelin cum omni iure ac prouentu recipere poterit libere et absolute, condicione qualibet non obstante, et feodo, quo eas recepimus, penitus expirante. In cuius rei testimonium presentem litteram Doberanensi monasterio sigillo nostro et sigillo dilecti fratris nostri Johannis de Belyn dedimus roboratam

Testes uero huius rei sunt: Johannes de Belyn frater, dominus Otto de Goldenboche, **Nicolaus Gallus,** dominus Conradus Spechelberch, Bernardus de Belyn, omnes milites, **Eggehardus Haue,** armiger, et alii quam plures, tam clerici, quam layci fide digni. Acta sunt hec anno domini M°CC°XC° nono, in die sancti Martini episcopi.

Gedruckt in v. Westphalen Mon. ined. III, p. 1564. Eine Abschrift aus dem Anfange des 14. Jahrh. befindet sich in dem Pergament-Diplomatarium des Klosters aus dem Anfange des 14. Jahrh. im grossherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin.